

**WILLIAM Z. FOSTER**

# **Der Welt- kapitalismus im Niedergang**

---

**Aus den Kämpfen und Erfahrungen eines halben Jahrhunderts schöpfend, legt der Vorsitzende der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten die weltweiten Veränderungen der letzten fünfzig Jahre dar: den Niedergang des Kapitalismus und den Aufstieg des Sozialismus.**

**WILLIAM Z. FOSTER**  
**DER WELTKAPITALISMUS IM NIEDERGANG**

Dietz Verlag Berlin 1954

### **Vorbemerkung**

Bei der vorliegenden deutschen Ausgabe handelt es sich um eine Übersetzung der 1949 im Verlag International Publishers, New York, unter dem Titel „The Twilight of World Capitalism“ erschienenen amerikanischen Ausgabe. Es wurden jedoch im allgemeinen die – im ganzen geringfügigen – Veränderungen und Kürzungen berücksichtigt, die der Autor für die 1951 im Verlag Ausländischer Literatur in Moskau veröffentlichte russische Ausgabe vorgenommen hat. Auch einige Anmerkungen der russischen Ausgabe wurden übernommen. Der im Anhang der russischen Ausgabe enthaltene Artikel des Autors „Volksfront und Volksdemokratie“ wurde – aus der amerikanischen Zeitschrift „Political Affairs“, Juni 1950, unmittelbar übersetzt – unserer Ausgabe gleichfalls im Anhang beigelegt. Anschließend an diese Vorbemerkung wird auch das Vorwort der russischen Ausgabe gebracht.

Die Originalausgabe ist bereits 1949 in New York erschienen; daraus ergibt sich, daß vom Autor die weltpolitischen Ereignisse nur bis zu diesem Zeitpunkt berücksichtigt werden konnten. Diese Tatsache mindert jedoch nicht die prinzipielle Bedeutung dieser Veröffentlichung, die darin liegt, daß hier der Vorsitzende der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, William Z. Foster, eine allgemeine Analyse des in Agonie befindlichen Weltkapitalismus gibt und die Perspektiven der weiteren weltpolitischen Entwicklung klar umreißt.

*Der Verlag*

[7:]

## **Vorwort zur russischen Ausgabe**

Das Buch „Der Weltkapitalismus im Niedergang“ stammt aus der Feder des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei der USA, William Z. Foster.

Im Februar 1951 feierte die Kommunistische Partei der USA den 70. Geburtstag ihres Führers William Z. Foster. Geboren und aufgewachsen als Sohn einer Arbeiterfamilie, spürte er am eigenen Leib alle Schrecken der kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung. Schon früh betrat er den Weg des Kampfes für die Lebensinteressen des amerikanischen Volkes und dessen Vorhut, der Arbeiterklasse, und weihte diesem Kampf fünfzig Jahre seines Lebens. Zuerst aktiver Teilnehmer und später ein hervorragender Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung, stand William Z. Foster in den ersten Reihen der Kämpfer für eine fortschrittliche Gewerkschaftsbewegung und entlarvte demzufolge alle Verräter der Arbeiterklasse der USA.

Das Buch, das wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen, ist ein leuchtendes Zeugnis des Kampfes der fortschrittlichen Kräfte Amerikas gegen die alte, von der Zeit überholte kapitalistische Gesellschaftsordnung. In ihm spricht Foster über die großen Vorzüge des sozialistischen Systems gegenüber dem kapitalistischen, über die großartigen Errungenschaften des sowjetischen Volkes und zeigt dabei klar und überzeugend die fortschreitende Fäulnis des Weltkapitalismus. Er unterzieht die innere und äußere Politik der USA einer scharfen Kritik und entlarvt kühn und entschieden die amerikanischen Imperia-[8:]listen, die gegen eine friedliche Regelung der Beziehungen zur UdSSR aufzutreten.

Im Buch ist jene Tatsache unterstrichen, daß die imperialistische Bourgeoisie, die angesichts der wachsenden Kräfte der Demokratie und des Sozialismus von tödlichem Schrecken gepackt worden ist, den Weg der Faschisierung der Länder beschritten hat.

William Z. Foster widmet einen großen Teil seines Buches dem Kampf der Kommunistischen Partei der USA für Frieden, Demokratie und eine hellere Zukunft der Werktätigen Amerikas. Er entlarvt die reaktionären Gewerkschaftskreise, die im Verlauf der ganzen Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung deren Entwicklung auf dem Weg des Fortschritts und der Demokratie hinderten und hindern.

Das Buch strahlt revolutionären Optimismus aus und ist tief durchdrungen von dem unerschütterlichen Glauben, daß die Arbeiterklasse unter dem Banner von Marx, Engels, Lenin und Stalin über die Kräfte der imperialistischen Reaktion siegen und den Frieden, die Demokratie und den Sozialismus zum Triumph führen wird.

Das Buch „Der Weltkapitalismus im Niedergang“ wird in russischer Sprache mit einigen Kürzungen und Veränderungen herausgegeben, die vom Autor selbst vorgenommen worden sind. Im Anhang bringen wir seinen Artikel „Volksfront und Volksdemokratie“, der in der Zeitschrift „Political Affairs“, Juni 1950, erstmalig veröffentlicht wurde.

[9:]

MEINEM URENKEL  
JOSEPH MANLEY KOLKO,  
DER IN EINEM  
KOMMUNISTISCHEN AMERIKA  
LEBEN WIRD

[11:]

## I. Der Verfall des Weltkapitalismus

Der Niedergang des kapitalistischen Systems, der Ende des 19. Jahrhunderts einsetzte, ist von tiefgreifender Bedeutung. Diese gewaltige Tatsache, der zunehmende Verfall des Weltkapitalismus nach der langen Periode seiner Herrschaft, äußert sich in einschneidenden Veränderungen, die jedes Gebiet unseres Lebens erfassen: die Wirtschaft, die Politik, die Wissenschaft, die Religion und das geistige, künstlerische und soziale Leben. Der immer raschere Niedergang des internationalen Kapitalismus mit seinem großen Begleitmoment, dem Aufstieg des Weltsozialismus, ist die alles beherrschende Tendenz der historischen Periode, in der wir leben.

Als ich am 25. Februar 1881 in der Fabrikstadt Taunton im Staate Massachusetts (wo die erste Rebellenfahne, übrigens eine rote, während der Revolution von 1776 aufgezogen wurde) geboren wurde, schien der Kapitalismus, im Weltmaßstab gesehen, freilich eine lange und erfolgreiche Zukunft vor sich zu haben. Kein Wunder, daß diejenigen, die aus dieser Methode organisierter Ausplünderung der Arbeiter den größten Nutzen zogen, ihr System als die gottgewollte, ewige und vollkommene Ordnung für die Arbeit und das Leben der Menschheit ansahen. Wer den Dingen auf den Grund ging, wußte natürlich, daß die Geschichte des Kapitalismus düster und blutig ist und daß er keine Zukunft hat. In den etwa vierhundert Jahren seines Bestehens war sein Weg durch blutige Revolutionen in vielen Ländern gekennzeichnet, haben seine immer wiederkehrenden Kriege die [12:] einzelnen Länder mit Blut überschwemmt, beraubte und unterjochte er brutal die eingeborenen Völker in der ganzen Welt, waren seine Fabriken und Werkstätten überall Schauplatz der barbarischsten Ausbeutung, die die Welt je gesehen hatte.

Es ist erst ein paar Menschenalter her, da taten die Anhänger des Kapitalismus all diese Gewalttätigkeiten, Räubereien und Leiden leichtfertig als unvermeidliche Geburtswehen des wohltätigen kapitalistischen Systems ab. Und in der Tat, wenngleich man die zahllosen Millionen von Menschen beklagen muß, die auf den kapitalistischen Schlachtfeldern brutal hingemordet und in den Fabriken zu Tode geschunden wurden, so wird doch niemand, am wenigsten die Kommunisten, leugnen, daß die Errichtung des kapitalistischen Systems trotz all seines unnötigen Elends und trotz aller Unterdrückung – historisch gesehen – für die Menschheit einen großen Fortschritt bedeutete. Seit dem Aufkommen des Kapitalismus hat die Menschheit größere Fortschritte gemacht als in den vorangegangenen zweitausend Jahren. Die industrielle Revolution, die mit dem Kapitalismus kam, vervielfachte in ungeahntem Maße die Produktivkräfte der Menschen. Es war auch der Kapitalismus, der die bürgerliche Demokratie schuf, indem er die Sklavenfesseln der feudalen Grundbesitzer und der katholischen Kirche zerriß. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß der Kapitalismus seit seiner Entstehung eine grausame und brutale Gesellschaftsordnung gewesen ist und heute die Welt mit einer Katastrophe bedroht. Das Volk mußte jeden unter dem Kapitalismus gemachten historischen Fortschritt mit Elend, Qual und Tod teuer bezahlen. Das ist eine „der zahllosen Tragödien in dem Jahrhunderte währenden Kampf der Menschheit um eine bessere Zukunft. Aber die Kapitalisten fühlen sich in keiner Weise schuldig an all dem Ungemach, das die Völker erdulden. Sie geben sich einfach als die makellosen Wohltäter der Menschheit aus.

Für die Unternehmer jener Zeit, in die ich hineingeboren wurde, sah das Weltbild, das der Kapitalismus darbot, allerdings verlockend und überzeugend aus. Tatsächlich war der Ka-[13:]pitalismus ein Paradies auf Erden für alle, die davon lebten, daß sie die Reichtümer der Erde an sich rissen und die Arbeit anderer Menschen ausbeuteten. Das kapitalistische System blühte, wohin man schaute. Großbritannien, unbestrittene Gebieterin der Meere, besaß ein riesiges, ständig größer werdendes Imperium; die jugendlich-kraftvollen Vereinigten Staaten, die wie ein Lorbeerbaum heranwuchsen, hatten bereits, fast unbemerkt, in ihrer industriellen Entwicklung jedes andere Land überholt; Deutschland verwandelte sich nach dem siegreichen Krieg mit Frankreich im Jahre 1871 stürmisch zu einer industriellen Großmacht; in der Tat, jedes Land in Europa war erfaßt von der Industrialisierung, und selbst das ferne Japan erwachte aus seinem jahrhundertelangen feudalen Schlaf und begann seine erstaunliche Verwandlung in ein mächtiges kapitalistisches Imperium. All diese Anzeichen von

Gesundheit, Kraft und Wachstum des Kapitalismus wurden im Jahre 1881, als ich geboren wurde, noch durch die Tatsache verstärkt, daß die Kolonialvölker in reichen Gebieten der Erde einen anscheinend unerschöpflichen Vorrat an guten Absatzmärkten, billiger Arbeitskraft und Rohstoffen boten. Für den Kapitalismus, so schien es, hing der Himmel voller Geigen.

Und trotzdem konnte man selbst in jenen ruhigen Tagen leicht einige dunkle Flecken in dem für die Kapitalisten sonst so rosigen Bild feststellen. So wurde alle paar Jahre das kapitalistische System in den verschiedenen Ländern durch verheerende Wirtschaftskrisen erschüttert, welche die Wirtschaft lähmten, viele Kapitalisten ruinierten und Millionen Arbeitslosen Hunger und Not brachten. Aber, wie die kapitalistischen Nationalökonomten jener Zeit hoffnungsvoll bemerkten, diese wirtschaftlichen Erschütterungen waren von zeitweiligem Charakter, gingen bald von selbst vorüber, und danach zeigte sich der Kapitalismus auf einer höheren Stufe seines unaufhörlichen schraubenförmigen Aufstiegs. Ein anderer häßlicher Fleck waren die vielen Kriege mit ihren schrecklichen Verlusten an Menschen und Material. Dessenungeachtet gingen aus diesen nationalen Kriegen, so [14:] wiesen die Kapitalisten prompt nach, größere, stärkere und gefestigtere kapitalistische Länder hervor. Und schließlich tauchte in der Gestalt der sich entwickelnden Arbeiterklasse mit ihren Streiks, ihren politischen Kämpfen und ihren revolutionären Ideen eine Gefahr auf, die von Karl Marx und Friedrich Engels 1848 in ihrem unvergänglichen „Manifest der Kommunistischen Partei“ und durch die Pariser Kommune von 1871 mit aller Deutlichkeit gezeigt wurde. Aber warum sollten sich angesichts der unwiderstehlichen Eroberung der Welt durch den militanten Kapitalismus die Ausbeuter um die aufkommende Gefahr des Sozialismus übermäßige Sorgen machen? In jenen Tagen schien die Zukunft den kapitalistischen Machthabern der Welt unaufhörliches Wachstum und nicht endende Macht ihrer Gesellschaftsordnung zu versprechen.

Aber wie hat sich das Bild geändert, wenn man die heutige Lage des Weltkapitalismus mit jener zur Zeit meiner Geburt vergleicht! Während der relativ kurzen Zeitspanne meines Lebens hat das weltkapitalistische System seinen Höhepunkt überschritten und ist von einem fortschreitenden Verfall ergriffen worden. Der internationale Kapitalismus hat auf Grund seiner vielen inneren Widersprüche eine allgemeine Krise hervorgebracht, die sich immer mehr verschärft. Das endgültige Sichtbarwerden dieser allgemeinen Krise des Kapitalismus fällt in die Zeit des ersten Weltkrieges. Die Verteidiger des Kapitalismus wollen zwar nicht zugeben, daß ihr System zum Untergang verurteilt ist, sie sind aber trotzdem tief beunruhigt über ihre immer schwieriger werdende Lage und suchen verzweifelt nach Auswegen aus ihren immer zahlreicher werdenden Schwierigkeiten. Sie wissen nicht, wo die Ursache liegt, und so schieben sie alles auf die Kommunisten. „Die Welt ist krank, und Moskau ist schuld daran“, so schreien die kapitalistischen Besserwisser, die aufgereggt umherrennen wie Ameisen, in deren Bau man einen Knüppel gestoßen hat.

Der Kapitalismus hat, wie Lenin feststellte, sein höchstes, das imperialistische, Stadium erreicht. Der Imperialismus ist ge-[15:]kennzeichnet durch ein riesiges Anwachsen der Monopole und durch ihre politische Herrschaft, durch die Verschmelzung des Bank- und Industriekapitals, durch den Kapitalexport, durch die Aufteilung des Weltmarktes unter den Großmächten und schließlich durch die territoriale Aufteilung der Welt unter die großen kapitalistischen Imperien. Der Imperialismus verschärft und steigert alle Widersprüche des kapitalistischen Systems und beschleunigt den Vormarsch der gegenwärtigen Epoche der Weltkriege und sozialistischen Revolutionen.

Die allgemeine Krise des Kapitalismus ist eine äußerst komplizierte Erscheinung und erfaßt alle Phasen der Wirtschaft, der Politik und der vielen anderen Wirkungsbereiche des kapitalistischen Systems. Vielleicht läßt sich die Bedeutung dieser Krise am besten an Hand einiger ihrer HAUPTERSCHEINUNGEN erläutern. Dabei werden wir sehen, daß die inneren Widersprüche des Kapitalismus, die noch vor einigen Generationen nur kleine Wölkchen an dem sonst so strahlend blauen Himmel des Kapitalismus waren, heute dicke, schwarze Gewitterwolken geworden sind, die die ganze Welt mit einer Katastrophe bedrohen.

1. Die zyklischen Wirtschaftskrisen. Obwohl diese Krisen in früheren, für den Kapitalismus günstigeren Zeiten bedeutenden Schaden anrichteten, war es nichtsdestoweniger so, daß sie sich von selbst

überwanden, und der Aufstieg der Produktion begann nach einigen Jahren der Krise und Depression auf einer höheren Stufe. Heute aber, in der Zeit des allgemeinen Niedergangs des Kapitalismus, sind die zyklischen Wirtschaftskrisen zu wahrhaft fürchterlichen Heimsuchungen geworden. So hinterließ die letzte große Weltwirtschaftskrise, die im Oktober 1929 wie ein Wirbelsturm die Vereinigten Staaten überfiel, die Wirtschaft der gesamten kapitalistischen Welt in einem chaotischen Zustand, der noch Jahre danach andauerte. Der kapitalistische Koloß zitterte und bebte in der ganzen Welt. Die Krise kostete die Vereinigten Staaten dreihundert Milliarden Dollar an Produktionsverlusten, das heißt so viel, wie die materiellen Kosten des zweiten Weltkrieges betragen. Und hinsichtlich dieser zyklischen Wirtschaftskrisen werden die Dinge nicht besser werden. Im Gegenteil, sie werden immer schlimmer werden. Das nächste unvermeidliche wirtschaftliche Erdbeben, dessen Herd die Vereinigten Staaten sein werden, wird durch die Tatsache ausgelöst werden, daß die durch den Krieg aufgeblähte Produktion der Vereinigten Staaten die Aufnahmekapazität der nachhinkenden In- und Auslandsmärkte weit überflügelt hat. Ihre Wirkungen werden weit fühlbarer sein als die der vorigen Krise. Die Kapitalisten aller Länder, besonders die in den Vereinigten Staaten, sind beunruhigt über die schreckliche Aussicht auf eine neue Wirtschaftskrise, deren unheilvolle Anzeichen sich jetzt überall häufen. Während ich dies schreibe, im Mai 1949, gibt es schätzungsweise fünf Millionen Arbeitslose und weitere neun Millionen Kurzarbeiter, und das wirtschaftliche Barometer fällt weiter. Diese Verschärfung der zyklischen Krisen ist eines der Hauptmerkmale der allgemeinen Krise des Kapitalismus.

2. Der Widerspruch zwischen den wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiter und der Kapitalisten. In ihrer maßlosen Gier reißen die Kapitalisten soviel sie können von dem an sich, was die Arbeiter produzieren, und rufen dadurch einen mächtigen Widerstand der Arbeiter hervor. Um die Zeit, als ich geboren wurde, löste dieser grundlegende Gegensatz zwischen Arbeitern und Kapitalisten, auf dem der Klassenkampf beruht, bereits politische Kämpfe und Streiks aus und erfüllte die Kapitalisten mit tiefer Unruhe. Heute aber, wo dieser wirtschaftliche und politische Kampf sich gewaltig verschärft hat, ist er für die Kapitalisten überall zu einem wahren Alpdruck geworden. Während all dieser Jahre haben die Arbeiter gewaltige Gewerkschaften und kommunistische Parteien in vielen Teilen der Welt aufgebaut. Sie bekennen sich außerdem zum größten Teil zu einer revolutionären Ideologie, und ihre Richtung weist unerbittlich nach links. Die große Stärke und Kampfbereitschaft der modernen gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung ist trotz der verräterischen Rolle der opportunistischen sozialdemokratischen Führung und der konservativen Gewerkschaftsbürokratie in dieser Periode der wachsenden allgemeinen Krise des Kapitalismus zu einer Gefahr für die Existenz des kapitalistischen Systems schlechthin geworden. Der Klassenkampf hat sich heute so verschärft, daß jeder Kapitalist die gefährliche Drohung, die in ihm liegt, erkennt, auch wenn er, wie er das in den Vereinigten Staaten tut, sein Vorhandensein zu leugnen versucht.

3. Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern und den kolonialen und halbkolonialen Völkern. Auch diese Widersprüche, die eines der Hauptmerkmale der allgemeinen Krise des Kapitalismus sind, machten noch vor ein paar Generationen den Kapitalisten wenig Kopfschmerzen. Damals waren die Völker der weniger entwickelten Länder für die alles erobernden Kapitalisten eine leichte Beute. Sie lieferten ihnen Märkte, Rohstoffe und billige Arbeitskräfte in Menge. Wenn da und dort die „Eingeborenen“, wie man sie verächtlich nannte, sich gegen ihre Versklavung und Ausplünderung durch die Kapitalisten zu widersetzen wagten, so schossen die mit den neusten Waffen ausgerüsteten Truppen der Kapitalisten die mit Pfeil und Bogen vorgetragenen Erhebungen zusammen. Und damit war die Sache erledigt. In meiner Jugend waren die Zeitungen voll von Berichten über solche Kolonialkriege oder, richtiger gesagt, imperialistische Metzeleien. Wie gänzlich anders sieht es dagegen heute aus! Die Dinge haben sich geändert. Die Völker in den kolonialen und halbkolonialen Ländern – China, Indien, Pakistan, Indochina, Indonesien, Birma, Malaya, Korea sowie in verschiedenen Teilen Afrikas – sind auf dem Marsch zur nationalen Unabhängigkeit, und alle Macht und alle Betrugsmanöver des Weltkapitalismus können sie nicht aufhalten. Die kolonialen Erhebungen, die besonders seit dem zweiten Weltkrieg um sich greifen, untergraben eine der wichtigsten Grundlagen des Weltkapitalismus, die zügellose Ausbeutung der weniger entwickelten Völker durch das imperialistische Europa und Amerika. Die Erhebung der Kolonialvölker ist einer der schwersten Schläge, die der

internationale Kapitalismus während die-[18:]ser ganzen Periode hinnehmen mußte. Hierin liegt eine der tieferen Ursachen, warum es Westeuropa – mit seinen Kolonialmächten: Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien und Portugal – trotz der vielen Milliarden Dollar amerikanischer Hilfe nicht möglich ist, sich von den Kriegsfolgen zu erholen.

4. Ein äußerst wichtiges Element der allgemeinen Krise des Kapitalismus ist der Gegensatz zwischen den kapitalistischen Ländern selbst. Sogar jetzt, wo die kapitalistischen Länder versuchen, eine gemeinsame Front gegen die Sowjetunion zu bilden, führen sie untereinander heftige Kämpfe um Absatzmärkte, um das Öl des Mittelostens und den Einfluß in den Kolonien. Diese Gegensätze führen zu Kriegen, die sich von den relativ begrenzten nationalen Kriegen der Jahrhundertwende zu den Weltkriegen unserer Tage entwickelt haben. Diese Gegensätze richten das kapitalistische System zugrunde. Beherrscht von monopolkapitalistischen Gangsterbanden und angetrieben durch eine maßlose Gier nach Macht und Profit, die geradezu das Wesen des Kapitalismus in der ganzen Welt ausmacht, führen die heutigen großen Imperien in ihrem rücksichtslosen Drang nach Weltherrschaft die verheerendsten Kriege gegeneinander. So traf der imperialistische erste Weltkrieg den Kapitalismus geradezu an seinem Lebensnerv und führte damit zu einer unheilbaren Vertiefung der allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems, und der zweite Weltkrieg hatte noch unheilvollere Nachwirkungen für den Weltkapitalismus. Der bedeutendste dieser Widersprüche zwischen rivalisierenden kapitalistischen Staaten ist heute der sich verschärfende Gegensatz zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in vielen Teilen der Welt.

5. Der Gegensatz zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Schon zur Zeit meiner Geburt machte die Frage des Sozialismus den Kapitalisten überall beträchtliche Sorge, aber die herrschende Klasse hatte nicht das Gefühl, daß der Sozialismus eine besondere Bedrohung für sie sei, war doch der Kapitalismus da-[19:]mals in der Welt rapide im Aufstieg begriffen. Heute jedoch läßt allein der Gedanke an den Sozialismus die feigen, engen Herzen der Kapitalisten vor Angst erzittern. Sie sehen ihr Gesellschaftssystem immer tiefer und tiefer in den Strudel seiner unlösbaren Schwierigkeiten gerissen, während um sie herum die Wellen des Sozialismus hochschlagen. Deswegen möchten die Kapitalisten der Welt unter der Führung des amerikanischen Monopolkapitalismus versuchen, ein für allemal die bedrohliche Frage des Sozialismus dadurch zu lösen, daß sie sie in Blut ersticken, solange sie dazu noch die Macht zu haben glauben. Sie möchten die Sowjetunion, die Volksdemokratien in Europa, die kampfbewußten Arbeiterbewegungen und die aufständischen Kolonialvölker durch einen Krieg zerschlagen. Aber ein derartiger Versuch wäre bestimmt ihr letztes tödliches Spiel. Er würde zu einer endgültigen Katastrophe für ihr überlebtes System der gigantischen Ausplünderung der Völker führen. Er würde die allgemeine Krise des Kapitalismus zum Höhepunkt treiben, dem die Explosion folgen würde. Der bereits kranke internationale Kapitalismus, dessen Sinnbild ein riesiges Schwein sein sollte, könnte einen neuen Weltkrieg nicht aushalten.

Die Verschärfung dieser Widersprüche des Kapitalismus mit der Intensivierung der zyklischen Wirtschaftskrisen, der Verstärkung des Klassenkampfes zwischen Arbeitern und Unternehmern, der Vertiefung der Gegensätze zwischen den kapitalistischen Imperien und den Kolonialvölkern, mit den immer ausgedehnter werdenden Kriegen zwischen den kapitalistischen Imperien selbst und dem steten Wachsen der sozialistischen Welt – alle diese Momente bedingen in ihrer Gesamtheit eine grundlegende Verschlimmerung der allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems. Nur der politisch Blinde kann in diesen großen Erscheinungen unserer Zeit die verhängnisvolle Bedeutung für den Kapitalismus übersehen. Sie tritt besonders klar hervor, wenn man die gegenwärtige verzweifelte Lage des Kapitalismus mit seiner rosigen Position vergleicht, die er noch vor zwei Generationen innehatte.

[20:] Überall kann man die kapitalistischen Trümmerhaufen sehen, die von dem Wirken der Widersprüche des Kapitalismus zeugen. In vielen Teilen der Welt sind aus Städten und Fabriken Ruinen geworden, die internationalen Märkte und Währungssysteme sind in ein hoffnungsloses Chaos geraten, und unzählige Menschen sind dem Hunger und Elend preisgegeben. Das britische Weltreich, einst so stark und stolz, ist heute bis ins Mark geschwächt und schämt sich nicht, von amerikanischen Almosen zu leben. Das stolze Frankreich ist auf das tiefste gedemütigt worden und empfängt schamrot seine Befehle aus Washington. Deutschland, Japan und Italien, einst äußerst aggressive Länder,

sind heute geschlagene Länder und in der Schuldhaft des amerikanischen Imperialismus. Nur die Vereinigten Staaten nebst Kanada und ein paar kleineren Mächten scheinen dem Verderben entgangen zu sein.

Es gibt Verteidiger des Kapitalismus, die behaupten, Marx habe sich geirrt, als er sagte, die Entwicklung des Kapitalismus führe zu einer wachsenden Verelendung der Arbeiterklasse und zur Expropriation des Mittelstands durch die Kapitalisten. Diesen falschen Propheten mag das Elend der Massen in Europa, Asien, Lateinamerika und in anderen Teilen der Welt die gebührende Antwort geben.

Neben den beschriebenen offenkundigen Zeichen des Niedergangs des Weltkapitalismus gibt es viele andere Beweise dieses Niedergangs, die zwar nicht so deutlich, aber nicht weniger bedrohlich für den Kapitalismus sind. So verliert der Kapitalismus die Fähigkeit, die Produktion weiterzuentwickeln, und ist zu einem Hindernis für ihre weitere Entfaltung geworden. Von nun an kann nur der Sozialismus die Tore zu einer wirklichen Weiterentwicklung der Industrie öffnen. Diese bemerkenswerte Tatsache ist ein Vorbote für den Untergang des Weltkapitalismus. Außerdem haben die kapitalistische Wissenschaft und Kultur viel von ihrer einstmaligen robusten Kraft verloren, sie welken und schrumpfen ein – ein sicheres Zeichen für den Verfall einer Gesellschaftsordnung. Ferner gibt der Kapitalismus der [21:] Demokratie keine direkten Impulse mehr, wie er das einmal getan hat; er ist entschieden antidemokratisch und faschistisch geworden. Die Monopolisten, die alle kapitalistischen Länder beherrschen, insbesondere unsere Wallstreetoligarchen, sind im Grunde ihres Herzens Faschisten, und ihr ganzes Trachten geht dahin, die Demokratie zu unterminieren und auf ein Gesellschaftssystem hinzusteuern, das der Hitlerbarbarei gleicht. Heute erstarkt die Demokratie nicht mehr mit der Ausdehnung des Kapitalismus, wie das einmal der Fall war, sondern trotz des Kapitalismus und gegen ihn. Die Demokratie ist heute dort zu Hause, wo die Fahne des Sozialismus weht.

Ein weiteres Zeichen des Verfalls des Kapitalismus ist endlich die Tatsache, daß die kapitalistischen Klassen der verschiedenen Länder, die in der Entstehungszeit des Kapitalismus ihre Völker aus dem Feudalismus herausführten und sie zu unabhängigen, industrialisierten, demokratischen Staaten organisierten, heute nicht mehr die wahren Führer ihrer Völker sind. Allein die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen sind fähig und berechtigt, im Namen ihrer Nation zu sprechen. Die Kapitalisten, die selbst in ihrer fortschrittlichen Zeit immer ihre Klasseninteressen an die erste Stelle setzten, sind heute, in der imperialistischen Periode, zu offenen Verrätern an ihren Nationen geworden. Das zeigte sich eindeutig im zweiten Weltkrieg, als die herrschenden kapitalistischen Klassen in ganz Europa zynisch die nationale Unabhängigkeit und die allgemeinen Interessen ihrer Völker verrieten und zu Speichelleckern des deutschen Imperialismus wurden. Sie hofften, daß Hitler imstande sein würde, die herannahende sozialistische Flut zurückzudrängen, und daß sie an den Früchten dieses Sieges auf Kosten des eigenen Volkes und anderer Völkerteilhaben könnten. Und heute stellen diese selben kapitalistischen Verräter nicht nur in Europa, sondern auch in Asien und Lateinamerika wiederum ihr Klasseninteresse vor das nationale Interesse und werden auf Kosten ihrer eigenen Völker zu Marionetten des aggressiven amerikanischen Imperialismus. Auch die amerikanischen Imperialisten verfolgen eindeutig [22:] gegen die Interessen des amerikanischen Volkes ihren rücksichtslosen imperialistischen Kurs. Der überalterte Kapitalismus ist bis in seine letzte Faser von Fäulnis ergriffen, und sein Gestank verpestet die ganze Welt. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten entreißen den kapitalistischen Vaterlandsverrätern die Führung der Nationen.

Jene, die hoffen, daß der kranke Kapitalismus seine allgemeine Krise überwinden und wieder gesund werden könne, haben verschiedene Vorstellungen, wie dieses Wunder vor sich gehen könnte. Einige meinen, der europäische Kapitalismus könne sich durch eine zeitweilige amerikanische Hilfe erholen und wieder industriell und politisch so stark wie je zuvor sein. Das ist jedoch eine eitle Hoffnung. Der Kapitalismus in Europa kann das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Der Marshallplan kann die kapitalistischen Länder Westeuropas nicht retten. Das beginnen diese Länder auch zu erkennen, fordern sie doch die Verlängerung des Marshallplans über das Jahr 1952 hinaus. Die Tatsache, daß der Erfolg des Marshallplans ausbleibt, kommentierte William Lowe in der „New York Herald Tribune“ am 5. Januar 1949 aus Paris:

„Die Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas berichtete heute, daß die gegenwärtigen Pläne Westeuropa innerhalb der Laufzeit des Marshallplans nicht wieder auf eine zahlungsfähige Grundlage stellen würden. Der Bericht stellt weiter fest, daß die Vierjahresprogramme der neunzehn am ‚Programm für die Wiedergesundung Europas‘ beteiligten Regierungen in ihrer jetzigen Gestalt sowohl unzulänglich als auch unrealistisch seien und zu Lasten Westeuropas jährlich einen . Schuldenbetrag von etlichen Milliarden Dollar offen ließen.“

Die Tendenz ist, Europa zum dauernden Almosenempfänger Amerikas zu machen. Aber selbst das könnte Europa keinen neuen Wohlstand bringen. Dieselben Zersetzungskräfte im Kapitalismus, die Europa in seine gegenwärtige traurige Lage gebracht haben, werden weiter wirken und damit weiterhin den kapitalistischen Verfall bedingen. Der europäische Kapitalismus [23:] hat weniger Möglichkeit zur Gesundung denn je, denn ihm stehen heute mehrere neue große Hindernisse im Wege. Dazu gehören: a) die durch den Marshallplan herbeigeführte selbstmörderische Abschnürung von den lebenswichtigen Märkten in der Sowjetunion und den Volksdemokratien Mittel- und Osteuropas; b) die Schwächung der Herrschaft des europäischen Kapitalismus über die Massen der Kolonialvölker des Fernen Ostens; c) die wirtschaftliche Konkurrenz der großen Industrieunternehmen der Vereinigten Staaten; und d) die verhängnisvollen Gefahren des Faschismus, einer neuen Wirtschaftskrise und eines vom amerikanischen Imperialismus provozierten neuen Weltkrieges. Kein Wunder also, daß viele amerikanische Kapitalisten, die begreifen, welch traurige Aussichten Europa dem Kapitalismus bietet, geneigt sind, den ganzen europäischen Kapitalismus als Totalverlust abzuschreiben oder Europa einfach als einen potentiellen militärischen Stützpunkt für einen Krieg gegen die Sowjetunion zu betrachten.

Andere glauben, daß der Weltkapitalismus eine neue Lebensfrist erhalten werde durch eine kapitalistische Industrialisierung des Fernen Ostens und anderer Kolonialländer, die jetzt aus der imperialistischen Versklavung ausbrechen und den Weg ihrer selbständigen nationalen Entwicklung beschreiten. Präsident Trumans „Punkt-Vier“-Programm, das er in dieser Richtung in seiner Amtsantrittsrede entwarf, hat diesem Glauben Nahrung gegeben. Aber auch diese Hoffnungen sind illusorisch. Der Kapitalismus, der in seinem Geburtsland Europa den Todesstoß erhielt, wird niemals in Asien, Afrika oder Lateinamerika neu erstehen. Diese großen unentwickelten Gebiete können niemals die Entwicklung zum Kapitalismus und Imperialismus nehmen, wie es die Länder Europas, insbesondere England, Frankreich, Deutschland, Italien und die Benelux-Länder taten. Die volksdemokratischen Staaten des Fernen Ostens und anderer unentwickelter Gebiete, die im Kampf gegen die untergehenden kapitalistischen Imperien geboren wurden, werden zwangsläufig einen anderen Weg der Entwicklung nehmen als die alten kapita-[24:]listischen Länder. Grundlegende Merkmale dieser neuen Entwicklung werden eine verstaatlichte Grundstoffindustrie (mit privater Kleinindustrie), in den Grundzügen geplante Wirtschaft, die Führung der Nation durch die Arbeiterklasse und die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern der Welt sein. Der Weg Chinas und der anderen Länder wird zwangsläufig zum Sozialismus führen und nicht zu einem verjüngten Kapitalismus.

Der grundlegende Widerspruch zwischen den wachsenden Produktivkräften des Kapitalismus und den beschränkten kapitalistischen Märkten ist ein direktes Hemmnis für die Ausdehnung der Produktion. Das trifft besonders auf die unentwickelten Länder zu. Diese Tatsache ist der ökonomische Schlüssel zum Verständnis der gewaltigen revolutionären Bewegungen, die sich heute in den kolonialen und halbkolonialen Ländern des Fernen Ostens entwickeln. Diese Länder, die über die Hälfte der zweieinviertel Milliarden Bewohner der Erde umfassen, können sich in der wirtschaftlichen und politischen Zwangsjacke des Kapitalismus nicht industrialisieren. Deshalb sprengen sie jetzt gewaltsam ihre kapitalistischen Fesseln und kämpfen gegen den Widerstand der großen imperialistischen Mächte für die Industrialisierung, und zwar unter Bedingungen, die sie schließlich zum Sozialismus führen müssen.

China, der tatsächliche politische Führer der gesamten Kolonialwelt des Fernen Ostens, ist mit seinen Agrarreformen, mit seiner gegen die Monopole gerichteten Politik und seinem Endziel des Sozialismus der echte Ausdruck der Richtung, welche die erwachenden Kolonialvölker einschlagen. Durch riesige militärische und finanzielle Hilfeleistungen an Tschiang Kai-schek und durch Manöver gegen

die chinesischen Kommunisten versuchten die Vereinigten Staaten verzweifelt, das kapitalistisch-feudalistische Regime in China zu retten. Vor ein paar Jahren versuchte General Marshall während seines Besuches in China, eine „Koalitionsregierung“ zustande zu bringen, unter der die Volksbefreiungsarmee liquidiert worden wäre und die Kommunisten eine kleine Vertretung in der Regierung erhalten hätten, [25:] aus der man sie ein oder zwei Jahre später wahrscheinlich wieder hinausgedrängt hätte, wie es unter amerikanischem Druck mit den Kommunisten in Frankreich und Italien gemacht worden ist. All diese Pläne erlebten einen völligen Fehlschlag. China marschiert jetzt auf seinem neuen Weg zur Demokratie und zum Sozialismus. Der Weltkapitalismus wird nicht durch die Kolonien gerettet werden, die er so lange und so brutal ausgeplündert hat. Im Gegenteil, die Befreiung dieser Länder versetzt dem schwankenden kapitalistischen System einen neuen tödlichen Schlag.

Schließlich gibt es noch Anhänger des Kapitalismus, die glauben, der Weltkapitalismus würde seinem Untergange dadurch entgehen, daß die mächtigen Vereinigten Staaten vom baufälligen kapitalistischen Gebäude Besitz ergreifen und es nach ihrem eigenen amerikanischen Muster umbauen. Auch das ist nur ein Traum der verzweifelten Ausbeuter, die durch die eiserne Logik der weltwirtschaftlichen und politischen Entwicklung in die Enge getrieben worden sind. Die einzig mögliche Form, die ein derartiger Versuch zur Reorganisation des internationalen Kapitalismus durch die Vereinigten Staaten annehmen könnte, wäre die Errichtung eines großen amerikanischen faschistischen Weltreichs, dessen Industrie sich hauptsächlich in den Vereinigten Staaten konzentrierte, wobei die übrige Welt dem Willen der amerikanischen Monopole unterworfen wäre. Aber 'der Versuch, solch einen phantastischen Plan zu verwirklichen, könnte nur wirtschaftliche Erschütterungen in der ganzen Welt, den heftigsten Widerstand der vielen Völker gegen eine solche Unterjochung hervorrufen und eine neue Welle von Kriegen und Revolutionen auslösen. Das Ergebnis wäre letztlich die Beschleunigung des Zusammenbruchs des kapitalistischen Systems und des Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt.

Wie Marx und Engels vor einem Jahrhundert voraussagten, ist der Weltkapitalismus zum Untergang verurteilt. Einst fortschrittlich, ist er auf Grund seiner inneren Widersprüche eine reaktionäre Gesellschaftsordnung geworden, ein Krebsgeschwür [26:] am Körper der Menschheit. Aber der Kapitalismus ist ein zäher alter Raubvogel, der nicht so leicht stirbt. In seiner verzweifelten Anstrengung, sich am Leben zu erhalten, stürzt er die Welt in einen großen Krieg nach dem anderen, in immer schwerere Wirtschaftskrisen und in den Sumpf der faschistischen Sklaverei. Und gegenwärtig bedroht er mit der tödlichen Atombombe in seinen Klauen das Bestehen der Zivilisation überhaupt. Wie sehr sich jedoch der Kapitalismus auch immer wehren wird, er ist historisch zum Untergang verurteilt, und er wird trotz seines verzweifelten Ringens um seine Existenz untergehen.

Die Beseitigung des Weltkapitalismus und die Errichtung des Sozialismus sind die großen Schritte, die die Menschheit tun muß, um auf eine höhere Stufe der Zivilisation zu gelangen. Es wird ein großer Tag sein, an dem die Menschheit endlich den Schlußstrich unter das kapitalistische System ziehen kann. Die Völker der Welt werden, geführt von der Arbeiterklasse, diese historische Aufgabe ohne Zweifel vollbringen.

[27:]

## II. Der Aufstieg des Weltsozialismus

In den letzten zwei Generationen hat der Weltkapitalismus den Höhepunkt seiner Entwicklung überschritten, und es begann sein Niedergang, während der Sozialismus kraftvoll heranwuchs und sich im Stadium blühender Jugend befindet. In der Tat ist dieser doppelte Prozeß – der Niedergang des Kapitalismus und der Aufstieg des Sozialismus – so deutlich geworden, daß guter Grund zu der Annahme besteht, daß der Sozialismus, im Weltmaßstab gesehen, heute schon das stärkere der beiden Systeme geworden ist. Die künftigen Historiker werden wahrscheinlich feststellen, daß die Jahre unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg den Zeitpunkt darstellten, wo das Kräfteverhältnis in der Welt sich endgültig zugunsten des Sozialismus verlagerte.

Im Sozialismus liegen die entscheidenden Industrien, der Grund und Boden, die Banken, das Verkehrswesen und alle anderen wichtigen Mittel der Produktion und der Verteilung in den Händen des Volkes und nicht in den Händen von Privatkapitalisten. Die Produktion dient dem gesellschaftlichen Nutzen und nicht dem privaten Profit. Die gesamte Volkswirtschaft wird von einem Plan geleitet und nicht vom Zufall bestimmt, wie das unter dem Konkurrenzsystem des Kapitalismus der Fall ist. Die Arbeiter und ihre demokratischen Verbündeten, die Bauern und die Intelligenz, kontrollieren in vollem Umfang die Regierung. Dieses wissenschaftlich fundierte gesellschaftliche System beseitigt die großen Widersprüche, die dem Kapitalismus innewohnen. Hier gibt es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mehr. Hier, wo es keine Kapitalisten mehr gibt, ist die Demokratie gesichert und kann es keinen Faschismus mehr geben. In dieser plan-orientierten Gesellschaft, die frei ist von Ausbeutung und kapitalistischem Chaos, kann es keine zyklischen Krisen und keine Arbeitslosigkeit mehr geben. Auch der Krieg ist in einer sozialistischen Welt undenkbar. Der Sozialismus ist die Vorstufe des Kommunismus, der höchsten Form der menschlichen Gesellschaft. Im Kommunismus werden das Lohnsystem und der Staat, die beide noch in besonderen Formen im Sozialismus bestehen, schließlich verschwinden. In der Sowjetunion ist die Frage der Entwicklung vom heutigen Sozialismus zum Kommunismus jetzt schon ein Gegenstand der praktischen Politik geworden. Der Sozialismus und der Kommunismus befreien den Menschen von seinen wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Fesseln und eröffnen ihm unbegrenzte Perspektiven des Glücks, des Wohlstands und der Entwicklung.

Der Sozialismus ist die erste Phase des Kommunismus, und die Periode der Diktatur des Proletariats ist der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Dieser wissenschaftliche marxistische Begriff ist von den Feinden des Sozialismus unerhört verzerrt und mißbraucht worden. Auf die einfachste Formel gebracht, bedeutet dieser Begriff nichts anderes als die Herrschaft der Arbeiterklasse, die von ihren demokratischen Verbündeten unterstützt wird. Im kapitalistischen System, in den Vereinigten Staaten wie überall, besteht die Herrschaft der Kapitalisten oder die Diktatur der Bourgeoisie. Der grundlegende Unterschied zwischen diesen beiden Systemen besteht darin, daß die Diktatur der Bourgeoisie von einer relativ kleinen Unternehmerklasse ausgeübt wird, um gegen die Interessen der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit die Arbeiterklasse zu unterdrücken und auszubeuten. Die Diktatur des Proletariats wird im Namen der überwältigenden Masse des Volkes und im allgemeinen Interesse der Gesellschaft ausgeübt, um die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu verhindern.

[29:] Die kommunistische Partei ist die führende Kraft in der Diktatur des Proletariats; letztere ist keine Parteidiktatur, sondern die Herrschaft der Arbeiterklasse. Die Diktatur des Proletariats ist das Mittel, durch das die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die wirtschaftlichen und politischen Überreste des Kapitalismus beseitigen und die Fundamente für eine neue, freie Gesellschaft legen.

Die Diktatur der Bourgeoisie ist, besonders in der Periode des untergehenden Kapitalismus, erzreaktionär, und ihre letzte Form ist der brutale, tyrannische, imperialistische und kriegschürende Faschismus. Die Diktatur des Proletariats oder die Herrschaft der Arbeiterklasse und ihrer demokratischen Verbündeten dagegen ist der Weltbannerträger der Demokratie. Die Diktatur des Proletariats ist, wie Lenin sagte, millionenfach demokratischer als jede bürgerliche Demokratie. Ihr Endziel ist der Kommunismus, unter dem das Klassensystem und auch der Staat verschwinden werden. Das kann aber

erst dann geschehen, wenn das Rückgrat des Weltkapitalismus gebrochen ist. Die Sowjetunion mit ihrem Einparteiensystem ist ein Staat der Diktatur des Proletariats. In den Volksdemokratien Ost- und Mitteleuropas – in Polen, der Tschechoslowakei usw. – stützen sich die Blockregierungen auf die Arbeiterklasse und stellen eine Form der Diktatur des Proletariats dar. Auch die Vereinigten Staaten werden unzweifelhaft ihre eigene besondere Art der Herrschaft der Arbeiterklasse hervorbringen, wenn sie schließlich den Weg des Sozialismus beschreiten.

Ich war 36 Jahre alt und seit 17 Jahren Sozialist, als der Sozialismus im Jahre 1917 seinen ersten entscheidenden Sieg über den Kapitalismus errang. Das war die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland. Vor dieser Zeit, ja, seit seiner ersten klaren wissenschaftlichen Formulierung durch Marx und Engels im Jahre 1848, hatte der Sozialismus allmählich seine Theorie und Ideologie in vielen Ländern entwickelt, hatte er seine Organisationen aufgebaut, seine Strategie und Taktik verbessert [30:] und seine Kräfte in wachsenden Kämpfen erprobt, Kämpfen, die sich von gewöhnlichen Streiks und Wahlkämpfen bis zu der weltgeschichtlich bedeutsamen Pariser Kommune von 1871 und der ersten russischen Revolution im Jahre 1905 erstreckten. Das war eine lange und schwierige Periode, in der sich die echten Marxisten stählten und ihr Programm klärten, nicht nur im Kampf gegen die Unternehmer und die kapitalistischen und feudalen Staaten, sondern auch im Kampf gegen die vielen kleinbürgerlichen, anarchistischen, syndikalistischen und reformistisch-sozialdemokratischen Abweichungen in der Arbeiterbewegung selbst.

Während dieser langen Periode wurden die Unternehmer durch die wachsende sozialistische Bewegung erheblich beunruhigt; aber ihre intellektuellen Wahrsager, fälschlich Volkswirtschaftler genannt, versicherten ihnen, daß der Sozialismus keine Zukunft habe, da er der menschlichen Natur widerspreche; und so glaubten, besonders in den Vereinigten Staaten, nur sehr wenige unter ihnen, daß die sozialistische Bewegung die Elemente einer künftigen Gesellschaftsordnung der Welt in sich trage. Sie waren von der Zukunft des Kapitalismus überzeugt, eines Gesellschaftssystems, das, wie sie laut verkündeten, unzweifelhaft den Bedürfnissen der sogenannten menschlichen Natur entspreche. Dann kam die große Oktoberrevolution in Rußland, die dem Weltkapitalismus einen vernichtenden Schlag versetzte, von dem er sich bis jetzt noch nicht erholt hat und nie erholen wird. Dieses gewaltige Ereignis erfüllte die Herzen der Unterdrückten in der ganzen Welt mit Freude und jagte den Kapitalisten tödliche Furcht ein.

Im Sommer 1914, als die Großgrundbesitzer des alten Rußlands und ihre kapitalistischen Teilhaber kaltblütig in den imperialistischen ersten Weltkrieg hineinsteuerten, glaubten sie zynisch, daß sich das russische Volk für die Interessen seiner politischen Herren, wie schon so oft, wiederum ohne Widerstand abschlachten lassen werde. Aber dieses Mal hatten sich die herrschenden Klassen böse verrechnet. Mitten im Krieg stürzten sie [31:] kopfüber in die größte Revolution der Weltgeschichte, die ihr ganzes Unterdrückungssystem hinwegfegte. Diesmal rechneten die Ausgebeuteten mit ihren Ausbeutern richtig ab. Die ganze kapitalistische Welt, mitsamt ihren sozialdemokratischen Agenten, verfolgte mit Bestürzung und Besorgnis den verwirrenden Verlauf der Ereignisse. Da versetzten doch die Arbeiter und Bauern dem Kapitalismus vernichtende Schläge! Ein unglaublicher Vorfall!

Wie Lenin und Stalin gezeigt haben, zerbrach die russische Revolution den Weltkapitalismus an seiner schwächsten Stelle. In Rußland waren verschiedene wechselseitig bedingte Faktoren wirksam, die zur Revolution führten. Erstens war die verrottete zaristische Aristokratie eine der barbarischsten und rückständigsten herrschenden Klassen der Welt; sodann zeigten sich in Rußland die für den Kapitalismus bezeichnenden Widersprüche in ihrer schärfsten Form, und endlich hatte sich der revolutionären Arbeiterklasse und Bauernschaft eine derartige Erregung bemächtigt, daß die schwache herrschende Klasse diesem Druck nicht standhalten konnte. Diese revolutionären Kräfte wurden von der gut organisierten Kommunistischen Partei geführt, an deren Spitze der größte politische Führer der Geschichte, W. I. Lenin, stand. Der gewaltige wirtschaftliche und politische Druck, der durch den Krieg erzeugt wurde, schwächte die verrottete zaristische Regierung ernstlich, beschleunigte eine schwere politische Krise und löste schließlich die Aktion der revolutionären Faktoren aus. Die große russische Revolution begann ihren stürmischen Lauf. Sie schlug eine große Bresche in die Festung des Weltkapitalismus. Ein Sechstel der Erde ging den kapitalistischen Ausbeutern verloren. Deutschland und das übrige

Mitteleuropa wären diesem Beispiel der russischen Arbeiterklasse gefolgt, wenn die Arbeiterschaft nicht von den reformistischen Sozialdemokraten auf das schändlichste verraten worden wäre.

Seit ihrer Entstehung ist die Sowjetunion vorwärtsgeschritten und hat gegen heftigen kapitalistischen Widerstand und im Ein-[32:]satz für die gigantischen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus ihre Kraft verstärkt. Auf vielen Gebieten mußte sich die UdSSR den Weg durch einen wahren Urwald von neuartigen und verwirrenden Problemen bahnen. In den schweren Jahren der Prüfung war das sowjetische Volk nach Lenins Tod in der glücklichen Lage, Josef Stalin, Lenins Mitarbeiter, zum Führer zu haben, den weitaus größten Marxisten und befähigsten politischen Führer unserer Zeit.\*

Ich hatte das Glück, die UdSSR vor dem zweiten Weltkriege etliche Male zu bereisen. Schon bei meinem ersten Besuch hatte ich keine Schwierigkeit, in der großen Revolution genau das wiederzuerkennen, wofür ich so lange gekämpft hatte. Ich reiste kreuz und quer durch das Land, besuchte viele Orte und lernte das Sowjetvolk kennen. Ich sah an Ort und Stelle die vielen und schwierigen Probleme der Revolution und beobachtete von Jahr zu Jahr, welche große Fortschritte die Lösung dieser Probleme machte. Ich sah die Revolution wachsen und gedeihen, und niemals habe ich auch nur einen Augenblick an ihrem Erfolg gezweifelt, trotz der unzähligen Probleme und der mächtigen Feinde. Ich werde später noch auf viele dieser sowjetischen Schwierigkeiten und ihre Lösung eingehen.

Das russische Volk war der Bahnbrecher des Sozialismus. Es schlug die erste Bresche in das kapitalistische System. Fast dreißig Jahre lang stand die UdSSR allein als einziges sozialistisches Land in einer feindlichen kapitalistischen Welt. Der zweite große Vorstoß des Weltsozialismus über die Ruinen des zusammenbrechenden Weltkapitalismus hinweg erfolgte erst in der Periode nach dem zweiten Weltkrieg. Er bestand in der Errichtung der Volksdemokratien in Ost- und Mitteleuropa – in Polen, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Albanien und Jugoslawien. (Lettland, Estland und Litauen waren bereits wieder mit der UdSSR vereinigt worden.) Wenn die Volksdemokratien auch noch keine voll entwickelten sozialistischen Staaten sind, so befinden sie sich doch (mit Ausnahme [33:] Jugoslawiens<sup>1</sup>) kraftvoll auf dem Weg zum Sozialismus. Sie sind eigentlich die sozialistischen Kinder des zweiten Weltkrieges, wie die UdSSR das Kind des ersten Weltkrieges war. Ich hatte das aufschlußreiche Vergnügen, die meisten dieser Länder während des Winters 1946 und im Frühling 1947 zu besuchen. Viele Führer der neuen Regierungen kannte ich persönlich als alte Vorkämpfer der internationalen Arbeiterbewegung.

Für den zweiten Weltkrieg, aus dem die europäischen Volksdemokratien hervorgingen, waren weit mehr Faktoren maßgeblich als nur der Drang Hitlers und der japanischen Militaristen nach der Welt Herrschaft. Er begann als eine Verschwörung eines großen Teils der Finanzkapitalisten der wichtigsten kapitalistischen Länder, einschließlich der Vereinigten Staaten, mit dem Ziele der Vernichtung der Sowjetunion und der Errichtung einer faschistischen Welt. Die großen Monopolisten waren überall mehr oder weniger bewußt zu dem Schluß gekommen, daß der Faschismus die einzige Möglichkeit zur Erhaltung ihres kranken kapitalistischen Systems sei. Die deutschen und japanischen Faschisten wurden dazu bestimmt, den großen antisowjetischen Angriff zu führen und damit dem Weltfaschismus den Weg frei zu machen. Deshalb betrieben die großen englischen, französischen und amerikanischen Imperialisten in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg bewußt gegenüber diesen

---

\* Stalin war mitnichten Lenins Mitarbeiter; das trifft eher auf Trotzki zu. Lenin wollte Stalin vom Posten des Generalsekretärs ablösen lassen. Und Stalin war außerdem mitnichten der größte Marxist und befähigste politische Führer jener Zeit. Solche Aussagen über Stalin waren die faulen Früchte des konterrevolutionären Personenkultes, den Lenin verabscheute. *KWF*

<sup>1</sup> Die Beratung des Informationsbüros Kommunistischer Parteien, abgehalten in Ungarn in der zweiten Novemberhälfte des Jahres 1949, erklärte in ihrer Resolution „Die Kommunistische Partei Jugoslawiens in der Gewalt von Mördern und Spionen“:

„Wenn die Beratung des Informationsbüros Kommunistischer Parteien im Juni 1948 den Übergang der Clique Tito-Ránković von Demokratie und Sozialismus zum bürgerlichen Nationalismus feststellte, so hat sich in der Zeit, die seit dieser Beratung des Informationsbüros vergangen ist, der Übergang dieser Clique vom bürgerlichen Nationalismus zum Faschismus und zum direkten Verrat an den nationalen Interessen Jugoslawiens vollzogen.“  
Siehe auch S. 162. Die Red. – Diese stalinistische Politik gegenüber Jugoslawien wurde später unter Nikita S. Chruschtschow revidiert. *KWF*

Reaktionären eine Beschwichtigungspolitik und duldeten deren immer umfangreicher werdende Raubzüge gegen die Unabhängigkeit anderer Län-[34:]der – Chinas, Spaniens, Abessinien, Österreichs und der Tschechoslowakei. Nicht nur die Clivedenclique in England begünstigte einen verbrecherischen Kompromiß mit Hitler, sondern auch die Wallstreetclique in den Vereinigten Staaten. Ihre Beschwichtigungspolitik, so kalkulierten die Kapitalisten, sollte nur die Vorbereitung zu einem schließlich erfolgenden kapitalistischen Totalangriff sein, der die UdSSR zerschmettern würde. Dann, so rechneten sie, würde für sie in einer faschistischen Welt alles gut werden. Aber diese große faschistische Verschwörung endete anders als geplant. Sie fiel auf die Verschwörer selbst zurück, die den Weltfrieden und die Demokratie zu zerstören trachteten. Die englischen, französischen und amerikanischen Imperialisten konnten mit den gierigen Nazis und den japanischen Faschisten, die selbst die Welt beherrschen wollten, zu keinem befriedigenden Abkommen gelangen. Die Folge war, daß die Kriegsverschwörung gegen die UdSSR zu einem Krieg zwischen den imperialistischen Mächten selbst wurde, wobei die UdSSR, für eine kurze Zeit wenigstens, außerhalb der Kampflinie stand. Die Kapitalisten, die die Verantwortung für dieses mörderische Verbrechen gegen die Menschheit tragen, haben nun die Unverfrorenheit, in den westlichen Demokratien herumzustolzieren und sich als Vorbild der politischen Tugend, des Friedens und des Patriotismus hinzustellen.

Als Hitler am 22. Juni 1941 seinen verhängnisvollen Fehler beging und die UdSSR angriff, beeilte sich Ministerpräsident Winston Churchill, der viele Jahre hindurch ein fanatischer Hetzer gegen die Sowjetunion und Organisator der Intervention nach der Revolution von 1917 gewesen war, der Sowjetunion militärische Zusammenarbeit anzubieten. Die wahre Absicht Churchills war dabei jedoch, die UdSSR die Kriegskastanien für England aus dem Feuer holen zu lassen, für England, dessen Armeen bei Dünkirchen Hals über Kopf vom Kontinent getrieben worden waren und das damals beinahe am Ende seines Widerstands gegen die „unüberwindlichen“ Nazis war. Seit diesen kritischen Tagen ist viel davon geredet worden, daß es die britische Luft-[35:]waffe in der „Schlacht um Großbritannien“ im Jahre 1940 gewesen sei, die nicht nur ihre eigene Insel, sondern auch die ganze Welt vor der Naziherrschaft gerettet habe. Das ist barer Unsinn. Hitler hätte sich in jedem beliebigen Moment seinen Weg nach England erzwingen können. Die Engländer wußten das ganz genau, wie die Tatsache beweist, daß sie hastig ihre erste Verteidigungslinie tief im Binnenland ihrer Insel festlegten. Was für eine armselige Verteidigung das gewesen wäre, ist daraus ersichtlich, daß sie sich wie die Wahnsinnigen auf die altmodischen Jagdgewehre und Donnerbüchsen stürzten, die man ihnen aus Amerika sandte. Hanson W. Baldwin schrieb (in der „New York Times“ vom 14. Mai 1945), daß „die Briten im Sommer 1940 einem deutschen Angreifer knapp eine voll ausgerüstete Division entgegenzustellen hatten“. Und der damalige britische Botschafter in den USA, Lord Halifax, erklärte (laut: Associated Press vom 25. Januar 1942): „Wenn die Geschichte geschrieben wird, wird man feststellen, daß Hitler den Krieg im Jahre 1940 verloren hat, als er die Situation nach dem Zusammenbruch Frankreichs nicht ausnützte“, das heißt, England nicht besetzte.

Hitlers Sieg über Großbritannien hätte ihm natürlich große Verluste gekostet; wenn er sie jedoch nicht in Kauf zu nehmen bereit war, so nicht deshalb, weil er durch die tapfere, aber zahlenmäßig sehr schwache britische Luftwaffe aufgehalten worden war. Sein Hauptgrund hierfür war die Angst, die Russen könnten ihn im Rücken angreifen, während er die britischen Inseln besetzte. Hitler hatte eine tödliche Furcht vor einem Zweifrontenkrieg, und die späteren Ereignisse haben gezeigt, daß diese Angst gerechtfertigt war. Während der ganzen Zeit des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts hatte Hitler mindestens zwei Drittel seiner Streitkräfte im Osten gegen die Russen auf Posten stehen. Es war lediglich die Angst Hitlers vor der Roten Armee, die Großbritannien vor einem überwältigenden Angriff der Nazis bewahrte. Es war auch die Rote Armee, die im Verlauf des Krieges mindestens 90 Prozent des Kampfes der Alliierten [36:] in Europa bestritt, Hitlers Streitkräfte zerschmetterte und den Krieg gewann.

In diesen Tagen der antisowjetischen Hysterie würde das britische Volk gut daran tun, sich dessen zu erinnern, wie ihr Land von den Russen gerettet wurde. Als Dank für die Rettung Englands verriet Churchill, dieser Bolschewistenfresser und Pseudopatriot, mit der Unterstützung amerikanischer Reaktionäre kaltblütig seine russischen Verbündeten, indem er vorsätzlich und mit Überlegung achtzehn

Monate lang die Eröffnung der Westfront sabotierte und verhinderte, wodurch der Roten Armee Millionen von unnötigen Verlusten zugefügt wurden. Churchill und seine amerikanischen Anhänger wollten die Rote Armee so sehr schwächen, daß sie in der Nachkriegsperiode kein ernstliches Hindernis für ihre imperialistischen Weltoberungspläne sein würde. Hitler hat sich nie eines schmäheren Verrats schuldig gemacht als dieser eitle Kämpfer der britischen Reaktion.

Der Kapitalismus muß nun für die Entfesselung des schrecklichen zweiten Weltkrieges büßen. Nach Beendigung des Krieges im Jahre 1945 fegte eine antikapitalistische Welle über ganz Europa. Vom Weltstandpunkt aus gesehen, war dies der zweite große Schritt der Massen zum Sozialismus. Millionen Werktätiger hatten begreifen gelernt, daß dieser Krieg genauso wie der organisierte Massenmord, der ihm eine Generation früher vorausgegangen war, durch das giftige Krebsgeschwür der modernen Zivilisation, das Monopolkapital, verursacht worden war. Der ganze Kontinent einschließlich Großbritanniens wurde von einer mächtigen sozialistisch eingestellten Massenbewegung ergriffen, die aus dem antifaschistischen Widerstandskampf entstanden war. Die Völker forderten mit größerer oder geringerer politischer Klarheit die Verstaatlichung der Grundindustrien, die Aufteilung des Großgrundbesitzes und die Einführung einer gewissen Wirtschaftsplanung.

Nachdem der lange, blutige Kampf gegen Hitler gewonnen war, stellte dies alles einen gewaltigen, in voller Ordnung und [37:] verhältnismäßig friedlich vonstatten gehenden Vorstoß der überwältigenden Mehrheit der europäischen Bevölkerung zum Sozialismus dar. Das gewaltige Ausmaß dieser Bewegung bewies klar, daß der Kapitalismus endgültig des letzten Restes seines Ansehens verlustig gegangen war, den er bei den Arbeitern, Bauern und dem Kleinbürgertum noch gehabt hatte. Im Laufe der Nachkriegsentwicklung hat es sich gezeigt, daß das europäische Großkapital, unterstützt und geführt vom amerikanischen Imperialismus und mit der aktiven Hilfe der Faschisten, des Vatikans, der rechten Sozialdemokraten und des ganzen von den Milliarden des Marshallplans gespeisten Apparats, verzweifelt versucht, diese elementare sozialistische Bewegung der Völker Westeuropas aufzuhalten. In Mittel- und Osteuropa jedoch sind die Volksdemokratien in den Ländern, die durch die Rote Armee befreit wurden und wo die Völker das sozialistische Beispiel der UdSSR lebendig vor Augen haben, trotz rücksichtsloser kapitalistischer Versuche, sie zum Stehen zu bringen, entschieden auf dem Wege zum Sozialismus vorwärtsgeschritten. Der Verlust dieser wichtigen Länder für den kapitalistischen Sektor der Welt ist ein erheblicher Teil des hohen Preises, den der Weltkapitalismus dafür zahlen muß, daß er den mörderischen zweiten Weltkrieg über die Menschheit gebracht hat.

In der UdSSR, dem ersten großen sozialistischen Land, leben jetzt wohl an die 200 Millionen Menschen; und in den Volksdemokratien in Mittel- und Osteuropa, der zweiten Gruppe von Ländern, die auf dem Wege zum Sozialismus sind, leben ungefähr weitere 100 Millionen Menschen. Das ist ein gewaltiger Teil der Menschheit, der entweder bereits im Sozialismus lebt oder dabei ist, dieses System aufzubauen. Und jetzt beginnen sich die überwältigenden Massen des chinesischen Volkes, 475 Millionen Menschen, ebenfalls in Marsch zu setzen. Sie haben die feudalistische Herrschaft Tschiang Kai-scheks zerschlagen, trotz all der wirtschaftlichen, militärischen und politischen Hilfe, die die Vereinigten Staaten diesem schamloserweise zukommen ließen. Mit ihren eigenen Methoden und in ihrem eigenen Tempo beginnen [38:] sie einen endgültigen demokratischen Vorstoß, der sie unvermeidlich zu einer sozialistischen Ordnung führen wird. Sie folgen dem Weg des Marxismus-Leninismus, den die große russische Revolution freigelegt hat. Die chinesische Revolution hat eine gewaltige Bedeutung für die ganze Welt, und sie stärkt in hohem Maße den Sozialismus in allen Ländern. Aber all dies ist keinesfalls das Ende der Entwicklung zum Sozialismus. Es ist sicher, daß weitere große Teile der Menschheit in Asien, in Lateinamerika, in Europa bald diesen Völkern folgen werden, die bereits sozialistische Systeme errichtet haben oder dabei sind, sie aufzubauen. Im großen geht die Entwicklung der ganzen Welt einschließlich der Vereinigten Staaten (wenn hier auch die Tendenz nicht so deutlich ist) in Richtung auf den Sozialismus, wobei das Tempo und die Form der sozialistischen Entwicklung in den einzelnen Ländern verschieden sind.

Die Führerin in dieser großen Weltbewegung zum Sozialismus ist die Sowjetunion. Dieses große Land war es, das als erstes die Fesseln des Kapitalismus zerbrach und eine sozialistische Republik errichtete. Es waren auch die Nähe und der Einfluß der UdSSR, die die Volksdemokratien in Mittel-

und Osteuropa befähigten, sich zu behaupten und auf dem Wege zum Sozialismus vorwärtszuschreiten – andernfalls hätte der anglo-amerikanische Imperialismus sie zu Schlachtfeldern des Bürgerkrieges gemacht, wie er es in Griechenland getan hat. Die Existenz der UdSSR ist es, die gemeinsam mit der Kraft des chinesischen Volkes die beste Garantie dafür bieten wird, daß die neue chinesische Republik, die gegenwärtig unter so schweren Wehen im feudalistischen China geboren worden ist, Bestand haben und zum Sozialismus voranschreiten wird. Die geknechteten Völker der ganzen Welt sehen in der Sowjetunion ihren besten Freund und demokratischen Beschützer. Der demokratische Einfluß der UdSSR ist in der ganzen Welt sehr groß. Überall wirkt er wie eine Bremse gegen die kriegstreiberischen kapitalistischen Reaktionäre. So machen sich in Indonesien und in anderen Kolonien die Imperialisten fortwährend gegenseitig darauf aufmerksam, daß „die Russen das Volk gewinnen“ würden, wenn man zum Äußersten schritte, wie man gern möchte. In den Vereinigten Staaten wirkt sich die Angst vor der Sowjetpropaganda im Weltmaßstab gegen das ungeheuerliche Jim-Crow<sup>2</sup>-System als einer der mächtigsten Faktoren zugunsten der Gleichberechtigung der Neger aus. Die Sowjetunion ist das große Bollwerk der Weltdemokratie. Gelänge es den Kapitalisten, die Sowjetunion zu vernichten, wie sie das jetzt so eifrig planen, so würde damit der stärkste und festeste Wall gegen den Faschismus einstürzen. Die Weltdemokratie würde in eine unabsehbare Katastrophe stürzen.

Die großen Monopolisten in den Vereinigten Staaten und in Westeuropa haben nicht untätig zugeesehen, wie nach dem ersten Weltkrieg und nach dem letzten Kriege diese große Weltbewegung zum Sozialismus Gestalt annahm. Ganz im Gegenteil. Sie haben jede Waffe in ihrem Arsenal benutzt und versucht, die Demokratie und den Sozialismus sowohl in ihrem eigenen Land als auch in anderen Ländern zurückzuschlagen. Dieselben Leute, die so heuchlerisch die Kommunisten beschuldigen, durch Anwendung von Schikane, Macht und Gewalt ihre Sache voranzutreiben, haben in ihrem vergeblichen Versuch, dem unwiderstehlichen Umsichgreifen des Sozialismus Einhalt zu gebieten, selbst zu jeder Form von Demagogie und Terror Zuflucht genommen. Sie sind Fachleute und Meister im Gebrauch jeglicher Form von Betrug und Gewalt, und nie zuvor hat die Welt ihresgleichen gesehen.

Die Lügenpropaganda ist eine der Hauptwaffen des Kapitalismus in seinem verzweifelten Kampf gegen den aufsteigenden Sozialismus. Zu diesem Zweck setzt er planmäßig sein riesiges System der Presse, des Rundfunks, der Schulen, der Kirchen und die vielen anderen Mittel ein, die ihm zur Beeinflussung der Volksmeinung zur Verfügung stehen. Niemals gab es in der Geschichte eine so weitverbreitete und gutorganisierte Lügen-[40:]kampagne, wie es der gegenwärtige kapitalistische ideologische Kampf gegen den Sozialismus ist. Die Hauptzielscheibe dieser beispiellosen Verdrehungen und Verleumdungen ist die Sowjetunion. Ihre Demokratie, die auf einer gesellschaftlich höheren Stufe steht als die der Vereinigten Staaten oder irgendeines anderen kapitalistischen Landes, wird fälschlicherweise Hitlers Totalitarismus gleichgestellt. Ihre Außenpolitik, deren unveränderliches Hauptziel der Weltfriede ist, wird als zügelloser Imperialismus verleumdet; und die mächtigen Volksbewegungen in der Welt, so auch die gewaltige Erhebung in China, die sämtlich den dringendsten und elementarsten Bedürfnissen der Massen entspringen, werden plump als das Werk „russischer Fünfter Kolonnen“ ausgegeben.

Antisowjethetze ist heute zum Hauptberuf der Schreiberlinge aller kapitalistischen Länder geworden. In dieser verächtlichen Tätigkeit haben die Amerikaner die unbestrittene Führung. Um in dieser Verleumdungskampagne sein gutes Auskommen zu haben, braucht man nur alle Tatsachen über den Sozialismus zu ignorieren und seinen antisowjetischen Vorurteilen freien Lauf zu lassen. Die Auslandskorrespondenten der amerikanischen Zeitungen, die nach der UdSSR und den ihr befreundeten Nachbarstaaten gesandt wurden, sind, von einigen wenigen anständigen Ausnahmen abgesehen, zu Spionen und Kriegshetzern gegen die Sowjetunion herabgesunken. Eine den Tatsachen entsprechende Berichterstattung aus diesen Ländern wurde zu einer längst in Vergessenheit geratenen Kunst. Die amerikanischen Korrespondenten in diesen Ländern sind lediglich politische Abfallsammler, und ihre Berichte haben keinerlei Beziehung zur Wirklichkeit. Die große Flut schmutziger Antisowjetpropaganda, mit

---

<sup>2</sup> Jim Crow – „Jakob Krähe“ – verächtliche Bezeichnung des Negers, hier die Gesamtheit aller negerfeindlichen Handlungen, Maßnahmen und Gesetze. Die Red.

der diese „Federgangster“ des Kapitalismus seit der Geburt der russischen Revolution die Welt überschwemmt haben, verwirrt viele Menschen und macht sie zu willigen Opfern der Reaktionäre und Kriegshetzer. Die Hetze gegen die „Roten“ ist eine der gefährlichsten Erscheinungen unserer Epoche; sie schafft für Faschismus und Krieg einen günstigen Boden.

[41:] Wo immer der Weltkapitalismus eine Gelegenheit dazu sieht, setzt er neben seiner Kampagne der Lügenpropaganda kaltblütig die Waffe des Hungers gegen den in der Entfaltung begriffenen Weltsozialismus ein. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die kapitalistischen Großmächte, insbesondere die Vereinigten Staaten, in den ersten Tagen der russischen Revolution, als das sowjetische Volk, erschöpft durch die vielen Jahre des imperialistischen Krieges, durch Bürgerkrieg, Hungersnot und wirtschaftlichen Zusammenbruch, buchstäblich am Verhungern war, den sogenannten „cordon sanitaire“, die wirtschaftliche und politische Blockade gegen die UdSSR, verhängten und versuchten, das Land durch Hunger zur Kapitulation zu zwingen. Die Handelssperren waren so streng, daß nicht einmal Arzneimittel eingeführt werden durften. Die Folge war, daß aus Mangel an Lebensmitteln, Maschinen und Medikamenten, die es im Westen im Überfluß gab, Millionen Menschen in der Sowjetunion sterben mußten. Im Jahre 1921 sah ich dort viele Patienten in Krankenhäusern sterben, weil größere Operationen aus Mangel an Betäubungsmitteln nicht durchgeführt werden konnten. Die Sowjetregierung konnte diese lebensnotwendigen Dinge von den „christlichen“, „zivilisierten“ kapitalistischen Regierungen nicht kaufen, obwohl diese große Vorräte davon hatten. Ähnliche Methoden der Aushungerung werden jetzt nach dem zweiten Weltkrieg gegen den Sozialismus und die Demokratie angewandt. Ein Beispiel war die ungerechte Verteilung der UNRRA-Lieferungen. Die Balkanvölker wurden, weil sie offensichtlich zum Sozialismus schritten, entweder unzulänglich oder gar nicht beliefert, obwohl sie unvergleichlich mehr unter den Kriegsverwüstungen gelitten hatten als die westlichen kapitalistischen Länder, die Lieferungen in Fülle erhielten. Auch in China erreichten nur ein paar Tropfen der UNRRA-Lieferungen, und zwar 2 Prozent, die zerstörten kommunistischen Gebiete, wo die Bevölkerung so tapfer gegen die Japaner gekämpft hatte, obwohl dieses Gebiet ungefähr 30 Prozent der Gesamtbevölkerung beherbergte. Die große Masse der UNRRA-[42:]Lieferungen ging an die Tschiang-Kai-schek-Reaktionäre, die sie entweder zu ihrer persönlichen Bereicherung verkauften oder als Kriegsvorrat für den Bürgerkrieg gegen die Kommunisten horteten, den die Reaktionäre bereits organisierten.

Es entspricht ganz diesen vorsätzlichen Versuchen der Aushungerung der Demokratie und des Sozialismus, daß es die reaktionäre Politik in Verbindung mit dem gegenwärtigen Marshallplan den sozialistischen und sich nach links entwickelnden Ländern Osteuropas unmöglich gemacht hat, amerikanische Anleihen anzunehmen. Diese Politik hat auch den Handel zwischen den westlichen kapitalistischen Ländern und diesen Ländern abgewürgt. Zu einem Zeitpunkt, wo die amerikanische landwirtschaftliche Produktion so groß ist, daß die USA-Regierung aus Furcht vor Überproduktion den Anbau von Getreide, Kartoffeln usw. einschränkt, lehnen die für die amerikanische Außenpolitik verantwortlichen Kreise die Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen in die verschiedenen osteuropäischen Länder ab. Und was den Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion angeht, so ist er auf Washingtons Initiative fast auf ein Nichts zusammengeschrumpft. Allen diesen Tatsachen liegt ein Gedanke zugrunde: das Ziel, die sozialistischen Staaten durch Hunger in die Knie zu zwingen. Jetzt haben wir erlebt, wie die idiotischen Reaktionäre, die an der Spitze des Exekutivrats der American Federation of Labor (AFL) stehen, 1948 auf ihrem Kongreß einen Antrag durchpeitschten, alle Handelsbeziehungen zur UdSSR abzubrechen, bis sie sich in der „Berliner Frage“ der Wallstreet unterwirft. Das ist wirtschaftlicher und politischer Selbstmord.

Der Weltkapitalismus, der soviel von der Erhaltung des internationalen Friedens faselt, hat auch nicht gezögert, gegen den aufkommenden Weltsozialismus regelrecht Krieg zu führen. Es ist allgemein bekannt, daß in den Jahren von 1918 bis 1921 viele kapitalistische Länder, genau gesagt vierzehn, vorsätzlich und ohne Anlaß einen offenen Krieg gegen die Sowjetregierung führten, um die junge sozialistische Republik in Blut zu er-[43:]stickten. Es gereicht der amerikanischen Nation zur Schande, daß amerikanische Truppen an diesem ergebnislosen Versuch, den Sozialismus zu vernichten, aktiv teilgenommen haben. Der Überfall Hitlers im Jahre 1941 war ein weiterer derartiger Versuch, den

Sowjetsozialismus zu morden, aber er hatte nicht mehr Erfolg als sein Vorläufer zwanzig Jahre früher. Heute versucht die kapitalistische Welt unter der Führung der Wallstreet und unter den Naziparolen eines antikommunistischen Kreuzzugs, einen neuen Vernichtungskrieg gegen die UdSSR zu entfesseln. Die anglo-amerikanischen Kapitalisten haben, unterstützt von den einheimischen Reaktionären dieser Länder, hartnäckig versucht, die Volksdemokratien in Mittel- und Osteuropa mit Waffengewalt zu zerschlagen.

Die Geschichte Polens, der Tschechoslowakei, Bulgariens und anderer dieser Länder ist seit dem Ende des zweiten Weltkrieges im voll von erfolglosen „Putschen“ und Bürgerkriegen, die von der Wallstreet bezahlte und zur Vernichtung des Sozialismus um jeden Preis entschlossene Reaktionäre anzettelten. Es ist die übliche amerikanische Politik, diese Länder, wann immer möglich, in tragische Bürgerkriege zu stürzen, wie sie dies in Griechenland getan hat. Auch in China hat die verbrecherische Wallstreetreaktion zum Schaden des amerikanischen demokratischen Ansehens und zum Schaden des chinesischen Volkes für den vergeblichen Versuch, die chinesische Revolution zu zerschlagen, in verbrecherischer Weise über fünf Milliarden Dollar des amerikanischen Volkes hinausgeworfen. All diese Gewaltakte, die willkürliche Einmischung in den griechischen und chinesischen Bürgerkrieg, die Versuche, Konterrevolutionen in Osteuropa zu entfachen, werden von Menschen begangen, die gleichzeitig die Welt mit der leeren Behauptung überschütten, daß sich die Sowjetregierung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmische. In der ganzen Welt wird das demokratische Ansehen der USA durch die Taten dieser profitgierigen Agenten der Wallstreet in den Schmutz gezogen.

Die Erfahrung hat zur Genüge gezeigt, daß die verzweifelten [44:] Angriffe des Weltkapitalismus gegen die wachsende Weltdemokratie und den Sozialismus zu keinem Erfolg führen können. Der Sozialismus ist eine unvermeidliche und nicht aus der Welt zu schaffende Bewegung, geboren aus dem hoffnungslos vom Verfall ergriffenen kapitalistischen System. Die von Angst gepackten Kapitalisten mögen die Welt in ein wirtschaftliches Chaos stürzen und die Gefahr des Faschismus und des Krieges heraufbeschwören, sie können doch nicht den demokratischen Fortschritt der Menschheit aufhalten. Das gegenwärtige beispiellose Propagandatrommelfeuer gegen den Sozialismus, erdacht und organisiert von den erfahrensten Lügneren der Geschichte, wird niemals die Entfaltung der Demokratie und des Sozialismus in der Welt verhindern. Auch die Versuche der kapitalistischen Staaten, die Länder des Sozialismus durch Hunger und Abdrosselung der Handelsbeziehungen zu erwürgen, können den Sozialismus nicht auslöschen. Ebenso wenig kann dies die Anwendung von Waffengewalt gegen die sozialistischen Länder oder gegen die Länder, die eindeutig auf dem Wege zum Sozialismus sind. Eine solche Politik kann letztlich nur auf den Weltkapitalismus zurückfallen und seine wirtschaftliche, politische und militärische Situation verschlimmern. Aber gerade diese Mißerfolge treiben die kapitalistischen Räuber zur Verzweiflung und machen sie zu jedem rücksichtslosen Abenteuer bereit. Die böartigen Angriffe des Kapitalismus auf den wachsenden Sozialismus können die Völker nur erbittern, ihre Entschlossenheit zur Verfolgung ihres demokratischen Weges nur stählen und ihren Sieg, wenn es soweit ist, nur umfassender machen. So war es in der Sowjetunion. So war es auch in Polen, in der Tschechoslowakei und in den anderen Volksdemokratien. So ist es gegenwärtig auch in China. Die kapitalistischen Gewalttaten werden in allen anderen Ländern, die um ihre Befreiung von der kapitalistischen Versklavung kämpfen, die gleiche Wirkung haben. Der Vormarsch des Sozialismus ist unaufhaltsam. Für das System des Weltkapitalismus steht das Menetekel deutlich an der Wand.

[45:]

### **III. Der amerikanische Kapitalismus wird kannibalisch**

Auf den ersten Blick scheint das, was in den vorigen Kapiteln über den Niedergang des Kapitalismus und den Aufstieg des Sozialismus gesagt wurde, auf die Vereinigten Staaten selbst nicht zuzutreffen. Während der Kapitalismus im allgemeinen während der Zeitspanne meines Lebens seinen höchsten Reifegrad erreichte und zu verfaulen begann, hat sich der amerikanische Kapitalismus, abgesehen von periodisch auftretenden Wirtschaftskrisen, kräftig weiterentwickelt. Der hiesige Kapitalismus könnte daher gegen die Kräfte, die jetzt so sichtbar die Zersetzung des Kapitalismus in den anderen

Ländern herbeiführen, immun zu sein scheinen. Die kapitalistischen Vereinigten Staaten haben heute ein Nationaleinkommen von 250 Milliarden Dollar im Jahr erreicht, und auf sie entfallen mindestens zwei Drittel der industriellen Produktion der gesamten kapitalistischen Welt. Niemals hat irgendein Land auch nur im entferntesten eine so gewaltige Produktionskapazität und ein solches Nationaleinkommen erreicht. Und so stark der Kapitalismus in den Vereinigten Staaten ist, so schwach sind hier die Kräfte des Sozialismus. Die Arbeiterklasse hat noch nicht ideologisch mit dem Kapitalismus gebrochen, die Arbeiter haben sich noch nicht einmal in einer Massenarbeitspartei organisiert, und die Kommunistische Partei ist noch immer nur eine kleine Organisation. Es nimmt deshalb nicht wunder, wenn die Wortführer des amerikanischen Kapitalismus prahlen und schreien, daß der Kapitalismus in diesem Land das Geheimnis ständigen Wachstums und dauernder Blüte gefunden habe und daß der Sozialismus in den Vereinigten Staaten niemals Wirklichkeit werden könne.

Aber diese Vorstellungen einer amerikanischen „Ausnahmestellung“ sind ein lächerlicher Unsinn. Sie sind die große amerikanische Illusion; denn der amerikanische Kapitalismus ist grundsätzlich dasselbe wirtschaftliche und politische System wie der Kapitalismus in anderen Ländern, und er ist mit den gleichen grundlegenden inneren und äußeren Widersprüchen behaftet. Wenn der Kapitalismus in diesem Land noch immer scheinbar und in mancher Hinsicht auch tatsächlich über eine große Stärke verfügt, so deshalb, weil er sich unter weitaus günstigeren Bedingungen entwickelt und betätigt hat als der Kapitalismus in irgendeinem anderen Teil der Welt. Der amerikanische Kapitalismus besitzt ein riesiges zusammenhängendes Gebiet, das nicht durch Landes- und Zollgrenzen zerrissen ist, während der europäische Kapitalismus durch diese Grenzen außerordentlich behindert wird. Der amerikanische Kapitalismus besitzt ferner einen besonders reichen Vorrat an Rohstoffen, hat ein günstiges Klima, eine lange Weltmeerküstenlinie und großartige Häfen sowie andere notwendige Bedingungen für den Aufbau eines großen Industriesystems. Dazu kommt, daß der amerikanische Kapitalismus beim Aufbau unseres Gesellschaftssystems gar nicht behindert war durch die Überreste des Feudalismus, die für den Kapitalismus in anderen Teilen der Welt eine so schwere Belastung gewesen sind. Ein weiterer Krafftaktor war die Tatsache, daß in den Vereinigten Staaten viele Jahrzehnte hindurch ein chronischer Mangel an Arbeitskräften herrschte (da der Kapitalismus den Kontinent buchstäblich von Grund auf erbauen mußte), eine Tatsache, die ein starker Antrieb für die amerikanischen Techniker und Erfinder auf ihrer unaufhörlichen Suche nach Menschenkraft einsparenden Vorrichtungen war. Außerdem hat Amerika während dieser Zeit für den Aufbau seiner Industrien europäisches Kapital und Facharbeiter in großem Maße in Anspruch genommen.

[47:] Diese amerikanischen Vorteile können jedoch trotz ihrer großen Bedeutung nur in begrenztem Maße und für begrenzte Dauer dem kapitalistischen System zugute kommen. Sie ändern in keiner Hinsicht das Wesen des amerikanischen Kapitalismus, der genauso wie der Kapitalismus überall sonst auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln und der Ausbeutung der Arbeiter durch das Lohnsystem beruht. Es ist bezeichnend, daß seine besonderen Vorteile das Land nicht vor den typischen kapitalistischen Wirtschaftskrisen bewahren. In der langen Reihe von Wirtschaftskrisen war die letzte, die 1929 von den Vereinigten Staaten ausging, die schlimmste in der Geschichte des Weltkapitalismus.

Wenn der amerikanische Kapitalismus inmitten des Verfalls des weltkapitalistischen Systems weiterhin relativ stark ist, so ist dies neben den erwähnten Tatsachen besonders noch einem weiteren Faktor zuzuschreiben, nämlich der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten auf Grund ihrer strategischen geographischen Lage den Kriegsverwüstungen entgangen sind, die den europäischen Kapitalismus so geschwächt haben. Diese Tatsache hat den amerikanischen Kapitalismus außerordentlich begünstigt, ja, sie hat dieses kapitalistische Land befähigt, gerade aus den Kriegen, die den Weltkapitalismus als Ganzes aushöhlten, Kräfte zu ziehen. Der amerikanische Kapitalismus ist eine Art von Riesenparasit, der auf dem Körper des Weltkapitalismus lebt; kannibalisch frißt er die anderen kapitalistischen Länder und mästet sich an ihrer Lebenssubstanz. Jedoch in dem Maße, in dem der Kapitalismus als Ganzes schwächer wird, werden auch die Grundlagen des amerikanischen Kapitalismus untergraben, trotz der scheinbaren Stärke dieses Systems. Auch der Kapitalismus in den Vereinigten Staaten ist von der allgemeinen Krise des Weltkapitalismus betroffen.

Eine der größten Schwächen, an der weite Kreise der Amerikaner krankten, ist ihr Unvermögen, zu erkennen, daß die Vereinigten Staaten ein imperialistisches Land sind – ja, daß sie das aggressivste Imperium der Welt sind. Das Land weist alle [48:] Merkmale auf, die für den Kapitalismus im Stadium des Imperialismus charakteristisch sind und die der große Lenin analysiert hat. Es zeigt ein ungeheures Anwachsen der Monopole, die das Land beherrschen, die Verschmelzung des Bank- und Industriekapitals, einen riesigen Kapitalexport, ein gieriges Streben nach Beherrschung der Märkte der Welt und eine Politik, die nach der politischen Beherrschung der Welt trachtet. Wenn so viele Amerikaner nicht begreifen, daß die Vereinigten Staaten ein imperialistisches Land sind, so liegt das daran, daß die USA, juristisch betrachtet, abgesehen von Portoriko, keine Kolonien haben. Das erklärt sich aber dadurch, daß die Vereinigten Staaten als Nachzügler auf dem Felde des Imperialismus erstens feststellen mußten, daß die meisten unentwickelten Länder der Welt bereits von anderen imperialistischen Mächten eingeheimst waren, und zweitens, daß es angesichts der Entwicklung der kolonialen Freiheitsbewegungen sehr schwer, wenn nicht unmöglich geworden war, die noch freien unentwickelten Länder direkt in Kolonien zu verwandeln. So waren die Vereinigten Staaten gezwungen, ihr eigenes System der imperialistischen wirtschaftlichen und politischen Herrschaft zu entwickeln, ein System, das in Wirklichkeit eine wirksamere Beherrschung der Völker gewährleistet als die alten größeren Methoden des britischen, französischen und niederländischen Imperialismus. Durch ihre Druckmaßnahmen – finanzielle, politische und militärische – haben die Vereinigten Staaten eine bereits mehr oder weniger allgemeine Führung, das heißt Herrschaft, über den größten Teil der kapitalistischen Welt erlangt. Und durch den Krieg bereichert und industriell überentwickelt, trachten sie nun danach, ihre imperialistische Herrschaft auf die ganze Welt auszudehnen. Das sind politische Binsenwahrheiten, die unser Volk lernen muß.

Wenige Amerikaner haben eine Vorstellung davon, bis zu welchem Grade sich die kapitalistische Wirtschaft der Vereinigten Staaten in den letzten Generationen vom Blut der Kriege gemästet hat. Als der erste Weltkrieg im Herbst 1914 ausbrach, [49:] waren die Vereinigten Staaten von einer wirtschaftlichen Depression ergriffen. Sie überwandene sie infolge des Krieges und traten in eine Periode lebhafter Produktion und industrieller Entwicklung. Dieser Kriegs„boom“, durch Berge von Rüstungsaufträgen laufend gespeist, dauerte nicht nur die vier Jahre des Weltkrieges hindurch an, sondern setzte sich, nur von einer kleinen Krise im Jahre 1920/21 unterbrochen, die ganzen zwanziger Jahre hindurch fort. Vom Ende des Krieges im Jahre 1918 bis zum großen Krach im Oktober des Jahres 1929 bildeten also die riesigen Ausfuhren von Gütern für den Wiederaufbau der kriegsverwüsteten Länder Europas die Grundlage der „Prosperität“ der USA-Industrie in diesen „Boom“-Jahren. So wuchs und gedieh, mit Blut gemästet, das amerikanische kapitalistische System im ersten Weltkrieg und in der Zeit nach dieser furchtbaren Metzelei. In dem Augenblick jedoch, als die Beseitigung der Kriegsschäden abgeschlossen war, stürzte die amerikanische Wirtschaft, die während des „Booms“ der zwanziger Jahre genauso wie heute in der gesamten kapitalistischen Welt als das vollkommene Gesellschaftssystem verherrlicht wurde, sofort in die größte Wirtschaftskrise, die die Welt je erlebt hat, wobei mit einem Schläge siebzehn Millionen Menschen aus dem Produktionsprozeß geschleudert wurden. Der amerikanische Kapitalismus offenbarte damit, daß er an den tiefsten und charakteristischsten Schwächen krankt, die dem Kapitalismus allgemein eigen sind.

Die ganzen dreißiger Jahre hindurch blieb die Industrie hierzulande krank und schwach; sie konnte nur etwa zwei Drittel ihrer Kapazität auslasten, und es gab niemals weniger als zehn Millionen Arbeitslose. Das „vollkommene“ kapitalistische System war gelähmt. Und auch die „Wirtschaftsankurbelung“ des Roosevelt'schen New Deal konnte ihm keine neuen Kräfte geben. Erst als im Jahre 1939 der tödliche Schatten des zweiten Weltkrieges am Horizont erschien, begann die amerikanische Industrie, die erneut mit riesigen Kriegsaufträgen gefüttert wurde, wieder aufzuleben. Das war vor zehn Jahren, [50:] und in dieser ganzen Zeit ist das industrielle System des Landes parasitär von Rüstungsaufträgen oder von Riesenexporten zur Behebung der fürchterlichen durch den Krieg verursachten Schäden abhängig gewesen. Und heute, da ich dies schreibe, entwickeln die amerikanischen Kapitalisten aus Furcht, daß ihr Wirtschaftssystem trotz all der riesigen Wiederaufbauexporte des Marshallplans wieder zusammenbricht, eine gewaltige Kriegswirtschaft für die Vereinigten Staaten, Europa

und Asien. Sie füttern nun ihre blutdürstige Industrie mit Rüstungsaufträgen in Höhe von zwanzig Milliarden Dollar jährlich, und die Militaristen schreien nach einer Gesamtsumme von mindestens fünfundzwanzig Milliarden. Ohne diese Kriegsinjektionen während der letzten dreißig Jahre wäre die amerikanische Industrie, die heute scheinbar so stark und leistungsfähig ist, weit weniger entwickelt und kräftig, als sie es heute ist. Ja, sie säße mit dem übrigen gescheiterten Weltkapitalismus in einem Boot. Die aufgedunsene und aufgeblähte kapitalistische Industrie Amerikas ist nur scheinbar stark, in Wirklichkeit aber nicht kräftiger als ein vollgefressener Parasit.

Eines der besonderen Merkmale unserer Präsidentenwahl von 1948 war die häufige Behauptung Präsident Trumans und anderer Demokraten, daß die „gesunde Wirtschaftspolitik“ der gegenwärtigen Regierung den Vereinigten Staaten eine Wirtschaftsblüte von Dauer gebracht habe. Das ist eine zynische Verdrehung der Tatsachen. Selbst der schlecht Orientierte sollte die Tatsache begreifen, daß der letzte „Boom“ in unserem Lande eine Folge des Krieges und der nach dem Kriege nötigen Wiederaufbauarbeiten war. Während der letzten zehn Jahre hat sich die amerikanische kapitalistische Industrie an dem Blut der Millionen, die während des zweiten Weltkrieges starben, gemästet. Wir haben es mit einer kriegsbedingten Wirtschaftsblüte und mit nichts anderem zu tun. Die siebenundachtzig Milliarden Dollar Profite, die die amerikanischen Monopole während der fünf Kriegsjahre eingeheimst haben, sind nichts anderes als Blutgeld. Es ist ein ungeheuerlicher Betrug, dem amerikani-[51:]schen Volk die Lüge aufzubinden, daß diese Kriegsblüte einem gesunden Wirtschaftssystem zu verdanken sei. Dieser Betrug versetzt unser Volk in eine gefährliche Illusion, aus der das Erwachen um so bitterer sein muß, wenn die gegenwärtige Sumpflüte des Krieges entweder in einem schrecklichen Krieg oder in einer noch schlimmeren Wirtschaftskrise als 1929 ihr unvermeidliches Ende findet.

Der amerikanische Kapitalismus befindet sich heute in einem Zustande wachsender Unsicherheit. Seine Lage ist zu einer großen Gefahr geworden, nicht nur für das amerikanische Volk, sondern auch für die ganze Welt. Aufgedunsen und aufgeschwemmt vom Blut des Krieges hat sein Appetit ein äußerst gefährliches Ausmaß erreicht.

Die Produktionskraft der amerikanischen Industrie, deren Kapazität im Zuge der Kriegsmastkur um fünfundzwanzig Milliarden Dollar wuchs (das ist mehr als die gesamte Vorkriegskapazität der Industrie Deutschlands), ist jetzt so riesenhaft geworden, daß es unmöglich ist, diese Berge von Gütern aller Art durch normale Handelskanäle in den Vereinigten Staaten selbst oder auf den Weltmärkten abzusetzen. Nur ein Krieg könnte sie absorbieren.

Schon vor dem Zusammenbruch im Jahre 1929 konnten die Weltmärkte offensichtlich die großen amerikanischen Warenüberschüsse nicht aufnehmen, und heute, da die amerikanische Produktionskapazität erheblich gewachsen ist und so viele Nationen durch den Krieg verarmt sind, können sie es weniger denn je. Infolgedessen gleitet der amerikanische Kapitalismus in eine schwere Wirtschaftskrise.

Die großen Monopolisten, in deren Händen unser Land und unsere Regierung liegen, sind sich dieser unmöglichen Absatzlage durchaus bewußt und sehen voller Besorgnis der wirtschaftlichen Zukunft entgegen. Sie versuchen deshalb, durch besondere Maßnahmen die Wirtschaftskrise zu verhindern. Über die Truman-Regierung versuchten sie, eine „gelenkte Wirtschaft“, wie sie es nennen, zu schaffen, und hofften, dabei durch die [52:] künstliche Beeinflussung verschiedener Wirtschaftsfaktoren sowohl den Strudel der Inflation als auch den der Deflation zu umschiffen. Das ist natürlich etwas gänzlich anderes als Planwirtschaft, die es nur im Sozialismus geben kann. Ihr Hauptproblem besteht darin, „die Kluft zu überbrücken“ zwischen der überdimensionierten Produktion und der zurückbleibenden Kaufkraft der Bevölkerung der USA und anderer Länder. Es ist ihr Ziel, ihre Probleme durch die Anwendung der reaktionären Keyneschen Theorien zu lösen. Dabei beabsichtigen sie nicht, dies in nennenswertem Umfang so zu tun, wie es die sogenannten liberalen Keynes-Anhänger vorschlagen, nämlich durch öffentliche Arbeiten, Hebung des Lebensstandards der Arbeiter, Sozialversicherungsmaßnahmen und dergleichen mehr. Sie haben ihr eigenes weniger retuschiertes Bild von den reaktionären Theorien Keynes'. Sie wollen die Kluft zwischen Produktion und Verbrauch in erster

Linie durch den Aufbau einer großen Kriegswirtschaft überbrücken, die die amerikanische Industrie mit Rüstungsaufträgen im Werte von zwanzig oder mehr Milliarden Dollar jährlich füttern soll. Tatsächlich wird dies jetzt bereits getan. Aber diese Versuche, durch eine „gelenkte Wirtschaft“ die Wirtschaftskrise abzuwenden, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt; sie werden die Krise nur verschärfen. Die kommende Wirtschaftskrise mit ihrer aufgestauten Explosivkraft wird all diese Versuche, sie aufzuhalten, zunichte machen.

Präsident Trumans Vorschläge zur Förderung der Industrialisierung der wirtschaftlich rückständigen Länder, die er in seiner Amtsantrittsrede am 20. Januar 1949 entwickelte, passen genau in das ganze Programm der „gelenkten Wirtschaft“ und der Welteroberung durch die Wallstreet. Diese von Truman propagierten Vorschläge haben das Ziel, den Marshallplan auf die kolonialen und halbkolonialen Gebiete auszudehnen. Das allgemeine wirtschaftliche Ziel dieser Vorschläge besteht darin, das wacklige amerikanische Wirtschaftssystem durch die Förderung großer Exporte zu stützen, die Finanzherrschaft über die kolo-[53:]nialen und halbkolonialen Gebiete zu gewinnen und mehr militärische Verbündete für den geplanten Krieg gegen die Sowjetunion einzufangen. Es wäre natürlich lächerlich zu glauben, daß der amerikanische Imperialismus wirklich die Absicht habe, die zurückgebliebenen Gebiete der Welt zu industrialisieren. Denn die Kapitalisten wissen, daß ihre allgemeinen Absatzprobleme um so schwieriger werden, je weiter diese Länder industrialisiert werden. In dieser Hinsicht spricht der lang anhaltende Druck des amerikanischen Imperialismus zur Verhinderung der Industrialisierung Lateinamerikas, besonders aber die beklagenswerte Lage Portorikos eine beredete Sprache.

Es heißt, daß Indien, Pakistan, Israel, Lateinamerika, Afrika usw. die rückständigen Länder sind, die für die Industrialisierung vorgesehen sind. Auch China stand auf der Liste, aber dieses Land sagt den Imperialisten nicht mehr so zu wie einst. Sollten die Vereinigten Staaten in ihrem verzweifelten Suchen nach Märkten, die dieses fiebernde Wirtschaftssystem in Gang halten sollen, wirklich mit „Industrialisierungs“kampagnen in den rückständigen Gebieten beginnen, sei es mit privaten oder öffentlichen Geldern oder mit beiden, dann würden die „Industrien“, die sie errichten (Versorgungsbetriebe, Eisenbahnen u. dgl.), für die Vereinigten Staaten keine Konkurrenz bedeuten (Kolonialsystem) und dazu bestimmt sein, Hilfsdienste für die begehrlichen Wirtschaftspläne der Wallstreet zu leisten. Um ihre Interessen zu „schützen“, würden die Vereinigten Staaten überdies nur um so entschlossener darauf hinarbeiten, diese Länder ihrer politischen Herrschaft zu unterwerfen und sie zu militärischen Stützpunkten gegen die Sowjetunion zu machen. Das ganze „Industrialisierungs“projekt ist nichts anderes als ein weiterer imperialistischer Versuch der Wallstreet, die Welt auf der Grundlage einer gigantischen Kriegswirtschaft zu erobern.

Die akuteste wirtschaftliche Gefahr in der Welt droht heute von seiten der durch den Krieg aufgeblähten, überentwickelten, Industrie der Vereinigten Staaten. Die wirtschaftliche Drohung, [54:] die von den Vereinigten Staaten ausgeht, ist heute eine Gefahr für die ganze Menschheit. Selbst mit der jetzigen Kriegswirtschaft, aus der die Großkapitalisten, wenn sie nicht daran gehindert werden, einen wirklichen Krieg entwickeln werden, geht die Industrie einer verheerenden Wirtschaftskrise entgegen, welche die kapitalistische Welt erschüttern wird. Das Volk könnte sich vor dieser Katastrophe einzig und allein, wenigstens teilweise, durch eine ganze Reihe drastischer Wirtschaftsmaßnahmen schützen, denen sich allerdings die Reaktionäre heftig widersetzen werden. Diese Maßnahmen sind unter anderem: a) radikale Erhöhung der Reallöhne der Arbeiter; b) Verkürzung der Arbeitszeit – es soll nicht mehr als sechs Stunden am Tag und fünf Tage in der Woche gearbeitet werden; c) gewaltiger Ausbau des gesamten Sozialversicherungswesens; d) die Garantie des Rechts auf Arbeit; e) die Entwicklung gigantischer Wohnungsbaupläne und großer Öffentlicher Arbeiten; f) die Gewährung ausgedehnter Anleihen oder Zuwendungen an andere Länder, vielleicht über die Vereinten Nationen, ohne amerikanische Kontrollen irgendwelcher Art auf Grund derartiger Anleihen und ohne finanzielle Erträge aus ihnen; g) uneingeschränkter Handel mit der Sowjetunion und den Volksdemokratien; h) die Verstaatlichung der Banken und verschiedener Schlüsselindustrien und ihre demokratische Kontrolle; i) der Aufbau einer großen unabhängigen Koalitionspartei des Volkes, die um die wirtschaftliche und politische Herrschaft in den Vereinigten Staaten kämpft. Diese und viele andere wirtschaftliche Hilfsmaßnahmen würden in einem Maß angewandt werden müssen, das weit über die

Notstandsmaßnahmen des Roosevelt'schen New Deal hinausgeht. Die Verfügung über die Produkte der kriegsgeblähten amerikanischen Industrie ist jetzt ein ernstes Weltproblem geworden. Sie muß aus den Händen der verantwortungslosen Imperialisten der Wallstreet und ihrer Agenten in der Regierung genommen werden. All die angeführten Einzelmaßnahmen sind jedoch höchstens Lindierungsmittel. Endgültig können das Problem nur gelöst und die Krisen- und Kriegs-[55:]gefahr nur beseitigt werden, wenn die Vereinigten Staaten ein sozialistisches Land werden.

Neben den wirtschaftlichen Beweggründen steht hinter der ungeheuren Kriegswirtschaft und der im Aufbau befindlichen militärischen Macht das zentrale politische Bestreben, den amerikanischen Imperialismus zum Herrn der Welt zu machen. Das letzte Ziel der Reaktionäre ist es, ein dem Faschismus entsprechendes Weltregime zu errichten, in dem die Vereinigten Staaten die Monopolherrschaft über die Weltindustrie hätten, während alle anderen Länder gezwungen wären, sich dieser entscheidenden Tatsache unterzuordnen und ihre Wirtschaft entsprechend umzuformen. Um selbst weiterleben zu können, möchte also die parasitäre amerikanische Industrie die Welt versklaven. Mit diesem Ziel betreiben die großen Wallstreetmonopolisten ihre gegenwärtige imperialistische Politik mit all ihren Gefahren des Faschismus und des Krieges.

Außer der zwingenden elementaren wirtschaftlichen Notwendigkeit, um jeden Preis und mit jedem Mittel Märkte zu finden, um ihr industrielles System vor dem Auseinanderfallen zu bewahren, drängen auch noch andere Befürchtungen und Begierden die amerikanischen Imperialisten zur Verfolgung ihres expansionistischen Programms. Die vielen durch den Krieg geschwächten und ruinierten Völker reizen die Eroberungslust der amerikanischen Kapitalisten. Getreu dem Gesetz des Dschungels können die Kapitalisten es sich nicht verkneifen, die katastrophale Lage dieser Länder auszunutzen, indem sie versuchen, ihre eigene wirtschaftliche und politische Herrschaft über das ganze baufällige Gebäude des Weltkapitalismus zu errichten. Außerdem besteht noch die treibende Kraft der Angst vor dem Sozialismus, besonders die Angst vor der Sowjetunion, ein Alpdruck, der die Kapitalisten Tag, und Nacht verfolgt. Das sind die mächtigen wirtschaftlichen und politischen Kräfte, welche die Wallstreet drängen, selbst auf die Gefahr eines fürchterlichen Weltkrieges hin, den gegenwärtigen unerbittlichen Kampf um die Weltherrschaft zu führen. Durch die-[56:]sen imperialistischen Drang liefert der amerikanische Kapitalismus einen weiteren entscheidenden Beweis, dafür, daß er aus dem gleichen Holz geschnitzt ist wie der Weltkapitalismus in seiner Gesamtheit.

Aus all dem geht klar hervor, warum der Wallstreetimperialismus unbedingt gegen eine friedliche Verständigung mit der Sowjetunion ist. Er braucht die Kriegspanik, den sogenannten kalten Krieg, um jeden Preis. Ließe man nämlich diese Kriegspsychose verschwinden, dann wäre es den Imperialisten unmöglich, das amerikanische Volk zum Aufbau dieser gigantischen Kriegsmaschine zu verleiten, die die Imperialisten für ihr wahnsinniges Drängen nach der Weltherrschaft brauchen. Was aber noch entscheidender ist: Ließe man die sorgsam gezüchtete Kriegspsychose abflauen, so würden die Kapitalisten staatliche Rüstungsaufträge im Werte von vielen Milliarden Dollar verlieren. Die Folge wäre, daß die Industrie (die sowieso einer Krise entgegengieht) über Nacht einem verheerenden Zusammenbruch preisgegeben wäre. Das sind die Gründe, warum die Menschheit von den Wallstreetagenten mit dem Gerede von der entsetzlichen Möglichkeit eines neuen Weltkrieges in ständiger Furcht gehalten wird. Der amerikanische Kapitalismus hat tödliche Angst vor einer friedlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion könnten und würden trotz ihrer unterschiedlichen Gesellschaftsordnung harmonisch in dieser Welt zusammenleben. Stalin hat dies wiederholt erklärt. Aber die Wallstreet ist grundsätzlich gegen eine solche Harmonie. Das ist eine Politik, die zum Kriege führen muß, wenn das Volk ihr nicht ein Ende macht.

Der gegenwärtige amerikanische imperialistische Drang war für die Nachkriegszeit nicht schwer vorauszusehen, und die Kommunistische Partei sah ihn schon vor langer Zeit voraus. Bereits im März 1941 schrieb ich in einer Broschüre mit dem Titel „World Capitalism and World Socialism“ (Weltkapitalismus und Weltsozialismus):

„Im anderen Lager des Krieges trachten Großbritannien und die [57:] Vereinigten Staaten ebenfalls danach, sich des zerfallenden kapitalistischen Systems zu bemächtigen. Sie bilden eine große anglo-

amerikanische Kriegsallianz, mittels deren sie das Ziel einer gemeinsamen Beherrschung der ganzen Welt verfolgen. Sie hoffen, nach der siegreichen Beendigung des Krieges in der Lage zu sein, mit ihrem großen Reichtum und ihren Mitteln alles wieder im Interesse der faschistisch denkenden Bankiers zu regeln, die die beiden großen Imperien beherrschen. Der amerikanische Imperialismus trachtet in seiner charakteristischen Gier danach, England zu seinem Juniorpartner in diesem Weltbündnis zu machen.“

Der amerikanische Imperialismus gleicht einer riesigen, alles verzehrenden Spinne. Er hat den größten Teil der verfügbaren Goldbestände der kapitalistischen Welt zusammengescharrt und hortet sie im Fort Knox; er hat fast jedes kapitalistische Land in der Welt zu seinem Schuldner gemacht; er beraubt die verschiedenen kapitalistischen Länder ihrer Auslandsmärkte, ihrer wirtschaftlichen Kraft und ihrer nationalen Unabhängigkeit. Er hat eine mehr oder weniger ausgeprägte politische Kontrolle über alle bedeutenden kapitalistischen Länder der Welt errichtet. Jetzt streckt er seine Klauen nach der Sowjetunion, den europäischen Volksdemokratien und den kolonialen und halbkolonialen Ländern in der Hoffnung aus, sie in einem passenden Augenblick überwältigen und verschlingen zu können. Das ist die parasitäre, kannibalische Rolle des amerikanischen Kapitalismus in der heutigen Welt.

Die Organisation der Vereinten Nationen ist ein Opfer des Weltherrschaftsdranges des amerikanischen Imperialismus geworden. Die Vereinigten Staaten waren darauf ausgegangen, mit einer von ihnen beherrschten und ausgehaltenen Mehrheit von Staaten die UNO als imperialistische Waffe zu benutzen, mit der sie versuchen wollten, die Sowjetunion zur Unterwerfung zu zwingen. Aber die Sowjetunion durchkreuzte diesen brutalen Einsatz einer unnachgiebigen UNO-Mehrheit Amerikas, indem sie zu ihrem Schutz von ihrem Vetorecht Gebrauch machte. Als die Vereinigten Staaten die UNO für ihr machtpolitisches Spiel [58:] nicht wirksam ausnutzen konnten, gingen sie dazu über, diese Organisation in vielen wichtigen Fragen überhaupt zu umgehen. Dazu gehörten: die schändliche Trumandoktrin zur Schürung des Bürgerkrieges in Griechenland und in anderen Ländern; der Marshallplan, dessen Ziel es ist, alle kapitalistischen Länder in Europa unter die wirtschaftliche, politische und militärische Kontrolle der Vereinigten Staaten zu bringen; das eigenmächtige Fallenlassen der Abkommen von Jalta und Potsdam; die Förderung bewaffneter, reaktionärer Regimes in Deutschland und Japan mit dem Ziel, diese Länder als militärische Stützpunkte gegen die Sowjetunion zu benutzen; die zunehmende Zusammenarbeit mit Franco-Spanien; die willkürliche Einmischung in den chinesischen Bürgerkrieg auf der Seite des feudalistischen Tschiang-Kai-schek-Regimes; die brutale Unterjochung und Ausplünderung der Völker Lateinamerikas und die Organisation eines Militärbündnisses, des Nordatlantikpakts. Alle diese Handlungen des amerikanischen Imperialismus haben das allgemeine Ansehen der UNO untergraben und eine ernsthafte Schwächung ihrer Macht zur Folge gehabt. Diese beklagenswerte Situation zeigt deutlich, wie wahnsinnig die jetzt geläufige gleisnerische Propaganda für eine Weltregierung ist. Eine solche Körperschaft könnte unter kapitalistischen Bedingungen nichts anderes sein als ein weiteres Instrument des amerikanischen Imperialismus, der ganzen Welt seinen Willen aufzuzwingen.

Die ganze amerikanische Innen- und Außenpolitik ist dem Wallstreetplan der Weltbeherrschung untergeordnet. Das ist der Hauptinhalt der Trumandoktrin, des Marshallplans, der Westeuropäischen Union und des Nordatlantikpakts. Der letztere ist ein Militärbündnis, das für den bestimmten Zweck eines Krieges gegen die Sowjetunion geschaffen wurde. Seine Unterzeichnung hat, wie es beabsichtigt war, zu einer erheblichen Verschärfung der Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion geführt und eine gefährliche Welle von Kriegshysterie in den Vereinigten Staaten ausgelöst.

[59:] Dieser Aggressive Imperialismus ist der Grund, warum sich die Vereinigten Staaten mit der Reaktion in China, Griechenland, Frankreich, Italien und überall in der Welt zu einer Politik des Bürgerkrieges gegen die Demokratie und den Sozialismus verbinden. Das ist das Endziel der amerikanischen Atombombendiplomatie und ihrer Politik zur völligen Beherrschung der UNO. Darum unterhalten und errichten die USA fünfhundert Luftwaffen-, Marine- und Heeresstützpunkte in der ganzen Welt. Darum suchen sie so verzweifelt die kriegsgeschwächten europäischen kapitalistischen Länder als Kriegsverbündete zu stützen und wiederzubewaffnen. Das ist der Grund der heftigen Tendenz zur Faschisierung und Militarisierung der Vereinigten Staaten. Darum haben wir jetzt im Frieden die

allgemeine Wehrpflicht und einen Militärhaushalt, der fünfzehnmal größer ist als der des Jahres 1940. Um die Profite der amerikanischen Monopole zu sichern, wird das amerikanische Volk für einen neuen Massenmord vorbereitet. Zu diesem schändlichen Zweck versuchen die Atombombenfanatiker so geschäftig, uns ideologisch auf den Tod von „40 Millionen Amerikanern“ in einem Kriege gegen die Sowjetunion vorzubereiten.

Der amerikanische Imperialismus hat die Welt in zwei feindliche Lager gespalten. Das eine – das reaktionäre imperialistische Lager – steht unter dem Kommando der großen Bankiers der Wallstreet, die unter Verleugnung all der Ziele, für die der zweite Weltkrieg ausgefochten wurde, versuchen, die ganze Welt unter ihre Herrschaft zu bringen. Das andere Lager bilden unter der Führung der Sowjetunion die demokratischen, antifaschistischen, friedliebenden Kräfte der Welt, die den Angriffen des amerikanischen Imperialismus zum Trotz danach streben, eine freie und friedliche Welt zu schaffen, ein Ziel, für das so viele Millionen im zweiten Weltkrieg ihr Leben hingaben.

Die führenden Männer der amerikanischen Regierung, einschließlich Präsident Trumans, sind Werkzeuge der Wallstreet. Sie wollen keinen Frieden mit der Sowjetunion. Ihr Ziel ist die [60:] Weltherrschaft der Vereinigten Staaten, und sie sind überzeugt, daß sie diese nur durch die Vernichtung der Sowjetunion verwirklichen können. Die einzige Art eines Friedens zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten, die sie sich vorstellen können, ist ein Frieden, der ihnen die Weltherrschaft einräumen würde. Ihre gegenwärtigen Bestrebungen, Stützpunkte in der ganzen Welt zu errichten und die Vereinigten Staaten und Westeuropa zu militarisieren, sind vor allem gegen die Sowjetunion gerichtet. Diese Stützpunkte dienen nebenher gleichzeitig dazu, Großbritannien und andere kapitalistische Länder einzuschüchtern, die Neigung zeigen, sich mehr und mehr gegen die Beherrschung durch den neuen Herrn der kapitalistischen Welt zu wehren.

Präsident Roosevelt dachte, obwohl seine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion während des Krieges viele Schwächen aufwies, an eine Zusammenarbeit mit der UdSSR nach dem Kriege und behandelte sie als ein Land, mit dem man zusammenleben müsse.

Aber die anglo-amerikanischen Reaktionäre, deren größtmüligster Sprecher Winston Churchill ist, wollen keinen Frieden und keine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Selbst während des Krieges trugen sie sich bereits mit dem Gedanken an eine Auseinandersetzung mit der Sowjetunion nach dem Kriege. Deshalb verzögerten sie die Eröffnung der zweiten Front unnötigerweise und sabotierten den Krieg auch sonst, indem sie die Sowjetarmee einen unverhältnismäßig großen Teil der Kampflast tragen ließen. Dieses heimtückische Ziel eines Krieges gegen die Sowjetunion, das offen von Churchill verkündet und vom amerikanischen Großunternehmertum begrüßt wurde, bestimmt auch heute die allgemeine amerikanische Politik. Es ist ein verbrecherischer Verrat am Weltfrieden und an der Demokratie.

Das erstaunlichste bei diesem kaltblütigen Drängen des amerikanischen Imperialismus zu Faschismus und Krieg ist die grobe Demagogie, mit der es betrieben wird. Es ist widerlich, die selbstgerechten Großkapitalisten und ihre Wortführer von [61:] ihrer „moralischen Führungsrolle in der Welt“ faseln zu hören. Goebbels, die rechte Hand Hitlers, war ein Dilettant im Vergleich zu den Kriegspropagandisten der Vereinigten Staaten. Die gesamte ideologische Maschine des amerikanischen Kapitalismus – die Presse, der Rundfunk, die Kirchen, die Schulen usw. – läuft auf Hochtouren, um das amerikanische Volk und die Welt von der politischen Absurdität zu überzeugen, daß die kriegsverwüstete sozialistische Sowjetunion Krieg und der unersättliche, vom Krieg unversehrt gebliebene amerikanische Imperialismus Frieden wolle. Der amerikanische Imperialismus, die Organisation der rücksichtslosesten Bande faschistisch gesinnter Kapitalisten auf dieser Welt, wird von seinen Rednern und Schreiberlingen in unverschämter Weise als Verfechter der Demokratie, als Verteidiger des Weltfriedens und als moralischer Beschützer der Menschheit hingestellt.

Eine der schamlosesten und unheimlichsten Seiten der Kriegskampagne des amerikanischen Imperialismus ist die Doppelzüngigkeit, mit der er die Frage der Atombombe behandelt hat. Der Abwurf der Atombomben war für die Niederlage Japans nicht notwendig gewesen. Er erfolgte in erster Linie, um zu verhindern, daß die Sowjetunion bei der Aufsicht über das geschlagene Japan ein entscheidendes

Wort mitzureden hätte (was geschah), und ferner, um ihren späteren, sich gegen die Sowjetunion richtenden Einsatz im Wallstreetplan zur Beherrschung der Nachkriegswelt anzudrohen. P.-M. S. Blackett, der berühmte britische Physiker und Nobelpreisträger, weist in seinem bemerkenswerten Buch „Militärische und politische Folgen der Atomenergie“ auf das entscheidende Kernstück dieser Frage hin, wenn er sagt: „So kommen wir zu dem Schluß, daß der Abwurf der Atombomben nicht so sehr der letzte militärische Akt des zweiten Weltkrieges war als vielmehr eine der ersten größeren Operationen im kalten diplomatischen Krieg gegen die Sowjetunion, der jetzt im Gange ist.“<sup>3</sup>

[62:] Der Baruchplan für die Kontrolle der Atomenergie, der in der ganzen kapitalistischen Welt zynisch als ein mehr als großzügiges Anerbieten der Vereinigten Staaten an die Sowjetunion gefeiert worden ist, war in Wirklichkeit ein raffiniertes Manöver, mit dem die Vereinigten Staaten bezweckten, unter Ausnützung der von ihnen beherrschten Mehrheit in der UNO die Atombombe für sich zu behalten und sich gleichzeitig die faktische Herrschaft über das Wirtschaftsleben und die militärische Stärke der Sowjetunion zu verschaffen. Hinsichtlich der Macht, die der Baruchplan den Vereinigten Staaten über die Produktion von Atomenergie gegeben hätte, erklärt Blackett: „Die sowjetischen Staatsmänner konnten wohl annehmen, daß die amerikanische Regierung aus Furcht vor den politischen und wirtschaftlichen Folgen eines rapiden wirtschaftlichen Aufschwungs die Entwicklung von Atomenergie in großem Maßstabe in der Sowjetunion höchst ungern zulassen würde – selbst wenn eine widerrechtliche Entnahme von Atomenergie zur Herstellung von Bomben nicht zu befürchten wäre.“<sup>4</sup> In objektiver Weise stellt er weiter fest, daß die Annahme des Baruchplans „eine unmittelbare Schwächung der militärischen und gegebenenfalls auch der wirtschaftlichen Stellung der Sowjetunion zur Folge gehabt“<sup>5</sup> hätte. Der gegenwärtige Schwebezustand in der Bombenfrage ist gerade das, was die Wallstreet plante. Der angeblich uneigennützig Baruchplan ist ein imperialistischer Plan.

Man sollte meinen, daß die Green, Murray, Reuther, Dubinsky und andere Arbeiterverführer, die angeblich die Interessen der Arbeiter und des amerikanischen Volkes vertreten, ersticken müßten, wenn sie gemeinsam mit solchen Reaktionären wie Dulles, Marshall, Bullitt, Luce, Johnston und Hearst den Arbeitern solchen ungeheuerlichen Wallstreetleim wie den Baruchplan anzuschmieren suchen. Es ist kaum zu glauben, daß es Arbeiter gibt, die leichtgläubig genug sind, auf diese unverschämte, chauvinistische Demagogie hereinzufallen. Aber die gefährliche [63:] Tatsache besteht, daß es sehr viele tun. Es wäre töricht, die Wirklichkeit zu ignorieren, daß nämlich große Teile des amerikanischen Volkes, einschließlich eines großen Teils der Arbeiterschaft, trotz ihres ernsten und oft erklärten Wunsches nach Frieden durch die verlogene und unverschämte Kriegspropaganda der Wallstreet getäuscht werden und zum Beispiel an den Baruchplan glauben.

Man muß sich fragen, wie lange der Wallstreetimperialismus imstande sein wird, seine gegenwärtige lächerliche Pose einer selbstlosen, nur um das Wohl der übrigen Welt besorgten Macht beizubehalten. Es gibt viele robuste Imperialisten, die offen zum Kampf drängen. Sie möchten in dieser Situation, in der die Vereinigten Staaten so aggressiv nach der Weltherrschaft trachten, alle Zähne zeigen. Immer öfter hört man lärmend von der „amerikanischen Führerrolle in der Welt“ reden. Im „Commercial and Financial Chronicle“ vom 9. November 1948 gibt Dr. Melchior Palyi im neuen Geist des protzigen Imperialismus folgende schönrednerische Perle von sich: „Wir werden die erste Nation in der Geschichte sein, die nicht nur großartige Beweise ihrer finanziellen Führerrolle liefert, sondern auch gleichzeitig der absoluten militärischen Überlegenheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft zustrebt.“ Präsident Trumans Antrittsrede am 20. Januar 1949 war nichts anderes als eine schreiende Forderung nach amerikanischer Weltherrschaft, und die „US News and World Report“ vom 1. April 1949 brüllte in ihrer Schlagzeile: „USA-Verteidigungszone – die ganze Welt!“

Bei ihrem Drang nach Welteroberung, durch die die amerikanischen Imperialisten hoffen, ihr aufgedunsenes, parasitäres Wirtschaftssystem in Gang halten zu können, träumen sie von einer Expansion, wie sie niemals von irgendeiner herrschenden Klasse der Geschichte angestrebt wurde. Sie sehen ein

---

<sup>3</sup> P. M. S. Blackett, „Militärische und politische Folgen der Atomenergie“, Berlin 1949, S. 173.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 186.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 193.

Imperium, das die Reiche Dschingis Khans, Roms, Spaniens, Großbritanniens, Nazideutschlands und Japans weit in den Schatten stellen würde. Der ganze Erdball mit amerikanischen Flugplätzen besät, alle Luftwege von amerikanischen Flugzeugen, [64:] die Weltmeere von der amerikanischen Seemacht beherrscht, riesige Gebiete von der mit Atombomben und anderen Massenvernichtungswaffen ausgerüsteten amerikanischen Armee überwältigt, die Produktion der kapitalistischen Welt unter der Monopolherrschaft der amerikanischen Industrie, die übrige Welt unter dem Kommando der Regierung der Vereinigten Staaten, alle Wege führen nach Washington – Welch ein Paradies des Profits und der Macht wäre das für die großen kapitalistischen Welteroberer der Wallstreet! Es wäre das vollkommene Imperium; der ganze Erdball unter der Herrschaft einer kapitalistischen Klasse, die volle Verwirklichung aller Träume aller Tyrannen der Weltgeschichte!

Aber zum Leidwesen der Träumer von einem „amerikanischen Jahrhundert“ sind ihre Pläne nichts anderes als unmögliche Phantasien. Das politische Bewußtsein der Völker der Welt ist heute viel zu stark, als daß sie sich jemals von der Wallstreet ins Joch spannen ließen. Die amerikanischen Finanzherren können sich leicht täuschen, wenn sie ihre Chancen nach der Demut beurteilen, mit der viele durch den Krieg geschwächte Länder, selbst einst stolze Reiche, vor ihnen auf die Knie sinken, um ihre Dollars betteln und furchtsam ihren Befehlen gehorchen. Aber sollten die amerikanischen Finanzherren einmal wagen, den Krieg, den sie jetzt so dreist organisieren, tatsächlich vom Zaune zu brechen, und sollten die Atombomben zu fallen beginnen, wie anders sähe es dann aus! Die Wallstreet würde ihr blaues Wunder erleben, wenn sie mit voller Kraft gegen den Geist des Friedens und der Unabhängigkeit der Völker der Welt anrennte. Die gegenwärtigen Fehlschläge der amerikanischen Versuche, die freiheitliebenden Völker Chinas und Griechenlands zu vernichten, wären unbedeutende Schlappen im Vergleich zu der überwältigenden Katastrophe, die über den amerikanischen Imperialismus hereinbräche, sollte er es wagen, seinen geplanten Krieg gegen die Sowjetunion und die anderen demokratischen Völker zu beginnen.

Der imperialistische Expansionismus der Wallstreet steht in [65:] direktem Widerspruch zu den grundlegenden Interessen der überwiegenden Mehrheit des amerikanischen Volkes und der anderen Völker. Die gigantischen Ausgaben für das Rüstungsprogramm dieses Imperialismus haben die Lebenshaltungskosten hochgetrieben. Dieser Imperialismus sabotiert auch alle Bemühungen um eine Verbesserung der staatlichen Arbeitslosen-, Kranken- und Altersversicherung. Er untergräbt auch die Demokratie in den USA und beschwört die äußerst ernste Gefahr des Faschismus herauf. Und bei alledem droht die entsetzliche Gefahr eines Atom- und Bakterienkrieges, der Hunderte von Millionen Menschen auf der ganzen Erde vernichten würde. Was für ein echtes Interesse kann unser Volk haben an einem solchen Programm der Unterdrückung, Profitgier und Metzelei?

Die Mehrheit des amerikanischen Volkes ist demokratisch und will den Frieden. Und diese Menschen haben auch die Macht, die Erhaltung des Friedens durchzusetzen. Die Stärke des Friedenswillens wird durch die Tatsache bestätigt, daß die Massen, obwohl viele durch die Propaganda des amerikanischen Imperialismus getäuscht werden, wiederholt ihre Opposition gegen Militarismus und Krieg zum Ausdruck gebracht haben. Es gab die wuchtige und starke Massenbewegung für die Heimführung der Truppen am Ende des Krieges, die Massenopposition gegen die Kontrolle der Atombombe durch die Militärs, der lang anhaltende Widerstand des Volkes gegen die Einführung der allgemeinen Militärpflicht und gegen die Truppeneinziehungen in Friedenszeiten und die deutliche Feindseligkeit der großen Masse des Volkes gegen die Tatsache, daß die Militärs eine so große Rolle in der Truman-Regierung spielen. Im Wahlkampf 1948 trat ebenfalls der weit verbreitete Friedenswille des Volkes in Erscheinung. Die Wahlen waren ein Ausdruck des Friedenswillens des Volkes, wenn auch die äußerst umstrittene Wiederwahl Trumans, der seit jeher eine Politik des lärmenden Hurratriotismus und der Kriegstreiberei betrieb, diesem Willen widersprach. In der „New York Herald [66:] Tribune“ vom 22. September 1948 charakterisierte Sumner Welles Truman sehr richtig wie folgt: „Seit General Grant hat kein Präsident ein solch kindliches Vertrauen in die Allwissenheit des hohen Militärs gesetzt wie der jetzige Insasse des Weißen Hauses.“ Aber wir können einer Sache sicher sein, daß nämlich das amerikanische Volk sich ebensowenig wie andere Völker gefügig zum Kanonenfutter in einem irrsinnigen Krieg gegen die Sowjetunion machen läßt.

Wird die jetzige gespannte internationale Situation in einem Krieg gipfeln? Wer kann es sagen? Wir Kommunisten erklären, daß Kriege unter dem Kapitalismus unvermeidlich sind. Das bedeutet, daß der Kapitalismus unerbittlich Imperialismus und Krieg gebiert, es bedeutet jedoch nicht, daß jede internationale Spannung zu bewaffneten Feindseligkeiten führen muß. Es bedeutet insbesondere nicht, daß die gegenwärtige Spannung in einem Krieg gipfeln muß. Die demokratischen Kräfte unseres Landes und der ganzen Welt sind stark genug, die Kriegsbrandstifter, also die großen imperialistischen Kapitalisten, im Zaum zu halten, wenn sie sich dessen nur bewußt sind und ihren unwiderstehlichen Friedenswillen zur Geltung bringen. Sie können nicht nur den Krieg aufschieben, sie können ihn aufheben. Eines aber ist klar – es wird Krieg geben, wenn das Volk nicht Wege findet, dem kriegschürenden Expansionismus des amerikanischen Imperialismus Einhalt zu gebieten. Andererseits wird es Frieden geben und wird eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion erreicht werden, wenn das amerikanische Volk dem von unserer Regierung vorgetragenen Kriegsprogramm der Wallstreetmonopolisten ein Ende setzt. Es kann einen demokratischen und gerechten Frieden mit der Sowjetunion geben, wenn das amerikanische Volk den kapitalistischen Ausbeutern in unserer Regierung, die das Land mit Gewalt in den Krieg treiben wollen, Zügel anlegt und sie machtlos macht.

Endgültig kann aber die Kriegsgefahr nur beseitigt werden, wenn das Monopolkapital, insbesondere das Großkapital hier [67:] in den Vereinigten Staaten, vom Volk entscheidend geschlagen wird. Eben weil die Vereinigten Staaten das Hauptzentrum des Monopolkapitalismus sind, sind sie gleichzeitig die Hauptfestung der Weltreaktion und der Kriegshetze. Eine demokratische Regierung, wie sie die Fortschrittspartei in den Wahlen von 1948 anstrebte – eine Regierung auf der Grundlage einer Koalition der Arbeiter, Farmer, Neger, Geistesschaffenden und kleinen Gewerbetreibenden –, könnte die großen Monopolkapitalisten zügeln, die heute die größten Feinde des Friedens und der Demokratie sind. Aber nur mit der Errichtung des Sozialismus kann die Gefahr von Faschismus und Krieg völlig beseitigt werden. Die großen Industrien, die Banken, die Bodenschätze und die politische Führung der Gesellschaft müssen gänzlich aus den Händen der Kapitalisten in die Hände des Volkes übergehen; dabei muß die Arbeiterklasse die führende politische Rolle innehaben. Das, und nur das allein, wird die Reaktion mit der Wurzel ausrotten. Es gibt keinen anderen Weg, den wachsenden Gefahren eines verheerenden Krieges, des wirtschaftlichen Chaos und des Krebsgeschwürs des Faschismus zu entgehen, Gefahren, die der unersättliche amerikanische Imperialismus heraufbeschwört.

Während der fast sieben Jahrzehnte meines Lebens hat es gewaltige technische Fortschritte gegeben, von denen viele von Amerika ausgegangen sind. Wirtschaftlich sind die Vereinigten Staaten heute ein ganz anderes Land als das Land zur Zeit meiner Geburt mit seinen Pferdewagen und Kopfsteinpflasterstraßen, gasbeleuchteten Städten und ersten Eisenbahnen, als Telefon und elektrisches Licht noch Seltenheiten waren. Große neue Industrien sind seitdem emporgeschossen, so die Elektro-, die Kühlanlagen-, Verpackungs-, Gummi-, Öl-, Chemie-, Kunststoff-, Konservenindustrie usw. Auch die Landwirtschaft hat große Fortschritte gemacht in der Mechanisierung und Elektrifizierung und in ihrer allgemeinen Produktivität. Zu den aufsehenerregenden Leistungen dieser Periode gehören ferner die Modernisierung der Eisenbahn, der Bau riesiger Kraftwerke [68:] und Flußregulierungssysteme, der Bau von mächtigen Brücken und gigantischen Schiffen, der Bau riesiger Wolkenkratzer und die Entwicklung von schrecklichen Kriegswaffen aller Art. Und dann gab es natürlich noch die wunderbaren Erfindungen des Automobils, des Films, des Flugzeugs, des Radios und des Fernsehens mit all ihren weitreichenden Folgen der Massenproduktion, der neuen Verkaufsmethoden, der Vertrustung und der radikalen Veränderungen im amerikanischen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben. Und nun erleben wir den bisher größten technischen Fortschritt, die Entwicklung der Atomenergie. Die Bevölkerung unseres Landes ist in dieser Entwicklungsperiode von 50.155.000 im Jahre 1880 auf 146.571.000 im Jahre 1948 angewachsen, und unsere industrielle Produktion ist um das Vielfache gestiegen.

Es liegt in der Natur des Kapitalismus, daß all diese technischen Fortschritte und industriellen Errungenschaften unserem Wirtschaftssystem keine Stabilität verliehen haben. Im Gegenteil, je komplizierter und entwickelter dieses System wurde, desto labiler ist es auch geworden. Je weiter die

Technik fortschreitet, desto schärfer werden die inneren Widersprüche des Kapitalismus, so daß die Vereinigten Staaten heute nicht nur das entwickeltste, sondern zugleich auch das labilste Wirtschaftssystem der Welt geworden sind. Wir haben auch die am meisten verzweifelte und verängstigte kapitalistische Klasse, die am meisten beunruhigte und besorgte Nation. Die Zukunft des Kapitalismus erscheint unserem Volk trübe und ungewiß, und es herrscht das allgemeine Gefühl, daß wir am Fuße eines Vulkans leben. Unterdessen versuchen die Kapitalisten ihre wachsenden wirtschaftlichen und politischen Probleme dadurch zu lösen, daß sie die USA in die Richtung der Welteroberung drängen, ein Versuch, der die Gefahren von Faschismus und Krieg in immer stärkerem Maße mit sich bringt. Nur der Sozialismus kann letztlich diese Situation grundlegend ändern, da er den technischen Fortschritt nicht zur Erzeugung von Angst und bösen Ahnungen benutzen, sondern ihn zu einem wahren [69:] Segen für die Menschheit machen würde. Nur der Sozialismus kann die revolutionäre Entdeckung der Atomenergie voll auswerten und sie in allergrößtem Maße für friedliche Zwecke zum Nutzen der gesamten Gesellschaft einsetzen. Das beweist die Sowjetunion.

Der Sozialismus in Amerika würde viel mehr tun, als nur der Reaktion und der Gefahr des Monopolkapitalismus ein Ende zu machen. Er würde eine neue Periode des Friedens, der Demokratie und des Wohlstands für unser Volk eröffnen. Der gewaltige Produktionsapparat unseres Landes würde dann zu seiner Aufrechterhaltung nicht mehr von Kriegen und Kriegswirtschaft abhängen; er würde unter den Bedingungen einer Produktion für den Verbrauch für seine Waren grenzenlosen Absatz beim amerikanischen Volk und bei den hungernden Nationen der Welt finden. Statt einer kleinen Minderheit von Kapitalisten zu gehören und hauptsächlich für deren Bereicherung ausgenutzt zu werden, ein Zustand, der völlig abnorm ist, würden die großen Industriebetriebe Eigentum des Volkes sein und für sein Wohl arbeiten. Unter sozialistischen Bedingungen würden die Vereinigten Staaten eine Entwicklung zu höchstem Glück und Wohlstand nehmen, wie sie ihre Bevölkerung nie gekannt hat.

Der Kern der bisherigen Ausführungen ist, daß der amerikanische Kapitalismus sich grundsätzlich in keiner Weise vom Kapitalismus in anderen Ländern unterscheidet. Seine scheinbare Lebenskraft ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß er sich unter besonders günstigen Umständen entwickelt hat und dadurch stärker und gefährlicher geworden ist. Der Kapitalismus der Vereinigten Staaten ist nicht der „neue“ Kapitalismus, als den ihn Professor Thomas N. Carver während der üppigen „Boom“-Periode der zwanziger Jahre hingestellt hat; er ist kein „Volks“- oder „Beteiligungs“-Kapitalismus, als den ihn Eric Johnston heute hinstellt; er ist kein „fortschrittlicher“ Kapitalismus, wie uns viele Sozialdemokraten und Liberale glauben machen möchten; er kann nicht als Mittel zur Industrialisierung [70:] und Demokratisierung der Welt benutzt werden, wie Earl Browder das wollte. Und seine fundamentale ökonomische Schwäche, seine zyklischen Krisen können nicht durch „Lenkung“, durch Regierungsaufträge oder „Ankurbelungsmaßnahmen“ geheilt werden, wie das die Anhänger Keynes' annehmen. Das amerikanische kapitalistische System ist genau derselbe alte unheilbare reaktionäre Kapitalismus, der nur mit den Jahren und dem Wachstum der Monopole schlimmer geworden ist, ein Kapitalismus, der in ständig verschärfter Form all den großen inneren und äußeren Widersprüchen unterliegt, von denen das kapitalistische System in allen Teilen der Welt zerrissen wird. Der monopolbeherrschte, durch und durch verfaulte amerikanische Kapitalismus wird nicht nur periodisch durch verheerende Wirtschaftskrisen geschwächt, er ist auch unvermeidlich imperialistisch, faschistisch und kriegswütig.

Der amerikanische Kapitalismus bestätigt ebenso wie der britische, deutsche oder japanische Kapitalismus die glänzenden Analysen von Marx und Lenin über den Kapitalismus im allgemeinen. Seine nationalen Besonderheiten machen ihn besonders parasitär und kannibalisch. Um sein eigenes wertloses Leben zu erhalten, trachtet er heute noch stärker als in der Vergangenheit danach, das Lebensblut aller anderen Nationen auszusaugen. Der amerikanische Kapitalismus, der räuberischen Reichtum mit einer noch von keinem anderen Lande erreichten Macht verbindet, ist heute eine ernste Gefahr für den Frieden und den Wohlstand der Welt; er ist das größte Hindernis für alle Völker der Welt auf ihrem unaufhaltsamen Marsch aufwärts und vorwärts. Seine Ablösung durch den Sozialismus ist ein dringendes Gebot.

[71:]

#### IV. Das Anwachsen der amerikanischen Reaktion

Zur Zeit meiner Geburt waren die Vereinigten Staaten seit mehr als hundert Jahren anerkanntermaßen die führende Macht der Demokratie; das hat sich in den seither vergangenen 68 Jahren grundlegend geändert. In diesen knapp sieben Jahrzehnten hat die kapitalistische Reaktion ihre Positionen in unserem Land stetig vorgeschoben und auf wirtschaftlichem, politischem, militärischem und ideologischem Gebiet ausgebaut, und heute ist unsere Nation die am stärksten von Monopolen beherrschte in der ganzen Welt. In diesen Jahren haben aber auch die demokratischen Massen in hartem Kampf gegen die Großkapitalisten einen erheblichen Fortschritt gemacht. Sie haben eine mächtige Gewerkschaftsbewegung aufgebaut, starke Farmerorganisationen gegründet, sie haben zum mindesten die Fundamente der Kommunistischen Partei gelegt, die Lage der schändlich unterdrückten Negerbevölkerung um einiges erleichtert, die Arbeitsbedingungen in der Industrie verbessert und der Gesetzgebung eine beträchtliche Zahl demokratischer Gesetze hinzugefügt. Aber in diesem langen Kampf zwischen den Kräften der amerikanischen Demokratie und denen der Reaktion ist der Vorteil im ganzen auf seiten der Reaktion gewesen. Ihre Macht hat sich dermaßen gestärkt, daß heute die großen Monopolisten, die mächtiger denn je sind, unser Land wie niemals zuvor beherrschen. Mehr noch als das, sie sind das Zentrum der Weltreaktion geworden und bedrohen heute unser Volk und die Welt mit dem Faschismus.

[72:] Um dem Volk Sand in die Augen zu streuen, ergehen sich die kapitalistischen Machthaber der Vereinigten Staaten ständig in verlogenen Prahlereien über den hohen Stand der amerikanischen Demokratie. „Gleiche Möglichkeiten für alle“, „der Vorrang des Individuums“, „demokratisches Recht für jedermann“, „Gleichheit vor dem Gesetz“ – das sind angeblich die Hauptprinzipien unserer „amerikanischen Lebensweise“. Eric Johnston, ein bekannter kapitalistischer Propagandist, zeichnet in seinem Buch „America Unlimited“ (Das unbegrenzte Amerika) das folgende Phantasiegemälde: „Der Kapitalismus“, so sagt er, „ist eine menschliche Einrichtung, voll pulsierenden Lebens und in ständiger Entwicklung, fähig, sich neuen Bedingungen ständig anzupassen, ein Werkzeug in den Händen des Volkes zum Nutzen aller. Das Ziel ist: Jedermann ein Kapitalist.“ Herr Johnston spottet über den Gedanken, daß es Klassen und Klassenkampf in den Vereinigten Staaten gibt. Wie viele seines Schlagzeuges zeichnet auch er das kapitalistische Amerika als eine Art Sir Galahad unter den Nationen, dessen idealistische Absicht es ist, Frieden und Wohlstand in der ganzen Welt zu verbreiten.

Solche Phantasien haben jedoch mit dem wirklichen Leben in den kapitalistischen Vereinigten Staaten nichts zu tun. In Wirklichkeit gehört das Land praktisch einer kleinen Minderheit von Großkapitalisten, und es arbeitet hauptsächlich zu deren Nutzen. Diesen Kapitalisten, die nicht die geringste nützliche gesellschaftliche Funktion ausüben, gehört nicht nur die Industrie, sie beherrschen auch die Regierung und alle sonstigen wichtigen Institutionen, die sie sämtlich für ihre Zwecke ausbeuten. Diese herrschenden Monopolisten sind von Grund auf undemokratisch, ja faschistisch. Der Imperialismus wird, in den Vereinigten Staaten sowohl als auch anderswo, immer faschistischer, sind doch die Großkapitalisten, ob sie es zugeben oder nicht, faschistisch eingestellt. Infolgedessen hat die amerikanische Demokratie, die ständig gegen die kapitalistischen Diktatoren um ihr Leben kämpfen mußte, noch einen sehr begrenzten und unsicheren Charakter. Die Massen des Volkes genießen nur [73:] soviel Demokratie, wie sie der herrschenden Klasse abringen können. Es gibt heute viele Länder, vor allem die Sowjetunion, wo das Volk mehr Demokratie genießt als in den Vereinigten Staaten. Und selbst dieses Skelett einer Demokratie, das wir haben, ist heute mehr denn je bedroht. Der Welt Herrschaftsdrang des amerikanischen Imperialismus versetzt der Demokratie in den Vereinigten Staaten und anderswo den schwersten Schlag und läßt die tödliche Gefahr des Faschismus in der ganzen kapitalistischen Welt wieder aufleben. Und trotzdem darf man nicht annehmen, daß der Faschismus unbedingt siegen müsse.

In der amerikanischen Industrie, dem Bollwerk der amerikanischen Reaktion, gilt das für den Kapitalismus typische Gesetz des „Du oder ich! – Jeder ist sich selbst der nächste, und den letzten mag der Teufel holen!“ Dieses System wird heuchlerisch „freie Wirtschaft“ genannt, obwohl es höchst

monopolistisch ist. Jeder rafft an sich, was er kann. Es ist eine Wirtschaft, in der das Gesetz des Dschungels herrscht. Dieses System hat mit der Zeit dazu geführt, daß eine Handvoll reicher Kapitalisten sich auf die eine oder andere (meist unehrliche) Weise die großen Industrien, Banken, Eisenbahnen und Schiffslinien sowie fast alle Bodenschätze des Landes, wie Kohle, Öl, Eisen, Kupfer und Holz, aneigneten. Diese Kapitalisten haben sich in großen Monopolen organisiert, wie sie die Welt noch nie gesehen hat. Die Produktion dient nicht dem gesellschaftlichen Nutzen, sondern hauptsächlich dem persönlichen Profit dieser kapitalistischen Parasiten. Wenn die Marktverhältnisse so sind, daß sie nicht genug Profit für die Unternehmer abwerfen, schließen diese einfach ihre Fabriken, lassen die Massen hungern und überlassen sie ihrem Schicksal. Dieses unheimliche Spiel hat es in unserer Geschichte immer wieder gegeben, und viele Menschen nehmen es schon als natürlich und unvermeidlich hin, in Wirklichkeit ist es aber die größte Tyrannei und ein Verbrechen gegen die Nation.

Im Jahre 1948 haben die kapitalistischen Ausbeuter aus den Arbeitern und anderen Werktätigen nach Abzug der Steuern nicht weniger als zwanzig Milliarden Dollar Profite herausge-[74:]schunden. Das war doppelt soviel, wie sie auf dem Höhepunkt des Krieges, und viermal soviel, wie sie jährlich im Durchschnitt der Jahre 1936 bis 1939 eingeheimst hatten. Nach dem Monatsbericht der National City Bank für August wiesen 525 Unternehmungen für das erste Halbjahr 1948 einen Nettoprofit von 18,8 Prozent aus. Und es gibt keine Grenzen für den Wolfshunger der Kapitalisten nach mehr. Eben, da ich diese Zeilen schreibe, erzählen zungenfertige bürgerliche Nationalökonomien dem Kongreß, daß die jetzigen riesigen Profite noch nicht hoch genug seien. Die Kapitalistenklasse verschwendet ihre ungeheuren Profite auf jede Weise. Millionen dieser reichen Parasiten bevölkern ständig die Luxushotels und Vergnügungsorte und verprassen, was sie dem Volke gestohlen haben, während Millionen Arbeiter nicht genug zum Leben haben. Ohne jeden Wert vom produktionstechnischen Standpunkt, sind die kapitalistischen Parasiten gleichzeitig der Kern jeder reaktionären Bewegung in den Vereinigten Staaten. Sie sind damit nicht nur wertlos, sondern auch in höchstem Grade gefährlich.

Die Apologeten des Kapitalismus, die jeden erdenklichen Kniff anwenden, um diesen ungeheuren Raub am Volke zu decken, behaupten, daß die riesengroßen kapitalistischen Profite aus der Industrie in Wirklichkeit den Massen zugute kommen, besonders den bedürftigen „Witwen und Waisen“. Das ist eine bewußte Lüge. Nur 5½ bis 7 Prozent des Volkes besitzen irgendwelche Aktien von Kapitalgesellschaften, und diese Aktienbesitzer sind offensichtlich keine hilflosen Witwen und Waisen. Und selbst von dieser kleinen Minderheit der Bevölkerung bezog im Jahre 1937 knapp 1 Prozent, die Ultrareichen, 60 Prozent aller Dividenden. Die Ungleichmäßigkeit der Verteilung des Reichtums im Lande wird durch die Tatsache bewiesen, daß 62.000 reiche Einzelpersonen über genausoviel Spargelder verfügen wie 25 Millionen ärmere Familien, während 30 Prozent unseres Volkes keinerlei Ersparnisse haben und es bei 13.500.000 Familien nicht einmal für den Lebensunterhalt reicht, so daß sie immer tiefer in Schulden geraten.

[75:] Seit Ende des Krieges sind die Reallöhne trotz Steigerung der Produktion um 17 Prozent gesunken. Wie es den Arbeitern unter diesem gerühmten kapitalistischen System geht, zeigen kürzlich von der Vereinigung zur Erforschung der Arbeiterfrage (Labor Research Association) zusammengestellte Daten. Danach ist der Index des Lebensstandards der amerikanischen Arbeiter unter Berücksichtigung der Löhne, der Preise und der Produktion, den Stand von 1899 gleich 100 gesetzt, heute auf 69 gesunken. Das heißt, von dem, was die Arbeiter produzieren, erhalten sie heute einen um 31 Prozent geringeren Anteil als vor einem halben Jahrhundert. Das Sinnbild der Demokratie, wie sie sich die amerikanischen Kapitalisten vorstellen, ist ein Unternehmer, der nie in seinem Leben auch nur einen Tag lang nützliche Arbeit geleistet hat, der aber trotzdem irgendwo Vermögenswerte besitzt, die in die Hunderte von Millionen Dollar gehen und die er gewöhnlich von seinen Vorfahren – Industriebanden – geerbt hat, während seine Armeen von Arbeitern harte und nützliche Arbeit verrichten und dennoch kaum genug zum Leben haben. Roosevelts berühmte Erklärung, daß ein Drittel der Nation schlecht ernährt und schlecht gekleidet sei und in schlechten Wohnverhältnissen lebe, wäre richtiger, wenn sie von mindestens zwei Dritteln spräche; denn nicht weniger als 80 Prozent unserer Bevölkerung bekommen weniger als das, was in dem bekannten und allgemein anerkannten Ausgabenplan des Heller-Ausschusses für die Untersuchung sozialökonomischer Probleme als Mindestbetrag gefordert wird.

Dieses ungeheuerliche kapitalistische System des Raubes und der Ungleichheit demokratisch zu nennen, ist eine gemeine Prostitution dieses Begriffes.

Es ist charakteristisch für die Unverschämtheit der amerikanischen kapitalistischen Ideologen, wenn sie behaupten, daß das Privateigentum an der Industrie und den anderen wichtigen Produktionsmitteln die Grundlage aller Freiheit sei, daß es keine wirkliche Demokratie ohne dieses Privateigentum geben könne. Sie haben sogar die Unverschämtheit, die Begriffe „Kapitalismus“ und „Demokratie“ praktisch gleichzusetzen. Aber das heißt [76:] die Wirklichkeit auf den Kopf stellen. Gerade wegen des kapitalistischen privaten Eigentumsverhältnisses, das sich zu einem allumfassenden, faschistisch bestimmten Monopolismus entwickelt hat (der von den Propagandisten des Kapitalismus mild „freie Wirtschaft“ genannt wird), wird die Demokratie in Amerika allmählich erdrosselt. Und diesem reaktionären Kurs kann erst Einhalt geboten werden, wenn die Truste scharf gezügelt und schließlich vergesellschaftet werden. Das amerikanische Volk kann seinen Marsch zur vollen Demokratie erst dann wiederaufnehmen, wenn die großen Industrien Eigentum des Volkes geworden sind und wir den Sozialismus in den Vereinigten Staaten verwirklichen. Das private Eigentum an den gesellschaftlichen Mitteln der Produktion ist nicht die Grundlage der Freiheit, es ist der gefährlichste und tödlichste Feind der Demokratie in all ihren Formen.

Die amerikanische politische Organisation des Kapitalismus ist ebenso undemokratisch wie das industrielle System, und zwar aus denselben Gründen. Die kapitalistischen Gesundheitsbetreuer reden heute vieldavon, daß Regierung und Verwaltung der Vereinigten Staaten auf Gemeinde-, Staats- und Bundesebene ein „sozialer Wohlfahrts“staat geworden sei. Sie wollen damit sagen, es sei heute ihr Hauptzweck, für die allgemeine wirtschaftliche und politische Wohlfahrt des Volkes zu sorgen. Aber das ist nur eine typische kapitalistische Behauptung zur Verteidigung des herrschenden Systems der Ausbeutung. In Wirklichkeit ist unsere Regierung heute wie je das, als was das „Manifest der Kommunistischen Partei“ vor hundert Jahren kapitalistische Regierungen allgemein bezeichnete: ein Vollzugsausschuß der ganzen Bourgeoisieklasse. Unsere Regierung steht unter Kontrolle der herrschenden kapitalistischen Klasse, die sorgsam darauf achtet, daß sie hauptsächlich ihre Klasseninteressen vertritt. Von Zeit zu Zeit gelingt es dem Volk, durch Entfaltung starken Drucks einige Konzessionen von den herrschenden Kapitalisten zu erzwingen, aber bisher haben diese Konzessionen weder die kapitalistische Vormachtstellung beeinträchtigt noch deren weiteren Ausbau [77:] verhindert. Die Kapitalisten verstärken weiterhin ihre Herrschaft über das Land. Der Bundesgewerbeausschuß stellte am 26. Juli 1948 in einem Bericht über das Anwachsen der amerikanischen Monopole fest: „Wenn nichts unternommen wird, um der zunehmenden Konzentration Einhalt zu gebieten, dann werden die riesenhaften Gesellschaften schließlich das Land übernehmen. Andernfalls wird die Regierung gezwungen sein, einzuschreiten und im Interesse der Allgemeinheit gewisse Maßnahmen zu ergreifen.“ Der Ausschuß kommt jedoch ein bißchen zu spät mit seiner Analyse; die Kapitalgesellschaften haben bereits das Land übernommen und mit ihm die Regierung und all ihre Machtorgane einschließlich der Gerichte, der Streitkräfte und der Polizei.

Eine Beherrschung des Staatsapparats sozusagen aus der Entfernung genügt den Wallstreetmonopolisten nicht. Sie sind in die Regierung eingedrungen, indem sie ihre eigenen Vertrauensleute auf viele hohe Regierungsposten in fast allen Ministerien geschoben haben. Ihre Kapitalisten ziehen frisch von der Wallstreet ins Präsidialkabinett und in andere strategische Stellungen. Sie haben eine Unmenge von reaktionären Generalen und Admiralen in die wichtigsten Regierungsstellen geschoben und gleichzeitig viele hohe Militärs direkt in die Leitung der Industrie eingebaut. Hierin offenbart sich in entscheidender Weise die direkte Verkettung des Staatsapparats mit dem Monopolkapital. Das ist Staatsmonopolkapitalismus, eine der unheilvollsten Äußerungen der Tendenz des Kapitalismus zum Faschismus in den USA.

Während der Periode, über die ich schreibe, nämlich während der 68 Jahre meines Lebens, war die Geschichte der gesetzgeberischen Maßnahmen des Bundes (sowie der einzelnen Staaten und Gemeinden) in den Vereinigten Staaten eine Geschichte des höchsten Schutzes der Interessen des Kapitalismus. Eine nach der anderen haben die Regierungen ausnahmslos die Monopole geschützt. Manch einer wird sofort einwerfen, daß dies während der Periode der Präsidentschaft Roosevelts, also in den

Jahren [78:] von 1933 bis 1945, nicht der Fall gewesen sei. Aber diese Ausnahme ist mehr Schein als Wirklichkeit. Roosevelt war selbstverständlich ein Verteidiger des Kapitalismus, und das Ergebnis der vielen Jahre seiner Präsidentschaft war insgesamt eine erhebliche Stärkung des amerikanischen Imperialismus. Als Roosevelt 1933, unterstützt von der gewaltigen Mehrheit der Arbeiter und der Masse der Werktätigen, sein Amt antrat, befand sich der Kapitalismus in den USA in einer ersten Krise. In ihrer grenzenlosen Gier hatten die Kapitalisten das Volk so unbarmherzig ausgeplündert, daß seine Kaufkraft zusammenbrach und die gesamte Produktionsmaschine zum Stehen kam. Während dieser Periode der kapitalistischen Verwirrung in der ersten Zeit des Roosevelt-Regimes konnten die Arbeiter starke Gewerkschaften aufbauen und die ersten Anfänge einer Sozialversicherungs-Gesetzgebung durchsetzen. Trotz dieser bedeutenden Siege waren die großen Monopole während der ganzen liberalen Roosevelt-Regierung imstande, ihre wirtschaftliche Position zu stärken.

Die Zusammensetzung des Kongresses der Vereinigten Staaten zeigt, selbst nach der „Volkserhebung“ der Präsidentenwahl im Jahre 1948, den undemokratischen, kapitalistischen Klassencharakter der Regierung. In ihrer Ausgabe vom 26. November 1948 analysiert die „US News“ die Zusammensetzung des neuen 81. Kongresses wie folgt: Senat – 66 Rechtsanwälte, 16 Geschäftsleute, 9 Farmer, 5 sonstige; Repräsentantenhaus – 235 Anwälte, 81 Geschäftsleute, 37 Farmer, 21 Zeitungsleute, 20 Lehrer, 41 sonstige. Das ist eine überwältigend prokapitalistische Zusammensetzung. Die große Mehrheit der Anwälte, die in beiden Kammern das Übergewicht haben, arbeitet für Kapitalgesellschaften und hat seit langem ihre große Sorge um das Wohlergehen der Kapitalisten bewiesen. Diese große Anzahl von Anwälten und die 97 Geschäftsleute sichern den Kapitalisten eine solide Mehrheit in jeder Frage, die ihre grundlegenden Vorrechte betrifft. Was die Arbeiter anbelangt, die nahezu die Hälfte der Wahlberechtigten des Landes stellen, so ist ihre Vertretung [79:] im Kongreß so schwach, daß die „US News“ sich gar nicht damit aufhält, die Zahl der Arbeiter im Senat oder Repräsentantenhaus gesondert anzugeben. Sie sind vermutlich, wenn überhaupt vorhanden, in der kleinen Minderheit der 46 „Sonstigen“ enthalten. Und was die Frauen angeht, die über die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung des Landes ausmachen, so gibt es nur 9 von ihnen im Kongreß, und zwar 8 im Repräsentantenhaus und 1 im Senat bei einer Gesamtzahl von 531 Mitgliedern in beiden Häusern. Die Neger sind im Hinblick auf ihre Vertretung im Parlament schwer benachteiligt. Obwohl sie 10 Prozent des amerikanischen Volkes ausmachen, stellen sie nur 2 Mitglieder im Repräsentantenhaus und keines im Senat, während sie etwa 53 Vertreter im Kongreß haben müßten, wenn die Vertretung im Kongreß auf einer echten Verhältnisbasis beruhte. Die Jugend ist vom Kongreß ebenfalls so gut wie ausgeschlossen, das Durchschnittsalter der Mitglieder des Senats beträgt 56 Jahre und das der Mitglieder des Repräsentantenhauses 51 Jahre. Man muß wirklich dem Begriff Demokratie Gewalt antun, wenn man diesen aus männlichen, weißen und bejahrten Kapitalisten zusammengesetzten Kongreß als demokratisch bezeichnen will. Aber diese Art von Kongreß dient hervorragend den Interessen des kapitalistischen Systems, und das ist es gerade, was die herrschende Unternehmerklasse von ihm erwartet.

Die Parlamente vieler Länder, selbst in kapitalistischen Ländern, sind in ihrer Zusammensetzung: viel demokratischer als der amerikanische Kongreß. Die Zusammensetzung des Obersten Sowjets der UdSSR nimmt in dieser Hinsicht den weitaus ersten Platz ein. Von den 1339 Mitgliedern der beiden Kammern sind: 278 Frauen, 511 Arbeiter, 349 Bauern, 479 Angestellte und Intellektuelle. Alle Mitglieder des Obersten Sowjets sind Mitglieder der Gewerkschaften, mit Ausnahme der Bauern, die landwirtschaftlichen Kollektivgenossenschaften angehören. 43 Prozent aller Mitglieder haben das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht. Der Sowjet der Nationalitäten, eine der beiden Kammern des Obersten Sowjets, sichert den vielen Nationalitäten, die das [80:] Sowjetvolk bilden, eine volle und gleichberechtigte Vertretung. In der Sowjetunion gibt es keine Benachteiligung auf Grund der Rasse, des Geschlechts, des Alters oder der Religion.

Eine der widerlichsten Maßnahmen, die seitens reaktionärer Elemente bei der undemokratischen Gestaltung der amerikanischen Regierung angewandt wird, ist die systematische Verbreitung von Vorurteilen und die Diskriminierung gewisser religiöser und nationaler Minderheitengruppen. Besonders die Katholiken sind das Ziel dieser antidemokratischen Hetze. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz in diesem weißen und protestantischen Lande, daß kein Katholik Präsident werden kann. Sie können

andere wichtige politische Posten einnehmen, aber nicht den der obersten Vollzugsgewalt. Diese offensichtliche Diskriminierung ist seit Gründung der Republik streng eingehalten worden. Dieses kategorische Verbot gilt auch für die Juden, und zwar mit noch größerer Strenge und in größerem Umfang. In gleicher Weise sind alle im Ausland geborenen Personen Opfer solcher Zurücksetzung. Was die Neger betrifft, so kommen diese für entscheidende Regierungsposten überhaupt nicht in Frage. Es müßte wahrlich eine sehr naive Negermutter sein, die an die alte demokratische amerikanische Tradition glaubt, nach der jeder in Amerika geborene Bürger die gleiche Möglichkeit hat, Präsident zu werden.

Die Armen sind in unserem Kongreß nicht vertreten, dafür aber um so mehr in den Gefängnissen und Zuchthäusern unseres Landes. Die Gleichheit vor dem Gesetz ist in den Vereinigten Staaten nur eine hochtönende Phrase. Nur ein Dummkopf sieht nicht, daß es ein Gesetz für die Reichen gibt und ein anderes für die Armen. Die größten Diebe hierzulande sind die großen Geschäftsleute. Diese ausgekochten Verbrecher haben einen Stab von geschickten Rechtsanwälten zu ihrer Verteidigung, und es ist fast unmöglich, einen von ihnen ins Gefängnis zu schicken, wie abscheulich auch immer sein Verbrechen sei. Die Arbeiter und die anderen Armen (aus deren Reihen die meisten kleinen Kriminellen kommen) sind unter den ärgsten sozialen Bedingungen aufgewachsen. Kein findiger Rechtsanwalt vertei-[81:]digt sie, wenn sie mit dem Gesetz in Konflikt geraten. So ist es einfach, sie dann ins Gefängnis zu werfen, besonders wenn es sich um Neger handelt. Es kann als ein gesellschaftliches Gesetz ,des kapitalistischen Systems gelten: Je ärmer eine Klasse in unserer Gesellschaft ist, desto größer ist ihre Vertretung im Gefängnis, obwohl das Verhältnis der Klassenkriminalität gerade umgekehrt ist.

Während ich dies schreibe, zeigt sich die Seichtheit der kapitalistischen Justiz höchst augenfällig in dem Verfahren gegen die elf Führer der Kommunistischen Partei in New York. Die Anklage gegen sie, in der sie beschuldigt werden, den Sturz der Regierung der Vereinigten Staaten durch Gewalt propagiert zu haben, ist nicht nur an sich lächerlich, sie ist eine grobe Verletzung des verfassungsmäßigen Rechts der Redefreiheit. Wie weit sind die Vereinigten Staaten doch gesunken seit der Zeit eines Jefferson, Jackson und Lincoln, die frei das Recht des Volkes zur Revolution verkündet hatten. Die allgemeine Atmosphäre, in der der Prozeß geführt wird und die durch eine wilde Hetze gegen den Kommunismus bestimmt wird, beeinträchtigt auf Grund der Einschüchterung der Geschworenen die Aussichten der Angeklagten auf einen einwandfreien Verhandlungsverlauf auf das schwerste. Der Bundesrichter ist offensichtlich gegen die Angeklagten voreingenommen; er lehnt jeden Antrag der Verteidigung regelmäßig so schablonenmäßig ab, daß es oft scheint, er kenne gar nicht den Inhalt der von ihm verworfenen Rechtseinreden. Und die Anklagevertretung hat, um diesem schwachen Fall Rückhalt zu geben, als Belastungszeugen eine scheckige Sammlung von berufsmäßigen Rotenhetzern, Spitzeln, Renegaten und Meineidigen aus den politischen Gossen und Senkgruben dieses Landes aufgeboten. Das Ergebnis des Prozesses ist eine ausgemachte Sache. Der ganze Prozeß ist ein Beispiel des Täuschungssystems, das schon seit langem der amerikanischen Arbeiterklasse bitter bekannt ist. Nur wenn ein Druck der Massen von außen einsetzt, besteht Hoffnung auf ein einwandfreies Verfahren.

[82:] Um die Ausplünderung des Volkes fortsetzen zu können, haben sich die Kapitalisten ihren Einfluß auf alle Einrichtungen gesichert, die die öffentliche Meinung bilden und beeinflussen, sowie auch auf viele wichtige Organisationen des Volkes. Man ehrt die Redefreiheit wie auch alle anderen kapitalistischen „Gleichheiten“, „indem man sie verletzt, statt sie zu achten“, wie Shakespeare sagt. Das gesamte riesige System der Tausende von Tages-, Wochen- und Monatszeitungen (mit Ausnahme von ein paar kommunistischen, liberalen und gewerkschaftlichen Zeitungen) wird von den Kapitalisten beherrscht. Ja, die Zeitungen sind selbst ungeheure kapitalistische Organisationen, und zwei Drittel ihrer Einnahmen stammen von den Inserenten – Tatsachen, die diesen eine kapitalistische Linie der Blätter gewährleisten. Die riesige Batterie der kapitalistisch eingestellten Zeitungen trommelt unaufhörlich ihre kapitalistische Propaganda (natürlich nennen sie das nicht so) in die Ohren des amerikanischen Volkes. Die weitverzweigten Rundfunksysteme und das wachsende Fernsehnetz werden ebenfalls durch große Reklameaufträge erhalten und befinden sich damit fest in der Hand der Kapitalisten.

Die den Kapitalisten gehörenden Rundfunk- und Fernsehgesellschaften achten darauf, daß in ihren Programmen die Darstellung des reaktionären Standpunkts die Ansichten der Liberalen und der Arbeiterschaft verdrängt. Auch die Filmunternehmen, die selbst zum Großkapital gehören und ebenfalls mit übergeordneten Monopolinteressen eng verknüpft sind, benutzen ihr mächtiges Werkzeug ständig dazu, ihrem riesigen Publikum reaktionäre, kapitalistische Ideen und Überzeugungen einzupflanzen. Fast die gesamte Produktion von Kitsch, die wir heute in unseren Lichtspielhäusern zu sehen bekommen, ist eine Verteidigung des kapitalistischen Systems und ein Angriff auf alles Fortschrittliche. Die Kirchen, die weitgehend von reichen Gemeindemitgliedern und Vertretern des Großkapitals beherrscht werden, vertreten in ähnlicher Weise den kapitalistischen Standpunkt und machen ständig ihren religiösen Einfluß zugunsten des Kapitalismus geltend. Auch sie sind von Jim Crow völlig [83:] durchsetzt. Da die Neger in den meisten Kirchen abgesondert sind, fragt man sich unwillkürlich, gibt es auch im Himmel eine solche Separierung, oder kommen die Neger überhaupt nicht in den Himmel hinein? Die Schulen, Hochschulen und Universitäten werden von den reaktionären Kräften sorgfältig kontrolliert und sind ebenfalls richtige Propagandainstitutionen, die die nationalen Traditionen und das laufende Geschehen systematisch zum Ruhme des kapitalistischen Systems verdrehen. Es ist ihre Aufgabe, kapitalistisch denkende Bürger heranzubilden, die es niemals wagen, den „geheiligten“ Kapitalismus zu kritisieren oder gar seine Existenzberechtigung in Frage zu stellen, so, wie die Kirchen ihre Anhänger zu devoten Gläubigen der verschiedenen Sekten erziehen.

Die Kapitalisten haben sich darüber hinaus die direkte oder indirekte Herrschaft über die Amerikanische Legion und die anderen Organisationen ehemaliger Kriegsteilnehmer sowie auch über die großen Bruderschaftsorden und viele andere Massenbewegungen verschafft. Selbst die Gewerkschaften sind von dem großen, alles durchdringenden Einfluß der Kapitalisten nicht verschont geblieben. Die reaktionären Führer der AFL, des CIO, des Bergarbeiterverbandes und der Eisenbahnerbruderschaften sind offene und erfolgreiche Verteidiger des Kapitalismus. Sie sind wichtige Werkzeuge der Finanzmagnaten in allen Fragen, die das Monopolkapital betreffen. Angesichts dieser ungeheuren Propagandamaschine, die auf vollen Touren für die Sache der kapitalistischen Reaktion läuft und der nur die relativ kleinen Propagandamittel der Liberalen und antikapitalistischen Kräfte gegenüberstehen, ist es lächerlich, auf dem entscheidenden Gebiet der politischen Meinungsbildung über Fragen der Gesellschaftsstruktur im allgemeinen und der Tagespolitik im besonderen in Amerika von Demokratie zu sprechen. In einer solchen Situation, in der dem Volk von allen Seiten kapitalistische Auffassungen eingetrichtert werden, sind unsere Wahlen – vom demokratischen Standpunkt aus gesehen – nichts anderes als eine Farce.

[84:] Der absolut undemokratische Charakter des amerikanischen Kapitalismus zeigt sich jedoch vielleicht am schärfsten in der schändlichen Behandlung des Negervolkes. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß den Juden, Mexikanern, Indianern, Japanern, Portorikanern und Filipinos sowie einigen anderen nationalen Minderheiten in den Vereinigten Staaten die Bürgerrechte schamlos verweigert werden. Aber die Neger werden am ärgsten von allen behandelt. Sie werden in empörender Weise mißhandelt und beschimpft. Es sind mehr als vierzehn Millionen fleißiger, schwer arbeitender Menschen, denen hier systematisch die einfachsten Menschenrechte verweigert werden. Es scheint die allgemeine Absicht zu sein, die Neger soweit wie möglich an die Bedingungen der Sklaverei zu fesseln. Sie haben kein Recht zu wählen, sich frei in den verschiedenen Gewerbebezügen zu betätigen oder nach ihrer Wahl Hotels, Gaststätten, Theater zu besuchen sowie Straßenbahnen, Autobusse und Flugzeuge zu benutzen. Sie können sich ihren Ehepartner nicht frei wählen, da in den meisten Staaten ein Heiratsverbot zwischen Negern und Weißen besteht. Sie sind die letzten, die eingestellt, und die ersten, die wieder auf die Straße gesetzt werden, und ihrer Ausbildung zu Facharbeitern werden alle denkbaren Hindernisse in den Weg gelegt. Im Landesdurchschnitt ist ihr Einkommen um mindestens 30 Prozent niedriger als das der Weißen. Sie sind gezwungen, unter den schlimmsten Getto-Bedingungen in Elendsvierteln zu leben; sie haben nicht dasselbe Recht auf Bildung wie die Weißen, und sie sind vielen anderen Formen der Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Der Gesundheitszustand und die Wohnverhältnisse sind bei den Negern weitaus schlechter. Selbst viele autokratisch gelenkte Gewerkschaften beteiligen sich an dieser furchtbaren Diskriminierung, indem sie Neger von

der Mitgliedschaft ausschließen und von besser bezahlten Arbeiten fernhalten. Aber schlimmer als alles andere ist die schreckliche Geißel der Lynchjustiz: das brutale Aufhängen, Erschießen und Verbrennen der Neger und die Negerpogrome, die so oft unsere [85:] Nation geschändet haben. Im Süden werden ständig Neger von weißen Revolverhelden niedergeschossen. Jim Crow beschränkt sich jedoch keineswegs auf den Süden; auch der Norden ist, wenn auch in etwas weniger barbarischen Formen, von diesem antidemokratischen Gift des Rassenhasses verseucht. Die Hauptstadt Washington ist eine mit Jim Crow angefüllte Kloake, und selbst im Kongreß wagen es die Anwälte der „Überlegenheit der weißen Rasse“, ihre nazistischen Rassenlehren von sich zu geben. Die verbrecherische Behandlung des Negers durch den amerikanischen Kapitalismus ist schon lange eine nationale Schande, sie wird jetzt zu einer Angelegenheit des internationalen Protests vieler Völker. Sie entlarvt, wie es nichts anderes stärker zu tun vermöchte, die Heuchelei der Lobhudler der bürgerlichen Demokratie. Der tapfere Kampf des Negervolkes gegen all diese ungeheuerlichen Ungerechtigkeiten ist das größte Heldenlied in der Geschichte unserer Nation. Die Kommunistische Partei ist besonders stolz auf ihre ruhmreichen Leistungen als Bahnbrecherin im Kampf für die völlige wirtschaftliche, politische und soziale Gleichberechtigung der Neger und für deren schließliches Selbstbestimmungsrecht als unabhängige Nation.

Viele andere Entwicklungserscheinungen könnten noch angeführt werden, um den grundlegend undemokratischen Charakter der amerikanischen kapitalistischen Gesellschaft darzulegen. Eine der wichtigsten darunter ist die, daß die Kapitalisten in ihrer maßlosen Profitgier das Volk schamlos ausgeplündert haben durch die Vergeudung seiner nationalen Bodenschätze, als da sind Kohle, Petroleum, Eisen, Kupfer, Holz usw. Was könnte noch undemokratischer sein als das? Die Ausbeuter haben auch die Nahrungsmittelversorgung des Volkes verdorben, verfälscht und geschwächt. Sie haben die amerikanische Massenkunst und Massenkultur (Literatur, Film, Rundfunk, Fernsehen usw.) durch Mechanisierung, Normierung und Konservatismus fast zu Roboterbetrieben gemacht. Sie kastrieren jetzt die Wissenschaft, besonders die Gesellschaftswissenschaft, und [86:] nehmen ihr jede Lebenskraft. Mit ihrer kapitalistischen Dschungel-Ethik des „Raff zusammen, was du kannst!“ verderben sie ganz besonders die amerikanische Jugend, der sie Gangsterideale geben. Sie sind die Ursache für eine riesige Jugendkriminalität, die die Gefängnisse mit Jungen und Mädchen füllt. Die gespannte Atmosphäre der barbarischen kapitalistischen Gesellschaft untergräbt die geistige Gesundheit des Volkes, so daß heute in den Vereinigten Staaten die Zahl der Geisteskranken rapide zunimmt und eines unserer alarmierendsten Probleme bildet. In diesen Nachkriegstagen der akuten Wohnungsknappheit haben die Kapitalisten Hunderttausende, wenn nicht Millionen von unbewohnten Räumen in ihren herrschaftlichen Wohnungen, Stadtvillen und Herrenhäusern, während unzählige ehemalige Kriegsteilnehmer und andere verdiente Bürger kein Dach über dem Kopf haben. Das ist die kapitalistische Vorstellung von Demokratie. All das und viele andere reaktionäre Erscheinungen um uns herum sind die sicheren Zeichen einer kranken und undemokratischen Gesellschaft.

Was der verfaulende Kapitalismus aus dem amerikanischen Volk macht, zeigen die folgenden beunruhigenden Tatsachen: Über die Hälfte aller Patienten in sämtlichen Krankenhäusern, nämlich 600.000 Personen, leiden an geistigen Störungen, und alljährlich werden weitere 150.000 neue Geistesranke eingeliefert. 2 Millionen Männer wurden während des Krieges wegen geistiger Defekte vom Militärdienst zurückgestellt; alljährlich durchlaufen 250.000 bis 400.000 Kinder unter 18 Jahren unsere Jugendgerichte.<sup>1</sup>

Nach Mitteilungen der Geheimen Bundespolizei (FBI) in der „New York Times“ vom 14. März 1949 wurde im Jahre 1948 in den Vereinigten Staaten alle 18,7 Sekunden ein Kapitalverbrechen verübt, täglich geschehen 36 Morde, das sind 13.010 Morde im Jahr. „Durchschnittlich wurden täglich 1032 Einbrüche ver-[87:]übt, 463 Autos gestohlen und 2672 kleinere Diebstähle ausgeführt. In den größten Gemeinden lag im Jahre 1948 die Zahl der schweren Körperverletzungen um 68,7 Prozent und der Vergewaltigungen um 49,9 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 1938 bis 1941. Die Zahl der

---

<sup>1</sup> Siehe Oscar R. Ewing, Bundesadministrator für Versicherungswesen in „The Nation's Health“ (Die Volksgesundheit), Bericht an den Präsidenten, September 1948.

Verhaftungen und Fingerabdruckaufnahmen erreichte im Jahre 1948 mit 759.698 einen Rekord. Das vorherrschende Alter war 21 Jahre.“

Die amerikanischen Kapitalisten haben seit vielen Jahren beständig unser demokratisches Erbe angegriffen und geschwächt, ausgenommen in den kurzen Zeiten, in denen die erwachenden Massen ihnen die Hände banden. Diese antidemokratische Tendenz hat sich seit dem Ende des zweiten Weltkrieges, also seitdem der amerikanische Imperialismus seinen Kreuzzug mit dem Ziele der Weltherrschaft angetreten hat, entscheidend verschärft. Es liegt geradezu im Wesen dieses Welteroberungsunternehmens der Wallstreet, daß es überall die Züchtung eines Geistes der Reaktion und des Faschismus bedingt. Die imperialistischen Vereinigten Staaten sind heute die Hauptorganisatoren des Weltfaschismus geworden.

Auf der internationalen Tribüne des Weltgeschehens wird dieser Zug zum Faschismus besonders offensichtlich. In Deutschland trachtet die amerikanische Zweiparteienpolitik danach, dieses Land wieder zu einer Kriegsmacht gegen die Sowjetunion zu machen, und zu diesem Zweck werden die Industrie und die Regierung Westdeutschlands wieder in die Hände der nazistischen Großkapitalisten gelegt. Genauso züchtet sie in Japan die reaktionären und militaristischen Monopolisten, ebenfalls in der Absicht, Japan zu einem starken reaktionären und antisowjetischen Stützpunkt zu machen. Die Januarwahlen 1949 in Japan waren ein Erfolg für die Reaktion. Sie waren das Ergebnis der Politik MacArthurs, der sie als einen Sieg bezeichnete. In China haben die USA lange die verrottete Tschiang-Kai-schek-Regierung, die sich aus feudalistischen Reaktionären zusammensetzt, militärisch unterstützt, und in Griechenland tun sie dasselbe. In der ganzen kolonialen Welt stehen sie auf der Seite [88:]der imperialistischen Reaktion gegen die um ihre Freiheit kämpfenden Völker. Während ich dies schreibe, schießen gerade niederländische imperialistische Armeen, die durch den Marshallplan ausgehalten und mit amerikanischen Waffen ausgerüstet sind, das indonesische Volk zusammen. In Frankreich und Italien scharen sich alle faschistischen Gruppen automatisch um die Fahne des amerikanischen Außenministeriums, und die Amerikaner sind die besten Freunde der halbfaschistischen Türkei und Franco-Spaniens. In Palästina versuchen sie, Israel zu einer Marionette der Wallstreet zu machen und die amerikanische Herrschaft über die arabischen Länder zu errichten, um in den Besitz ihrer Ölvorräte zu kommen. Und so ist es überall. In allen Ländern der Welt werden die reaktionären, faschistischen Elemente von der amerikanischen Führung angezogen wie Eisen von einem Magneten. All das ist kein Zufall. Denn wenn die Vereinigten Staaten einen aggressiven imperialistischen Kurs verfolgen wollen, dann sind sie unvermeidlich gezwungen, die Kräfte der Reaktion gegen die demokratischen Massen der Völker zu organisieren; und eben das tun sie gegenwärtig in der ganzen Welt. Die Imperialisten der Vereinigten Staaten haben die Fahne des Nazismus aufgenommen, als sie dessen Parole eines weltweiten Kreuzzugs gegen den Kommunismus übernahmen.

Auch in den Vereinigten Staaten selbst schlägt das Monopolkapital einen ähnlichen Weg zum Faschismus ein. Es besteht eine notwendige Einheit zwischen seiner Innen- und Außenpolitik. Hierin sind solche in der letzten Zeit auftretenden antidemokratischen Erscheinungen begründet, wie die künstlich hochgepeitschte antikommunistische, antisowjetische Hysterie, das empörende Auftreten des Kongreßausschusses für unamerikanische Betätigung, die Annahme des Taft-Hartley-Sklavenarbeitsgesetzes, das Bemühen um die Durchpeitschung des Mundt-Nixon-Gesetzentwurfs zur Schaffung eines Polizeistaates, der bössartige Feldzug gegen die Neger und Juden, die Einführung von Untersuchungen über die Zu-[89:]verlässigkeit von Regierungsbeamten, Lehrern, Angestellten, Universitätsprofessoren und Zeitungsleuten, die Erzeugung einer düsteren Spionagepanik, die Verhaftung und Verfolgung kommunistischer Funktionäre, die Bemühungen, die Kommunistische Partei außerhalb des Gesetzes zu stellen, die Massenmilitarisierung des amerikanischen Volkes und dergleichen mehr.

Der Sinn dieser aufeinander abgestimmten, einheitlichen, reaktionären Aktionen des amerikanischen Großkapitals hier und im Ausland ist eindeutig: ein allgemeines Drängen zum Faschismus. Der widerlichste Zug an dieser ganzen reaktionären Offensive gegen die Freiheit der Amerikaner und der anderen Völker ist die Tatsache, daß sie unter den Losungen des Friedens, der Verteidigung und der Demokratie geführt wird. Obwohl praktisch die gleichen reaktionären Tendenzen verfolgt werden, gibt es hier keine lärmende Propagierung des Antisemitismus, des Antiparlamentarismus,

der Ablehnung der Demokratie, keine ausgesprochene Verherrlichung der „Herrenrasse“, keine Anbetung der Gewalt aus Prinzip, keine Propagierung der verjüngenden Kräfte eines Krieges, keines von all diesen Schlagworten, die den Hitlerfaschismus kennzeichneten. Eine solche Propaganda würde heute für die Massen allzu durchsichtig sein. Die Hinterhältigkeit seiner Ideologie macht den Faschismus des amerikanischen Imperialismus, der sich das Mäntelchen des Friedens und der Demokratie umgehängt hat, um so heimtückischer und gefährlicher. Ein entscheidender Sieg des amerikanischen Imperialismus in seinem Expansionsdrang könnte unzweifelhaft zu einer faschistischen Welt führen. Das ist die große Gefahr, welche die Amerikaner und die Völker der Welt voll und ganz begreifen lernen müssen.

Natürlich hat diese reaktionäre Entwicklung in Amerika und im Ausland beim amerikanischen Volk große Beunruhigung hervorgerufen. Die Massen sehen mit schlimmen Ahnungen das Wachsen der Gefahr eines neuen Krieges und das Anwachsen der Reaktion im Lande. Sie haben bereits bei vielen Gelegenheiten ihren Groll und ihre Opposition kundgetan. Bei den [90:] Präsidentschaftswahlen von 1948 haben sie dieser drohenden Gefahr einen Kampf geliefert. Die Niederlage der Republikaner bei den Wahlen war in erster Linie Ausdruck des Volkswiderstandes gegen Krieg und Faschismus. Vor allem zeigten die Wahlen, daß das amerikanische Volk demokratisch und friedliebend ist. Es will nichts vom Krieg und Faschismus wissen, in die sie diese imperialistische Zweiparteienpolitik führt.

Aber der Schlag des Volkes traf bei den Wahlen nicht den entscheidenden Punkt. Noch weitgehend verwirrt durch die von allen Seiten auf sie niederprasselnde Propaganda des amerikanischen Imperialismus, waren die großen Massen des Volkes noch nicht ideologisch und organisatorisch vorbereitet, um ihrem Erzfeind, dem Monopolkapital, samt seinen politischen Agenten einen direkten Schlag zu versetzen. Sie wiesen den Marshallplan und die ganze Zweiparteienaußenpolitik der imperialistischen Expansion, des Militarismus, Faschismus und des Krieges nicht eindeutig zurück. Sie machten sich nicht von der Herrschaft der beiden kapitalistischen Parteien frei und bildeten keine gegen die Monopole gerichtete große Partei. Sie machten den Fehler, Harry S. Truman wiederzuwählen, einen Mann, der in seiner ganzen Politik seit Roosevelts Tod gezeigt hat, daß er lediglich ein Werkzeug in den Händen der mächtigen kapitalistischen Interessen ist, die unser Land und die Welt zum Faschismus und zum Kriege treiben. Die organisierte Arbeiterschaft wird mit diesem sogenannten Präsidenten des kleineren Übels, noch ehe seine Amtszeit abgelaufen ist, bittere Erfahrungen machen müssen.

Das Erstarken der amerikanischen kapitalistischen Reaktion, das während meines ganzen Lebens mal schneller, mal langsamer vor sich ging, hat die Vereinigten Staaten und die Welt in diese gefährliche Lage gebracht, in der sich drohend die Gefahr von Faschismus und Krieg erhebt. Es ist die höchste Aufgabe unseres Volkes und der gesamten Menschheit, dieser reaktionären Entwicklung Einhalt zu gebieten und der Bedrohung durch den amerikanischen aggressiven Monopolkapitalismus ein Ende zu setzen.

[91:]

## **V. Die amerikanische Arbeiterschaft schreitet vorwärts**

Die moderne amerikanische Gewerkschaftsbewegung, die aus der großen industriellen Expansion und aus den Arbeitskämpfen, die sich nach dem Bürgerkrieg in immer stärkerem Maße entwickelten, hervorgegangen war, wurde im gleichen Jahr, da ich geboren wurde, im Landesmaßstab organisiert. Die AFL wurde am 15. November 1881 in Pittsburgh gegründet. Während meines ganzen tätigen Lebens, seit meinem 14. Lebensjahr, war ich tief und eng mit der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung verbunden. In der Zeit von 1917 bis 1920 war ich Erster Funktionär der AFL in der Fleischverarbeitungs- und der Stahlindustrie. Unsere Organisation umfaßte 200.000 Arbeiter der Fleischwarenindustrie und 367.000 der Stahlindustrie, der ersten modernen vertrusteten Industrien der Massenproduktion, die die amerikanische Gewerkschaftsbewegung organisatorisch erfaßte.

Unter der Roosevelt-Regierung, und besonders in den Jahren von 1930 bis 1940, machten die Gewerkschaften einen gewaltigen Schritt vorwärts, als sie sämtliche Grundindustrien, die infolge ihrer Unorganisiertheit lange ein Dolch im Rücken der Arbeiterschaft gewesen waren, gewerkschaftlich

erfaßten. Viele Jahre lang hatte der Umstand, daß die großen vertrusteten Industrien keine starken Gewerkschaften hatten, dem Monopolkapital einen ungeheuren Vorteil gegenüber den Arbeitern verschafft. Die Großkapitalisten konnten die Löhne der Millionen Arbeiter in diesen unorganisierten Industriezweigen nach Gutdünken festsetzen und dadurch das Lohnniveau der gesamten Arbeiterklasse nachteilig beeinflussen. Die Unternehmer waren [92:] überdies imstande, das organische Wachstum der gesamten Arbeiterbewegung zu hemmen und ihre politische Tätigkeit zu lähmen. Die Grundindustrien sind jetzt zwar organisiert, aber da die Gewerkschaften allgemein von konservativen Führern beherrscht werden, haben die Monopolisten ihre Macht über die Arbeiterschaft keineswegs ganz verloren. Viele dieser Gewerkschaftsführer sind für kapitalistische Beeinflussungen und Druckmaßnahmen sehr empfänglich. Die Organisation dieser Grundindustrien ist trotzdem eine starke Waffe in den Händen der Arbeiterklasse, die sie zu gegebener Zeit wirksam zu gebrauchen lernen wird. Potentiell hat die amerikanische Arbeiterbewegung heute eine gigantische Kraft.

Die große Ausdehnung der Gewerkschaften hat die Arbeiter zahlreiche bedeutende Siege erringen lassen. Die Arbeitsbedingungen wurden verbessert, elementare Sicherheitsmaßnahmen eingeführt, die Ansätze eines Sozialversicherungssystems geschaffen und Bestimmungen über die Berücksichtigung des Dienstalters erlassen. Die wichtigste Errungenschaft der Arbeiter in der letzten Generation war jedoch neben der Errichtung der Gewerkschaften die Verkürzung des Arbeitstags und der Arbeitswoche. Der Achtstundentag und die Fünftagewoche sind heute weit verbreitet. Das ist eine gewaltige Verbesserung gegenüber den Bedingungen jener Zeit, da ich in der Industrie arbeitete. Als ich zum Beispiel vor etwa dreißig Jahren bei der Eisenbahn arbeitete (ich hatte zehn Jahre lang das Vergnügen), arbeiteten wir zwölf Stunden am Tag, und zwar jeden Tag des Monats. Und in dem großen Stahlarbeiterstreik von 1919/20 war die Hauptforderung der 367.000 streikenden Arbeiter neben der Anerkennung ihres Rechts, sich zu organisieren, die Abschaffung des Zwölfstundentags und der Siebentagewoche, die damals allgemein in der ganzen Stahlindustrie üblich war. All diese Errungenschaften werden allerdings dauernd von den reaktionären wirtschaftlichen und politischen Kräften des Kapitalismus bedroht.

Eine andere wichtige demokratische Bewegung der letzten Jahre, die eng verbunden ist mit dem ungeheuren Wachstum [93:] der Gewerkschaften, ist der politische Vorstoß des Negervolkes. Er ist eines der auffallendsten Merkmale in der ganzen amerikanischen politischen Situation. Der außerordentliche politische und kulturelle Aufschwung der Negermassen, die erst vor kurzem aus der Sklaverei befreit wurden, zeigt sich auf verschiedene Weise. Die Neger arbeiten mit den fortschrittlichen Weißen in den Organisationen zusammen und spielen auf vielen Gebieten eine ständig wachsende Rolle. In den Gewerkschaften und besonders in der Grundindustrie sind sie ein wichtiger Faktor geworden. Sie haben einige der bemerkenswertesten Wissenschaftler des Landes hervorgebracht; sie nehmen einen hervorragenden Platz in der amerikanischen Kultur ein, besonders auf dem Gebiete der Musik und des Theaters; sie sind führend in der Welt des Sports, und sie legen im ganzen Lande Breschen in das Jim-Crow-System, besonders im feudalistischen Süden. Durch diese Fortschritte, die sie mit solcher Tapferkeit und Klugheit errungen haben, sind sie bereits zum Führer der fortschrittlichsten Teile des gesamten amerikanischen Volkes geworden. Trotzdem ist die Diskriminierung, unter der sie nach wie vor zu leiden haben, außerordentlich groß. Da die Neger, die in den Industriezentren arbeiten, durchweg Proletarier sind, ist ihr politisches Erwachen für die organisierte Arbeiterbewegung von außerordentlicher Bedeutung.

Seit ihrem Bestehen hat sich die Arbeiterbewegung im Kampf gegen den Widerstand der größten und stärksten kapitalistischen Klasse, die die Welt je gekannt hat, entwickeln müssen. Im Verlauf dieses langen, harten Kampfes hat die Gewerkschaftsbewegung den Arbeitern viel Schutz gewährt, sie hat aber in dieser Hinsicht noch keineswegs ihre volle Reife erreicht. Ihre konservative Führerschaft ist weit davon entfernt, die gewaltigen Möglichkeiten der Gewerkschaftsbewegung auszunutzen. Die Bewegung ist ökonomisch verhältnismäßig stark, sie ist jedoch auf einigen grundlegenden Gebieten, nämlich ideologisch, organisatorisch und politisch, noch unentwickelt. Außerdem ist sie in ihrer Führung sehr schwach. Infolgedessen sind [94:] die breite Gewerkschaftsbewegung und der demokratische Block, dessen Basis die Arbeiterschaft ist, noch nicht in der Lage gewesen, den Kapitalisten

entscheidend entgegenzutreten, die immer noch die fest verankerte herrschende Klasse in unserem Lande darstellen. Die organisierte amerikanische Arbeiterklasse hat bisher ihre historische Mission, nämlich die Führerin der Nation zu werden, nicht erfüllt; sie hat sich noch nicht einmal die Erreichung dieses großen Zieles bewußt zur Aufgabe gestellt.

Die erste und elementarste Schwäche der Gewerkschaften ist ihre unentwickelte Ideologie. Die amerikanischen Arbeiter haben sich im ganzen noch nicht vom geistigen Gängelband des Kapitalismus frei gemacht. Sie haben kein klares Bild vom Sozialismus und sind noch nicht klassenbewußt. Obwohl sie einen starken Klasseninstinkt und einen guten proletarischen Kampfgeist haben, ziehen sie keine scharfe ideologische Trennungslinie zwischen sich und der kapitalistischen Klasse. Diese ideologische Rückständigkeit ist ein schwerer Klotz am Bein der Gewerkschaften; sie spiegelt sich in ihren offiziellen Programmen und in ihrer Führung wider und hebt all die Unklarheiten der Arbeiter in dieser Hinsicht hervor. Es ist eine Schwäche, die dem Kampf der Gewerkschaften in jeder Weise äußerst abträglich ist.

Die grundlegende Ursache des Fehlens einer ideologischen Entwicklung des amerikanischen Werktätigen ist darin zu suchen, daß das kapitalistische System in den Vereinigten Staaten relativ stärker ist als anderswo. Weite Kreise der amerikanischen Arbeiterklasse, besonders die Facharbeiter, haben lange an der „prosperity“, der „Wirtschaftsblüte“, teilgehabt, welche die Entwicklung des Kapitalismus in unserem Lande begleitet hat, eine „Blüte“, die, wie wir in den vorausgegangenen Kapiteln gesehen haben, durch Kriege und die Beseitigung von Kriegsschäden bedingt war. Die Löhne der Arbeiter waren lange Zeit höher als irgendwo sonst in der Welt. Viele Arbeiter haben, auch Gelegenheit gehabt, in Schichten aufzusteigen, die finanziell bessergestellt waren als die Arbeiterklasse. Gegenwärtig zum Beispiel [95:] haben zweifelsohne viele Arbeiter in den USA an den „guten Zeiten“ des amerikanischen Kapitalismus teil, die durch die Kriegsschäden des zweiten Weltkrieges in den anderen Ländern bedingt sind. Zu diesen Tatsachen kommen wohl noch einige andere hinzu, die zur Verhinderung des ideologischen Wachstums der Arbeiterschaft beigetragen haben: So lebt in Amerika eine große Zahl von eingewanderten Arbeitern vieler Nationalitäten mit den verschiedensten politischen, religiösen und sozialen Wurzeln. Es ist deshalb nicht überraschend, daß sich das Klassenbewußtsein unter den Arbeitern in den Vereinigten Staaten relativ langsam entwickelt und daß sie noch nicht die dringende Notwendigkeit einer sozialistischen Gesellschaftsordnung verstehen. Die große Masse der Arbeiter lernt nicht in erster Linie aus marxistischer Literatur und Propaganda, sondern vor allem aus den Erfahrungen des täglichen Lebens.

Die bürgerlichen Behauptungen, daß es in den Vereinigten Staaten weder Klassen noch Klassenkampf gebe, sind natürlich dumm. Genauso wie in anderen kapitalistischen Ländern bestehen hier scharf abgegrenzte Gesellschaftsklassen, und zwischen ihnen herrscht ein ständiger Kampf um die Verteilung der vom Arbeiter produzierten Werte und um die politische Herrschaft. In Amerika besteht eine starke, scharf ausgeprägte kapitalistische Klasse, sie ist die reichste, stärkste und unverschämteste der Welt. Es gibt auch eine starke und vielfältige Mittelschicht. Es gibt weiter eine kapitalistische Farmerschicht mit verschiedenen Abstufungen von arm bis reich, und schließlich haben wir die große Arbeiterklasse, Männer und Frauen, die ihr ganzes Leben in der Industrie schufteten, die aus Arbeiterfamilien stammen und deren Los es ist, als Arbeiter zu sterben. Jede dieser Klassen hat ihren eigenen politischen Standpunkt, und sie kämpfen ständig mehr oder weniger aktiv um die Verbesserung ihrer Lage. Das ist der Klassenkampf, und er ist genauso amerikanisch wie der Plymouth Rock<sup>2</sup>.

[96:] Die Existenz der Arbeiterbewegung und ihre lange Geschichte voll erbitterter Streiks sind Beweis genug dafür, daß es in Amerika Klassen und Klassenkämpfe gibt. Ja, nur wenige Länder haben einen schärferen Klassenkampf erlebt als die Vereinigten Staaten. Das Unglück ist, daß die amerikanischen Arbeiter noch nicht den vollen ideologischen Sinn dieses Klassenkrieges, den sie selbst führen, begriffen haben. Die Tatsache, daß die Arbeiter ihre Klassenlage in der amerikanischen kapitalistischen Gesellschaft nicht erkennen, ist eine der stärksten Hilfen für die Unternehmer. Sie und ihre

---

<sup>2</sup> Felsen im Hafen von Plymouth (Massachusetts), wo 1620 die ersten Einwanderer aus England an Land gegangen waren. Die Red.

zahlreichen Wortführer, unter denen die konservativen Arbeiterführer die wichtigsten sind, sind sich dessen voll bewußt, und so sparen sie nicht mit Zeit, Geld und Mühe, um die, Arbeiter davon abzuhalten, aus ihrer gegenwärtigen ideologischen Verwirrung herauszufinden. Einer der dümmsten Versuche in der letzten Zeit, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß es in den Vereinigten Staaten weder Klassen noch Klassenkämpfe gebe, war die Arbeit von Philip Murray, dem Vorsitzenden des CIO. Murray schreibt im „American Magazine“ vom Juni 1948:

„Tatsache ist, daß es in diesem Land keine Klassen gibt; dies ist der Grund, warum die marxistische Lehre vom Klassenkampf so wenig Anhänger gefunden hat. Wir sind hier *alle* Arbeiter. Und im Endergebnis erweisen sich die Interessen der Farmer, der Fabrikarbeiter, der Geschäftsleute, der Intelligenz und der Angestellten als identisch. Selbst die Teilung der Industriearbeiter in ‚Verwaltungsangestellte‘ und ‚Arbeiter‘ ist irgendwie gekünstelt. Verwaltungsarbeit bedingt, wie wir festgestellt haben, eine Menge körperlicher Arbeit, und körperliche Arbeit eine beträchtliche Verwaltungsarbeit.“

Das soll nicht heißen, daß die amerikanischen Arbeiter unwiderruflich mit den kapitalistischen Illusionen verheiratet sind. Sie sind in ideologischer Hinsicht eindeutig auf dem Marsch. Je tiefer der USA- und Weltkapitalismus in Schwierigkeiten gerät, und je stärker die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter bedroht werden, desto besser lernen die Arbeiter in diesem Land [97:] ihre Klassenlage verstehen und die grundlegende Schwäche des kapitalistischen Systems erkennen. Während der großen Wirtschaftskrise zu Anfang der dreißiger Jahre und auch während der darauffolgenden Roosevelt-Periode wurde der Glaube der Arbeiter an den Kapitalismus oft erschüttert. Eine sehr eindringliche Lehre waren die 17 Millionen Arbeitslosen in einem durch die Krise schwer erschütterten Wirtschaftssystem. Die Arbeiter haben begriffen, daß sie sich nicht mehr darauf verlassen können, daß ihnen der Kapitalismus einen auch nur einigermaßen stetigen Erwerb sichert. Sie haben jetzt die Überzeugung gewonnen (und zwar auf Grund des von Roosevelt praktizierten Keynes-Programms), daß sie nur durch staatliches Eingreifen in die Industrie und durch die Schaffung eines hinreichenden Sozialversicherungssystems wenigstens vorübergehend ein Mindestmaß an wirtschaftlicher Hilfe erwirken können.

Diese klare Erkenntnis gewisser grundlegender Schwächen des Kapitalismus bedeutet ideologisch für die Arbeiter einen großen Schritt vorwärts. Sie öffnet die Tore zu ihrer Politisierung, zu einer weiteren ideologischen Entwicklung, die letztlich zum Klassenbewußtsein und zu einer sozialistischen Einstellung führen muß. Die amerikanischen Arbeiter machen eine Entwicklung durch, die zumindest in mancher Beziehung der Entwicklung ähnelt, die ihre britischen Brüder durchlaufen haben. Es hat einmal eine Zeit gegeben, so ungefähr vor dreißig Jahren, da pflegten die britischen Unternehmer laut zu prahlen, daß ihre Arbeiter dem Sozialismus gegenüber immun seien, daß der Marxismus ein fremder „-ismus“ sei und niemals auf Großbritanniens unwiderruflich kapitalistischem Boden Wurzel fassen könne. Als aber das Britische Empire schwächer wurde und den britischen Facharbeitern nicht mehr die hohen Löhne zahlen, den Arbeitern im allgemeinen nicht mehr ständig Arbeit geben konnte, begannen die britischen Arbeiter, ihre Klassenlage klarer zu erkennen und sich in Massen dem Sozialismus zuzuwenden. Obwohl sie von ihren rechtssozialdemokratischen Führern verraten werden, will die Masse der Arbeiter in England aufrichtig [98:] den Sozialismus. Das ist im wesentlichen der Weg, den die amerikanischen Arbeiter ebenfalls zu beschreiten beginnen. Sobald der amerikanische Imperialismus in offensichtliche Schwierigkeiten gerät, werden sich die amerikanischen Arbeiter schnell eine sozialistische Ideologie aneignen.

Die Entwicklung einer sozialistischen Weltanschauung bei den amerikanischen Arbeitern wird dem Wachstum der Arbeiterbewegung einen gewaltigen Antrieb geben. Sie wird in Amerika zu einer wahren Wiedergeburt der Arbeiterbewegung führen. Und daß diese Entwicklung in steigendem Maße stattfinden wird, dessen können wir sicher sein. Weder der amerikanische Kapitalismus ist „eine Ausnahme“, noch ist es die amerikanische Arbeiterschaft. Ungeachtet gewisser nationaler Eigenarten unterliegen beide hier in den Vereinigten Staaten denselben wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Gesetzen, denen Kapitalismus und Arbeiterschaft in anderen Ländern gehorchen. Der amerikanische Kapitalismus steuert unausweichlich in eine schließliche Krise hinein, von der er sich nicht erholen wird. Das ideologische Endziel der amerikanischen Arbeiterschaft, das sich im Laufe dieser

Ereignisse herausbildet, wird der Sozialismus und die Eroberung der Führung des amerikanischen Volkes seitens der Arbeiterklasse sein. Mögen die Vertreter des Landesverbandes der amerikanischen Industriellen über diese (für sie) gräßliche Voraussage spotten, aber sie werden, wenn die Zeit kommt, trotz allem diese Pille schlucken müssen.

Eine zweite Hauptschwäche der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung – und diese ergibt sich aus der ersten grundlegenden ideologischen Schwäche – liegt in der unzureichenden Qualität und dem unzureichenden Ausmaß der wirtschaftlichen Organisation der Arbeiter. Die Gewerkschaften haben zwar alles in allem etwa 15 Millionen Mitglieder, aber ebenso viele Arbeiter, die noch zu gewinnen wären, stehen außerhalb ihrer Reihen. Diese unorganisierten Arbeiter sind ein starkes Hemmnis für den Wirkungsgrad der Gewerkschaften. Es ist der groben Nachlässigkeit der konservativen Gewerkschaftsführer zuzuschreiben, daß sich diese Arbeiter bis jetzt noch nicht organisiert haben. Ohne Zweifel könnten noch viele Millionen Arbeiter für die Gewerkschaften gewonnen werden, wenn sich die bürokratischen Funktionäre von ihren Drehstühlen erheben und etwas Zeit für die Organisationsarbeit opfern wollten. Neben dieser zahlenmäßigen Schwäche sind die Gewerkschaften, besonders die der AFL und der Eisenbahnerbruderschaften angeschlossenen, in veraltete Fachverbände zersplittert, wie sie 1890 oder gar früher Brauch waren. Diese veraltete Organisationsform wird hauptsächlich deshalb beibehalten, weil eine ganze Anzahl gutbezahlter Gewerkschaftsbonzen ihre unnützen Posten nicht aufgeben wollen. Das Facharbeiterverbandswesen ist eine große Schwäche der Arbeiterbewegung. Das zeigt sich besonders bei erbitterten Streiks; indem man sicherstellte, daß einige Teile der Arbeiter weiterarbeiteten, während die anderen streikten, konnte man immer wieder bewirken, daß solche Streiks mit einer schweren Niederlage endeten. Und schließlich sind die organisierten Arbeiter in zwei feindliche Lager gespalten – die AFL und den CIO. Diese Teilung, die den Arbeitern ebenfalls unberechenbaren Schaden zufügt und die durch die reaktionäre Führung der AFL herbeigeführt worden ist, kann nur fortbestehen dank der Spiegelfechtereier zweier rivalisierender Gruppen von Gewerkschaftsbürokraten. Dabei tun sich besonders die Führer der AFL hervor, die bestrebt sind, ohne Rücksicht auf das Wohlergehen der Arbeiter ihre eigenen selbstsüchtigen Gruppeninteressen zu hüten. Wenn sich die amerikanische organisierte Arbeiterschaft auch nur im Schnecken tempo vorwärtszubewegen scheint, so ist sie dennoch genauso wie die der anderen Länder eindeutig auf dem Wege zu einer breiten und umfassenden Bewegung, zur Organisationsform der Industriegewerkschaften und zur Schaffung eines einzigen allgemeinen Gewerkschaftsbundes.

Eine dritte große Schwäche der organisierten Arbeiterschaft liegt auf politischem Gebiet. Die amerikanische Arbeiterklasse ist in der kapitalistischen Welt die einzige Arbeiterklasse [100:] von Bedeutung, die sich noch nicht zu einer breiten politischen Massenpartei zusammengeschlossen hat. Die amerikanische Arbeiterschaft geht immer noch mit den kapitalistischen Parteien zusammen und ist im Netz des Zweiparteiensystems gefangen. Wenn auch in erster Linie die mangelnde ideologische Entwicklung der Arbeiterklasse für diese Situation verantwortlich ist, so ist doch die unmittelbare Ursache dafür der Widerstand der reaktionären Gewerkschaftsführung. Träten die Führer kühn für eine neue Massenpartei unter der Führung der Arbeiterschaft ein, so würden sich die Arbeiter von Anfang an in solchen Massen hinter diese Partei stellen, daß sie zu einer entscheidenden politischen Kraft würde. Aber die Gewerkschaftsführer lehnen das ab, weil sie alle durch persönliche Interessen an die beiden großen kapitalistischen Parteien gebunden sind.

Solche Organisationen wie das Politische Aktionskomitee des CIO und der Arbeiterbund für politische Bildung bei der AFL sind für die politischen Bedürfnisse der Arbeiter gänzlich unzureichend. Sie wirken wie Windmühlen im Zeitalter der Atomenergie. Es muß eine neue Partei gegründet werden, die Arbeiter, Farmer, Neger, Intellektuelle und andere demokratische Kräfte zusammenfaßt. Die Fortschrittspartei ist ein Schritt in der richtigen Richtung. Die Zeit für eine solche Partei ist überreif, und die Arbeiter sind, wenn auch aufreizend langsam, auf dem Weg zu dieser Partei, trotz der vereinten Opposition der reaktionären Gewerkschaftsführer und der kapitalistischen Politiker.

Die Kapitalisten hüten das Zweiparteiensystem wie ihren Augapfel, da es ihnen gestattet, ihre politische Kontrolle über die Arbeiter aufrechtzuerhalten. Jedes Mittel ist ihnen recht, die Massen an dieses System zu binden. Mittels des Zweiparteientricks stellen sie die Arbeiter dauernd vor die Wahl des

sogenannten kleineren Übels. Sie setzen dem Wähler zwei reaktionäre Kandidaten vor. Wenn die Arbeiter rebellieren und sich weigern, für den Reaktionär zu stimmen, der als das klei-[101:]nere Übel bezeichnet wird, so droht ihnen die Gefahr des größeren Übels, das heißt, die Wahl eines noch schlimmeren Reaktionärs. Das ist eine tödliche politische Falle. Die Wirkung des Zweiparteiensystems ist, daß die Arbeiter immer tiefer in den Sumpf der Reaktion geführt werden. In Wirklichkeit gab es bei den Wahlen von 1948 keine echte Wahl zwischen Truman und Dewey; das konnten die Arbeiter bald an Trumans Verrat an seinen Wahlversprechungen merken. Es war die Politik des „kleineren Übels“, welche die deutsche Sozialdemokratie Schritt für Schritt dazu führte, immer ärgere Reaktionäre zu unterstützen. Sie stimmten schließlich für Hindenburg, der prompt Hitler zum Reichskanzler machte und Deutschland dem Faschismus auslieferte. Die Arbeiterschaft muß diesen Teufelskreis des Zweiparteiensystems, der Politik des „kleineren Übels“, kühn durchbrechen und eine eigene unabhängige Massenpartei schaffen. Andernfalls werden angesichts der Tatsache, daß das Monopolkapital beide große Parteien kontrolliert und die Großkapitalisten unablässig zum Faschismus drängen, die Politik des „kleineren Übels“ und das Zweiparteiensystem die amerikanische Arbeiterklasse von einer Niederlage zur anderen führen. Das Mündigwerden der amerikanischen Arbeiterschaft wird durch die Schaffung ihrer eigenen Partei, das heißt letztlich einer kommunistischen Massenpartei, gekennzeichnet sein. Dieser Schritt wird von unermeßlicher Bedeutung für die Arbeiterbewegung sein. Nie wird die Arbeiterschaft Amerikas in der Lage sein, wirkliche Fortschritte im Kampfe gegen die unverschämten Truste zu machen, die Interessen der Arbeiter wirksam zu vertreten und der ihr immer mehr zufallenden Verantwortung für die Führung der Nation gerecht zu werden, solange sie nicht eine solche unabhängige politische Partei hat.

Eine vierte Hauptschwäche der amerikanischen organisierten Arbeiterschaft und ein weiteres grundsätzliches Zeichen ihrer Unreife ist das Fehlen einer echt proletarischen wirtschaftlichen und politischen Linie. Trotz der Forderungen nach Reformen für [102:] die Arbeiter ist die offizielle Gewerkschaftspolitik von heute ihrem Charakter nach eine kapitalistische Klassenpolitik. Das gilt sowohl für die grundsätzliche Politik des CIO als auch für die der AFL und der unabhängigen Gewerkschaften. Die Gewerkschaften bestreiten nicht das Recht der Kapitalisten, Profite aus der Industrie zu ziehen, unter der nicht stichhaltigen Berufung darauf, sie stellten ja das Kapital. Auch auf seinem letzten Kongreß hat der CIO ein reaktionäres Interesse daran bekundet, daß den Unternehmern, wie man sagte, ein „vernünftiger Profit“ gesichert bleibe. Diese konservative Gewerkschaftspolitik beruht ferner auf der angeblichen Identität der Interessen der Arbeiter und der Kapitalisten, und sie betätigt sich im Rahmen der Konzeption von der Erhaltung des kapitalistischen Systems. In der Praxis läuft das auf die Unterordnung der Interessen; der Arbeiter unter die der Kapitalisten in allen entscheidenden Fragen hinaus. In früheren Zeiten, besonders vor der Roosevelt-Regierung, pflegten sich die konservativen Gewerkschaftsführer ungehemmt über die Interessengleichheit der Arbeiter und der Kapitalisten auszulassen. Aber heute sind diese Führer angesichts ihrer erwachenden Mitglieder und einer in der Entwicklung befindlichen Kommunistischen Partei gewöhnlich bestrebt, ihre Doktrinen über die Zusammenarbeit der Klassen ein wenig zu tarnen; dabei gibt es natürlich gelegentlich Ausnahmen, wie die zitierten besonders törichte Auslassungen Philip Murrays zu diesem Punkt. Im allgemeinen verbirgt die herrschende Gewerkschaftsbürokratie ihre Philosophie der Interessengleichheit hinter fadenscheinigen Schattenangriffen gegen die Finanzmagnaten und hinter Beschuldigungen gegen „ungerechte Unternehmer“. Sie mildern jedoch diese Angriffe sofort wieder durch ihr glühendes Eintreten für die „freie Wirtschaft“ und durch die Anerkennung „gerechter Profite“ für die Kapitalisten. Hinter ihrer angeblichen Verteidigung der unmittelbaren Interessen der Arbeiter versteckt sich in Wirklichkeit ihre prokapitalistische, gegen die Arbeiterklasse gerichtete Anschauung und Politik.

[103:] Geleitet von der Auffassung der Interessengleichheit verteidigt selbstverständlich die konservative Gewerkschaftsführung mehr oder weniger aktiv die Aufrechterhaltung der Gewerkschaften, denn ihnen verdankt sie ihren Lebensunterhalt und ihre Macht. Deswegen hat ihre Bürokratie so scharf auf das Taft-Hartley-Gesetz reagiert, das unmittelbar die Existenz der Arbeiterbewegung bedrohte. Da stand ihre eigene Existenz auf dem Spiel. Die konservative Gewerkschaftsführung vertritt auch, wenngleich zögernd, genügend die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter nach höheren

Löhnen, kürzerer Arbeitszeit, niedrigeren Preisen, sozialer Sicherheit usw., damit die Arbeiter nicht dazu getrieben werden, verärgert die Gewerkschaften zu verlassen oder ihre Führung bei den Kommunisten zu suchen. Oft allerdings versagt diese Strategie, wie zahlreiche erbitterte Revolten der Mitgliedermassen zeigen. In allen entscheidenden Fragen jedoch, welche die grundlegenden Interessen der Kapitalisten oder die Existenz des Kapitalismus betreffen, verfolgen die Gewerkschaftsbürokraten servil die Linie des Großkapitals. Im Gegensatz dazu ist die große Masse der Arbeiter, obwohl sie noch keineswegs revolutionär ist, durchaus nicht um die Interessen der Kapitalisten besorgt. Sie stellen ihre eigenen Forderungen im Hinblick auf ihr persönliches Wohlergehen und das ihrer Klasse. Allerdings werden die Arbeiter oft durch eine konservative Denkweise zurückgehalten: Es läßt sich nicht übersehen, daß sich bei Betriebsabstimmungen oft 20 Prozent und manchmal sogar bis zu 60 Prozent der Arbeiter gegen die Errichtung von Gewerkschaften erklären. Das allgemeine Bild der Gewerkschaftsbewegung sieht also heute so aus, daß auf der einen Seite die ruhelose Masse der Mitglieder steht, die in ihren Forderungen drängend und im wesentlichen fortschrittlich ist, auf der anderen Seite eine konservative Gewerkschaftsführung, die sich den Kapitalisten ganz untertan fühlt und die Arbeiter daran hindert, in ihren Forderungen und Kämpfen „zu weit“ zu gehen.

In der ganzen Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung ist diese prokapitalistische, den Klassenkampf leugnende [104:] Haltung der herrschenden Gewerkschaftsführung ein großes Hemmnis gewesen. Sie hat dazu geführt, daß die Führer sich in Anbetracht der kapitalistischen Opposition weigerten, Gewerkschaften zu errichten, daß sie es unterließen, für die brennenden Forderungen der Arbeiter zu kämpfen, daß Streiks durch den Verrat von Fachverbänden gebrochen wurden, daß Versuche unternommen wurden, die Bemühungen um die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter zu unterdrücken, daß Neger von Gewerkschaften und Betrieben als Mitglieder beziehungsweise Mitarbeiter abgelehnt wurden, daß linksgerichtete Elemente verfolgt und ausgeschlossen wurden, kurz: Diese Einstellung führte zur Schwächung und Stagnation der gesamten Bewegung. Die Zusammenarbeit der Klassen, die auf der Theorie der Ausbeuter von der Gleichheit der Interessen zwischen Arbeit und Kapital beruht, ist der alte Mühlstein am Hals der amerikanischen Gewerkschaften; sie ist eine der Hauptursachen für die falsche Führung, die seit vielen Jahren der Fluch der organisierten Arbeiterschaft ist.

Früher konnte man behaupten, daß sich diese verderbliche Politik ihrer Führer nur auf die amerikanische Arbeiterschaft auswirke. Auf Grund der veränderten nationalen und internationalen Bedingungen aber ist die Politik, die auf der Vorstellung von der Gleichheit der Interessen des Kapitals und der Arbeit beruht, heute nicht nur für die organisierte Arbeiterschaft Amerikas, sondern für das gesamte amerikanische Volk und die ganze Welt eine ernste Bedrohung geworden. Die verhängnisvollen Folgen einer solchen Politik werden in dem Maße klar, wie die großen Monopolisten zu Faschismus und Krieg mit dem Ziele der Weltherrschaft drängen. Diese Klassenkollaboration macht die höchsten Gewerkschaftsführer zu kriecherischen Werkzeugen dieses zügellosen Imperialismus. Ein besonders deutliches Beispiel hierfür ist der Marshallplan. Er stellt die Politik der Wallstreetkapitalisten dar und ist das wichtigste Mittel; mit dem diese jetzt die Weltreaktion unter amerikanischer Führung zu mobilisieren suchen. Die obersten Gewerkschaftsführer haben sich bezeich-[105:]nenderweise in strengem Gehorsam gegenüber dieser Politik des amerikanischen Kapitalismus rückhaltlos zum Marshallplan bekannt, womit die amerikanische Gewerkschaftsbewegung – mit Ausnahme ihres linken Flügels – nunmehr offiziell eine Politik unterstützt, die zum Weltfaschismus und zum Krieg führen kann. Ja, bei ihrem Eintreten für den imperialistischen Marshallplan übertreffen die Green, Murray und Reuther noch die Unternehmer in ihrer Hetze gegen die „Roten“ und ihrer militaristischen und antisowjetischen Hysterie. Bei der Durchführung dieser Politik der Militärs und Finanzmagnaten sind die Führer der AFL und des CIO zu den schlimmsten Methoden der Gewerkschaftsspaltung und des Streikbruchs in Frankreich, Italien, Lateinamerika und im Weltmaßstab herabgesunken. Der Versuch, den widerstrebenden Arbeitern in den verschiedenen Ländern diese imperialistische Politik der Wallstreet aufzuzwingen, treibt sie zu einer solchen arbeiterfeindlichen Politik. Darum verrichten die Gewerkschaftsführer in den Vereinigten Staaten heute die Arbeit der Unternehmer, indem sie auf Grund ihrer Theorie

von der Zusammenarbeit der Klassen eifrig versuchen, den Weltgewerkschaftsbund und den Lateinamerikanischen Gewerkschaftsbund zu zerschlagen.

Eine solche kapitalistische Politik ist natürlich für die Arbeiter und für das ganze Volk unheilvoll. Die amerikanische organisierte Arbeiterschaft braucht dringend eine wirkliche Politik der Arbeiterklasse, eine Politik, die sowohl für die unmittelbaren Aufgaben als auch auf lange Sicht völlig auf die Interessen der Arbeiter und der Nation abgestellt ist. Um wirksam zu sein, muß diese Politik natürlich auf den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus beruhen. Eine solche Änderung der Politik ist einer der wichtigsten Schritte, um die amerikanische Arbeiterbewegung zur Reife zu bringen und sie und ihre Verbündeten zu befähigen, mit den Machenschaften des Monopolkapitals, die auf Faschismus und Krieg ausgehen, fertig zu werden. All das wird ebenfalls die nicht allzu ferne Zukunft bringen.

[106:] Eine fünfte Hauptschwäche der amerikanischen Arbeiterbewegung, an der die organisierte Arbeiterschaft seit der Gründung der AFL vor 68 Jahren krankt, ist das bereits erwähnte niedrige Niveau ihrer Führung. Diese bürokratische Führung hat während des ganzen langen Zeitraums als der alte Lotse fungiert, der die organisierte Arbeiterschaft im alten Fahrwasser hielt. Volle fünfzig Jahre lang wurden die Gewerkschaften von der berüchtigten Gompers-Clique geführt. Gewerkschaftsführer anderer Länder pflegten ihrem Erstaunen Ausdruck zu geben über die arbeiterfeindliche Zusammensetzung und die arbeiterfeindliche Politik dieser unwahrscheinlich reaktionären Bürokratie. Viele Gewerkschaftsführer der Gompers-Clique waren gewöhnliche Strolche, Gangster und Diebe. Sie verrieten ganz offen Streiks, handelten mit den Unternehmern „Streikversicherungen“ aus, beraubten die Arbeiter direkt durch unehrliche Finanzmanöver und brannten mit den Gewerkschaftsgeldern durch. Viele von ihnen führten nicht Buch über die Gewerkschaftsgelder. Einige von ihnen waren regelrechte Lockspitzel, die von den Unternehmern bezahlt wurden. Sie unterdrückten die Demokratie und beherrschten die Gewerkschaften durch Gewalt und oft durch nackten Terror. Erbitterte Kämpfe um die Herrschaft in den Gewerkschaften waren bei ihnen an der Tagesordnung. All diese Reaktionäre waren offene Verteidiger des Kapitalismus, und sie waren politische Werkzeuge der Parteien der Unternehmer. Viele wurden reich, ja, geradezu Kapitalisten. Sie waren eingefleischte Feinde der ehrlichen Arbeiterführer und aller linksorientierten Kreise. Diese schamlose Bande von Reaktionären fügte der jungen kämpfenden Arbeiterbewegung durch all diese Jahre unberechenbaren Schaden zu. Eine der schönsten Seiten in der Geschichte der Kommunistischen Partei war ihr entschlossener Kampf gegen diese Bürokratie, den sie trotz der Ausschlüsse, tätlichen Angriffe, Entlassungen aus den Betrieben und anderer Formen der Einschüchterung führte.

Die Hauptpolitik der Gompers-Bürokratie war dem Arsenal des Landesbürgerbundes und anderer Unternehmergruppen [107:] entnommen. So waren zum Beispiel die obersten Führer der AFL in den zwanziger Jahren die glühendsten Anhänger der damaligen Antreiberpolitik der Unternehmer, die erheblich zur Beschleunigung der großen Wirtschaftskrise von 1929 beitrug. Noch im Jahre 1930 waren die AFL-Führer heftige Gegner der Arbeitslosenversicherung; sie erklärten Seite an Seite mit den Unternehmern und den kapitalistischen Politikern, daß eine solche Versicherung eine Beleidigung für die Arbeiter sei, daß sie die Gewerkschaften zerstören und die Regierung stürzen und die „amerikanische Lebensweise“ vernichten würde. Erst als die organisierte Arbeiterschaft der direkten Katastrophe der Wirtschaftskrise mit ihren Armeen von hungernden Arbeitslosen und dem erfolgreichen Kampf der Kommunistischen Partei für Arbeitslosenunterstützung gegenüberstand, konnten diese Gewerkschaftsbürokraten – diese Troglodyten – dazu bewogen werden, wenigstens einen kleinen Schritt vorwärts zu machen. Ihre Perspektive war es und ist es auch heute noch, die Arbeiter unter der Herrschaft der Kapitalisten auf dem Stande mehr oder weniger gut genährter Sklaven zu halten.

Seit dem Regierungsantritt Roosevelts im Jahre 1933 haben die groben Plünderungen dieser alten Bande von Arbeiterverführern bedeutend nachgelassen. Das war weitgehend dem Zustrom von Millionen ungelernter und angelernter Arbeiter in die Fachverbände der AFL zu verdanken, der diesen Verbänden eine demokratischere Zusammensetzung gegeben hat. Ein weiterer starker Faktor, der zu dieser Änderung beigetragen hat, war das Aufkommen des CIO, der einen fortschrittlichen, demokratisierenden Einfluß auf die gesamte Arbeiterbewegung ausübte, Trotzdem sind die der AFL angeschlossenen Gewerkschaften in der Hauptsache noch immer in den Händen der bürokratischen

Überreste der Gompers-Clique und werden von deren Politik der Zusammenarbeit der Klassen beherrscht. Was die AFL im Landesmaßstab betrifft, so werden ihre Kongresse fast ausschließlich von hochbezahlten Spitzenfunktionären beschickt, und in ihrer Tätigkeit ist nichts von Demokratie zu [108:] spüren. Das alte Übel der hohen Gehälter vergiftet noch immer die Arbeiterbewegung, und hier und dort finden wir sogar Bürokraten wie den Vorsitzenden des Hafenarbeiterverbands, Joseph Ryan, der seine Wahl auf Lebenszeit durchgesetzt hat. All die konservativen Verbände, einschließlich einiger Verbände des CIO, werden von Stuhlwärmemaschinen geführt, die organisiert sind, um fette Posten zu ergattern und diese dann zu halten. Es schmerzt mich immer tief, wenn ich diese autokratischen Bürokraten von Gewerkschaftsdemokratie schwätzen höre und wenn sie es wagen, die wahrhaft demokratischen linksgerichteten Gewerkschaften in den USA und anderen Ländern zu kritisieren.

Während der jetzigen Nachkriegsperiode ist in der entscheidenden Frage der, Führung der Gewerkschaften eine Verschlechterung eingetreten, und zwar' deshalb, weil die Finanzmagnaten bei ihrem Welteroberungsdrang alle Kräfte, besonders die konservative Gewerkschaftsführung, für ihren imperialistischen Dienst mobilisieren. Diese Gewerkschaftsführer, die das sind, als was sie Daniel De Leon vor einem halben Jahrhundert zutreffend bezeichnete, nämlich Arbeitersachwalter der Kapitalistenklasse, folgen dem imperialistischen Ruf ihrer wahren Herren, der Finanzmagnaten der Wallstreet. Mit ihrer Unterstützung der Trumandoktrin, des Marshallplans, des Atlantikpakts und der gesamten amerikanischen imperialistischen Außenpolitik offenbaren sie, daß sie eine Einheitsfront mit der Wallstreet bilden. Sie sind Imperialisten der Gewerkschaftsbewegung. Sie haben ähnliche imperialistische Ansichten wie die Kapitalisten, und sie erwarten in besonderer Weise als Gewerkschaftsfunktionäre an der imperialistischen Beute beteiligt zu werden, die, wie sie hoffen, von dem tonangebenden imperialistischen Land ergattert werden wird. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß die konservativen Gewerkschaftsführer oft sogar die Kapitalisten selbst in ihrer chauvinistischen Kriegshetze und ihrem pathologischen Haß gegen die Sowjetunion und die Kommunistische Partei übertreffen.

[109:] Es war nur zu erwarten, daß sich diese Arbeiterführer, die so enthusiastisch an den Kapitalismus glauben, zur Unterstützung der Wallstreet zusammenscharen. Wenn sie fürchten, daß ihr geliebtes kapitalistisches System in Gefahr ist, und das tun sie gegenwärtig, oder wenn sie erkennen, daß ihre kapitalistischen Herren dringend ihre Unterstützung benötigen, was jetzt der Fall ist, dann kommen sie dem amerikanischen Imperialismus zu Hilfe ohne Rücksicht auf die Interessen der Arbeiter, für deren Vertretung sie märchenhafte Gehälter beziehen. Wer aber könnte zweifeln, daß den Finanzmagnaten eine große Zahl dieser sogenannten Arbeiterführer, wenn sich die Gelegenheit böte, nicht nur in den Krieg, sondern auch in den Faschismus folgen würde, genauso wie es ihre Kollegen in Nazideutschland taten?

Die Einbeziehung der obersten Spitze der Gewerkschaftsbürokratie des CIO in das imperialistische Lager der Wallstreet hat eine katastrophale Wirkung auf die früher fortschrittliche Politik dieser Organisation. Die führende Murray-Gruppe, die früher in bezug auf die unmittelbaren Forderungen der Arbeiter eine gemäßigt fortschrittliche Richtung verfolgte, hat nun den Augenblick für gekommen erachtet, anlässlich der Grundfrage der Außenpolitik der Wallstreet mit den linksgerichteten Kräften rigoros zu brechen. Damit ist sie direkt im Lager der auf der äußersten Rechten stehenden gewerkschaftlichen Helfershelfer des amerikanischen Imperialismus gelandet. Die Bedeutung dieses Bruchs zwischen der Mitte und der Linken kann man ermessen, wenn man weiß, daß es gerade die Zusammenarbeit der Linken mit der Mitte war, die den CIO schuf und zu der fortschrittlichen Bewegung machte, die er schließlich wurde. In den Verbänden der Stahl- und Autoarbeiter sowie in anderen Gewerkschaften arbeiteten Philip Murray und andere „fortschrittliche“ Führer mit vielen kommunistischen Funktionären zusammen am Aufbau der Organisation, wobei die Kommunisten – nebenbei bemerkt – die schwerste Arbeit leisteten. Indem jedoch Murray dem amerikanischen Imperialismus in seiner [110:] gegenwärtigen schwierigen Lage zu Hilfe eilte, hat er diese gedeihliche Zusammenarbeit der Linken mit der Mitte absichtlich zerschlagen. Durch eine wüste Hetze gegen die „Roten“ und durch Zertrümmerung der mehr linksorientierten Gewerkschaften versuchen Murray und seine rechten Freunde diesen Schlag gegen die Arbeiterklasse zu bemänteln. Man muß nicht Spezialist in

der Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung sein, um zu verstehen, daß Murray mit all dieser spalterischen Tätigkeit dem fortschrittlichen Kurs des CIO ein Ende gemacht hat. Bereits während ich dies schreibe, treibt der CIO in seiner allgemeinen Politik mit Windeseile nach rechts. Ja, in mancher Hinsicht ist der CIO bereits reaktionärer geworden, als es die AFL jemals war; das zeigt sich in seiner straffen Gängelung der örtlichen Vorstände und in dem Versuch, jede politische Tätigkeit der ihm angegliederten Gewerkschaften zu verbieten. Der Kongreß des CIO im November 1948 hat mit seiner wüsten rücksichtslosen Hetze gegen die „Roten“ alle Kongresse der AFL in den Schatten gestellt. Murray treibt deutlich zur Spaltung des CIO, zum Ausschluß der linken Gewerkschaften, die ungefähr 20 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder des CIO ausmachen.

Eine der schlimmsten und unheilvollsten Folgen der hastigen Flucht Murrays zu den Rechten, in die offenen Arme der amerikanischen Imperialisten, ist die Tatsache, daß er damit die Position der Sozialdemokraten, der Reuther, Rieve, Green und Konsorten, in der Führung des CIO erheblich gestärkt hat. Diese Leute, die in einem Dubinsky ihr Gegenstück in der AFL haben, sind eine besonders schwere Gefahr für den Fortschritt der amerikanischen Arbeiterbewegung. Je tiefer der Kapitalismus in der ganzen Welt in eine Krise gerät, desto mehr bedient er sich solcher rechtsgerichteter Sozialdemokraten als Schutz gegen die Angriffe der Arbeiterklasse. Trotz ihrer Fiktion von der Zusammenarbeit der Klassen und trotz ihrer reaktionären Gesinnung sind die altmodischen Green, Woll, Hutcheson, Murray, Ryan und Konsorten Neulinge im Vergleich zu den rechten [111:] Sozialdemokraten, wenn es sich darum handelt, die Interessen der Arbeiter zu verkaufen.

Mit seiner Aufgabe der fortschrittlichen Politik hat Philip Murray wahrscheinlich die Führung des CIO dem Sozialdemokraten Reuther abgetreten. Selbst heute ist es zweifelhaft, ob Murray, falls es zu einer Kampfabstimmung käme, für sich eine Mehrheit des CIO-Kongresses gegen diesen Möchtegern-Gewerkschaftsautokraten mobilisieren könnte. Reuther, ein besonders schlimmer und demagogischer Reaktionär, ist ein Mann von grenzenlosem Ehrgeiz und ebensolcher Unverschämtheit. Ohne Zweifel sieht er Murrays fetten Posten nur als eine weitere Sprosse seines eigenen Aufstiegs an. Der verschlagene Walter wartet nur auf den geeigneten Augenblick für einen entscheidenden Kampf mit Murray. Dadurch, daß Philip Murray solchen Elementen wie Walter Reuther den Rücken stärkte, hat er der Arbeiterklasse einen besonders schlechten Dienst geleistet.

Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung leidet gegenwärtig unter einer schweren Führungskrise. Das ist eines der ernstesten Zeichen für ihre Unreife. Die Männer, die heute an der Spitze der AFL, des CIO und der unabhängigen Gewerkschaftsorganisationen stehen, sind völlig unfähig, die gegenwärtigen komplizierten Probleme der Arbeiterklasse zu begreifen und die Interessen der Arbeiter in dem heutigen vielgestaltigen und schwierigen wirtschaftlichen und politischen Kampf gegen den mächtigen amerikanischen Imperialismus zu verteidigen. Die proimperialistische Politik, die diese Führer in der augenblicklichen gespannten Weltsituation betreiben, beweist ihre Unfähigkeit und ihre absolute Untreue gegenüber der Arbeiterklasse. Ihre bürgerliche Ideologie läßt sie unvermeidlich in allen kritischen Situationen eine letzten Endes kapitalistische Politik verfolgen. Das ist ganz besonders dann der Fall, wenn die Arbeiterklasse und die Nation eine kluge, entschlossene und patriotische proletarische Führung brauchen. Wenn die nächste Wirtschaftskrise über die USA herein-[112:]bricht und den Klassenkampf um vieles verschärft, dann wird ihre Unfähigkeit, die Arbeiter zu führen, noch deutlicher zutage treten als während der großen Krise von 1929. Sie sind auch vollständig unfähig, einer Kriegskrisis zu begegnen und die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten.

Die Frage einer radikalen qualitativen Verbesserung der amerikanischen Gewerkschaften hat nicht nur für die Arbeiter und das ganze Volk in den USA die größte Bedeutung, sie ist auch von ernster internationaler Bedeutung. Der Verrat der gegenwärtigen amerikanischen Arbeiterführer ist im Hinblick auf die wichtige internationale Rolle des amerikanischen Imperialismus unvermeidlich eine sehr ernste Gefahr für die Arbeiter und die Völker der ganzen Welt geworden. Es würde um die Sache des Weltfriedens und der Demokratie weit besser stehen, wenn der amerikanische Imperialismus bei seinem-Drange nach der Weltherrschaft gezwungen wäre, mit dem mächtigen Widerstand der 15 Millionen Gewerkschafter im eigenen Lande zu rechnen, und nicht, wie es der Fall ist, die Unterstützung der großen Mehrheit der Gewerkschaftsführung hätte.

Die Zeit, die Erfahrungen und die Zuspitzung des Klassenkampfes aber werden die Lage richtigstellen. Die gesamte Weltsituation zwingt zu stärkeren, aktiveren, politisch bewußteren und stärker vom sozialistischen Gedankengut geleiteten Gewerkschaften mit ausgeprägt linker Führung. In vielen Ländern der Welt ist diese neue Tendenz klar zu erkennen; dort ist bereits die Führung der Gewerkschaften in die Hände der Kommunisten und ihrer linkssozialistischen und fortschrittlichen Verbündeten übergegangen. Die amerikanische organisierte Arbeiterschaft ist genausowenig eine „Ausnahme“ wie der amerikanische Kapitalismus, und in dem Maße, wie sie reifer wird, wird sie immer entschlossener und immer schneller einen linken Weg einschlagen. Wenn die linken Elemente und fortschrittlichen Arbeiterorganisationen heute auch noch verhältnismäßig klein sind, so sind sie doch der wahre Kern der amerikanischen Arbeiterbewegung. Die Zukunft wird ihnen recht geben. [113:] Ihre Stärke wird gewaltig wachsen trotz der wilden Angriffe von seiten der vereinten Kräfte der herrschenden Gewerkschaftsbürokratie, der Wallstreetimperialisten und der reaktionären Regierung. Hoffen wir, daß diese Besserung von den Arbeitern erreicht wird, ehe die jetzigen reaktionären Gewerkschaftsführer im Verein mit den Mächtigen-Welteroberern der ' Wallstreet eine neue und noch viel schrecklichere Katastrophe von Faschismus und Krieg über die Welt heraufbeschwören können.

[114:]

## VI. Die Entartung der Sozialdemokratie in der ganzen Welt

. Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen in der Welt, die sich während meines Lebens vollzog, war das Versagen, die Entartung und der zunehmende Verfall der internationalen Sozialdemokratie, ein Prozeß, der zur Folge hatte, daß die Führung der Arbeiterklasse allmählich auf die Kommunisten überging. Zur Zeit meiner Geburt standen hinter der Sozialdemokratie überall die fortgeschrittensten Teile der Arbeiterschaft, und der dynamische Mittelpunkt des Weltsozialismus war die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Marx und Engels lebten noch, und sie waren es, die gemeinsam mit solchen befähigten Mitarbeitern wie Wilhelm Liebknecht und August Bebel die Fundamente zu dieser damals großen Partei legten. Die Partei baute damals zielstrebig die deutsche Gewerkschaftsbewegung auf, und sie führte auch einen harten Kampf gegen Bismarcks Versuch, die Partei und die Gewerkschaften durch sein berüchtigtes Sozialistengesetz zu verbieten, einen Kampf, der bald mit einem vollen Sieg der Partei endete. In der ganzen Welt, wo immer es Marxisten gab, auch in den Vereinigten Staaten, formten sie ihre jungen, wachsenden sozialistischen Parteien nach dem Bilde der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Während der nächsten vier Jahrzehnte griff die Sozialdemokratie auf alle Industriestaaten über. Sie hatte viele Millionen Mitglieder und Anhänger, und sie verkörperte die Ideale und Hoffnungen des klassenbewußten internationalen Proletariats, sich vom Kapitalismus zu befreien und den Sozialismus aufzubauen. [115:] Die gesamte sozialistische Bewegung war in meiner Kindheit in der II. Internationale zusammengefaßt.

Aber diese gewaltige Weltbewegung, auf deren Aufbau die Arbeiter vieler Länder unendliche Mühe verwendet hatten, hat nicht das historische Ziel des Sozialismus erreicht, das sie sich gesteckt hatte. Sie hat niemals den Sozialismus irgendwo verwirklicht. Im Gegenteil, die Sozialdemokratie hat den Kampf der Arbeiter um den Sozialismus wiederholt verraten, bis sie heute zu einer Hauptstütze des kapitalistischen Systems, das sie doch beseitigen sollte, und zu einem gefährlichen Hindernis für den Sozialismus geworden ist. Die allgemeine Folge davon war, daß das gewaltige Streben zum Sozialismus sich eine andere Leitung gesucht und in den kommunistischen Parteien der Welt gefunden hat, während die sozialdemokratischen Parteien in zunehmendem Maße ihren Massenanhang und die Führung der Arbeiterklasse im nationalen und internationalen Maßstab verloren haben.

Die entscheidende Prüfung der sozialdemokratischen Bewegung fand in der Periode des ersten Weltkrieges statt. Etwa fünfundzwanzig Jahre lang vor diesem großen Krieg waren in der deutschen Sozialdemokratischen Partei opportunistische Kräfte am Werk gewesen (wobei die Entwicklung in den sozialistischen Parteien anderer Länder parallel verlief). Kleinbürgerliche Intellektuelle und opportunistische Gewerkschaftsführer, beherrscht von den revisionistischen Theorien und Praktiken Bernsteins und Legiens, hatten allmählich die Führung der Partei an sich gebracht. Es waren krasse Reformisten, die der Ansicht waren, daß sich der Kapitalismus durch die Errichtung von Trusten und durch die Erzeugung einer immer größer werdenden Arbeiterklasse allmählich selbst zum Sozialismus entwickle und damit eine Revolution unnötig sei. Im Effekt waren diese Elemente des rechten Flügels objektiv Agenten der deutschen Kapitalisten, die auf Grund der rapiden Entwicklung des Kapitalismus bereits eine Politik der militanten imperialistischen Expansion entfalteten. Lenin erkannte sehr bald den gefähr-[116:]lichen Charakter dieser opportunistischen Richtung in der Sozialdemokratie und führte bereits um die Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts einen entschiedenen Kampf gegen sie. Im alten Rußland gelang es ihm und seinen Anhängern, ähnliche Opportunisten auszuschalten, und 1903 bildeten die Bolschewiki die führende Mehrheit in der russischen Sozialdemokratischen Partei.

Als der erste Weltkrieg ausbrach, folgten die deutschen sozialdemokratischen Opportunisten (Kautsky hatte sich ihnen damals zugesellt) bereitwillig ihren kapitalistischen Herren in den Krieg und zogen die Mehrheit der größtenteils noch unentwickelten deutschen Arbeiterklasse mit sich. Die sozialistischen Parteien in anderen kriegführenden Ländern taten das gleiche. Dieser große Verrat an der Sache des Sozialismus wurde von Lenin gebrandmarkt. Er forderte die Arbeiter auf, den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg zur Errichtung des Sozialismus umzuwandeln. Die russische

Arbeiterklasse setzte 1917 Lenins historische Losung in die Tat um mit dem Ergebnis, daß das ein Sechstel der Erde umfassende Rußland die erste sozialistische Republik der Welt wurde.

Die Niedertracht des rechten Flügels der deutschen Sozialdemokratie ging sogar noch über das verräterische Hineinmanövrieren der Arbeiterklasse und der Nation in den ersten Weltkrieg hinaus. Als der Krieg mit der vollständigen Niederlage Deutschlands endete, erhoben sich im November 1918 die deutschen Arbeiter und Soldaten, die von dem Erfolg der russischen Revolution tief beeindruckt waren, stürzten die kaiserliche Regierung und bildeten in ganz Deutschland Arbeiter- und Soldatenräte. Der Sozialismus pochte buchstäblich an Deutschlands Tore. Kaum weniger als die Unternehmer beunruhigte diese revolutionäre Aktion der Arbeiter und Soldaten die sozialdemokratischen Opportunisten, weil sie ohne Glauben waren an die Kraft und Sehnsucht der Arbeiter, den Sozialismus zu errichten. Sie waren der Ansicht, man müsse den Kapitalismus zu dem, was sie Sozialismus nannten, reformieren. [117:] Deshalb gaben diese Opportunisten ihre große Partei zu gegenrevolutionären Diensten für die schwer bedrängten Unternehmer her, mordeten durch ihre Noske und Scheidemann kaltblütig Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, schossen die revolutionäre Bewegung der deutschen Arbeiter zusammen und gaben mit der Errichtung der bürgerlichen Weimarer Republik wieder den Kapitalisten die Herrschaft über das Land. So wurde die deutsche Sozialdemokratie, deren Führer zuvor sechzig Jahre lang den Sozialismus propagiert hatten, zur Retterin des deutschen Kapitalismus.

Dieser doppelte Verrat der deutschen Sozialdemokratie – die verräterische Hineinziehung des Volkes in den Krieg und der Verrat der Revolution an die Kapitalisten bei Kriegsende – war ein verhängnisvoller Schlag für die sozialistische Bewegung in Europa und der ganzen Welt. Denn wäre Deutschland wie Rußland sozialistisch geworden, so wäre ganz Europa, möglicherweise mit Ausnahme Englands, bald nachgefolgt, so groß war die revolutionäre Gärung unter den Arbeitern auf dem ganzen Kontinent nach dem Siege der russischen Revolution. Die Geschichte der Welt wäre damit in der letzten Generation grundlegend anders verlaufen. Es hätte keinen Faschismus, kein Hitlerregime, keinen zweiten Weltkrieg gegeben. Dem Weltkapitalismus wäre das Rückgrat gebrochen worden, und der größte Teil der Welt wäre heute ohne Zweifel sozialistisch. Aber leider hat der Verrat der sozialdemokratischen Führer die Völker der Welt zu den blutigen Katastrophen der letzten dreißig Jahre verurteilt und in die jetzige gefährliche Weltsituation eines drohenden neuen Krieges geführt.

Der Verrat der sozialdemokratischen Opportunisten ist jedoch auf sie zurückgefallen. In der ganzen Welt wurden ihre Parteien durch den Zorn der empörten Arbeiter gespalten, und sie verloren dabei ihre treuesten, fortgeschrittensten, revolutionärsten Elemente. In vielen Ländern wurden kommunistische Parteien gegründet. Die II. Internationale fiel auseinander, und im März 1919 wurde die Kommunistische Internationale gegründet, die [118:] bis zum 15. Mai 1943 in Tätigkeit war, als sie aufgelöst wurde, hauptsächlich um die Kriegssolidarität der Antihitlermächte zu erleichtern. Das Ergebnis dieser großen Ereignisse war alles in allem eine ernsthafte Schwächung des Ansehens und der Stärke der sozialdemokratischen Parteien in verschiedenen Teilen der Welt. So begann die Führung der Arbeiterklasse auf die Kommunisten überzugehen, ein Prozeß, der seitdem mit wechselndem Tempo ununterbrochen weitergegangen ist.

In der Periode zwischen den beiden Weltkriegen fungierten die reformistischen Sozialdemokraten in allen Ländern weiterhin als Hauptstützen des gelähmten kapitalistischen Systems, wobei die deutschen Sozialdemokraten die Schrittmacher waren. Ihr ganzes Ziel bestand darin, dem geschwächten Kapitalismus wieder auf die Beine zu helfen. Diese politische Linie trug unmittelbar zur Entwicklung des Faschismus und zum zweiten Weltkrieg bei. Das war nur logisch, denn die rechten Sozialdemokraten mußten als Verteidiger des kranken Kapitalismus den gleichen Weg gehen, den der Kapitalismus in seinem Kampf um die Selbsterhaltung nahm. Während dieser Zwischenperiode hatten sich die Sozialdemokraten der europäischen Länder im allgemeinen – mit wenigen Ausnahmen – geweigert, „eine antifaschistische Einheitsfront mit den Kommunisten im nationalen oder internationalen Maßstab einzugehen. Auch lehnten sie in der Mitte der dreißiger Jahre den äußerst wichtigen Vorschlag der Sowjetunion ab, eine internationale Friedensfront der demokratischen Völker gegen die kriegslüsternen Regierungen Deutschlands, Japans und Italiens zu bilden. Außerdem unterstützten sie, besonders in Deutschland, mit ihrer verderblichen Politik des „kleineren Übels“ immer

reaktionärere Wahlkandidaten, bis sie endlich die Wahl Hindenburgs herbeiführten, der die Regierung den Nazis übertrug. Die opportunistischen Sozialdemokraten im Reichstag stimmten sogar für die Unterstützung der Hitlerregierung, da diese, wie sie behaupteten, legal zur Macht gelangt sei. Später erlitt die spanische Republik wegen der Sabotage dieser Leute eine Nieder-[119:]lage, und den an der Tschechoslowakei begangenen Verrat von München begrüßten sie als einen entscheidenden Sieg für die Sache des Friedens. Und während dieser ganzen Zeit betrieben die Sozialdemokraten eine heftige antikommunistische und antisowjetische Hetzkampagne, die selbst das niederträchtige Geschrei des berüchtigten Goebbels übertraf, eine Verleumdungskampagne, die stark dazu beitrug, das Denken der deutschen Arbeiterklasse zu vergiften und Hitlers späterem Überfall auf die westlichen Demokratien und die Sowjetunion den Boden zu bereiten.

Das Ergebnis all dieser reaktionären sozialdemokratischen Handlungen war eine Demoralisierung der deutschen Arbeiterklasse, ihre hoffnungslose Spaltung und die Öffnung des Weges für Faschismus und Krieg. Sie untergruben außerdem überall das sozialistische Ansehen der sozialdemokratischen Parteien. Während dieser Periode zwischen den Kriegen machte zum Beispiel die amerikanische Sozialistische Partei eine Spaltung nach der anderen durch. Ihre Mitgliederzahl ging auf ein Zwanzigstel des Standes vor dem ersten Weltkrieg zurück, und sie zerfiel in eine Anzahl von Gruppen und Grüppchen. Ihre fanatischen Bolschewistenhetzer und Kriegstreiber, die Thomas, Dubinsky, Bohn, Reuther usw. sind auch folgerichtig treue Anhänger jedes reaktionären Vorhabens des amerikanischen Imperialismus geworden.

Als Hitler viele europäische Länder okkupiert hatte und die politischen Parteien dieser Völker eine wahre Feuerprobe zu bestehen hatten, klappten die opportunistischen sozialdemokratischen Parteien mit Ausnahme ihrer proletarischen Elemente des linken Flügels genau wie die anderen bürgerlich-reformistischen Parteien einfach zusammen. Es fiel daher hauptsächlich den Kommunisten zu, den Untergrundkampf gegen die faschistische Kriegsmaschine in ganz Europa zu organisieren. Hitler ging auf der Höhe seiner Macht in Anerkennung der Dienste, die die reformistischen Sozialdemokraten dem wankenden Kapitalismus geleistet hatten, glimpflich mit ihnen um, während er gegen die Kommunisten mit Feuer und Schwert vor-[120:]ging. Allein 75.000 Mitglieder der Kommunistischen Partei Frankreichs wurden in der Zeit der heldenhaften illegalen Widerstandsbewegung getötet, und die kommunistischen Parteien in den anderen Ländern erlitten ähnliche Verluste.

Die allgemeine Wirkung dieser während der Okkupationszeit bekundeten politischen Feigheit der opportunistischen Sozialdemokraten einerseits und des Heroismus der Kommunisten andererseits zeigte sich eindringlich in der ersten Nachkriegszeit. In dem großen demokratischen Umbruch, der bei Kriegsende stattfand, wurden die Kommunisten in ganz Europa die hervorragenden Führer. Die kommunistischen Parteien in Frankreich, Italien, Polen, der Tschechoslowakei und in vielen anderen Ländern wuchsen so stark, daß sie die jeweiligen sozialdemokratischen Parteien nach Mitgliedschaft und politischem Masseneinfluß weit überholten. Die Kommunisten errangen auch auf dem ganzen Kontinent die Führung in der wiederbelebten, vergrößerten und geeinten Gewerkschaftsbewegung. Es waren auch die Kommunisten, die nach dem Kriege bei der Bildung und Gestaltung der vielen Koalitionsregierungen in Europa mit ihrem fortschrittlichen Programm der Verstaatlichung der Banken und der Grundindustrien, der Bodenreform, der Einführung der geplanten Wirtschaft und dem Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft der verschiedenen Länder die Führung innehatten. Die Kommunisten hatten auch den aktivsten Anteil an der Gründung von solchen großen internationalen Massenbewegungen wie dem Weltgewerkschaftsbund (76 Millionen Mitglieder), der Internationalen Demokratischen Frauenföderation (81 Millionen Mitglieder) und dem Weltbund der Demokratischen Jugend (46 Millionen Mitglieder). Innerhalb der zahlenmäßig gewachsenen sozialistischen Parteien dieser Zeit entwickelte sich ein starker linker Flügel. Diese Elemente traten für eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten ein, und in Mittel- und Osteuropa vereinigten sich auch tatsächlich die sozialistischen Parteien mit den kommunistischen Parteien. So erbrachten die reformistischen sozialdemokratischen Parteien ,mit Ausnahme ihres linken Flügels [121:] während des zweiten Weltkrieges und der ersten Nachkriegsperiode einen weiteren eindeutigen Beweis dafür, daß sie nicht imstande und

nicht willens waren, die Arbeiterklasse in ihrem Kampf um Demokratie und Sozialismus zu führen. Das Ansehen der Kommunisten bei den Massen wuchs in dieser Periode in ganz Europa gewaltig.

Ein weiterer Faktor, der das Ansehen der sozialdemokratischen Parteien bei der Arbeiterklasse untergrub, war die über lange Jahre betriebene schändliche Politik der reformistischen Führer gegenüber den kolonialen und halbkolonialen Völkern. Die europäischen rechtssozialistischen Führer, die in ihrem Innersten Imperialisten sind, haben sich, stets geschickt hinter linken Phrasen getarnt, mit ihrer herrschenden Klasse in eine Reihe gegen die Völker in den industriell weniger entwickelten Ländern gestellt. Die II. Internationale war daher eine fast ausschließlich europäische Organisation. Sie bildete nur wenige Parteien in den Kolonien, und wo solche Parteien bestanden, standen sie fast beständig im Konflikt mit ihren „Bruderparteien“ in den imperialistischen „Mutterländern“. Gegenwärtig wird der Einfluß der Sozialdemokraten, und manchmal auch die bewaffnete Gewalt, gegen die nationalen Befreiungsbewegungen in Indien, Pakistan, Palästina, China, Birma, Korea, Indonesien, Indochina und Malaya eingesetzt. Die Kommunisten andererseits haben immer, von den Lehren Lenins und Stalins geleitet, der Unterstützung der antiimperialistischen Kämpfe der Kolonialvölker große Bedeutung beigemessen. Auf Grund dieser entgegengesetzten Richtungen der Politik – Verrat von seiten der rechten Sozialdemokraten und aktive Unterstützung von seiten der Kommunisten – ist es dazu gekommen, daß die Kommunisten eine mächtige und oft entscheidende Rolle in den verschiedenen großen nationalen Freiheitsbewegungen spielen, die heute in den kolonialen und halbkolonialen Ländern im Gange sind. Die Kommunisten kämpfen überall an der Seite des Volkes gegen die Imperialisten, die von den Sozialdemokraten überall unterstützt werden. Vor allem in China sind die [122:] Kommunisten die Führer des chinesischen Volkes in der gewaltigen revolutionären Bewegung geworden, die heute die ganze Welt erschüttert.

Die sozialdemokratischen Parteien haben auch an Ansehen verloren, weil sie nirgends den Sozialismus errichtet oder auch nur ernsthaft erstrebt haben, obwohl sie in vielen Ländern vor und nach dem zweiten Weltkrieg die Regierung bildeten, zum Beispiel in Großbritannien, Westdeutschland, Japan, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Schweden, Belgien, den Niederlanden, Österreich, Australien usw. In all diesen Ländern bestand die offizielle sozialdemokratische Politik letztlich darin, das kranke kapitalistische System zu stützen und als Puffer gegen die von den Kommunisten geführten echten sozialistischen Bewegungen zu dienen. Wenn dann die Krise nachläßt und die Sozialdemokraten ihren Zweck erfüllt haben, gehen die Kapitalisten gewöhnlich daran, sie hinauszuerwerfen und wieder selbst die direkte Herrschaft zu übernehmen. Auf diese Weise haben die opportunistischen Sozialdemokraten wiederholt den Sozialismus hintertrieben und sich selbst dabei in Verruf gebracht.

Großbritanniens letzte Labourregierung gab ein charakteristisches Beispiel des Verrats und der Wertlosigkeit sozialdemokratischer Politik. Selbst wenn das ganze Programm, auf Grund dessen die Labour Party von einer großen Mehrheit gewählt worden war, verwirklicht worden wäre, hätte es immer noch 80 Prozent der britischen Wirtschaft in den Händen der Kapitalisten gelassen. Die Bereiche der Wirtschaft, die verstaatlicht worden sind – die Banken, die Kohlengruben und der Verkehr – sind alle praktisch unter der Leitung der alten kapitalistischen Direktoren geblieben, die sie eifrig sabotieren und ausbeuten. Die Armee, die Marine, die Polizei, die Schulen und viele andere wichtige Institutionen blieben vollständig von kapitalistisch gesinnten Bürokraten beherrscht. Der Stab des diplomatischen Dienstes – Botschafter, Konsuln usw. – blieb fast derselbe wie unter der konservativen Regierung, und Bevins Außenpolitik war nicht weniger reaktionär als die Churchills mit ihrer Hetze [123:] gegen die Sowjetunion, ihrem Imperialismus und ihrem Kriegsgeschrei. Die englischen Kapitalisten machten gute Profite unter der Labourregierung. „Während die Gesamtgewinne von 2851 Millionen Pfund im Jahre 1945 auf 3242 Millionen Pfund im Jahre 1947 anstiegen, gingen gleichzeitig die gezahlten Steuern von 1162 Millionen Pfund auf 947 Millionen Pfund zurück.“ („Labour Research“, London, Mai 1948.) Es ist deshalb kein Wunder, daß die Labourregierung unter den britischen Massen, die den Sozialismus wollen, so viel Ansehen verloren hat. Männer wie Attlee, Bevin und Morrison sind genausowenig Sozialisten, wie es die ihnen nahestehenden Mitstreiter, die Renegaten einer nicht allzu fernen Vergangenheit, MacDonald, Snowden und Thomas, waren. Diese Leute sind einfach Vertreter des Kapitalismus, die sich mit radikal klingenden Schlagworten tarnen, um die

sozialistisch gesinnten Arbeiter zu täuschen. Die Kapitalisten belohnen sie dafür mit guten Posten in der Regierung und der Industrie. Vergessen wir nicht, daß selbst Hitler und Mussolini, diese eindeutigen Faschisten, ebenfalls von Sozialismus und Revolution redeten, um die radikalen deutschen und italienischen Arbeiter zu täuschen. Wenn die englische Arbeiterklasse wirklich den Weg zum Sozialismus einschlagen will, dann muß sie erst mit ihrer gegenwärtigen opportunistischen sozialdemokratischen Führung reinen Tisch machen und Marxisten-Leninisten an ihre Spitze stellen.

Im Gegensatz zu den Sozialdemokraten schreiten die Kommunisten stets zur Errichtung des Sozialismus, wann immer und wo immer sie die Staatsmacht haben. Die Kapitalisten wissen das ganz genau, deshalb hassen sie die Kommunisten so fanatisch. Die Kommunisten haben ihr sozialistisches Programm in der Sowjetunion, das sie vor einer Generation begannen, voll verwirklicht, und sie bauen nun den Sozialismus in den Volksdemokratien Ost- und Mitteleuropas auf. Man kann sich auch darauf verlassen, daß das revolutionäre China mit seinen spezifischen Organisationsformen und seinem eigenen Tempo ebenfalls den Weg zum Sozialismus einschlagen [124:] wird. Die fortgeschrittenen Arbeiter in vielen Ländern ziehen die Lehre aus dieser allgemeinen Lage, nämlich daß die kommunistische Partei und nicht die Sozialdemokratie die Partei des Sozialismus ist.

In der gegenwärtigen Nachkriegsperiode fügen die rechten Sozialdemokraten ihrer langen Geschichte des Verrats am Sozialismus ein neues Kapitel hinzu. Die Situation in Europa ist dadurch gekennzeichnet, daß das Prestige des Kapitalismus vollständig gesunken ist und es verhältnismäßig leicht für die kommunistischen und sozialistischen Parteien wäre, in gemeinsamer Aktion den Sozialismus in ganz Europa zu errichten. Eben die Aktionseinheit der Kommunisten und Sozialisten brachte ja den Arbeitern in Mittel- und Osteuropa den Sieg, eine Aktionseinheit, aus der heraus sich diese beiden Parteien in etlichen Ländern schließlich auf der Grundlage eines marxistisch-leninistischen Programms vereinigten.

Die reformistischen sozialdemokratischen Parteien in Westeuropa jedoch folgen dem Beispiel der britischen Labour Party, stimmen völlig mit den Interessen des anglo-amerikanischen Imperialismus überein und wollen nichts von einem Programm des gemeinsamen Aufbaus des Sozialismus durch die kommunistischen und die sozialistischen Parteien wissen. Ihr Weg führt zu einem absolut entgegengesetzten Ziel, nämlich zu dem Versuch, den zusammengebrochenen Kapitalismus in ihren Ländern wiederaufzurichten. Zu diesem Zweck arbeiten die sogenannten Verfechter des Sozialismus nicht mit den Kommunisten zusammen, sondern mit ihren eigenen Kapitalisten, mit dem amerikanischen Imperialismus, mit der katholischen Kirche und mit den anderen reaktionären Kräften, die nun versuchen, die Trumandoktrin, den Marshallplan und den militaristischen und antisowjetischen Nordatlantikpakt in Europa mit all ihren Folgen von Faschismus und Krieg zur Geltung zu bringen. Die europäischen reformistischen Sozialdemokraten – die Bevin, Blum, Saragat, Schumacher, Renner und Konsorten – sind mit ihrer Spaltung der einheitlichen Gewerkschaften, ihrer Zerschlagung der demo-[125:]kratischen Blockregierungen, ihrer Opposition gegen die Einigung von Kommunisten und Sozialisten, ihrer wüsten antisowjetischen Hetze und dergleichen mehr geradezu die Schrittmacher der Reaktion geworden. Heute ist die opportunistische Sozialdemokratie die Hauptstütze des Kapitalismus in Europa. Nach dem zweiten Weltkrieg versucht sie das kapitalistische System vor den revolutionären Massen genauso zu retten, wie sie es nach dem ersten Weltkrieg tat.

Zugleich mit ihrem Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse auf dem Gebiet der praktischen Politik sind die rechten Sozialdemokraten auch ideologisch entartet und haben den Boden des Marxismus verlassen. Heute ignorieren oder verhöhnern sie Marx und seine glänzende Darlegung des dialektischen Materialismus; sie sind heute die Vertreter jeder Form des bürgerlichen philosophischen Obskurantismus. Dabei arbeiten sie mit den kapitalistischen Wissenschaftlern Hand in Hand bei dem Versuch, eine Harmonie zwischen Religion und Wissenschaft nachzuweisen. Sie haben auch schon seit langem die Lehre vom Klassenkampf verworfen und sind glühende Anhänger der Zusammenarbeit der Klassen geworden. Sie haben sich von der Marxschen politischen Ökonomie losgesagt und bekennen sich zu den Keyneschen Illusionen, die heute in der bürgerlichen Nationalökonomie an der Tagesordnung sind. Sie haben praktisch jedes ernsthafte Eintreten für den Sozialismus aufgegeben, und ihre Propaganda jagt im wesentlichen dem Irrlicht des „fortschrittlichen Kapitalismus“ nach.

Die Sozialdemokratie befindet sich in einem weit fortgeschrittenen Stadium politischen und ideologischen Verfalls und ist in Wort und Tat immer mehr zum Lakaien des Kapitalismus geworden.

Die politische Strategie der Sozialdemokraten beruht auf der Behauptung, zwischen der faschistischen Rechten und der kommunistischen Linken zu stehen. Es handelt sich vermutlich um das, was politische Narren „die goldene Mitte“ nennen. Nach dem ersten Weltkrieg nannten die Sozialdemokraten ihre Strategie des Dazwischenstehens „den Mittelweg“, und nun, nach dem [126:] zweiten Weltkrieg, bezeichnen sie das als „die dritte Kraft“. Ob aber „goldene Mitte“, „Mittelweg“ oder „dritte Kraft“, es läuft alles auf dasselbe hinaus, nämlich auf die Unterstützung der schwerbedrängten Kapitalisten gegen ihre rebellierenden Völker. In dieser Zeit der sich vertiefenden Krise des Kapitalismus kann dieser Weg der Kompromisse und des Verrats von seiten der Sozialdemokratie nur zur Demoralisierung des Kampfgeistes der Arbeiter, zur Stärkung der Positionen der imperialistischen Ausbeuter und damit zur Erhöhung der Gefahr des Faschismus und des Krieges führen.

Noch vor zwei Generationen lebten die Kapitalisten der europäischen Länder in tödlicher Angst vor den Sozialdemokraten, denn sie nahmen deren großes Gerede vom Sozialismus für bare Münze. Aber die herrschende Klasse hat sich längst von dieser Angst erholt. Sie weiß aus der Erfahrung, die sie mit den rechten Sozialdemokraten nach dem ersten Weltkrieg, zwischen den Kriegen und nach dem zweiten Weltkrieg gemacht hat, daß diese Leute trotz all ihrer radikalen Phrasen die besten Verbündeten des Kapitalismus sind. Immer wieder haben die Sozialdemokraten die Sache der Kapitalisten gerettet, wenn sich die Massen gegen das kapitalistische System gewandt haben, und die Kapitalisten sind sich dieser Tatsache in ihrer ganzen Bedeutung wohl bewußt. Selbstverständlich würden es die Kapitalisten vorziehen, die Regierungen in den einzelnen Ländern mit ihren eigenen offen kapitalistischen Parteien und Führern zu besetzen, aber wenn sie sich in einer ernsthaften Krise befinden und ihr Prestige bei den Massen zum größten Teil verloren haben, wie das nach den beiden Weltkriegen der Fall war, sind sie mehr als gewillt, ihre Rettung vor dem empörten Volk ihren treuen Freunden zu überlassen, den Sozialdemokraten.

Selbst die wildesten und verbissensten Kapitalisten der Vereinigten Staaten haben die verlässliche Unterstützung der Sozialdemokraten erkannt, auf die man rechnen kann, wann immer und wo immer der Kapitalismus in Gefahr ist. Früher pflegten unsere „forschen“ Kapitalisten den New Deal und alles, was nur [127:] etwas links davon stand, als „Kommunismus“ anzusehen, und sie blickten anfangs sehr scheel auf die britische Labourregierung und andere sozialdemokratische Regierungen, die in Europa und anderswo nach dem zweiten Weltkrieg ans Ruder kamen. Wir erinnern uns noch der starken Opposition, die sie gegen die erste Nachkriegsanleihe von 3,75 Milliarden Dollar an Großbritannien entfalteten und hauptsächlich damit begründeten, daß diese Anleihe eine Unterstützung des Sozialismus in England bedeuten würde. Wenn jedoch heute manche amerikanischen Imperialisten Großbritannien immer noch fürchten, so als rivalisierende imperialistische Macht und nicht als ein sozialistisches Land.

Die amerikanischen Kapitalisten haben sich endgültig von ihrer anfänglichen naiven Angst vor den rechten Sozialdemokraten erholt. Nun verstehen auch sie sehr gut, daß diese Opportunisten der Hauptdamm sind gegen die Ausbreitung des Sozialismus in Europa und in der Welt. Heute werden also die europäischen Sozialdemokraten großzügig mit einbegriffen in die auserwählte Schicht „der anständigen und rechtlich denkenden Menschen“ – nach dem Maßstab der Wallstreet. In diesem Geist des Einvernehmens erklärte unser Außenministerium am 15. Januar 1948, „daß die Sozialisten daher zu den stärksten Bollwerken gegen den Kommunismus in Europa gehören“. Aber während die ausgekochten amerikanischen Imperialisten die Sozialisten im gegenwärtigen kritischen Augenblick verhätscheln und ausnützen, erwarten sie genau wie ihre kapitalistischen Brüder in Europa gleichzeitig mit Ungeduld die Zeit, da sie in der Lage sein werden, sie hinauszuerwerfen und Ultrareaktionäre einzusetzen, wie das die Kapitalisten schon früher getan haben. Sie wollen schließlich in ganz Europa Männer ans Ruder bringen, die aus ihrem eigenen Holz geschnitzt sind, wie Churchill in England und de Gaulle in Frankreich.

Auch in den Vereinigten Staaten offenbaren die Kapitalisten in ihren Beziehungen zu den konservativen Gewerkschaftsführern ihr neues Wissen über die rechte Sozialdemokratie. Green, [128:] Murray, Woll, Hutcheson, Robertson, Meany und viele andere entscheidende Führer der amerikanischen Gewerkschaften sind natürlich keine Sozialdemokraten im eigentlichen Sinne des Wortes. Sie spielen zwar dieselbe Rolle wie die Sozialdemokraten, indem sie die Ideologie der Arbeiter verwirren, ihre Massenbewegungen lähmen und das kapitalistische System vor ihren Schlägen schützen, und all das unter dem Deckmantel von Parolen der Arbeiterschaft, aber auf Grund der relativ starken Position des Kapitalismus in Amerika und der nichtsozialistischen Ideologie der Arbeiter hatten es diese Führer der Arbeiterschaft bisher nicht nötig, ihre gegen die Arbeiterklasse gerichtete Politik mit einer ausgeklügelten Fassade hochtrabender sozialistischer Phrasen zu tarnen, wie es die Sozialdemokraten tun. Die Führer an der Spitze der AFL und des CIO sind eine Art primitiver, unentwickelter, politisch ungebildeter rechter Sozialdemokraten.

Unsere „schlaue gewordenen“ Kapitalisten verlassen sich nun immer mehr auf die amerikanischen Arbeiterführer bei der Durchführung ihres imperialistischen Marshallplans und den übrigen expansionistischen Maßnahmen ihrer Außenpolitik. Sie haben sie eifrig bei der Spaltung der Gewerkschaften in Frankreich und Italien eingesetzt, und nun erklären Eric Johnston und andere, man solle sie als regelrechte Botschafter der Vereinigten Staaten in die verschiedenen ausländischen Länder senden. In diesem Sinne stellte der Richter beim Obersten Gerichtshof Douglas auf dem Kongreß des CIO im November 1948 fest, daß „die Arbeiterschaft besonders qualifiziert ist, die Kluft zu überbrücken, die zwischen den Vereinigten Staaten und Europa in zunehmendem Maße entstanden ist“. Nach den Ausführungen dieses gelehrten Richters würden amerikanische Gewerkschaftsführer in hohen diplomatischen Funktionen mit größtem Erfolg dazu beitragen, den antikapitalistischen, antiimperialistischen Widerstand der europäischen Arbeiter zu zerbrechen und ihnen den Marshallplan in den Hals zu würgen. Einfacher ausgedrückt, er möchte diese falschen Arbeiterführer [129:] in noch stärkerem Maße als politische Streikbrecher eingesetzt sehen. Das ist haargenau die Rolle, die die reformistischen Sozialdemokraten überall spielen, die amerikanische Sorte mit einbegriffen. Diese Vorschläge Mr. Johnstons und Richter Douglas' sind Vorboten der Zeit, da der amerikanische Kapitalismus, von einer sich stetig verschärfenden Krise ergriffen, sogar bereit sein wird, in den USA eine von solchen Reaktionären geführte „Arbeiterregierung“ zu akzeptieren, um sich vor der Katastrophe zu retten.

Die allgemeine Wirkung dieser langen Kette des Verrats der rechten Sozialdemokratie einerseits und des ehrlichen harten Kampfes der Kommunisten für die Arbeiterklasse andererseits besteht darin, daß die Sozialdemokraten stark an politischem Einfluß im Weltmaßstabe verloren haben, während sich der Einfluß der Kommunisten um ein Vielfaches verstärkte, so daß heute die kommunistischen Parteien in den meisten Ländern der Welt die einflußreichsten Führungskräfte im Kampf der Arbeiterklasse um ihre wirtschaftlichen und politischen Rechte und besonders auf dem Gebiet der Gewerkschaften sind. So haben in allen ost- und mitteleuropäischen Staaten die Kommunisten und ihre linkssozialistischen Verbündeten die entscheidende Führung der Arbeiterklasse inne. Auch in Frankreich und in Italien sind die Kommunisten und die Linkssozialisten bei weitem die stärkste führende Kraft in den Gewerkschaften. Dasselbe gilt für fast alle Gewerkschaften in Asien sowie in den meisten Ländern Lateinamerikas.

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die opportunistische Sozialdemokratie nicht mehr stark und gefährlich sei. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Eine Partei, die sich politisch an die Spitze des Britischen Empire stellen kann, ist offensichtlich stark. Außer in Großbritannien ist die opportunistische Sozialdemokratie auch noch in einer Reihe anderer Länder sehr einflußreich, so in Westdeutschland, in den skandinavischen Ländern, den Benelux-Ländern, in Frankreich, Japan und, in besonderen Formen, in den Vereinigten Staaten. Es wäre daher [130:] ein ernster Fehler, die ständige zersetzende Kraft der opportunistischen Sozialdemokratie zu unterschätzen. Ohne die Unterstützung der Attlee, Blum und ähnlicher Sozialdemokraten würde die amerikanische und die Weltreaktion an die Wand gedrückt werden; aber mit ihrer Hilfe ist es der Reaktion möglich, die Welt mit Faschismus und einem neuen schrecklichen Krieg zu bedrohen.

Der allgemeine Übergang der Führung der Arbeiterklasse von, den Sozialdemokraten auf die Kommunisten im nationalen und im Weltmaßstab ist eine der grundlegendsten und bedeutungsvollsten politischen Entwicklungen dieser ganzen Periode. Die opportunistischen Sozialdemokraten, die sich unwiderruflich an den Kapitalismus gebunden haben, gehen allmählich mit diesem zum Untergang verurteilten System zugrunde. Ja, die Entartung der Sozialdemokratie ist selbst eines der Hauptkennzeichen der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Andererseits erstarken die Kommunisten, die Bannerträger der Demokratie und des Sozialismus, natürlich in dem gleichen Maße, wie sich die neue sozialistische Weltbewegung allmählich entwickelt.

Dieser zweiphasige Prozeß des Niedergangs der opportunistischen sozialdemokratischen Parteien und des Aufstiegs der kommunistischen Parteien wird in einem wachsenden Tempo weitergehen. Er wird beschleunigt werden durch die zunehmende Vertiefung der allgemeinen Krise des Weltkapitalismus mit verschärften zyklischen Wirtschaftskrisen, größeren wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, neuen Bedrohungen durch Faschismus und Krieg ,einerseits und den Sieg des Sozialismus in vielen Ländern andererseits. Diese gesamte Entwicklung wird in fortschreitendem Maße die Sterilität der rechten Sozialdemokratie aufdecken und die Kraft der kommunistischen Parteien zeigen. Die Arbeiter, die in diesen an Umfang und Tiefe zunehmenden Kämpfen immer klassenbewußter werden; werden sich zwangsläufig in steigendem Maße den Kommunisten zuwenden, den besten Verteidigern ihrer unmittelbaren Interessen und auch [131:] den besten Verfechtern ihres sozialistischen Endziels. Die rechten Sozialdemokraten wurden auf der Waage der Geschichte gewogen und zu leicht befunden. Das große Problem ist jedoch, ob schließlich ihre Macht bald genug von den Arbeitern gebrochen wird, ehe sie als Lakaien des anglo-amerikanischen Imperialismus einen weiteren großen Verrat üben und die Menschheit in einen dritten Weltkrieg stürzen können.

## VII. Der Verfall der Religion

Einer der tiefgreifendsten Prozesse der letzten Jahrzehnte ist der beschleunigte Verfall der Religion. Er hängt eng zusammen mit dem zunehmenden Verfall des weltkapitalistischen Systems. Für den primitiven Menschen war die Quelle seiner Religion sein unbeholfenes Bemühen, die Welt zu verstehen, seine eigene Existenz zu erklären und sich einen Moralkodex zu schaffen. Mit ihren phantasiereichen, metaphysischen Erklärungen übernahm es die Religion, ihm diese tiefen Fragen zu beantworten. In dem Maße aber, wie das Wissen des Menschen, das schließlich zur Wissenschaft geworden ist, Fortschritte machte, hat sich sein Bedürfnis nach Religion mit ihren „Wundern“ und „Offenbarungen“ vermindert. Infolgedessen traten seine Götter und Teufel, seine Himmel und Höllen immer stärker in den geistigen Hintergrund, was allerdings nicht ohne den heftigsten Widerstand vor sich ging. Sie sind immer schneller ins Unbestimmte, Dehnbare, Gestaltlose zerflattert. In seiner religiösen Entwicklung hat der Mensch mehrere allgemeine Stadien durchlaufen: den Zauberglauben, als die Religion in seiner tiefen Unwissenheit für ihn ein wichtiger Teil jeder Handlung seines täglichen Lebens war; die Mythologie, als die Götter angesichts seines zunehmenden Wissens auf die Gipfel der Berge zu steigen begannen (oder dorthin getrieben wurden); unser heutiges aufgeklärtes Zeitalter, da er sich seinen Weg aus dem Christentum heraus bahnt und seine Götter gestaltloser als je zuvor sind und immer nebelhafter und unbestimmter werden. Schließlich wird [133:] der Mensch in seinem intellektuellen Fortschritt zu einer vollkommen wissenschaftlichen sozialistischen Welt gelangen, in der er ein gutes Grundwissen über die Welt und über sich selbst haben und dementsprechend schließlich gänzlich ohne seine Götter und ihre eingebildeten ewigen Belohnungen und Bestrafungen fertig werden wird.

Der historische Rückzug der Mystik und des Aberglaubens vor dem fortschreitenden Wissen, den Draper<sup>1</sup> den Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion nannte, ist besonders in den letzten vierhundert Jahren schnell vor sich gegangen. In diese Periode fällt der Beginn der industriellen Revolution und damit der Wiedergeburt der Wissenschaft, das Wachsen der kapitalistischen Staaten und die Entwicklung des marxistischen dialektischen Materialismus. Diese miteinander im Zusammenhang stehenden Entwicklungen haben den Kern der Religion hart getroffen. Das Ergebnis war die allmähliche Aufdeckung vieler großer Mysterien des Menschen und der Natur durch materialistische Erklärungen. Dadurch wurde das Gebiet der Religion entsprechend eingeengt, die früher widerspruchslos dem Menschen auf all die Fragen, die er nicht verstand, ihre eigenen metaphysischen Antworten zu geben pflegte. Die Wissenschaft hat also zusammen mit der Industrialisierung und dem Staat dem Menschen rationale Erklärungen seiner Umwelt und seiner selbst gegeben. Sie hat ihn befähigt, die einstigen dunklen Geheimnisse zu verstehen, den gestirnten Himmel, die Stellung der Erde im Universum, die schrecklichen Erdbeben, die Sonnenfinsternisse und die gewaltigen Stürme, die verheerenden Seuchen, die Unbeständigkeit des Wetters, die „Wunder“ der Fortpflanzung und des Wachstums in der Pflanzen- und Tierwelt, die Zusammensetzung und Funktionen seines eigenen Körpers und Tausende anderer Erscheinungen, die das Denken des Menschen endlose Jahrhunderte hindurch quälten und für welche die Religion von ihren Anfängen des Zauberglaubens bis in [134:] unsere moderne Zeit hinein immer dogmatisch ihre eigenen wunderlichen und oft schrecklichen Theorien und Lösungen bereit hatte. Dieses immer weitere Eindringen der Wissenschaft in das Gebiet, das einst ausschließlich von der Religion beherrscht gewesen war, hat dazu geführt, daß die Götter und Teufel, Himmel und Höllen zum großen Teil ihrer einstigen harten Wirklichkeit entkleidet worden und zu bloßen moralischen Kategorien geworden sind, bar jeder realen physischen Substanz und Greifbarkeit.

Das Leben in der modernen industriellen Gesellschaft, auch in der Gesellschaft des Kapitalismus, wirkt von Grund auf zerstörend auf die Religion. Man vergleiche zum Beispiel das Leben in unserem heutigen Gesellschaftssystem mit dem zur Zeit des Feudalismus vor tausend Jahren! Zu jener Zeit lebten die Massen des Volkes, die überwiegend im Ackerbau tätig waren, in einer Welt voll unbekannter Wunder und Schrecken, in der Gott und der Teufel ständig gegenwärtig waren. Die Menschen, fast

<sup>1</sup> J. W. Draper (1811-1882) – bürgerlicher Naturforscher und Kulturhistoriker Amerikas. Die Red.

gänzlich des Lesens und Schreibens unkundig, gewannen ihren Lebensunterhalt aus dem Wirken von Naturkräften – Erde, Luft, Regen, Sonne usw. –, alles sehr geheimnisvolle Erscheinungen für sie, die anscheinend nur vermittels der religiösen Erklärung als das Werk Gottes zu begreifen waren. Mehr noch, dieses Bauernvolk war einem zweifachen System grausamer politischer und religiöser Unterdrückung ausgeliefert, das angeblich vom Himmel gewollt war. Es wurde von Königen regiert, die behaupteten, kraft göttlichen Rechts zu herrschen, und von Päpsten, die erklärten, sie seien die Stellvertreter Gottes auf Erden. Es nimmt einen deshalb nicht wunder, daß die Massen des Volkes tief religiös waren in jenen lange vergangenen Tagen, die mit Recht das finstere Mittelalter genannt werden. Die Religion beherrschte das Denken der Menschen fast vollständig, und die Stimme der Wissenschaft war sehr schwach und undeutlich.

Wie anders sieht es heute in unserer Zeit der Industrialisierung aus! Heute sind die Naturwunder, die das unwissende Volk [135:] vor tausend Jahren verwirrten und es daher natürlicherweise für die Religion empfänglich machten, durch die Wissenschaft weitgehend gelöst oder doch zum Teil gelöst worden. Außerdem leben die großen Volksmassen gegenwärtig in einer gesellschaftlichen Umwelt – überall von einer alles durchdringenden industriellen Entwicklung umgeben –, die sie zumindest in allgemeinen Zügen die verschiedenen Naturkräfte, die in ihrem Leben und bei der Produktion ihres Lebensunterhalts am Werke sind, begreifen gelehrt hat. Das ist vor allem in der Sowjetunion der Fall. Überdies betreiben und beherrschen die Menschen heute diese mächtigen Kräfte mechanisch selbst, statt in Gebeten das wohlwollende Eingreifen bestimmter Götter und Dämonen anzurufen, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Die Völker in den industriellen Ländern sind im allgemeinen an dem Punkt angelangt, wo sie imstande sind, eine nichtreligiöse, wissenschaftliche Erklärung für solche Erscheinungen zu finden, wie es der Ausbruch einer tödlichen Krankheit, das Auftreten eines Erdbebens, die Erscheinung einer Sonnenfinsternis sind. Sie suchen selbstverständlich bei der Wissenschaft und nicht bei der Religion ihre Antworten. Was immer sie auch von ihren politischen und religiösen Führern denken mögen, die wenigsten unter ihnen glauben, daß sie von Gott berufen seien, und derartige Behauptungen von Königen und Päpsten werden nicht mehr so leicht geglaubt, wie das früher der Fall war. Außerdem erhält das Volk jetzt vom Staat seine Erziehung und Moralgesetze, die früher von der Kirche zu kommen pflegten. Die einzigen Ausnahmen von dem Einfluß der neuen Zeit sind teilweise jene Menschen, die in isolierten ländlichen Gegenden leben, wohin Wissenschaft und Industrie nur spärlich gelangt sind. Solche entlegenen Gebiete, wo das Wissen auf dem niedrigsten Stande ist, sind die natürlichen Bollwerke der Religion.

Die allgemeine Folge all dieser Entwicklungen ist, daß die Menschen in den industriellen Ländern im Gegensatz zu den Bauern vergangener Jahrhunderte die Religion wenig oder gar nicht brauchen, um die Grundtatsachen ihres täglichen Lebens [136:] zu verstehen. Was die Aussicht auf ein Leben nach dem Tode betrifft, so glauben wohl noch die meisten Menschen an diese Illusion, aber der Glaube der Massen wird im Laufe der Zeit fühlbar matter und verschwommener. Folglich wird die Religion allmählich in den industrialisierten Ländern in ihrer Wurzel zerfressen, mag sie noch so sehr versuchen, sich den Entdeckungen der Wissenschaft und der Industrialisierung anzupassen, nachdem sie gegen beide jahrhundertlang hart angekämpft hat, sie aber nicht aufzuhalten vermochte. Dieser religiöse Verfall geht in allen kapitalistischen Ländern vor sich, selbst da, wo die herrschenden kapitalistischen Klassen für ihre eigenen ausbeuterischen Zwecke eifrig jedes verfügbare Mittel zur Pflege und zur Erhaltung der Religion unter den arbeitenden Massen ausnutzen. Besonders schnell schreitet der Verfall der Religion unter dem Sozialismus fort.

Während der relativ kurzen Zeit meines Lebens ist diese historische Auflösung der Grundlage der Religion offensichtlich weitergegangen, und zwar mit wachsendem Tempo. Unter anderem zeigt sich der Verfall der Religion in dem Nachlassen der Stärke des Volksglaubens an das religiöse Dogma. Ich wage zu behaupten, daß heute der durchschnittliche Mensch in den USA, besonders in den Städten, bei weitem nicht mehr so wörtlich an Gott, den Teufel, den Himmel und die Hölle glaubt, wie er es noch zur Zeit meiner Geburt tat. Fragen des kirchlichen Dogmas, die den einfachen Menschen einst heftig interessierten, lassen ihn jetzt ziemlich kalt, außer vielleicht in besonders zurückgebliebenen ländlichen Gebieten. Noch vor zwei Generationen wurden etwas abgewandelte Versionen der

Predigten von Jonathan Edwards oder von Cotton Mather in den Kirchen gehalten, die das Paradies und die Hölle in lebhaften Farben schilderten und großen Nachdruck auf dogmatische Punkte legten. Heute jedoch würden sich die Gemeinden mit ihren im allgemeinen unbestimmten Vorstellungen von der Religion niemals solche Predigten anhören; sie würden zum Sterben gelangweilt sein von solchen trockenen, engstirnigen, uninteressanten Abhand-[137:]lungen, die ihren Sinn für die Wirklichkeit verletzen würden. Die heutigen Kirchengemeinden, zumal die in den Städten, müssen in der Hauptsache durch politische Predigten und durch interessante gesellschaftliche Veranstaltungen aller Art gefesselt werden. Wenn man ihnen diese Dinge nicht gibt, bleiben sie in immer größerer Zahl der Kirche fern. Der starke Erwecker- und Verkündergeist, wie ihn viele evangelische Sekten vor fünfzig bis sechzig Jahren zeigten, hat sich jetzt sehr offensichtlich merklich gelegt. Trotz der strengen Disziplin und des noch stärkeren Einflusses der katholischen Kirche auf ihre Anhänger leidet auch sie an diesem allgemeinen Nachlassen der religiösen Inbrunst der Massen. Selbstverständlich gibt es heutzutage viele Rundfunkprediger und Rundfunkpriester, die einen großen Anhang haben, der sich in letzter Zeit entwickelt hat; aber ihre Propaganda, ist ihrem Charakter nach viel mehr politisch und moralisch als von der Art der altmodischen Auslegungen der religiösen Lehre.

Ähnliche Bedingungen eines mehr oder weniger schnellen religiösen Verfalls bestehen in verschiedenen Graden in allen anderen kapitalistischen Ländern genau wie in den Vereinigten Staaten. In Nazideutschland zum Beispiel wäre Hitler niemals imstande gewesen, mit der christlichen Kirche so umzuspringen, wie er es tat, und sogar so weit zu gehen, daß er eine sozusagen offizielle heidnische politische Religion schuf, wenn sich nicht vorher eine grundlegende Schwächung des Glaubens der Massen vollzogen hätte durch die feinen und allumfassenden Wirkungen der Wissenschaft, der Industrialisierung und des Staates. Noch vor wenigen Generationen hätte solch ein Angriff auf die Kirchen einen starken Widerstand hervorgerufen, und die Gläubigen hätten ihre Religion heftig verteidigt. Noch vor zwei Generationen erlitt der „Eiserne Kanzler“, Bismarck, eine vollständige politische Niederlage in Deutschland, weil er einen Angriff, der weitaus milder war als der Hitlers, auf die Religion unternommen hatte.

Der Verfall der Religion wurde beschleunigt durch die großen [138:] Aufstandsbewegungen, wie die protestantische Reformation und die englische, amerikanische, französische, lateinamerikanische und russische Revolution; wobei jede in verschiedener Weise und in verschiedener Form wirkte. Diese riesigen Bewegungen haben starke ideologische Strömungen ausgelöst, welche die Dogmen der Religion unmittelbar in Frage stellten. Die Herausbildung des Klassenkampfes und die Entwicklung der revolutionären, vom marxistischen dialektischen Materialismus geleiteten Arbeiterbewegung haben den Einfluß der Religion auf das Denken der Menschen geschwächt.

Die allgemeine Skepsis gegenüber der Religion ist so weit vorgeschritten, daß zahlreiche religiöse Dogmen, an die man viele Jahrhunderte lang fanatisch glaubte, nun praktisch von gebildeten Menschen in industriellen Ländern unmöglich hingenommen werden können. Die Menschen unserer Zeit sind bedeutend weniger befriedigt als früher, wenn ihnen religiöse Führer sagen, diese oder jene religiöse Ansicht liege außerhalb des menschlichen Erkenntnisvermögens und müsse daher geglaubt werden und dürfe keiner Prüfung durch die Vernunft unterzogen werden. Einige der religiösen Dogmen, die dem modernen Begriffsvermögen geradeswegs zuwiderlaufen, seien hier aufgezählt: die absurde Entstehungsgeschichte der Genesis; das biblische Bild eines rachsüchtigen Gottes; die Vorstellung eines glückseligen Himmels und einer ewigen schrecklichen Hölle; die Erbsünde und die Verdammnis Unmündiger; der Anspruch auf die päpstliche Unfehlbarkeit; die vielen Wunder in den protestantischen und katholischen Dogmen; der Gedanke, daß eine Sekte oder Religion von den tausend existierenden im ausschließlichen Besitz des rechten Gotteswortes sei, während alle übrigen Menschen der Welt, nicht durch eigene Schuld, zur ewigen Verdammnis verurteilt seien; ganz zu schweigen von unzähligen ähnlichen Unmöglichkeiten und uralten Phantasien.

Derartige veraltete religiöse Vorstellungen, die einst von der Menschheit bereitwillig und allgemein angenommen, ja, sogar aus eigenem Triebe geboren und leidenschaftlich verteidigt wur-[139:]den, sind im wesentlichen dem Geist des modernen Menschen in den modernen Industrieländern fremd. Man glaubt nicht mehr so tief und ehrlich an sie wie früher – in blindem Vertrauen. In der Praxis

werden sie zum großen Teil ignoriert, lächerlich gemacht und in den Hintergrund des Bewußtseins gedrängt, selbst von Menschen, die sich trotzdem immer noch an die verallgemeinerten Vorstellungen der Religion klammern. Die Kirchenführer verstehen die bedeutsame Tatsache des Nachlassens des religiösen Glaubens. Das ist der Hauptgrund, warum sie heutzutage veraltete Dogmen gewöhnlich nur leicht streifen, dogmatischen Diskussionen aus dem Wege gehen und in den Vordergrund ihrer Arbeit solche Seiten der Religion und besonders der Moral und der Politik stellen, die der moderne Geist versteht. Dabei gibt es selbstverständlich viele Ausnahmen. In vielen Ländern hat die Religion noch großen Einfluß auf die Massen. Es gibt natürlich noch starke Strömungen des Fundamentalismus<sup>2</sup>. Wenn dieser auch offensichtlich Kraft hat, so wird er doch in jeder bedeutenden christlichen Sekte eine Niederlage erleiden. Und so ist es mit dem religiösen Gefühl im allgemeinen. Die moderne industrielle Gesellschaft erzeugt im Gegensatz zur primitiven Agrarwirtschaft die Religion nicht spontan, sondern führt zu ihrer Schwächung und schließlichen Liquidation.

Die Schwächung des Christentums in seinem Kern unter dem Anprall der Wissenschaft, der Industrialisierung und des Einflusses des nichtklerikalen Staates äußert sich in auffallender Weise in dem Abflauen des dogmatischen Gezänks unter den vielen Sekten. Noch vor ein paar Jahrzehnten gerieten sich in Amerika selbst bei geringfügigen Meinungsverschiedenheiten die verschiedenen Sekten unter den heftigsten polemischen Auseinandersetzungen in die Haare. Solche doktrinären Dispute jedoch fallen heute durch ihre relative Seltenheit und Milde [140:] auf. Heute verzichten viele der 256 amerikanischen protestantischen Sekten auf erbitterte Kämpfe gegeneinander und treffen einige Anstalten zu einer allgemeinen Kirchenunion; es zeigt sich bei ihnen eine deutliche Tendenz zur Verschmelzung. Gleichzeitig läßt sich sogar ein wachsender Geist der Duldsamkeit und Zusammenarbeit zwischen den protestantischen Kirchen und der katholischen Kirche sowie der jüdischen Religionsgemeinschaft erkennen.

Während sich ohne Zweifel diese hauptsächlich und unwiderstehliche Tendenz der Schwächung des religiösen Glaubens direkt an der Wurzel durch Wissenschaft, Industrie und Nationalstaat durchsetzt, sind auch weniger wirksame Gegenkräfte am Werk, die auf eine Stärkung der Religion hinwirken. Da ist zum Beispiel die Tatsache, daß die Kapitalisten, die die Religion sehr entschieden brauchen, um das Klassenbewußtsein und den entschlossenen Kampfwillen der Arbeiter zu untergraben, die Religion systematisch pflegen und ihr große finanzielle Hilfe und andere Unterstützung zukommen lassen. Es war nicht immer so. In der Anfangszeit des Kapitalismus, als dieses System eine Revolution gegen den Feudalismus entfaltete, hielt er es für notwendig, die katholische Kirche anzugreifen, die, selber Besitzerin riesiger Latifundien, sehr eng mit den feudalen Grundherren verbunden war. Im Kampf gegen die katholische Kirche schossen die ersten Ideologen des Kapitalismus etwas über das Ziel hinaus und griffen oft die Religion selbst scharf an. Das erklärt die starken Strömungen des Agnostizismus und Atheismus, die unter den Wissenschaftlern, Schriftstellern und politischen Führern in der Frühzeit des Kapitalismus herrschten. Solche Strömungen wurden besonders sichtbar während der englischen (1642), der amerikanischen (1776) und der französischen (1789) Revolution. Das erklärt, warum unsere amerikanischen revolutionären Vorfahren in unserer Verfassung mit keinem Wort von Gott sprachen, warum sie so streng den Staat von der Kirche trennten und warum sie für staatliche und nicht für kirchliche Lenkung des Erziehungswesens eintraten. Der [141:] große amerikanische Patriot Tom Paine gab den antireligiösen Strömungen dieser Zeit sehr scharf Ausdruck in seinem berühmten Buch „The Age of Reason“ (Das Zeitalter der Vernunft).

Der Kapitalismus jedoch kam bald von dieser anfänglichen „Linksneigung“ einiger seiner leidenschaftlichen Vorkämpfer ab. Die Kapitalisten erkannten schnell, daß sie genau wie die Feudalherren die Religion benötigten, und zwar auf ihre eigene Art, um soweit wie möglich ihre stets rebellischen Arbeiter zu beruhigen. Daher haben sie seit langem als ehernes Gesetz festgelegt, daß alle ihre Ideologen und Politiker die Religion anerkennen müssen, andernfalls sie der Ächtung verfallen und in die

---

<sup>2</sup> Fundamentalismus – die neueste Richtung im amerikanischen Protestantismus, die die frühere Bedeutung von Dogmen, zum Beispiel der Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift, der unbefleckten Empfängnis, der Auferstehung Christi, wieder herausstellen will. Die Red.

tiefste Dunkelheit gestoßen werden. Diese Einstellung hat sich bei ihnen im Laufe der Zeit noch verstärkt – bis auf den heutigen Tag, wo es in der Tat ein sehr mutiger kapitalistischer Schriftsteller oder Politiker sein muß, der ein Wort gegen die Religion zu sagen wagt oder sie als solche vernunftgemäß betrachtet. Es gibt heute keine bürgerlichen Tom Paines oder Bob Ingersolls.

Eines der schlimmsten Beispiele dieser allgemeinen Unterdrückung jeder verstandesmäßigen Diskussion über Religion ist bei den Wissenschaftlern zu finden. Diese Männer und Frauen, die durch die strengen, Erfordernisse ihres Berufs gewohnt sind, alle Tatsachen und Theorien, die Bezug auf ihre Wissenschaft haben, zu prüfen und nochmals zu prüfen, akzeptieren trotzdem unter dem Druck des kapitalistischen Diktats ruhig die unmöglichen Mythen und Legenden des Christentums ohne die geringste wissenschaftliche Prüfung, ohne mit der Wimper zu zucken und ohne ein einziges Wort des Protestes. In direktem Widerspruch zu ihrer wissenschaftlichen Methode übernehmen sie ohne weiteres einen ganzen Wust von „Wundern“, ohne auch nur eine Spur eines Beweises zu verlangen oder auch nur den geringsten Versuch einer Prüfung zu unternehmen. Es ist die Aufgabe der Wissenschaftler, die ihnen unter der kapitalistischen Herrschaft zugeteilt ist, „die Harmonie zwischen Wissenschaft und Religion“ zu beweisen. Deshalb versuchen sie, die Wissenschaft der Religion unterzuordnen. Angesichts einer solchen ge-[142:]stigen Verwirrung und moralischen Feigheit der modernen Wissenschaftler in den kapitalistischen Ländern müßten sich die kühnen Vorkämpfer der Wissenschaft im Grabe umdrehen – die Galilei, Kopernikus, Bruno, Darwin usw., die alle im wesentlichen Materialisten waren und es wagten, viele religiöse Dogmen in Frage zu stellen. Dieser Versuch, eine unmögliche Einheit zwischen materialistischer Wissenschaft und metaphysischer Religion herzustellen, ist das auffallendste und schädlichste unter den vielen Beispielen geistiger Reglementierung und Erniedrigung im kapitalistischen System.

Trotz aller seiner Bemühungen kann jedoch der Kapitalismus die Religion nicht wiederbeleben und verjüngen, wie er das jetzt versucht mit seinem Bemühen, die Wissenschaft der Religion unterzuordnen, mit der Wiedereinführung des Religionsunterrichts in den Schulen, mit seiner starken Finanzierung der Kirchen, mit der förmlichen Erklärung, daß die Religion eine unerläßliche Bedingung für eine geachtete Stellung in der Gesellschaft und für den Erfolg im Geschäft, in der Politik und in den geistigen Berufen sei. Solche Kniffe können für die Religion zwar in gewissem Grade Bluttransfusionen und Injektionen sein, sie können aber den sterbenden religiösen Dogmen und den veralteten geistigen Auffassungen, die der Gegenwart vollkommen fremd sind; keinen neuen Lebensodem einhauchen; die grundlegend antireligiösen Kräfte der Wissenschaft, der Industrialisierung und des nichtklerikalen Staates können durch solche künstlichen Mittel nicht überwunden werden. Diese Kräfte wirken weiter, schneller und unwiderstehlicher denn je, selbst unter den Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft. Während der ganzen Geschichte des Kapitalismus ist die Religion in einem fortschreitenden Verfall gewesen, und dieser Verfall wird durch den Verfall des kapitalistischen Systems selbst beschleunigt.

Es gibt klerikale Führer, die im Gegensatz dazu glauben und behaupten, daß auf Grund der ökonomischen und politischen Unruhe, die den Verfall des kapitalistischen Weltsystems begleitet, eine Renaissance der Religion herbeigeführt werde. Darin [143:] liegt ein Körnchen Wahrheit. Ohne Zweifel sind viele Menschen, besonders aus den Kreisen des Bürgertums und Kleinbürgertums, erschreckt und verwirrt durch die Begleiterscheinungen des Verfalls des Weltkapitalismus, das schreckliche Massenmorden, die Unterdrückung und Verelendung, durch die Wirtschaftskrisen, die faschistische Tyrannei, Kriege und Revolutionen, und sie wenden sich in ihrer Verzweiflung der Religion zu. Solche Elemente, die wie ihre religiösen Lehrer nicht erkennen, daß der Kapitalismus zusammenbricht, sind geneigt, in der Religion Trost und Erleichterung zu suchen. Deshalb sprechen viele kirchliche Führer von einer großen religiösen Wiederbelebung unter den Massen.

Solche religiösen Aufwallungen jedoch haben nur vorübergehenden und beschränkten Charakter. Die Angst vor Atomkriegen und vor lähmenden wirtschaftlichen Zusammenbrüchen kann die Religion nicht in ihren Wurzeln wiederbeleben. Der Verfall des Kapitalismus, die ihn begleitenden Massenkämpfe und die immer greifbarere Nähe des Sozialismus erzeugen bei der Mehrheit der Menschen keine Massenangst und keinen religiösen Mystizismus, sondern erfüllen sie im Gegenteil mit neuem

Mut und neuer Hoffnung, mit einer neuen materialistischen Lebensanschauung. In dieser Periode des Vorwärtsschreitens des Sozialismus erkennen immer größere Massen der Völker der Welt endlich den Ausweg aus diesem Dschungel der Gewalt, der Unterdrückung und des Hungers, in den sie das verfallende kapitalistische System während der letzten Generation immer tiefer hineingetrieben hat. Je stärker die Bewegung zum Sozialismus in der Welt wird, desto mehr wird sich diese konstruktive ideologische Tendenz vertiefen. Der Zusammenbruch des kapitalistischen Systems wird daher der Religion nicht, wie es der Klerus hofft, eine neue und wesentliche Lebensfrist geben, sondern nur das Tempo der Auflösung der Religion beschleunigen. Dieser Verfall der Religion geht Hand in Hand mit dem Verfall des Kapitalismus.

Dieser Niedergang der Religion kann auch nicht aufgehalten [144:] werden angesichts der aktiven und provokatorischen politischen Rolle, die die meisten christlichen Religionsgemeinschaften im Kampfe um die Rettung des zum Untergang verurteilten kapitalistischen Systems spielen. So ist zum Beispiel die Katholische Kirche, die selbst eine reiche Eigentümerin von Land und industriellen Einrichtungen ist, ein höchst militanter Verteidiger der kapitalistischen Reaktion; sie ist eine wichtige Kraft in dem gegenwärtigen Versuch des Wallstreetimperialismus, das kapitalistische System durch die Errichtung einer faschistischen Welt unter amerikanischer Herrschaft zu erhalten. Obwohl die riesige Masse der europäischen katholischen Arbeiter demokratisch und antifaschistisch ist, wie sie das entschieden in der Zeit des Krieges gegen Hitler bewiesen haben, hält es die Hierarchie des Vatikans für angebracht, die demokratischen Gefühle und Interessen zu ignorieren und offen auf ein System des klerikalen Faschismus hinzuwirken. Das politische Programm des Vatikans findet seinen Ausdruck in der Politik solcher faschistischer und halbfaschistischer Figuren wie Franco, Petain, de Gaulle, De Gasperi, Peron und des seligen, unbeweinten Mussolini. Auf dieses Ziel der Errichtung eines klerikalen Faschismus, unter der Führung des amerikanischen Imperialismus streben gegenwärtig die starken katholischen Parteien in vielen europäischen Ländern hin.

Nehmen wir zum Beispiel den Fall des Kardinals Mindszenty, der im Dezember 1948 in Ungarn wegen Hochverrats verhaftet wurde! Bei ihm handelt es sich um einen Mann, der sich wie die Kirchenführer im frühen Sowjetrußland, in Polen, Jugoslawien, Spanien und anderswo offen auf die Seite der monarchistischen, faschistischen und kapitalistischen Feinde der Völker stellte, die durch bewaffnete Gewalt die Demokratie zu vernichten trachteten. Er hat das selbst zugegeben. Aber der Vatikan nimmt faktisch den Standpunkt ein, daß solche katholische Führer ohne Rücksicht auf ihre konterrevolutionäre Tätigkeit immun gegen eine Verhaftung seien. So schreitet die Kirche zur Exkommunikation (das heißt Verdammung zum ewigen Höllenfeuer) aller derjenigen, die irgend etwas mit der Verhaftung des ungarischen [145:] Kardinals zu tun hatten oder diese auch nur billigen. Das ist eindeutig ein religiös getarnter politischer Versuch, die Katholiken Ungarns, die 67 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, in das Lager der faschistischen Reaktion zu zwingen. Aber die einstmals schreckliche Waffe der Exkommunikation, vor der die mittelalterlichen Könige und Kaiser sich duckten und unterwarfen, hat ihre einstige Macht zum größten Teil verloren. Sie wird die ungarische demokratische Regierung nicht schlagen.

Eine solche intensive politische Aktivität der katholischen Kirche an der Seite der Reaktion und für offensichtlich faschistische Ziele – und der Fall Mindszenty ist kein Einzelfall – ist ein außerordentlich gefährlicher Kurs für die Kirche. Am Ende muß er unheilvoll auf den Katholizismus zurückfallen. Denn die Massen der katholischen Arbeiter und Bauern müssen schließlich die Kirche politisch mehr oder weniger mit ihren Hauptfeinden identifizieren, den Kapitalisten im eigenen Lande und dem amerikanischen Imperialismus, mit denen die Kirche aktiv verbündet ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Opposition der katholischen Arbeiter gegen die reaktionäre politische Tätigkeit der Kirche schließlich auch beträchtliche religiöse Folgen zeitigen muß. Mit der Organisierung des Streikbruchs gegen die New-Yorker Totengräber gab Kardinal Spellman unlängst diesen Katholiken einen kleinen Vorgeschmack davon, was die Agenten des Vatikans im allgemeinen den kämpfenden Arbeitern in Europa antun. Durch die Sabotage des Lebensstandards des Volkes, durch den Versuch, die einheitlichen Gewerkschaftsbewegungen in Europa zu zerstören, durch die maßlose Hetze gegen den Kommunismus und den grenzenlosen Haß gegen den Sozialismus, durch die offene

Unterstützung der Reaktion in jeder Form muß die Hierarchie der katholischen Kirche immer mehr in ernsten Konflikt mit Millionen ihrer Gläubigen in ganz Europa geraten. Auf Grund der unlöslichen Verknüpfung ihrer Gegenwart und Zukunft mit dem verfaulenden Kapitalismus wird die Kirche unvermeidlich schwere Verluste an religiösem Einfluß bei den werktätigen katholischen [146:] Massen Europas erleiden. Es ist undenkbar, daß diese Arbeiter, die durch unsagbar schwere Lebens- und Arbeitsbedingungen gezwungen sind, für Demokratie und Sozialismus zu kämpfen, es ewig dulden werden, daß ihre kirchliche Führung einen antidemokratischen und antisozialistischen Kurs verfolgt. In Frankreich und Italien allein, gar nicht zu reden von Polen, der Tschechoslowakei und anderen Ländern, sind bereits ein bis zwei Millionen Katholiken, da ihre Interessen mit denen der Arbeiter übereinstimmen, Mitglieder der kommunistischen Partei, und buchstäblich Dutzende Millionen von Katholiken gehören den von Kommunisten geführten Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern Europas an – obwohl die kommunistischen Parteien und die einheitlichen Gewerkschaftsorganisationen erbittert vom Vatikan bekämpft werden. In Italien zum Beispiel, wo die Kommunisten viele Millionen Mitglieder und Anhänger haben, nimmt die katholische Kirche („New York Times“ vom 13. Februar 1949) 98 Prozent der gesamten Bevölkerung für sich in Anspruch. In Frankreich, wo ein Drittel der Bevölkerung kommunistisch wählt, behauptet die Kirche, daß drei Viertel der Nation Katholiken seien. Polen, dessen Regierung Kommunisten führen, die frei gewählt worden sind, ist zu 90 Prozent katholisch.

Die scharf antisozialistische Haltung der katholischen Kirche stellt die kommunistischen Parteien vor gewisse schwere Probleme, wenn sie in vorwiegend katholischen Ländern die Mitarbeit der Massen zu gewinnen suchen. Aber diese Probleme sind keineswegs unlösbar. Die Kommunisten zögern nicht, die reaktionäre Politik der katholischen Kirche auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet aktiv zu bekämpfen, gleichzeitig aber überlassen sie die Frage des religiösen Glaubens ohne Vorbehalt dem einzelnen. Die große Stärke der kommunistischen Bewegung in Frankreich, Italien, Polen, der Tschechoslowakei, in Ungarn usw., wo die katholische Kirche eine starke Stellung in den Massen hat, beweist die Richtigkeit und den Erfolg dieser kommunistischen Politik der kameradschaftlichen Zusammenarbeit aller Gruppen [147:] der Arbeiter und anderen Werktätigen bei der Wahrnehmung ihrer gemeinsamen grundlegenden Interessen ohne Rücksicht auf Geschlecht, Nationalität oder religiöse Überzeugung.

Es ist ein grundlegendes Zeichen unserer revolutionären Zeit, daß sich die großen Religionen der Welt – selbst der Buddhismus, Hinduismus, Islam und andere Religionen des Ostens nicht ausgenommen – sämtlich mehr oder weniger in einer Krise befinden, die durch dieselben allgemeinen Ursachen bedingt ist, nämlich die Zersetzung der Grundlage des religiösen Glaubens durch die Ausbreitung der Wissenschaft und der Industrialisierung und durch den wachsenden Einfluß des nichtklerikalen Staates. Die christliche Religion, vor allem die katholische Kirche, fühlt diese sich vertiefende religiöse Krise stärker als alle anderen Religionen, eben weil sie unmittelbarer und stärker dem Druck der Kräfte ausgesetzt ist, welche die Religion so unerbittlich untergraben. Was die katholische Kirche selbst betrifft, so befindet sie sich gegenwärtig in der größten Schwierigkeit seit ihrem Bestehen, die kritische Periode der protestantischen Reformation nicht ausgenommen. Diese katholische Krise ist eine finanzielle, eine politische und, mehr als alles andere, eine religiöse Krise. In dem verzweifelten Bemühen, aus dieser vielseitigen Krise herauszukommen, liegt der Grund dafür, daß die Hierarchie des Vatikans einen so harten Kampf für ihre gegenwärtigen reaktionären politischen Ziele führt.

Die Krise in der christlichen Religion verläuft jedoch allgemein nicht zu jeder Zeit in einer geraden, abwärts gerichteten Linie, sondern eher in einem Zickzackkurs. Die Kirchen sind offensichtlich noch immer sehr stark. Das beweist die starke politische und religiöse Rolle, die heute die katholische Kirche in Europa und in den Vereinigten Staaten spielt. Nicht zuletzt offenbart sich die katholische Macht in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung. Die Hierarchie der katholischen Kirche macht hierzulande mit ihrer Vereinigung Katholischer Gewerkschafter den dreisten Versuch, die Gewerkschaften an sich zu reißen. Unter Phil Murrays und James Careys aktiver Mitarbeit sind diese [148:] organisierten katholischen Kräfte im CIO besonders stark. Es ist eine gefährliche Sache, die Gewerkschafter auf religiöser Basis zu organisieren, und würden die protestantischen Kirchen dazu

übergehen, könnte das eine noch stärker zersetzende Wirkung auf die Gewerkschaften haben. Es steht auch außer Zweifel, daß die Kirchen periodisch zu einem lebhaften allgemeinen Auftrieb und zu einer ausgedehnten Tätigkeit auf ihrem allgemeinen Arbeitsfeld fähig sind. Dennoch ist aus den oben angeführten Gründen die Haupttendenz unerbittlich auf den Niedergang der Kirchen gerichtet, auf eine Schwächung ihrer allgemeinen Grundlage durch ein Nachlassen der elementaren religiösen Gefühle des Volkes. Mit der Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus wird dieser Prozeß unvermeidlich mit steigender Geschwindigkeit weitergehen.

Die Erfahrungen der letzten Generation haben jedoch gezeigt, daß die Religion nicht unbedingt zugleich mit dem kapitalistischen System sterben wird. Die meisten, wenn nicht alle wichtigen Religionen einschließlich der christlichen Konfessionen werden wahrscheinlich bis in den Sozialismus hinein weiterbestehen. Der Untergang des Kapitalismus wird sie erheblich schwächen, aber nicht auf der Stelle vernichten. Das hat sich bereits an Hand der Erfahrungen mit der Kirche in der sozialistischen Sowjetunion gezeigt, und es erweist sich jetzt von neuem in den Volksdemokratien in Mittel- und Osteuropa, die auf dem Wege zum Sozialismus sind. In solchen Situationen zeigen die Kirchen eine gewisse Fähigkeit, sich sozialistischen Bedingungen anzupassen. Die griechisch-orthodoxe Kirche zeigte eine derartige Fähigkeit in der Sowjetunion, und einige Kirchen in den Volksdemokratien offenbaren nun ähnliche Anpassungstendenzen. Unter allen Kirchen zeigt bisher die katholische Kirche die geringste Neigung, sich den neuen gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen, obwohl jetzt in Ungarn und anderswo die große Mehrheit der Priester offen verlangt, daß diese Kirche ihre unveröhnliche Haltung gegenüber dem Sozialismus aufgeben. Auch in China beginnen viele christliche Sekten, die von anderen [149:] Ländern finanziert werden, angesichts des aufsehenerregenden Vormarschs des Kommunismus sich dem tiefgehenden Wandel der gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen. Sie beabsichtigen, in den befreiten Gebieten zu arbeiten; das heißt, daß sie ihre antikommunistische Tätigkeit aufgeben müssen. Die christliche Kirche hat in verschiedenen Teilen der Welt und im Laufe vieler Jahrhunderte die Gesellschaftsordnungen der Sklaverei, des Feudalismus und des Kapitalismus (einschließlich des Faschismus) erlebt und sich ihnen angepaßt. Sie kann also offensichtlich auch im Sozialismus bestehen. Aber um dann existieren zu können, wird sie gezwungen sein, die Unterstützung des Kapitalismus aufzugeben und die Realität des neuen sozialistischen wirtschaftlichen und politischen Systems anzuerkennen. Im Sozialismus muß die Religion aufhören, der politischen Reaktion als Werkzeug zu dienen, oder sie muß den Zorn des Volkes gewärtigen.

Obwohl im Sozialismus eine viel größere Gewissensfreiheit herrscht, als es sie je unter dem Kapitalismus gab oder geben kann, wird das allgemeine gesellschaftliche Klima für die Religion weniger günstig sein, als es unter dem Kapitalismus der Fall war (und der Kapitalismus hat der Religion keineswegs gute Bedingungen für ein üppiges Wachstum geboten). Die Gründe für dieses ungünstigere religiöse Klima im Sozialismus sind darin zu suchen, daß in einer sozialistischen Ordnung die Wissenschaft blüht wie niemals zuvor, die Industrie sich in nie dagewesenem Maße entwickelt und der Staat sich strikt von der Religion distanziert. Vor allem gibt es im Sozialismus keine herrschende Klasse, welche die Religion als Mittel braucht, die Arbeiter unter ihrer ausbeuterischen Herrschaft zu halten. Außerdem hat es das Volk, das von aller Ausbeutung frei die Früchte seiner Arbeit genießt, dann nicht nötig, von einem überirdischen Paradies zu träumen. Mit der immer breiteren Entfaltung der marxistisch-leninistischen materialistischen Auffassung über Leben und Tod erhalten die Massen im Sozialismus ethische und moralische Gesetze, die sie geistig und gesellschaftlich völlig befriedigen und alle religiösen Mythen, Legenden, [150:] allen Aberglauben und alle Sklavenmoral veralten lassen. All jene Kräfte, die, wie wir gesehen haben, unter kapitalistischen Bedingungen am Werk sind, die Religion in ihren Wurzeln zu zerfressen, sind im Sozialismus viel stärker und wirkungsvoller als je zuvor, und neue konstruktive ideologische Kräfte gesellen sich hinzu. Obwohl die Religion in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung jegliche Freiheit genießt, wird sie unvermeidlich zu einer schwindenden Größe.

Die Religion war ebenso wie der Kapitalismus eine unvermeidliche Etappe im menschlichen Fortschritt. Zwar ist die Religion durch Jahrtausende hindurch schamlos und skrupellos von den Ausbeutern dazu ausgenutzt worden, die Massen auszuplündern und zu unterdrücken, ist sie als „Opium fürs

Volk“, wie Marx es nannte, mißbraucht worden; aber immerhin gab sie dem Menschen in primitiven Zeiten eine Art Antwort, wie phantastisch diese auch immer war, auf viele ihn verwirrende Probleme – die einzig mögliche Antwort unter den gegebenen primitiven Verhältnissen. Aber jene Tage der tiefen Unwissenheit über das Leben und die Welt sind für immer vorbei. Vor vielen Jahrhunderten hat die Religion der Wissenschaft das Feld räumen müssen, wengleich sie einst in der einfachen Gesellschaft des primitiven Menschen die unerläßliche Funktion des Deutens der Naturerscheinungen gehabt hatte, und sie ist bereits seit langem ein Hemmschuh für den Fortschritt der Menschheit geworden. In der Zeit der sich entfaltenden Wissenschaft und Industrialisierung und der Entwicklung des dialektischen Materialismus sind religiöse Mysterien und Metaphysik nicht mehr am Platze. Wir befinden uns mitten in der Periode eines allumfassenden Realismus, in der die Religion keine lebendige Rolle spielt. Es wird nicht mehr lange dauern, bis sich der Mensch geistig völlig vom Aberglauben in all seinen Formen befreit hat und sich fragen wird, wie und warum es möglich war, daß die menschliche Vernunft all diese Jahrtausende hindurch die der Vernunft widersprechenden Unmöglichkeiten der Religion angenommen und ertragen hat.

[151:]

## VIII. Das Wachstum der kommunistischen Bewegung

In dieser allgemeinen Periode des Niedergangs des Weltkapitalismus, die in die Spanne meines Lebens fällt, ist eines der entscheidendsten Ereignisse die Geburt und das Anwachsen der kommunistischen Bewegung in der Welt gewesen. Die kommunistische Partei ist die Partei des Sozialismus, und mit dem Wachstum des weltweiten Strebens der Massen zum Sozialismus wächst die kommunistische Partei, ihre Führerin. In jedem bedeutenden Lande, von den fortgeschrittensten kapitalistischen Ländern bis zu den unentwickelten Kolonialländern, gibt es eine kommunistische Partei. Es ist die Partei, der die historische Rolle zufällt, die gequälte Menschheit aus dem Dschungel der gegenwärtigen Gesellschaft heraus auf die höhere gesellschaftliche Ebene des Sozialismus zu führen. Ich habe die besten Jahre meines Lebens darauf verwandt, diese große Bewegung in den Vereinigten Staaten, dem Herzstück des Weltkapitalismus, aufbauen zu helfen.

Die kommunistischen Parteien der Welt haben gegenwärtig ungefähr 20 Millionen eingeschriebene Mitglieder. Diese Zahl enthält selbstverständlich nicht die vielen Millionen kommunistischer Anhängerinnen den Gewerkschaften, Jugendorganisationen, Bauernvereinigungen, Frauenklubs usw. Diese Zahl deutet auch keineswegs den riesenhaften Massenanhang des Kommunismus an. Heute steht ungefähr ein Drittel der Menschheit (China eingerechnet) unter der direkten politischen Führung von Kommunisten, und eine große Anzahl der übrigen Völker ist mehr oder [152:] weniger vom Kommunismus beeinflusst. Zu den größten kommunistischen Parteien gehören die der Sowjetunion mit 7 Millionen Mitgliedern (oder mehr), Chinas mit 3 Millionen (im Jahre 1948), Italiens mit 2.250.000, der Tschechoslowakei mit 2 Millionen, Frankreichs, Polens, Ungarns und Rumäniens mit je etwa 1 Million und Bulgariens mit 600.000 Mitgliedern. In fast allen Ländern gibt es kommunistische Parteien.

Überall erkennen die Kapitalisten die Bedeutung der kommunistischen Parteien und sind über deren Fortschritt beunruhigt. Besorgt um die unsichere Lage ihres geliebten Profitsystems, beobachten sie mit Schrecken das Wachstum der kommunistischen Partei und konzentrieren auf sie all ihr Gift und all ihren Haß. Sie haben keinen derartigen Abscheu gegen die opportunistische sozialdemokratische Partei, weil sie sie in vielen Ländern an der Regierung gesehen und dabei in der Praxis festgestellt haben, daß sie trotz ihrer vielen sozialistischen Phrasen den Sozialismus nie verwirklicht hat. Aber sie haben auch aus der Erfahrung gelernt, daß die kommunistische Partei, einmal an der Macht, bestimmt den Sozialismus verwirklicht. Sie sehen in unserer Partei ihre Nemesis, die Führerin der revolutionären Arbeiter, die Marx „die Totengräber des Kapitalismus“ nannte.

Die kommunistische Partei hat sich seit der Jahrhundertwende entwickelt. Der Hauptschöpfer dieser „Partei neuen Typus“ war Lenin, der größte Organisator, der Führer der russischen Revolution und der tiefste politische Denker seit Marx und Engels. Ihr Nachfolger, ein weiterer großer Baumeister der Partei, ist Stalin, der hervorragendste Marxist der jüngsten Zeit. Lenin entwickelte alle Grundsätze, nach denen überall die kommunistischen Parteien aufgebaut werden. Die Partei Lenins hat nichts gemein mit den phantastischen Zerrbildern, wie sie heute in kapitalistischen Kreisen im Schwange sind. Die totale Verfälschung der kommunistischen Partei, ihrer Theorie, ihrer Struktur, ihrer Praxis und ihrer Ziele, durch den kapitalistischen Feind ist ein Hauptbestandteil seiner völligen Verdrehung alles dessen, was mit dem Sozialismus zusammenhängt.

[153:] Die erste große Quelle der Kraft der kommunistischen Parteien in allen Ländern ist ihre wissenschaftliche Theorie des Marxismus-Leninismus. Sie ist ihr Hirn, ihr Nervensystem, ihr Lebensblut. Die kommunistische Theorie ist allumfassend und behandelt praktisch jede Seite der menschlichen Gesellschaft – die Wirtschaft, die Politik, das Militärwesen, die Literatur, die Kunst, die Wissenschaft und die Philosophie. Der Marxismus-Leninismus gibt den Kommunisten eine starke, dynamische, materialistische Lebensauffassung, er vermittelt ihnen eine unendliche Perspektive der Entwicklung der Freiheit, des Wohlstands und des menschlichen Fortschritts. Er erzeugt einen vernunftbegründeten, mächtigen, ausgeglichenen Optimismus und den Geist des Kampfes für den Sozialismus. Das metaphysische ideologische Gewäsch des Kapitalismus ist im Vergleich dazu als begeisternde Kraft bedeutungslos. Es gibt keinen Pessimismus unter Kommunisten, und es gibt in sozialistischen Ländern

auch nicht die herben sozialen Enttäuschungen, die in allen kapitalistischen Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten, die Irrenanstalten und Gefängnisse mit Gescheiterten füllen. Es ist bezeichnend, daß die kommunistischen Parteien selbst in noch nicht sozialistischen Ländern in ihren Reihen fast keine Trinker, Rauschgiftsüchtigen, Verbrecher, sexuell Verirrten und sonstige sozial Entgleiste der verschiedensten Art haben, wie sie die kapitalistische Welt überschwemmen. Die kommunistische Weltanschauung ist von unvergleichlich höherer Qualität als das verworrene, ziellos metaphysische Propagandagewäsch, das die Weltanschauung des Kapitalismus ausmacht, wenn man überhaupt sagen kann, daß dieses Wolfssystem einen allgemeinen Standpunkt hat. Manche unserer superklugen Feinde behaupten, der Kommunismus sei eine neue Religion; aber das ist lächerlich. Der Kommunismus beruht auf dem vollkommensten Realismus, und es gibt gar nichts in ihm, was metaphysisch, das heißt religiös, wäre. Er ist die irdischste unter allen politischen Bewegungen. In der kommunistischen Welt gibt es nirgends irgendeinen Gott.

Die Theorie des Marxismus-Leninismus gibt den Kommuni-[154:]sten eine bis auf den Grund vordringende wissenschaftliche Methode der Gesellschaftsanalyse an die Hand, die auf einer weitaus höheren Ebene steht als die primitiven empirischen Methoden der kapitalistischen Ideologen. Diese marxistische Wissenschaft macht die Lehren der Geschichte verständlich und deckt auch die grundlegende Bedeutung von aktuellen politischen Vorgängen auf. Sie erklärt die ökonomischen und politischen Gesetze, nach denen sich der Aufstieg des Kapitalismus vollzog, und ebenso die Kräfte, die unerbittlich zum Verfall dieses Systems und zur Errichtung des Sozialismus führen. Weil den Kommunisten diese wissenschaftliche Analyse zur Verfügung steht, sind sie den Verteidigern des Kapitalismus gewaltig überlegen. Sie kämpfen im hellen Licht der politischen Wissenschaft, während die anderen im Dunkeln umhertappen. Darum sind die Kommunisten solche überlegenen politischen Arbeiter, darum sind sie unvergleichlich tapferere und allgemein tüchtigere Kämpfer, als sie die kapitalistische Welt jemals hervorzubringen vermag. Weder wissen die kapitalistischen Ideologen, wie sie ihr System – seine Geschichte, seinen gegenwärtigen Zustand und seine Perspektiven – analysieren sollen, noch wagen sie den Versuch dazu. In den revolutionären Anfängen des Kapitalismus analysierten seine Ökonomen und politischen Führer vom Schlage eines David Ricardo und Benjamin Franklin kühn das jugendliche kapitalistische System. Aber solche ehrlichen Bemühungen sind für den Kapitalismus unwiderruflich vergangen und vorbei. Die kapitalistischen Intellektuellen versuchen nicht mehr, ihre Gesellschaft zu analysieren – aus Angst vor den unangenehmen Tatsachen, die sie aufdecken würden. Was heute als kapitalistische Analyse der bestehenden Gesellschaftsordnung ausgegeben wird, ist nur gröbste Propaganda, wohlüberlegt zusammengebraut zur Verteidigung des Kapitalismus und zur Verleumdung des Sozialismus. Sie leugnet und verfälscht die meisten offensichtlichen Tatsachen. Folglich wissen die bürgerlichen Ideologen weder, was eigentlich in der Welt geschieht, noch wissen sie, warum es geschieht.

[155:] Ein großer Teil der Stärke aller kommunistischen Parteien ist der Festigkeit zu verdanken, mit der sie an den erprobten Grundsätzen des Marxismus-Leninismus festhalten. Elastizität in Strategie und Taktik und feste Unbeugsamkeit in prinzipiellen Fragen gelten als kommunistische Gesetze. Lenin wurde oft von den Sozialdemokraten als engstirniger Sektierer verschrien, weil er die marxistischen Grundsätze unerschütterlich verfocht. Aber Lenin hatte keinen einzigen Tropfen Sektierertum in seinem ganzen Wesen. Während er unbeugsam den unverfälschten Marxismus wahrte, entwickelte er auch dessen Grundsätze schöpferisch weiter und wandte sie elastisch auf eine sich rasch verändernde kapitalistische Welt an. Die revolutionären Ergebnisse seiner glänzenden Arbeit in Rußland sowie die erwiesene Richtigkeit seiner Analyse des gesamten späteren Weges des Weltkapitalismus haben seine theoretischen und praktischen Arbeiten vollkommen bestätigt. Lenins unbeugsame Prinzipienfestigkeit durchdringt die ganze Theorie und Praxis des Kommunismus. Unter allen Menschen sind die Kommunisten die zuverlässigsten, freimütigsten und ehrlichsten in ihrem persönlichen Verhalten, in ihrem Verhältnis untereinander, in ihren Beziehungen zu politischen Verbündeten, in der Gestaltung ihres politischen Programms und auch in der Erfüllung von Vereinbarungen mit den Kapitalisten. Diese kommunistische Redlichkeit überrascht und entsetzt die Kapitalisten, deren eigenes Wort ihres feilen Geschäftsgeistes wegen weder unter ihnen selbst noch bei ihren Gegnern etwas gilt.

Die Kapitalisten haben für alles einen Preis, auch für die nationale Ehre und das Wohlergehen ihres Landes. Es ist charakteristisch für die kapitalistischen Ideologen, daß sie in ihrem wahnwitzigen Streben, den Kapitalismus vor dem vorwärtsschreitenden Sozialismus zu schützen, besonders die persönliche, theoretische und politische Lauterkeit der Kommunisten angreifen und alle möglichen Lügen von kommunistischem Betrug, doppeltem Spiel, Vertragsbruch und so weiter erfinden.

Eine zweite große Quelle der kommunistischen Stärke ist neben der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus [156:] die unübertreffliche Gliederung und Organisation der kommunistischen Parteien. Die kapitalistische Welt hat nichts, was dem gleichkäme. Die Grundlage der Partei bilden in allen Ländern die ergebnstesten, entschlossensten, energischsten und politisch höchstentwickelten Söhne und Töchter der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten. Dieses hohe Niveau der Mitgliedschaft gibt der Partei ein Einvernehmen, einen Schwung, eine Disziplin und eine Elastizität, wie sie in Parteien mit wahllos zusammengewürfelter Anhängerschaft ganz unmöglich sind. Von den kapitalistischen Feinden wird oft die Anklage erhoben, daß die kommunistische Partei, besonders dort, wo sie an der Macht ist, eine festabgeschlossene „Elite“ umfasse, eine neue herrschende Klasse, die im Luxus schwimme. Aber das ist völlig lächerlich. Kommunistische Parteien sind immer Organisationen, die eng mit dem Volk verbunden sind und ausschließlich dem Wohlergehen des Volkes dienen. Es gibt keine „Elite“ oder Exklusivität bei ihnen. Zwar mögen die Anforderungen an die Parteimitglieder hoch sein – besonders um dort, wo die Partei an der Macht ist, Opportunisten und Karrieristen fernzuhalten –, doch steht die Partei immer Arbeitern mit ehrlicher Überzeugung und hinreichender politischer Entwicklung offen, die gewillt sind, die schwere Bürde und Verantwortung auf sich zu nehmen, die mit der Parteimitgliedschaft verbunden sind. Weit davon entfernt, eine privilegierte Gruppe zu bilden, müssen die Kommunisten, ob unter dem Kapitalismus oder beim Aufbau des Sozialismus, wo sie an der Spitze der Regierung stehen, unbedingt persönliche Vorbilder an Fleiß, Mut und kluger Führung für die Massen sein. Diese echt kommunistischen Eigenschaften kamen in dem heroischen Auftreten der kommunistischen Parteien in allen europäischen illegalen Widerstandsbewegungen während der Periode der Hitlerokkupation klar zutage.

Die Geschichte der russischen Revolution ist das klassische Beispiel der hohen Qualität der kommunistischen Mitgliedschaft und der kommunistischen Führung. Die sowjetische Geschichte ist ein langes Heldenlied grenzenloser kommunistischer Hin-[157:]gabe, Arbeit, Kampf- und Opferbereitschaft. Es ist dieser unbezwingbare Geist, der die Kommunisten zur Ausführung von Dingen befähigt, die den kapitalistischen Verstand fast wie Wunder anmuten. So übernahm die russische Kommunistische Partei, die von Lenin geführt wurde und vom tiefsten Vertrauen der russischen Millionen getragen war, in der Oktoberrevolution des Jahres 1917 kühn die Führung des Volkes bei seinem scheinbar unmöglichen Bestreben, die kapitalistisch-feudalistische Reaktion zu vernichten und den Sozialismus aufzubauen. Und als es später hieß, im Bürgerkrieg zu sterben, während der Hungersnot zu hungern, die Führung in der Organisierung der Produktion zu übernehmen oder die unglaublich komplizierten wirtschaftlichen und politischen Probleme zu lösen, waren diejenigen, die das Volk begeisternde persönliche Vorbilder an Kampfgeist und allgemeiner Führungsqualität boten, die Kommunisten und sind es noch heute.

Keine Organisation in der ganzen Geschichte der Menschheit kann auf so herrliche Beispiele von Opferbereitschaft und auf so gigantische Leistungen zurückblicken wie die Kommunistische Partei der Sowjetunion, und keine wird von ihrem Volk mehr geliebt. Was die Kapitalisten doppelt erschreckt, ist die Erkenntnis, daß die kommunistischen Parteien der anderen Länder, selbst wenn sie bisher noch weniger entwickelt sind, alle aus demselben unzerstörbaren Holz geschnitzt sind wie die große Partei Lenins und Stalins. Gerade jetzt erhält die Welt einen drastischen Beweis dieser entscheidenden Tatsache durch die Kommunistische Partei Chinas, die von dem hervorragenden Mao Tse-tung geführt wird. Mit ihren drei Millionen Mitgliedern<sup>1</sup>, der tapferen Volksarmee und der Unterstützung der Massen fegen sie den Kehrleim des Feudalismus hinweg und zerschlagen die reaktionäre Tschiang-Kai-schek-Regierung, die der amerikanische Imperialismus lange gefüttert hat. Sie ist

---

<sup>1</sup> Siehe Fußnote S, 252. Die Red.

auf dem Wege, das riesige Volk zur Volksdemokratie, zur In-[158:]dustrialisierung und schließlich zum Sozialismus zu führen. Um diese monumentale Aufgabe zu lösen, werden buchstäblich Wunder an Arbeit nötig sein, aber wir dürfen sicher sein, daß die große chinesische Kommunistische Partei sie im Geiste Lenins und Stalins zu vollbringen vermag. Diejenigen, die heute hoffen, die Kommunistische Partei werde niemals imstande sein, das zurückgebliebene China zu Freiheit und Wohlstand zu führen, mögen sich auf ein bitteres Erwachen gefaßt machen.

Die kommunistische Partei jedes Landes ist eine freiwillige Organisation. Ihre organisatorische Wirksamkeit findet eine erhebliche Stärkung durch den hohen Sinn für Disziplin, von dem ihre Mitglieder durchdrungen sind. Die kapitalistischen Feinde greifen diese kommunistische Disziplin erbittert an, weil sie sie ernstlich fürchten. Sie versuchen die Partei bei den Massen zu diskreditieren, indem sie diese Disziplin als eine mechanische, militärähnliche Herrschaft der Führer über die einfachen Mitglieder hinstellen. Eine solche Darstellung hat jedoch nicht das geringste mit der Wirklichkeit gemein. Die kommunistischen Parteien sind unter allen politischen Parteien weitaus am demokratischsten, ob in sozialistischen oder in kapitalistischen Ländern. Das Übel der bürokratischen Cliquenherrschaft, das so viele andere politische Parteien und Gewerkschaften lähmt, ist bei ihnen auf ein Minimum beschränkt, weil ihre Führer auf demokratischer Grundlage nach ihren Fähigkeiten gewählt und so ständig die besten und fähigsten Elemente nach vorn geholt werden. Die kommunistische Partei diskutiert ihre Probleme auf demokratische Weise (und in keiner anderen Partei gibt es solche in die Tiefe dringenden Diskussionen), sie arbeitet ihre allgemeine politische Linie aus, konzentriert ihre Aufmerksamkeit auf „das Kettenglied, das die ganze Kette bewegen kann“, und mobilisiert dann ihre Kräfte energisch für die gegebene Aufgabe. Die kommunistische Partei ist eine Kampforganisation und kein Schwatzapparat. Sobald ein Beschluß einmal gefaßt ist, wird von der Minderheit erwartet, daß sie sich dem Willen der Mehrheit fügt oder, sofern die Meinungsverschiedenheiten [159:] grundsätzlicher Natur sind, sich von der Partei trennt. Diese prinzipielle Methode der Partei stärkt ihre Kraft und Wirksamkeit in hohem Maße.

Ein weiteres wichtiges leninistisches Prinzip, das die kommunistischen Parteien wesentlich stärkt, ist die Methode der Selbstkritik. In diesem überaus wesentlichen Punkt kann sich keine andere Partei auch nur im entferntesten mit der kommunistischen Partei messen. Nichtkommunistische Parteien versuchen gewöhnlich ihre politischen Fehler zu vertuschen und ihre Politik, ob richtig oder falsch, zu verteidigen. Wir beobachten das ständig bei den amerikanischen kapitalistischen Parteien während der Wahlen, und dieses Verhalten schwächt ihre Wirksamkeit ernstlich. Kommunistische Parteien dagegen erheben keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit. Sofern sie Irrtümer begangen haben, geben sie sie freimütig zu und ändern ihre politische Linie, um veränderten politischen Bedingungen zu begegnen. Sie sind nicht daran interessiert, ihr „Gesicht“ zu wahren, und lassen sich durch die Versuche ihrer Feinde, aus den kommunistischen Eingeständnissen von Fehlern Kapital zu schlagen, nicht beeinflussen. Ein kommunistischer Führer, der nicht selbstkritisch ist, taugt nichts und wird in der Partei früher oder später stolpern. Auf Grund der Selbstkritik ist die kommunistische Partei in der Lage, aus dem zurückgelegten Weg wichtige Lehren zu ziehen, und vermag den vor ihr liegenden Weg klarer zu erkennen. Die Selbstkritik, die keiner besser zu üben wußte als Lenin, ist eines der wirksamsten Merkmale der kommunistischen politischen Organisation und Arbeit. Sie verleiht den kommunistischen Parteien einen großen Vorsprung vor den eitlen, selbstzufriedenen Parteien der üblichen bürgerlichen und sozialdemokratischen Art. Lenin sagt: „Das Verhalten einer politischen Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für die *tatsächliche* Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer *Klasse* und den werktätigen *Massen*.“<sup>2</sup>

[160:] In Übereinstimmung mit Lenins Lehren stärken die kommunistischen Parteien auch ständig die Struktur ihrer Organisation durch die Reinigung ihrer Reihen von Elementen, die in dem harten und schwierigen Kampf um den Aufbau der sozialistischen Streitmacht – angesichts eines noch mächtigen und streitbaren Kapitalismus – verwirrt, korrumpiert, zermürbt oder entmutigt worden sind.

---

<sup>2</sup> W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1954, S. 703. Die Red. [LW 31, S. 42]

Auch diese Reinigung innerhalb der kommunistischen Reihen entsetzt die Kapitalisten und ihre Söldlinge, die jeden politischen Schwindler in ihren Parteien zu dulden pflegen. Das Leben der großen Kommunistischen Partei der Sowjetunion zum Beispiel ist gekennzeichnet durch Abstoßen vieler unbrauchbarer, antisozialistischer Elemente, die im Verlauf des harten Kampfes um den Aufbau des Sozialismus gewogen und zu leicht befunden worden sind. Die kommunistischen Parteien in anderen Ländern haben ähnliche Reinigungen durchgemacht. Die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten hat hier keine Ausnahme gemacht – auch wir hatten feindliche Elemente in unseren Reihen, die dem mächtigen Druck des amerikanischen Kapitalismus nachgaben, eine antikommunistische Haltung einnahmen und von der Partei ausgeschlossen wurden.

Häufig stellen sich diese abgestoßenen Elemente in eine Reihe mit den schlimmsten antikommunistischen Hetzern. Da ist zum Beispiel Jay Lovestone: Verschlagen, schlau und gewissenlos fand er, nachdem er aus der Partei wegen groben Opportunismus ausgeschlossen worden war, bald seinen wahren politischen Standort, indem er ein Feind der Partei und der vertrauliche Ratgeber solcher dunklen Gewerkschaftsbürokraten wurde, wie es Matthew Woll und David Dubinsky sind. Ein anderer dieser Sorte ist Ben Gitlow, ein großmäuliger Schwätzer. Die Partei war ihm nicht revolutionär genug, und so verschaffte er sich schließlich ein zufriedenstellendes Ventil für seine „revolutionären“ Gefühle, indem er ein berufsmäßiger antikommunistischer Hetzschreiberling und offener Anhänger des Kapitalismus wurde. James Cannon, für den die Kommunistische Partei nicht mehr revolutionär war, begnügt sich nun damit, [161:] mit linken Phrasen zu hausieren und mit seiner kleinen Schar von Trotskisten in jeden Angriff des amerikanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien einzustimmen. Da ist ferner Max Eastman, ein kleinbürgerlicher, Schwach- und Wirtkopf. Als Eastman vor zwanzig Jahren aus der Partei ausgeschlossen wurde, konnte nur der lärmende Trotskismus seine Vorliebe für revolutionäre Phrasen befriedigen; heute aber findet er das Programm des Landesverbands der amerikanischen Industriellen durchaus angemessen. Da ist weiter noch Louis Budenz, einer der Meisterspitzel unserer Tage. Seine selbstgewählte Spezialität in der Partei war das „Gott-Töten“ und die Bekämpfung der katholischen Kirche. Angesichts der reaktionären Angriffe auf die Partei bekam er kalte Füße, und so flüchtete er zurück unter die Fittiche der Kirche. Er ist ein phantastischer Lügner. Monsignore Sheen mag ihn haben und viel Glück dazu!

Earl Browder ist auch einer, der in die Kommunistische Partei nicht hineinpaßte. Anfänglich hatte er einen guten Ruf in der Partei, aber ihm wurde durch zu viele Lobhudeleien in der Partei der Kopf verdreht. Er ist ungeheuer eitel, und seine theoretischen Konzeptionen haben immer schwache Stellen gehabt. Betört von Roosevelts bürgerlichem Reformertum, warf Browder sein schon immer recht leichtes marxistisches Gepäck fort. Seine Bewunderung für den amerikanischen Kapitalismus wurde so groß, daß er schließlich den Tiefpunkt erreichte, wo er sogar Eric Johnston mit dem Geschrei austach, daß der amerikanische Imperialismus der Welt Frieden, Demokratie und Industrialisierung bringen werde. Er ist ein neues Opfer der Theorie von der amerikanischen „Ausnahmestellung“. Gerade jetzt, da die Partei den bösesten Angriffen von Reaktionären jeder Färbung ausgesetzt ist, steuert Browder zu diesen Angriffen seine besondere Art antikommunistischer Hetze bei. Es könnten in dieser widerwärtigen Liste von Verrätern und Renegaten an der Sache des Kommunismus noch andere aufgeführt werden, aber ich denke, zur Veranschaulichung des Punktes reicht sie aus. Ge-[162:]reinigt von solchen verkommenen Elementen, schreitet die Partei gestärkt und neu belebt vorwärts.

In dieser Periode, da in zunehmendem Maße Kommunisten in verschiedenen Ländern an die Spitze der Regierungen berufen werden, ergibt sich für sie die Gefahr der ernstesten Abweichung vom Marxismus-Leninismus, die Gefahr des bürgerlichen Nationalismus. Er bedeutet ein Aufgeben der Grundsätze des Internationalismus, einen Versuch, die Interessen des eigenen Landes, oder vielmehr seiner Kapitalisten, auf Kosten anderer Völker zu fördern. Tito in Jugoslawien, dessen Vorgehen von der Weltreaktion freudig begrüßt wird, zeigt, wie gefährlich dieser nationalistische Verrat am Marxismus sein kann.<sup>3</sup> Der bürgerliche Nationalismus, der Antisemitismus, die Vorstellungen von Ger Überlegenheit der Weißen über die Farbigen oder der Männer über die Frauen, der Kosmopolitismus,

---

<sup>3</sup> Siehe auch die Fußnote S. 33. Die Red.

der Bürokratismus usw. gehören zum geistigen und politischen Gepäck des verfaulenden Kapitalismus, und sie sind so tief eingewurzelt, daß Reste davon zuweilen selbst in Ländern haftenbleiben, die den Sozialismus aufbauen.

Neben der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus und dem ausgezeichneten Organisationssystem entspringt die letzte große Kraftquelle der kommunistischen Partei in kapitalistischen Ländern ihrem Aktionsprogramm, das heißt in der entschlossenen, umfassenden und klaren Art, in der sie die marxistischen Grundsätze in den Kämpfen der Massen gegen den Kapitalismus anwendet. Die kommunistische Partei, die Partei der Arbeiterklasse, kämpft Schulter an Schulter mit den werktätigen Massen des Volkes in den täglichen Kämpfen gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung in allen ihren Formen. Die Partei ist die zuverlässige Stütze der Einheitsfront aller demokratischen Kräfte – der Gewerkschaften, Bauernvereinigungen, Negerorganisationen, Intellektuellengruppen usw. – bei der Verteidigung der alltäglichen Forderungen des [163:] Volkes. Dieser tägliche breite Kampf gewinnt in jedem Land eine immer stärkere Bedeutung, besonders im Hinblick auf die Weltherrschaftsbestrebungen des amerikanischen Imperialismus und die Tendenz der sozialdemokratischen Parteien und konservativen Gewerkschaftsführer, diesem Drängen der Wallstreet die Interessen der Arbeiter und ganzer Völker zu opfern.

Eine der idiotischsten unter all den von Kapitalisten ausgeheckten Verleumdungen der kommunistischen Partei ist die Behauptung, daß sie das harte Los der Arbeiter „ausbeute“ und ihre Lage zu verschlechtern trachte, um den Kapitalismus in Verruf zu bringen, Das ist in keiner Weise der Fall. In der ganzen Welt ist es das ureigene Wesen der kommunistischen Politik, die Menschen nach Kräften gegen jede kapitalistische Unterdrückung zu verteidigen und ihnen die unter den gegebenen Umständen bestmöglichen Bedingungen zu sichern. Diese Politik ist vollkommen logisch. Die von Kommunisten geführten Massen sind Menschen, und wie andere Teile der unterdrückten Massen streben sie danach, sich jeden Schutz zu sichern, den sie sofort und auf der Stelle erhalten können. Sie würden sich niemals um eine kommunistische Partei scharen, die nicht leidenschaftlich für ihre unmittelbaren Interessen einträte, sondern sich damit begnüge, sie auf die Errichtung eines in näherer oder weiterer Ferne liegenden Sozialismus zu vertrösten. Und was die Verschlechterung der Bedingungen unter dem Kapitalismus betrifft, so sorgt dieses System dafür selber durch die Auswirkungen seiner eigenen inneren Gegensätze und Widersprüche. Das brauchen nicht die Kommunisten zu tun. In ihrer maßlosen Gier und Dummheit besorgen das die Kapitalisten selber. Im Kampf lernen die Massen, daß man zwar einzelne Auswüchse des Alltags behandeln kann, daß aber die Widersprüche des Kapitalismus eine vollständige Heilung ausschließen. Diese kann nur der Sozialismus bringen.

Die Interessen der Kommunisten sind identisch mit denen der Massen, und zwar ebenso auf kurze wie auf lange Sicht. Marx stellte dieses grundlegende Prinzip vor über hundert Jahren im [164:] „Manifest der Kommunistischen Partei“ auf. Es besteht ein vollkommener Einklang zwischen dem Kampf der kommunistischen Partei für die Alltagsforderungen des Volkes und ihrem Kampf für das letzte Ziel, den Sozialismus. Beides geht Hand in Hand und ergänzt sich gegenseitig. Eine erfolgreiche Bewegung für den Sozialismus kann sich nur aus einer aufrichtigen und entschiedenen Verteidigung der täglichen Interessen des Volkes entwickeln, und nur eine Führung mit sozialistischer Perspektive weiß, wie die Interessen der Arbeiter unter dem Kapitalismus verteidigt werden müssen. Gerade diese Interesseneinheit zwischen den Kommunisten und den breiten Massen sowie zwischen dem Kampf für unmittelbare Zwecke und dem Kampf für den Sozialismus ist der Grund dafür, daß den Kommunisten in so vielen Ländern die Führung der Nation übertragen wird und daß der Sozialismus zu der lebendigen Kraft in der Welt wurde, die er heute ist.

Al das beweist die Dummheit eines weiteren, immer wieder vorgebrachten Arguments der Kapitalisten und ihrer Kreaturen, nämlich ihres Geschreis, daß die kommunistischen Parteien der Welt nur „Marionetten“, „Fünfte Kolonnen der Sowjetunion“, Werkzeuge der Außenpolitik der Sowjetunion seien. Diese alberne Beschuldigung ignoriert die offenkundigen Tatsachen, daß die einzelnen kommunistischen Parteien immer unzertrennlich mit den Hauptinteressen ihres Volkes übereinstimmen und daß die Interessen der Völker der Welt im Grunde ineinandergreifen. Mit aller Schärfe offenbart sich als absolut unsinnig die Darstellung des Kommunismus als einer „Fünften Kolonne“ durch die

Situation in China; dort beruht die gesamte riesige Volksbefreiungsbewegung, die alle demokratischen Kräfte unter der Führung der Kommunisten vereinigt, auf dem allumfassenden Kampf des Volkes gegen den chinesischen Feudalismus und den amerikanischen Imperialismus. Es ist eine Beleidigung des Denkvermögens der Amerikaner und Chinesen, wenn man versucht, diese gewaltige Bewegung als eine bloße Verschwörung „ausländischer Agenten“ hinzustellen,

[165:] Es gibt fünf große Gebiete, auf denen die Kommunisten die Interessen des Volkes aktiv vertreten. Sie seien hier kurz angeführt:

1. In der ganzen Welt sind die Kommunisten die entschlossensten Kämpfer für die Verbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen der Arbeiter. Das ist ein entscheidender Grund dafür, daß die organisierten Arbeiter im internationalen Maßstab mehr und mehr Kommunisten in die Führung ihrer Gewerkschaften berufen, besonders in Ländern, in denen der Klassenkampf besonders hart ist. Ich habe bereits auf den wachsenden Führungsanteil der Kommunisten in den Gewerkschaften der kolonialen und halbkolonialen Länder sowie in den meisten europäischen Ländern hingewiesen. So werden die größten Gewerkschaftsverbände in Frankreich und Italien von Kommunisten geführt. In Großbritannien, wo sich die Sozialdemokraten noch nicht völlig in Verruf zu bringen vermochten, wird nur etwa ein Drittel der Gewerkschaftsbewegung von Kommunisten geführt. In den Vereinigten Staaten ist die kommunistische Führung in den Gewerkschaften viel geringer, hauptsächlich weil in diesem Land, das sich noch auf Kosten anderer im Kriege ruiniertes Völker mästet, der Lohnkampf der Arbeiter verhältnismäßig leicht gewesen ist und sie die Notwendigkeit einer zielbewußteren und klareren Führung noch nicht stark genug empfinden. Aber das alles wird sich ändern. Die Entwicklung einer kommunistischen Führung in den Gewerkschaften, die die bankrotte Führung der Sozialdemokraten ablöst, ist eine Welterscheinung unserer Zeit, und die Gewerkschaftsbewegung der Vereinigten Staaten wird sich auf lange Sicht nicht als Ausnahme von der Regel erweisen.

Die Behauptung, daß die Kommunisten in Europa mit ihrer Opposition gegen den Marshallplan die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und ihrer Nationen sabotierten, ist eine unverschämte Lüge. Die Kommunisten widersetzen sich dem Marshallplan, gerade weil er die Interessen ihrer Nationen schädigt, indem er den Lebensstandard durch Inflation senkt, indem er die Industrie zugunsten des amerikanischen Kapitalismus lähmt, [166:] indem er bankrotte und reaktionäre Kapitalisten finanziell unterstützt und an der Macht hält und indem er den Nationen untragbare militärische Ausgaben für den Krieg aufbürdet, den die Wallstreet gegen die Sowjetunion vorbereitet. Alle diese Maßnahmen, die sich aus dem Marshallplan ergeben, setzen eindeutig das Wohlergehen der Arbeiter aufs Spiel. Die europäischen Kommunisten sind nicht gegen amerikanische Hilfe; wogegen sie aber sind, das ist die wirtschaftliche, politische und militärische Auslieferung ihrer Länder an die Wallstreet. Sie verlangen, daß eine amerikanische Hilfe, wenn sie gewährt wird, nur, wie es allein richtig wäre, über die Organisation der Vereinten Nationen gewährt werde. Geschähe das, so könnte sie nicht von unverschämten amerikanischen Monopolisten zur Versklavung und Ausplünderung der europäischen Völker mißbraucht werden. Man übertrage der Organisation der Vereinten Nationen die vollverantwortliche Verwaltung allerinternationalen Wiederaufbaumittel, dann wird die Welt sofort sehen, wie hohl die Behauptung ist, daß die europäischen Kommunisten die Wiedergesundung Europas um finsterner politischer Ziele willen sabotierten.

2. Überall, in den Vereinigten Staaten und in der ganzen Welt, stehen bei den Kämpfen der Völker um den Schutz und die Erweiterung der staatsbürgerlichen Freiheiten die Kommunisten in vorderster Reihe. Etwa 1300 Mitglieder unserer Partei bewiesen das durch ihren Einsatz im spanischen Bürgerkrieg. Der Welteroberungsdrang des amerikanischen Imperialismus hat die Gefahr des Faschismus wieder einmal in vielen Ländern akut werden lassen. Indem die kapitalistischen Staatsmänner, die Sozialdemokraten und die konservativen Gewerkschaftsführer in den USA und anderswo den amerikanischen Imperialismus unterstützen, verraten sie die elementarsten Freiheiten ihrer Völker. In allen Ländern sind es die Kommunisten und die Linke überhaupt, welche die Massen gegen die neue, von der Wallstreet ausgeheckte faschistische Drohung führen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1919 hat die amerikanische Kommu-[167:]nistische Partei ohne Unterlaß für die staatsbürgerlichen Freiheiten gekämpft. Vor allem hat sie Seite an Seite mit dem verfolgten Negervolk gekämpft. Trotz

aller gegenteiligen kapitalistischen Verleumdungen sind die Kommunisten die allerbesten Demokraten und die erbittertsten Feinde des Faschismus. Sie kämpfen überall für die demokratischsten Bedingungen, die unter dem Kapitalismus möglich sind; die Errichtung des Sozialismus in Gemeinschaft mit den breiten Massen bedeutet einen ungeheuren demokratischen Fortschritt, und ihr Endziel, der Kommunismus, eine Ordnung, in der es keinen Staat mit seinen verschiedenen Unterdrückungsorganen geben wird, stellt die höchste Form der Demokratie dar, die die Menschheit erreichen kann.

Die Sowjetunion, in der die Industrie und die Bodenschätze Eigentum des Volkes sind, in der alle Rassen, Glaubensbekenntnisse und Nationalitäten sowie beide Geschlechter gleichberechtigt sind und die eine von Arbeitern geführte Volksregierung hat, ist unvergleichlich demokratischer als irgendein ‚kapitalistisches Land. Die Diktatur des Proletariats, die in der Sowjetunion und den Volkdemokratien herrscht, ist die Herrschaft der Arbeiter und Bauern, sie ist das Gegenteil, der demokratische Gegenpol zu der autokratischen Diktatur der Bourgeoisie, die in allen kapitalistischen Ländern einschließlich der Vereinigten Staaten herrscht.

Das Einparteiensystem der Sowjetunion ist ebenfalls durchaus demokratisch. Parteien vertreten die Interessen von Klassen; daher gibt es in kapitalistischen Ländern, in denen es verschiedene Klassen mit einander heftig widerstreitenden Interessen gibt, gewöhnlich verschiedene Parteien (im Faschismus gibt es nur eine kapitalistische Partei, die alle anderen Klassenparteien und -interessen unterdrückt). In unserem kapitalistischen Lande haben wir zwei Hauptparteien, die beide von Kapitalisten beherrscht werden und ihre Klasseninteressen vertreten. In der Sowjetunion jedoch, wo die Arbeiter, Bauern und Intellektuellen – befreundete Klassen, die gemeinsame Interessen haben und [168:] im Prozeß der Verschmelzung begriffen sind – an der Macht sind, ist Raum für nur eine politische Partei, die Kommunistische Partei, die alle ihre Interessen vertritt. Das System der Einlistenwahl, bei dem die tatsächliche Auswahl der Kandidaten bei der Kandidatenaufstellung erfolgt, ist ebenfalls durchaus demokratisch. Die Gewerkschaften und alle anderen Massenorganisationen nehmen daran höchst aktiven Anteil. Weiter ist das Recht zur Abberufung eines Deputierten ein besonderer Zug der Sowjetdemokratie. Die Beschuldigungen, daß die Kommunisten antidemokratisch seien, werden durch ihren weltweiten Kampf für die Demokratie und gegen den Faschismus widerlegt. Solche Beschuldigungen sind nichts anderes als eine neue Stufe bei den Versuchen der Monopolkapitalisten, den Weltsozialismus in Verruf zu bringen und die große kommunistische Bewegung zu besudeln, welche die demokratischen Massen der Welt im Kampfe um seine Verwirklichung führt. Der Versuch einer Gleichstellung des Kommunismus mit dem faschistischen Totalitarismus ist die größte Lüge unserer Zeit.

3. Die Kommunisten sind auch überall die glühendsten Verteidiger der nationalen Unabhängigkeit der Völker. Auch diese Frage ist auf Grund, der expansionistischen imperialistischen Politik des amerikanischen Finanzkapitals in der ganzen kapitalistischen Welt akut geworden. Länder wie Westdeutschland, Japan, Griechenland, die Türkei, Italien, die lateinamerikanischen Staaten und andere haben von ihrer Unabhängigkeit bereits viel an die Vereinigten Staaten verloren, während Frankreich, die skandinavischen Länder, einige Länder des Nahen Ostens, Kanada, Neuseeland, Australien und eine Reihe anderer stetig in ihrer Unabhängigkeit geschmälert werden. Ja, selbst in Großbritannien, das rücksichtslos von einer mächtigen amerikanischen Aggression bedrängt wird, ist die Sache der Erhaltung der nationalen Unabhängigkeit zu einer entscheidenden Lebensfrage geworden. In der Begierde, amerikanisches Geld in die Hände zu bekommen, um das eigene kapitalistische System zu retten und den Vormarsch der rebellischen Massen [169:] aufzuhalten, verschachern die Kapitalisten und ihre Lakaien, die rechten Sozialdemokraten, in der ganzen Welt die nationalen Interessen ihrer Völker an das amerikanische imperialistische Ungeheuer. Sie lassen ihre Regierungen zu Marionetten der Vereinigten Staaten in deren kaltem Krieg gegen die Sowjetunion werden. Die Kommunisten sind als Sprecher für die tiefsten Gefühle der Volksmassen die entschlossensten Kämpfer für nationale Unabhängigkeit. Das ist einer der Hauptgründe für das Erstarken des Kommunismus in vielen kapitalistischen Ländern.

4. Die Kommunisten sind ebenso die führende politische Kraft im Kampf der Kolonialvölker für nationale Befreiung. Das Gerede, das wir von allen Seiten zu hören bekommen, daß nämlich der Imperialismus dank dem guten Willen der Kapitalisten nun abgeschafft sei, ist reiner Unsinn. In

Wirklichkeit machen die bankrotten britischen, französischen, niederländischen, portugiesischen und belgischen Imperien rasende Anstrengungen, sich trotz des zunehmenden Freiheitskampfes der kolonialen Völker an ihre Kolonien in Asien, Afrika und Amerika zu klammern. Während ich diese Zeilen schreibe, schießen die mit amerikanischen Waffen ausgerüsteten niederländischen Imperialisten gerade die indonesischen Patrioten zusammen, die für die Unabhängigkeit ihres Landes kämpfen. Und die Vereinigten Staaten unterstützen nicht nur die vielen alten Imperien in ihren reaktionären Bestrebungen, ihre Kolonien weiterhin in den Klauen zu halten, sondern sie bemühen sich auch, ein eigenes großes Imperium neuen Typs zu errichten. Wenn die beherrschten Völker in dem wachsenden amerikanischen Imperium auch einen Schatten von Unabhängigkeit behalten dürfen, wie auf Kuba und den Philippinen und in geringerem Maße in Portoriko, so werden sie doch in wirtschaftlicher, politischer, militärischer und in jeder sonstigen Beziehung in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den Vereinigten Staaten gebracht; im gleichen Verhältnis stehen die meisten Länder Lateinamerikas, und all das macht den amerikanischen Imperialismus nur noch gefährlicher. Die [170:] Imperialisten der Welt sind nun verzweifelt über den wachsenden Widerstand der Kolonialvölker gegen ihre Ausbeutung und ebenso über die entscheidende Rolle, welche die Kommunisten in dieser gewaltigen Bewegung spielen. In allen kolonialen Ländern erkennen die Imperialisten in der kommunistischen Partei ihren Hauptfeind, erkennen sie in ihr die Kraft, die diese unterdrückten Millionen, die über die Hälfte der Menschheit ausmachen, versteht und führt. Darin haben sie ganz recht. Es sind die Mao Tse-tung und nicht die Mohammed Ali, die die kolonialen Völker zur Freiheit und zum Wohlstand führen werden. China weist den ausgebeuteten und unterdrückten kolonialen Völkern in aller Welt den Weg. Die kolonialen und halbkolonialen Völker beschreiten den Weg Lenins und Stalins, den einzigen Weg zur Freiheit sowohl für die unterdrückte Arbeiterklasse und Bauernschaft in den kapitalistischen Ländern als auch für die doppelt ausgebeuteten riesigen Massen in den kolonialen Ländern der Erde.

5. Endlich sind die Kommunisten auch die entschlossensten Verteidiger des Weltfriedens. Obwohl der zweite Weltkrieg offiziell noch nicht beendet ist, hat der Drang der Großkapitalisten Amerikas, gestützt auf die Atombombe und andere Waffen der Massenvernichtung, um jeden Preis die ganze Welt unter ihre Herrschaft zu bringen, den Krieg schon wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Die einzig mögliche Hoffnung, dieses reaktionäre Ziel zu erreichen (eine Hoffnung, die schließlich völlig zunichte gemacht werden wird), liegt für die amerikanischen Finanzmagnaten darin, der übrigen Welt ihre Herrschaft mit Waffengewalt aufzuzwingen. Die Völker der Erde sind beunruhigt und erschreckt durch diese gefährliche Politik des amerikanischen Imperialismus. Auf Grund der erwiesenen Tatsachen der Weltpolitik erkennen sie mehr und mehr, daß die Sowjetunion im Weltmaßstab und die kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern die besten Kämpfer gegen die Kriegsbrandstifter der Wallstreet sind. Die Völker der Welt sind entschieden gegen den Krieg, und man kann sich darauf [171:] verlassen, daß es den Reaktionären, die es wagen sollten, sie in einen dritten Weltkrieg zu stürzen, recht teuer zu stehen käme.

Weil der Kommunismus aus seinem innersten Wesen heraus eine Friedensbewegung ist, sind die kommunistischen Parteien auch überall bestrebt, ihre außen- und innenpolitischen Ziele mit demokratischen und friedlichen Methoden zu erreichen. Eine unverschämte Lüge ist die kapitalistische Behauptung, die Kommunisten träten für die Herbeiführung des Sozialismus durch den gewaltsamen Sturz der kapitalistischen Regierungen ein. Wo immer dem Volke demokratische Wege offenstehen, da werden sie von den Kommunisten beschritten. Wo immer es im Klassenkampf zu Gewaltakten kommen mag, ob es nun um unmittelbare Lohnforderungen der Arbeiter geht oder um die Erhaltung des Weltfriedens oder um die Errichtung des Sozialismus, immer werden sie von den Kapitalisten und ihren Agenten vorbereitet und provoziert. Verweigerung der Bürgerrechte und nackte Gewalt sind die üblichen Waffen der Unterdrücker, die demokratischen Bewegungen der Völker niederzuschlagen und ihre eigenen reaktionären Ziele zu fördern. Alle Gewerkschafter, die der Vereinigten Staaten nicht ausgenommen, wissen genau, daß die Gewaltanwendung bei Streiks von den Söldlingen der Unternehmer ausgeht und nicht von den Arbeitern. Das gleiche gilt auch für die allgemeinen Kämpfe der Arbeiter, die direkt zur Errichtung des Sozialismus führen.

Die voraufgegangenen Absätze haben einen kurzen Abriß der Theorie, der Organisation und der Praxis der kommunistischen Parteien der Welt vermittelt. Diese Parteien sind, obschon jede einzelne unabhängig ist, zusammengenommen eine Weltbewegung von unwiderstehlicher Kraft. Da sie in jeder wichtigen Frage in einer breiten Einheitsfront an der Seite des Volkes gegen die aggressive Reaktion kämpfen, gewinnen sie bei den Massen stetig an Einfluß und Ansehen. Als die besten Verteidiger der Interessen des Volkes gewinnen die kommunistischen Parteien in steigendem Maße die Führung der Völker der Welt und lösen sie aus der Beherrschung durch die Kapitalisten und ihre [172:] Lakaien von der rechten Sozialdemokratie. Diese große kommunistische Bewegung kann durch kapitalistische Verleumdung und Verdrehung ihrer Politik nicht besiegt, kann durch die Einkerkung ihrer Führer und durch das Verbot der kommunistischen Parteien in kapitalistischen Ländern nicht zerschlagen und durch kapitalistische Waffengewalt in einem militärischen Kriege nicht vernichtet werden. Die kommunistische Bewegung ist berufen, die Völker der Welt zu führen, und in zunehmendem Maße führt sie sie in der größten fortschrittlichen Bewegung der ganzen Geschichte zum Sozialismus.

[173:]

## IX. Der Kampf der Kommunisten für Frieden und Freiheit

Die Kommunistische Partei ist die Hauptverfechterin der unmittelbaren Interessen des amerikanischen Volkes und die Führerin in seinem endgültigen Kampf für den Sozialismus. Daher sollte das Wesen ihrer Politik und ihrer Methoden, die ja sowohl auf die nationale als auch auf die internationale Situation einwirken, für jedermann von größtem Interesse sein. Im vorigen Kapitel habe ich die kommunistische Partei selbst analysiert und die Grundlagen ihres Programms dargelegt. In diesem Kapitel will ich die Methoden behandeln – die Strategie und Taktik –, durch welche die Partei ihre Politik verwirklicht.

Der Kampf sowohl auf kurze wie auf lange Sicht für die Interessen der Arbeiter und der ganzen Nation geht in einer sich rasch verändernden ökonomischen und politischen Situation vor sich. Infolgedessen ist eine große Elastizität der Partei im Kampf für ihr Programm notwendig. Die Kommunisten sind sich dieser Tatsache vollkommen bewußt und sind absolute Feinde des Dogmatismus in all seinen Formen. Lenin sagte, der Marxismus ist kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln. Stalin drückte das in seiner Arbeit „Zur Frage der Strategie und Taktik der russischen Kommunisten“ folgendermaßen aus: „Die Strategie der Partei ist nichts Konstantes, ein für allemal Gegebenes. Sie verändert sich je nach den historischen Wendungen, den historischen Verlagerungen.“<sup>1</sup> Die Geschichte der kommunistischen [174:] Bewegung ist die Geschichte der Entfaltung und Entwicklung ihrer marxistischen Politik zur Erfüllung der Forderungen des sich ständig verändernden Klassenkampfes.

Ich erinnere mich der Illusionen, die in der amerikanischen Sozialistischen Partei herrschten, als ich ihr vor fast fünfzig Jahren beitrug. Diese falschen Vorstellungen waren größtenteils von derselben legalistischen, parlamentarischen Sorte, wie sie überall in den sozialistischen Parteien anzutreffen waren. Da sich die Stimmen für Debs von einer Wahl zur anderen mehrten, glaubten viele Mitglieder, es werde in einer Art geometrischer Progression nur ein paar Jahre dauern, und die Partei werde in direkter Wahl für oder gegen den Sozialismus die Mehrheit gewinnen. Das würde alles regeln, so dachten sie, und der Sozialismus würde auf diese Weise bequem hergestellt werden können. Das war eine opportunistische politische Naivität. Jack London gehörte trotz seiner Schwächen zu denen, die es besser wußten; in seinem Buch „Die eiserne Ferse“ gab er eine ungefähre Voraussage des Faschismus und des erbitterten Kampfes, der nötig sein würde, ihn zu überwinden. Aber solche warnenden Stimmen wie die Londons verhallten ungehört in dem offiziell gezüchteten Opportunismus der Partei.

Lenin, fast allen Sozialisten in den Vereinigten Staaten damals unbekannt, bekämpfte in der Zeit bereits sehr aktiv diesen opportunistischen Unsinn, der in ganz Europa in den Parteien der II. Internationale an der Tagesordnung war. Lenin entriß die grundlegenden Prinzipien von Marx dem tiefen Dunkel des Vergessens, in das die Revisionisten sie für immer verbannt zu haben hofften, und zertümmerte rücksichtslos die opportunistischen Ansichten Bernsteins und anderer. Lenin umriß eine Perspektive entschlossenen Klassenkampfes gegen eine Kapitalistenklasse, die angesichts einer revolutionären Arbeiterklasse ohne Zaudern ihr dünnes demokratisches Mäntelchen abwerfen und alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel der Gewalt anwenden würde, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Unerbittlich griff er alle reformistischen Vorstellungen von einem [175:] leichten, legalen, fast automatischen Sieg über den Kapitalismus an und bereitete die Arbeiter auf einen revolutionären Kampf vor. Kühn und meisterhaft entwickelte er die gesamte Theorie und Strategie des Marxismus weiter, paßte sie der Epoche des Imperialismus an und hob sie auf eine neue und höhere Stufe.

Die erste große praktische Prüfung der revolutionären Theorie, Strategie und Taktik Lenins fand gegen Ende des ersten Weltkrieges statt. Er rief die Arbeiter auf, jenes imperialistische Massenschlachten in einen Bürgerkrieg zur Verwirklichung des Sozialismus umzuwandeln. Die Arbeiter und Bauern des alten Rußlands folgten diesem Ruf, und das Ergebnis war, daß der Zarismus-Kapitalismus gestürzt und die Sowjetregierung errichtet wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre das übrige Europa

---

<sup>1</sup> J. W. Stalin, Werke, Bd. 5, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 152. Die Red.

diesem Beispiel gefolgt und auch sozialistisch geworden, wenn die Arbeiter nicht von den Sozialdemokraten Deutschlands und anderer europäischer Länder verraten worden wären. Die große russische Revolution unter der Führung ihres Lehrmeisters Lenin war ein glänzendes Beispiel des lebenskräftigen, sich entwickelnden Marxismus und seiner Anpassung an eine sich ändernde Welt.

Es ist klar, daß es unter/den gegebenen Umständen keinen anderen als den von Lenin eingeschlagenen Weg gab, den Sozialismus zu verwirklichen. In den revolutionären Sturmzentren Europas, insbesondere in Rußland, Deutschland und Österreich, gab es keine wirkliche Demokratie. Lenin hatte keine andere Wahl. Obwohl er oft seinen Wunsch nach einem friedlichen Ablauf der gesellschaftlichen Entwicklung ausgedrückt und Anfang 1917 sogar ein Programm zur friedlichen Entfaltung der russischen Revolution ausgearbeitet hatte, war diese Möglichkeit einfach versperrt. Die Reaktion griff zur Gewalt, und so wurde sie durch Gewalt geschlagen.

Revolutionen können im allgemeinen nicht dadurch aufgehalten werden, daß die herrschende Klasse dem Volk die demokratischen Rechte verweigert, und die russische Revolution war keine Ausnahme. Mit beispielloser Initiative und beispiellosem [176:] Erfolg vertrat Lenin den Standpunkt, daß der Gewalt der reaktionären Gutsbesitzer und Kapitalisten die Gewalt der revolutionären Arbeiter und Bauern entgegensetzen sei.

Die nächste große Entwicklung in der politischen Strategie und Taktik des Weltkommunismus vollzog sich mit dem Aufkommen des Weltfaschismus, größtenteils nach Lenins Tod im Januar 1924. Angesichts dieser neuen und gefährlichen Situation nahm der Weltkommunismus unter voller Aufrechterhaltung der grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus gewisse wichtige Änderungen seiner taktischen Linie vor. Diese neue Linie sollte dann bei den Völkern der Welt in den nächsten Jahren, ja, bis in die jüngste Gegenwart eine ungeheure Rolle spielen. Der Hauptgestalter dieser neuen Entwicklung in der kommunistischen Politik war Josef Stalin, der größte Marxist der jüngsten Zeit. Durch diese und andere theoretische Beiträge Stalins ist die Theorie des Marxismus-Leninismus weiterentwickelt worden.

Der Faschismus, die Herrschaft der reaktionärsten, chauvinistischsten und terroristischsten Elemente des Finanzkapitals, ist ein Produkt der Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus (wie ich das im ersten Kapitel analysiert habe). In dem Maße, wie das kapitalistische System auf Grund der Verschärfung all seiner inneren Konflikte, Gegensätze und Widersprüche in immer größere Schwierigkeiten gerät, greifen die herrschenden Finanzherren, Industriellen und Großgrundbesitzer zu immer gewaltsameren Mitteln des Kampfes gegen die Arbeiter, gegen die Kolonialvölker und gegen rivalisierende kapitalistische Mächte. Die Demokratie wird über Bord geworfen, die Arbeiterbewegung unterdrückt, die Bourgeoisie herrscht mit offenem Terror, und der imperialistische Krieg wird zum heiligen Ziel der Nation erhoben. Das ist der Faschismus. Aber der Faschismus ist viel mehr als nur eine deutsch-italienisch-japanische Erscheinung. In unserer Periode des Niedergangs und Verfalls des Kapitalismus sind alle Großkapitalisten in ihrem Wesen Faschisten, einerlei, ob sie in der Lage sind oder nicht, [177:] damit offen herauszukommen und ungehemmt eine faschistische Politik zu entwickeln.

Nachdem sich der Faschismus zu einer Weltgefahr entwickelt hatte, das heißt nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland im Januar 1933, wurden die Völker überall von Unruhe erfüllt. Sie erlebten die schwersten Angriffe auf ihren Lebensstandard, die Zerschlagung ihrer Gewerkschaften, die Verurteilung ihrer politischen Parteien zur Illegalität, die Abschaffung ihrer demokratischen Parlamente, und sie sahen, wie ihre Länder von faschistischen Barbaren überrannt werden und die Menschheit in einem schrecklichen neuen Weltkrieg bluten sollte. Und diese ernste Gefahr kam nicht nur von außen – von der Hitler-Mussolini-Hirohito-Franco-Bande der offenen Faschisten –, sie kam auch von den reaktionären Großkapitalisten in ihren eigenen Ländern – England, Frankreich, den Vereinigten Staaten usw. Diese herrschenden kapitalistischen Gruppen in den demokratischen Ländern waren eifrig dabei, die deutsch-italienisch-japanischen faschistischen Angreifer zu beschwichtigen, und waren einer faschistischen Welt durchaus zugeneigt, in der die Arbeiterschaft völlig unterjocht wäre und die Großkapitalisten als unumschränkte Herren herrschen könnten. Diese aufsteigende faschistische

Weltgefahr rüttelte breite Volksmassen, ganze Gruppen von Klassen, ganze Nationen zum aktiven Kampf auf, zum Kampf um die Verteidigung ihres wirtschaftlichen Ergehens, ihrer demokratischen Organisationen und Einrichtungen, ihrer nationalen Unabhängigkeit und ihrer nackten Existenz gegen die faschistische Versklavung und Ausrottung.

Mit marxistischer Elastizität und im Einklang mit den Interessen des Volkes gingen die Kommunisten daran, ihre Politik umzuformen, um der Bedrohung durch den Faschismus zu begegnen. Ihre neue politische Linie begann auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale im Juli/August 1935 konkrete Gestalt anzunehmen. Die Hauptschritte bestanden in der erneuten Herausstellung des Kampfes gegen Faschismus und Krieg als der allerentscheidendsten Aufgabe der Arbeiter-[178:]klasse und der verschiedenen Völker, in der Bewertung des ungeheuren Umfangs der sich entwickelnden antifaschistischen Massenbewegung in der Welt, in der Angabe des Weges zur Schaffung von antifaschistischen Volksfrontregierungen und in der Darlegung der Möglichkeiten zur Bildung einer internationalen Friedensfront der demokratischen Völker der Welt gegen die Aggressorstaaten Deutschland, Italien, Japan, um den heraufziehenden Krieg zu verhindern. Eines der bemerkenswertesten Kennzeichen dieser antifaschistischen Linie war die Erkenntnis der Möglichkeit, demokratische Einheitsfrontregierungen zu wählen, die ungeachtet der heftigen Opposition der Unternehmer gewillt wären, gegen das Großkapital zu kämpfen. Der großartige Geist der antifaschistischen Massenbewegung und die lebenswichtige Bedeutung der auf dem Spiele stehenden Fragen machten dies in Ländern möglich, in denen es ein beträchtliches Maß an Demokratie gab. In faschistischen Ländern gab es selbst im Kampfe um geringere Forderungen keine andere Möglichkeit als die eines bewaffneten Kampfes zum Sturz der faschistischen Diktatur. Georgi Dimitroff, der Generalsekretär der Kommunistischen Internationale, faßte die Arbeit des historischen VII. Weltkongresses mit den Worten zusammen: „Dieser unser Kongreß war ein Kongreß der taktischen Neuorientierung der Kommunistischen Internationale.“

Die russische Revolution wurde auf der Grundlage einer großen Einheitsfront der Arbeiter, Bauern und Intellektuellen durchgeführt. Der eigentliche Beginn der besonderen kommunistischen Kampfform einer Einheitsfront gegen die Faschisten liegt jedoch einige Jahre vor dem VII. Weltkongreß, nämlich im Jahre 1932, als die deutschen Kommunisten den Sozialdemokraten vorschlugen, gemeinsam mit aller Kraft gegen Hitler zu kämpfen. Dieser Vorschlag wurde von den Sozialdemokraten abgelehnt, und Hitler gewann einen leichten Sieg. Die ersten Schritte auf dieser neuen taktischen Linie, wie sie vom VII. Weltkongreß ausgearbeitet worden war, wurden Anfang 1936 getan, als in Frankreich und Spanien Volksfrontregierungen, die [179:] von Kommunisten, Sozialisten, Gewerkschaftern und vielen nicht parteigebundenen demokratischen Organisationen getragen wurden, trotz heftiger faschistischer Opposition von der großen Mehrheit der aufgerüttelten Völker gewählt wurden. Inzwischen war die Sowjetunion im September 1934 dem Völkerbund beigetreten und hatte ihren historischen Kampf für eine gemeinsame Friedensfront gegen das faschistische Kriegsprogramm Deutschlands, Japans und Italiens begonnen. Das war die Politik der kollektiven Sicherheit.

Diese ersten in einer Einheitsfront vorgetragenen antifaschistischen Bemühungen, Ergebnisse der neuen kommunistischen taktischen Linie, schlugen jedoch fehl. Die französische Volksfrontregierung wurde von Leon Blums rechten Sozialdemokraten verraten; und die spanische Volksfrontregierung wurde von Francos Konterrevolution gestürzt, die mit Hilfe der Intervention Hitlers und Mussolinis durchgeführt und durch die Sabotage der französischen und englischen Sozialdemokraten im Verein mit den Regierungen der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Großbritanniens unterstützt wurde. Die spanische Niederlage wurde um so gewisser, als die Volksfrontregierung, deren Führer zum großen Teil in liberalistischen Illusionen befangen waren, nicht die geringsten Maßnahmen ergriff, die zur Entwaffnung der faschistischen Reaktionäre und zum Schutz gegen die Konterrevolution nötig gewesen wären. Auch den tapferen Bemühungen der Sowjetunion ausgangs der dreißiger Jahre, die friedliebenden Völker der Welt gegen die räuberischen faschistischen Mächte zu organisieren, blieb wegen der Beschwichtigungspolitik der Führer Großbritanniens und Frankreichs sowie der amerikanischen Finanzmagnaten gegenüber Hitler der Erfolg versagt, wovon ich schon gesprochen habe.

Die kommunistische antifaschistische Politik in diesen kritischen Vorkriegstagen hätte den Faschismus mit seinen Wurzeln in vielen Ländern ausgerottet und auch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges verhindert, wenn diese Politik nicht von den rech-[180:]ten Sozialdemokraten sabotiert worden wäre. Der Menschheit wären die Hinmordung von vierzig Millionen Menschen und die gegenwärtige Gefahr eines neuen Weltkrieges erspart geblieben. Mögen die Feinde des Kommunismus bei ihren hysterischen Hetzjagden gegen die „Roten“ dieser Tatsachen eingedenk sein.

Erst nachdem die Sowjetunion im Juni 1941 in den Krieg hineingerissen worden war, kam die ursprüngliche kommunistische Linie der antifaschistischen Einheitsfront, die vom VII. Weltkongreß eingeleitet worden war, tatsächlich wirksam und erfolgreich zur Anwendung, aber wiederum in einer erweiterten Form. Im nationalen Maßstab wurde die antifaschistische Einheitsfront eine nationale Einheit aller Klassen, die gewillt waren, den Faschismus zu bekämpfen, und im internationalen Maßstab wurde sie ein Weltbündnis aller demokratischen Länder, und zwar der sozialistischen wie der bürgerlichen. Zu der Zeit, da Hitler die Sowjetunion überfiel, waren die westlichen Demokratien, deren Streitkräfte entweder vernichtet oder ins Meer getrieben worden waren und die damals vor einer vollständigen Niederlage durch Hitlers Armeen standen, nur zu gern bereit, eine antifaschistische internationale Allianz auf der allgemeinen Grundlage der Friedensfront zu bilden, die ihnen die Sowjetunion einige Jahre vorher vorgeschlagen hatte. In den einzelnen demokratischen Ländern waren die schwerbedrängten Völker im allgemeinen auch durchaus bereit, in nationaler Einheit mit den Kommunisten zu arbeiten, die überall in den Betrieben, in der Untergrundbewegung gegen Hitler und auf den Schlachtfeldern die weitaus besten Kämpfer gegen den Faschismus waren. Das gilt besonders für die Sowjetarmee, die einen viel ausgedehnteren, intensiveren und erfolgreichereren Kampf führte als all die anderen gegen Hitler kämpfenden Armeen zusammen.

Ein welthistorisches Ereignis in dieser Situation war die Tatsache, daß es die grundlegende antifaschistische Strategie der Kommunisten war, die den Krieg gewann. Es war die auf [181:] dem VII. Weltkongreß 1935 ausgearbeitete grundlegende Politik eines antifaschistischen Zusammenschlusses der demokratischen Mächte im Weltmaßstab und einer antifaschistischen Einheitsfront aller demokratischen Kräfte in den einzelnen Ländern, welche die Hitler-Mussolini-Hirohito-Kombination endgültig vernichtete und die Welt vor der schlimmsten Versklavung bewahrte, von der sie je bedroht worden war. Das ist eine weitere Tatsache, an die sich die Verleumder des Kommunismus erinnern sollten.

Mit dem siegreichen Ende des zweiten Weltkrieges trat die kommunistische antifaschistische Politik in eine neue Phase kraftvoller Anwendung und Entwicklung ein. Als der Krieg beendet war, setzten die demokratischen Kräfte unter kommunistischem Einfluß mit gewissen Änderungen im wesentlichen dieselbe allgemeine Politik der antifaschistischen Einheit, die den großen Krieg gewonnen hatte, in die Nachkriegsperiode hinein fort. Sie taten dies in einer Situation, die sich wie folgt darstellte: auf der einen Seite der europäische Kapitalismus, dessen reaktionäre Kräfte – Armee, Polizei, Staat usw. – größtenteils durch den Krieg zerschlagen waren, auf der anderen Seite ein gewaltiger, weltweiter, demokratischer Aufschwung der Völker, die entschlossen waren, die demokratischen, antifaschistischen Grundsätze zu verwirklichen, für die sie während des Krieges so heroisch gekämpft hatten.

Auf der internationalen Ebene nahm die Einheitsfront gegen die faschistischen Nationen in der Schlußphase des Krieges mit der Bildung der Organisation der Vereinten Nationen Gestalt an, die von der Sowjetunion tatkräftig unterstützt wurde. In den zahlreichen europäischen Ländern, die von der Hitlerbesetzung befreit worden waren, errichteten die antifaschistischen Völker Blockregierungen der nationalen Einheit, die sich aus den kommunistischen, sozialistischen, bäuerlichen und katholischen Parteien und sogar aus einigen Parteien zusammensetzten, welche die kleineren Gewerbetreibenden vertraten. Länder wie Frankreich, Italien, Polen, die Tschechoslowakei, Jugosla-[182:]wien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Albanien errichteten solche Mehrparteien-Blockregierungen der Einheitsfront. In vielen kolonialen Ländern, vor allem in China, Birma, Korea, Indochina, Indonesien usw., nahmen die wachsenden Befreiungsbewegungen unter Anpassung an die besonderen nationalen Bedingungen ebenfalls diesen allgemeinen Charakter eines umfassenden antiimperialistischen Zusammenschlusses in einer Einheitsfront an. Die Kommunisten spielten überall eine entscheidende

Rolle bei der Bildung dieser antifaschistischen Regierungen und Bewegungen, die der allgemeinen Linie folgten, wie sie die Kommunisten bereits auf dem VII. Weltkongreß vorgezeichnet hatten.

Bezeichnenderweise wurden alle Blockregierungen in Europa von riesigen Mehrheiten der Völker, die sich auf 70 bis 90 Prozent der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beliefen, legal gewählt. Die Reaktionäre in diesen Ländern, arg mitgenommen und demoralisiert wegen ihrer Zusammenarbeit mit Hitler während des Krieges, waren außerstande, diese große demokratische Welle gewaltsam aufzuhalten, wenn es ihnen auch in einer Reihe von Ländern, vor allem in Polen und Griechenland, in kleinerem oder größerem Maße gelang, einen bewaffneten Widerstand aufzubauen. In der Tschechoslowakei versuchte die kapitalistische Reaktion im Februar 1948 einen konterrevolutionären Staatsstreich, aber die Volksmassen waren auf der Hut, und der Feind wurde geschlagen. Die Grundrichtung dieser ganzen Nachkriegsbewegung der Massen steuerte auf den Sozialismus hin. Besonders ausgeprägt war diese Richtung in Ost- und Mitteleuropa, wo die Rote Armee die kapitalistischen Reaktionäre während des Krieges vernichtet hatte und wo das Volk das sowjetische Beispiel des Sozialismus unmittelbar vor Augen hatte. In diesem großen Gebiet begannen die neuen Blockregierungen, die „Volksdemokratien“, mit einem bestimmten Programm der Verstaatlichung der Industrie, der Aufteilung des Großgrundbesitzes, der geplanten Wirtschaft und der Sicherung der Führung der Arbeiterklasse bewußt und entschlossen [183:] den Weg zum Aufbau einer sozialistischen Ordnung zu beschreiten.

Der grundlegende Unterschied zwischen den Volksfrontregierungen der Periode vor dem zweiten Weltkrieg (Frankreich, Spanien) und den Volksdemokratien der Nachkriegsperiode (Polen, Tschechoslowakei, Ungarn usw.) besteht darin, daß jene noch im Rahmen des kapitalistischen Systems arbeiteten, während diese eine Form der Diktatur des Proletariats sind. Zwischen diesen beiden Formen steht die proletarische Revolution. Der wesentliche Grund dafür, daß sich die Volksdemokratien in Ost- und nicht in Westeuropa entwickelten, lag darin, daß in Osteuropa dem kapitalistischen System während des Krieges durch die Rote Armee das Rückgrat gebrochen wurde, während das in Westeuropa, wo die Armeen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens operierten, nicht geschah.

Nachdem die kommunistische antifaschistische Strategie – wie sie auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale entwickelt worden war – den Krieg gewonnen hatte, ermöglichte sie nicht nur den Nachkriegstyp der Blockregierung zur wirksamen Inangriffnahme der dringenden Wiederaufbau-Aufgaben der Völker in ganz Europa, sondern öffnete in den Volksdemokratien Ost- und Mitteleuropas auch den Weg zum Sozialismus. Dieser friedliche, geordnete, demokratische, überwältigende Massencharakter der großen antifaschistischen, prosozialistischen Blockbewegung während der ersten Nachkriegszeit in ganz Europa, die größtenteils unter kommunistischer Initiative stand, war insgesamt ein schlagender Beweis des konstruktiven, volksnahen und elastischen Wesens der kommunistischen Politik. Sie war eine vernichtende Antwort an jene Reaktionäre hier und anderswo, die ständig in die Welt posaunen, die kommunistische Partei bestehe aus einer Handvoll Desperados und Verschwörern und ihr Programm trete aus Prinzip für den gewaltsamen Umsturz demokratischer Regierungen ein.

Die Weltreaktion, besonders ihr in der Wallstreet beheimateter Teil, verfolgte mit Bestürzung die vollständige Niederlage [184:] Hitlers im Kriege und die schnelle Ausbreitung der Demokratie und des Sozialismus in Europa und Asien nach Kriegsende. Die Kapitalisten zitterten überall aus Angst vor dem wachsenden Eintreten der Massen für Demokratie und Sozialismus, vor der verhältnismäßig leichten, friedlichen und legalen Bildung von Blockregierungen und Volksdemokratien in vielen europäischen Ländern, vor der schnellen Ausbreitung der riesigen nationalen Befreiungsbewegungen im Fernen Osten, vor dem gigantischen Wachstum der Gewerkschaftsbewegung und anderer demokratischer Bewegungen, vor dem gewaltigen Ansteigen des demokratischen Ansehens der Sowjetunion und besonders vor der wichtigen Rolle, welche die Kommunisten überall in den Volksbewegungen der Welt spielten. Die Reaktionäre in den USA erschrakten vor der Schwäche der Kapitalisten in vielen Ländern gegenüber dieser ungeheuren Volkserhebung.

Wie wir in den vorausgegangenen Kapiteln gesehen haben, ist der amerikanische Imperialismus, der die gigantischen Schätze unseres Landes beherrscht, entschlossen, diese ganze Situation rückgängig zu machen. Getrieben vom dringenden Bedarf an Märkten für seine durch den Krieg aufgeblähte Industrie, von seinem tiefen Haß gegen den Sozialismus, von seinem Wunsch, den sterbenden Weltkapitalismus zu retten, von seiner Entschlossenheit, die ganze Welt unter seine Herrschaft zu bringen, hat er begonnen, eine Politik rücksichtsloser Expansion, Reaktion und Kriegsbrandstiftung zu verfolgen. Die konkreten Ziele der Wallstreet bestehen darin, die Einheit der Kommunisten und Sozialisten zu zertrümmern, die Kommunisten aus allen europäischen Regierungen hinauszudrängen, die Volkdemokratien zu vernichten, den Weltgewerkschaftsbund zu zerschlagen, den schwachen kapitalistischen Regierungen ihre Politik zu diktieren, die reaktionären, imperialistischen, faschistischen Kräfte in Europa und der Welt zu reorganisieren sowie die Vereinigten Staaten und die kapitalistische Welt für einen totalen Krieg gegen die UdSSR zu bewaffnen und vorzubereiten. Das war der allgemeine Plan der Truman-Regierung, [185:] die ihre Weisungen nicht vom demokratischen amerikanischen Volk, sondern von der Wallstreet erhielt. Der eigentliche Kern dieses ganzen Programms ist rücksichtslose Gewalt. Damit beweist der amerikanische Kapitalismus Lenins Feststellung, daß die herrschende Klasse angesichts einer revolutionären Bewegung jedes in ihrer Macht liegende Gewaltmittel anwenden wird, sie zu unterdrücken und zu vernichten.

Der wütende und rücksichtslose Weltherrschaftsdrang der Wallstreetimperialisten wurde besonders deutlich mit dem Start der Trumandoktrin und des Marshallplans, ferner in der ersten Hälfte des Jahres 1947 mit der unverhüllten Verkündung einer Politik, die als „Politik ohne Glacéhandschuhe gegenüber der Sowjetunion“ bezeichnet wurde. Diese expansionistische Politik hat seither so bedrohliche Ergebnisse gezeitigt wie die von den USA angestiftete Vertreibung der Kommunisten aus der französischen und der italienischen Regierung, die Übernahme des griechischen Bürgerkrieges durch die Vereinigten Staaten, das Schüren von unzähligen konterrevolutionären Verschwörungen in den Volkdemokratien, das Gaunern mit den arabischen Staaten und dem britischen Imperialismus im Nahen Osten auf Kosten des Staates Israel, das Anfeuern der Reaktion im chinesischen Bürgerkrieg, den Wiederaufbau und die Remilitarisierung Westdeutschlands und Japans unter faschistischer Leitung, die Schaffung des Nordatlantik-Militärbündnisses, die totale Militarisierung der Vereinigten Staaten und eine Menge anderer bedrohlicher Erscheinungen, die auf eine neue Weltgefahr von Faschismus und Krieg hinauslaufen.

Die demokratischen und sozialistischen Völker der Welt konnten angesichts dieser Angriffe offensichtlich nicht tatenlos beiseite stehen. Sie mußten ihre Maßnahmen ergreifen, dieser neuen, jetzt vom Wallstreetimperialismus ausgehenden Gefahr des Faschismus und des Krieges Einhalt zu gebieten. In diesem Weltnotstand fiel die Verpflichtung zur Übernahme der Führung naturgemäß an die Kommunisten, denn die rechten Sozialdemokraten und ihre amerikanischen Brüder, die großen Gewerkschaftsbürokraten, unterstützten aktiv den sich im Marshallplan manifestierenden Weltherrschaftsdrang der amerikanischen Monopole. Daher lenkte die Sowjetunion Mitte 1947 in der Organisation der Vereinten Nationen dringend die Aufmerksamkeit auf die aggressive Politik der amerikanischen Regierung und auf die weitverbreitete Kampagne der Kriegshetze gegen die Sowjetunion, die seit dem Ende des zweiten Weltkrieges offen in den Vereinigten Staaten im Gange war. Im September des gleichen Jahres kamen die neun größten kommunistischen Parteien Europas in Polen zusammen, um die kritische Situation zu besprechen. Diese kommunistische Konferenz wies darauf hin, daß die Wallstreet die Welt in zwei Lager gespalten habe, in das Lager der Demokratie und des Friedens und in das des Imperialismus und des Krieges. Die-Konferenz warnte die Völker der Welt, vor der ernstesten Gefahr, die in dem amerikanischen imperialistischen Expansionismus liegt, und rief sie auf, ihre Demokratie, ihren Frieden und ihre nationale Unabhängigkeit gegen die Wallstreeträuber zu verteidigen.

Das Wesentliche dieser kommunistischen Beschlüsse war eine Neubestätigung der Grundlinie der antifaschistischen Einheitsfront gegen den Krieg, die auf dem VII. Weltkongreß im Jahre 1935 festgelegt worden war und die seitdem eine so wichtige Rolle in den Weltereignissen gespielt hatte. Die Kommunisten weigerten sich, die Unvermeidlichkeit des Krieges anzuerkennen, wie sie kapitalistische

Führer unterstellen, und sie beschlossen, ihre Anstrengungen in der ganzen Welt zu verdoppeln, um die Kriegstreiber zu zügeln und zu besiegen. Sie weigerten sich auch, die Unvermeidlichkeit des Faschismus, der Grundtendenz des Wallstreetprogramms, anzuerkennen, und sie schritten zu einer noch stärkeren Verteidigung der Demokratie an allen Fronten. Sie bestätigten ihre Politik, die Wahl breiter Einheitsfrontregierungen in den verschiedenen Ländern anzustreben, auf der Grundlage der Unterstützung der Gewerkschafter, der kommunistischen, sozialistischen und Bauernparteien, der nichtparteigebundenen demokratischen Organisationen usw. [187:] Gleichzeitig stellten sie fest, daß die vom amerikanischen Imperialismus geführten Reaktionäre überall durch ihre Angriffe auf die Demokratie versuchen würden, die Wahl solcher Regierungen unmöglich zu machen, und danach trachten würden, den Kampf selbst für die elementarsten Forderungen auf jenen Status zu bringen, den er in Spanien hat. Die Kommunisten warnten die Völker vor der Gefahr eines vom amerikanischen Imperialismus provozierten Bürgerkrieges.

Das Wesen der gegenwärtigen europäischen Situation besteht also darin, daß die Kommunisten und die breiten demokratischen Massen versuchen, den bei Kriegsende begonnenen geordneten und friedlichen Vormarsch zur Demokratie und zum Sozialismus fortzusetzen, während die vom Wallstreet-imperialismus organisierten und geführten Reaktionäre um jeden Preis danach trachten, diesen sozialistischen Vormarsch durch Herbeiführung von Faschismus und Bürgerkriegsbedingungen sowie durch die Vorbereitung eines neuen Weltkrieges aufzuhalten. Unter dem amerikanischen Druck verschärft sich der Klassenkampf in Europa zusehends, und er wird noch akuter werden. In den ersten Nachkriegstagen, bevor der amerikanische Imperialismus seine reaktionäre Offensive begann, gab es fast nirgends in Europa Streiks, denn die Völker arbeiteten unter der Führung ihrer Blockregierungen eifrig am Wiederaufbau. Aber angesichts der Provokationen der Reaktionäre sind die Arbeiter jetzt gezwungen, mächtige Schläge zu ihrer eigenen Verteidigung auszuteilen. Große Streiks ereignen sich in rascher Folge, und am Horizont zeichnen sich unheilvolle Versuche der Reaktionäre ab, die Arbeiterbewegung mit Gewalt zu unterdrücken.

Zwei Gefahrenpunkte in Europa sind Frankreich und Italien. Hier sind, wie mit aller Deutlichkeit zu erkennen ist, die Reaktionäre, die von den Vereinigten Staaten finanziert werden, durchaus bereit, Bürgerkriege heraufzubeschwören, um die Bildung von wahrhaft demokratischen Blockregierungen zu verhindern, in denen auch die Kommunisten vertreten wären. Die [188:] gespannte Situation in diesen Ländern wurde anlässlich der italienischen Wahlen im April 1948 deutlich, in die sich die Vereinigten Staaten und England in empörender Weise zugunsten der faschistisch gesinnten klerikalen Reaktion einmischten. Eine ähnliche Einmischung zeigte sich bei den Streiks der französischen Kohlenbergleute und anderer Arbeiter. Trotz derartiger Praktiken der Gewaltanwendung seitens der Unternehmer halten sich die kommunistischen Parteien in Frankreich und Italien nach wie vor an ihre Linie der Wahl von parlamentarischen Mehrheiten und Blockregierungen. Bezeichnenderweise fordert die Kommunistische Partei Frankreichs die Wahl einer „Regierung der demokratischen Union“, die sich auf eine breite Einheitsfront von „Sozialisten, Kommunisten, Katholiken und Republikanern“ stützt, und verfolgt die Kommunistische Partei Italiens die gleiche Politik. Indessen sind sie bereit, jeder Gewaltanwendung der Kapitalisten Widerstand zu leisten.

Es ist das Kernstück der kapitalistischen reaktionären Strategie, durch die gewaltsame Unterdrückung der Demokratie die Wahl solcher demokratischer Regierungen unmöglich zu machen. Aber die Arbeiter werden diesem faschistischen Vorgehen zu begegnen wissen. Eines ist gewiß: Das französische und das italienische Volk werden es ebensowenig wie andere Völker in Europa zulassen, daß die von der Wallstreet ausgehaltenen Reaktionäre ihnen die demokratischen Rechte rauben und ein neues Joch der Sklaverei aufbürden. Sie werden dem Faschismus immer wieder Schlag auf Schlag versetzen, wenn er das Haupt erhebt. Die Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs und Italiens haben eindeutig erklärt, daß ihre Völker niemals gegen die Sowjetunion kämpfen werden. Wir dürfen überzeugt sein – sollte es der Wallstreet trotz demokratischen Widerstands gelingen, Europa in einen Bürgerkrieg zu stürzen und einen neuen Weltbrand zu entfachen, so würde das der Menschheit entsetzliche Opfer auferlegen und dem amerikanischen Kapitalismus nicht die Weltherrschaft, sondern die Vernichtung bringen. Europa wird sozialistisch werden.

[189:] Die politische Linie der vom amerikanischen Imperialismus kommandierten Weltreaktion führt direkt zum Krieg – zum Krieg zwischen den Staaten und zum Bürgerkrieg. Der politische Kurs der Weltdemokratie und des Sozialismus, an dessen Spitze die Sowjetunion steht, steuert eindeutig auf den Frieden hin – auf den äußeren und inneren Frieden. Die Kräfte der Demokratie und des Sozialismus verteidigen ihre Sache aktiv in inneren und äußeren Kriegen, die ihnen durch die Aggression der Reaktion aufgezwungen werden. Diese Kriege sind für sie gerechte Kriege. Aber grundsätzlich sind die Kräfte des Volkes, die ihre konstruktiven Nah- und Fernziele verfolgen, gleichzeitig in der Lage, die Gewaltpolitik der imperialistischen, faschistisch gesinnten Reaktion zu zügeln und zu besiegen. Dieser Kampf der Völker – des Weltfriedenslagers – um die Erhaltung des nationalen und internationalen Friedens gegen die von Amerika angeführte Reaktion – das Weltkriegslager – ist eine der entscheidendsten politischen Tatsachen unserer Zeit.

Die politische Linie der amerikanischen Kommunistischen Partei stimmt im allgemeinen mit der Linie der kommunistischen Parteien in anderen Industrieländern überein. Unsere Partei unterstützte in ihren Anfängen die Politik der Kommunistischen Internationale, der sie damals angehörte; sie unterstützte während der dreißiger Jahre die antifaschistische Politik des Weltkommunismus in der Vorkriegszeit; sie trat rückhaltlos für den Kampf gegen Hitler während des zweiten Weltkrieges ein, und sie begrüßte von ganzem Herzen den großen, friedlichen Vormarsch der Massen zum Sozialismus, der sich bei Kriegsende in Europa entwickelte. Ihre gegenwärtige Politik in den USA ist die Schaffung eines großen antimonopolistischen Bündnisses von Arbeitern, Farmern, Negern, Intellektuellen und anderen demokratischen Kräften für den Kampf um die unmittelbaren Interessen des Volkes und um die schließliche Errichtung des Sozialismus. Die gegenwärtige Parteilinie verfolgt den breiten Weg zu den Regierungssystemen der Volksfront und der Volksdemokratie, die heute in Osteuropa zu finden sind.

[190:] Es gibt heute keine Kommunistische Internationale, weder in offener noch in geheimer Form. Sie wurde im Jahre 1943 aufgelöst, zum Teil, weil ihre Form veraltet war, vor allem aber, um die allumfassende antifaschistische Zusammenarbeit im Kriege zu erleichtern. Und *keineswegs* wurde sie wieder zum Leben erweckt, als die neun kommunistischen Parteien in Europa ihr Informationsbüro bildeten, eine beratende Körperschaft mit einem gänzlich anderen Organisationsprinzip, als es die alte Internationale hatte. Die amerikanische Kommunistische Partei billigt zwar die Ziele des Informationsbüros, ist jedoch eine unabhängige politische Organisation. Sie ist nicht durch die Programme, die Strategie und die Taktik gebunden, die von anderen kommunistischen Parteien verkündet beziehungsweise angewendet werden, wenn sie natürlich auch als eine kommunistische Partei, die von dem hohen Geiste des proletarischen Internationalismus erfüllt ist, stark daran interessiert ist, viel daraus lernt und den kämpfenden Arbeitern in allen Ländern ihre leidenschaftliche Solidarität zuteil werden läßt. Ansonsten entwickelt unsere Partei ihre Politik und ihr Programm auf der Grundlage ihres eigenen Verständnisses für die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der politischen Situation in den Vereinigten Staaten und mit den Interessen der Arbeiter der Welt. Es sollte jedoch niemand überraschen, daß zwischen der Politik unserer Partei und der anderer kommunistischer Parteien eine wesentliche Ähnlichkeit besteht, auch wenn es keinen organisatorischen Zusammenhang zwischen ihnen gibt. Das ist so, weil all diese Parteien von den gleichen Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus geleitet werden und den gleichen politischen Grundproblemen gegenüberstehen.

Damit das Volk die Vereinigten Staaten unbeirrt auf den Weg des Friedens, der Demokratie und des allgemeinen Wohlstands führen kann, muß die Macht der Monopolisten, die unser Land beherrschen, eingeschränkt und schließlich gebrochen werden, muß das Volk unter der Führung der Arbeiterklasse selber die [191:] politische Leitung übernehmen. Der Kampf für den Sozialismus entspringt unvermeidlich dem Alltagskampf der Arbeiter und ihrer Verbündeten, besonders gegen die heute drohenden Gefahren des Wirtschaftschaos, des Faschismus und des Krieges. Zur rechten Zeit wird das amerikanische Volk auf Grund der gegebenen Bedingungen entscheiden, wie und unter welchen Umständen es den Sozialismus verwirklichen wird. Die allgemeine Politik unserer Partei läßt sich kurz wie folgt zusammenfassen:

Erstens: Wir schlagen die ordentliche Wahl einer demokratischen Blockregierung vor, die sich auf eine breite Einheitsfront von Arbeitern, Kleinbauern, Negern, Angehörigen der freien Berufe, Kleingewerbetreibenden und anderen demokratischen Elementen stützt, die bereit sind, gegen Monopole, wirtschaftlichen Zusammenbruch, Faschismus und Krieg zu kämpfen. Diese Art einer Einheitsfrontregierung könnte bestimmt eine überwiegende Mehrheit des Volkes hinter sich haben, wie das in anderen Ländern der Fall gewesen ist. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Wahl einer solchen demokratischen Regierung nur gegen eine starke und sicherlich gewaltsame Opposition der organisierten Reaktion zustande gebracht werden könnte. Das lehrt die ganze Geschichte des amerikanischen Klassenkampfes, die voll ist von Beispielen der Gewaltanwendung der Unternehmer in Streiks und anderen Kämpfen der Massen, mit unmißverständlicher Deutlichkeit. Die erbitterten Angriffe gegen die Fortschrittspartei bei den Wahlen von 1948 waren ein sicherer Hinweis auf die Wut und Rücksichtslosigkeit, mit der die Kapitalisten einer Einheitsfront des Volkes entgegentreten würden, die tatsächlich stark genug wäre, ihre Kontrolle der Kongreß- und Präsidentschaftswahlen zu bedrohen. Offensichtlich wäre es eine sehr schwierige Sache, angesichts dieser gewalttätigen und reaktionären Opposition eine wirklich demokratische Regierung zu wählen.

Eine Volksfrontregierung könnte in den Vereinigten Staaten nur in einer sehr kritischen politischen Situation zur Macht kommen. Da sie sich dem Hauptstreben des amerikanischen Imperia-[192:]lismus – Welteroberung auf der Grundlage eines neuen Weltkrieges – in den Weg stellen würde, stände sie notwendigerweise einer rücksichtslosen kapitalistischen Opposition gegenüber. Es wäre daher müßig, anzunehmen, die Wallstreet könne in ihrem Hauptstreben nach Weltherrschaft aufgehalten werden, ohne daß sie einen Kampf mit allen ihr zur Verfügung stehenden Waffen führe. Nur ein mächtiger Block der Volksfront, der sich auf die Gewerkschaften und alle anderen Organisationen des Volkes einschließlich einer starken kommunistischen Partei stützt und eine aktive Politik verfolgt, könnte diese Opposition schlagen und eine Volksfrontregierung errichten. Das ist der Grund, warum unsere Partei die Wahl einer Volksfrontregierung nur bedingt in Rechnung stellt – indem sie sie davon abhängig macht, ob in diesem notwendigen harten Kampf genügend Demokratie unter dem Kapitalismus erhalten bleiben könnte oder nicht, um die Wahl einer solchen Regierung zu ermöglichen.

Zweitens: Unsere Partei ist der Auffassung, daß eine solche antifaschistische, gegen den Krieg kämpfende, demokratische Blockregierung, einmal an der Macht, gezwungen wäre, entweder Kurs nach links zu nehmen oder unterzugehen. Sobald sie die Staatsmacht in Händen hätte, wäre sie gezwungen, von dem mehr oder weniger defensiven Programm, auf Grund dessen sie gewählt wurde, zu einer offensiven Politik überzugehen. Gegenüber der Sabotage und den bewaffneten Angriffen der Agenten des Finanzkapitals sowie dem Verrat sozialdemokratischer Reaktionäre hätte sie keine andere Wahl als eine solche Offensive, falls sie hoffte, auch nur einen Teil der fortschrittlichen gesetzgeberischen Maßnahmen ihres Programms zu verwirklichen und die Macht zu behalten. Eine Volksfrontregierung wäre gezwungen, durch weitreichende Maßnahmen zur direkten Zügelung und Untergrabung der Macht der Monopole zu schreiten: Verstaatlichung der Banken und der großen Industrieunternehmen, Aufteilung des Großgrundbesitzes, Einführung einer geplanten Wirtschaft, Entfernung reaktionärer Elemente aus den führenden Positionen in den Streitkräften, den Schulen und der [193:] Industrie sowie verschiedene weitere Maßnahmen zur Schwächung der Monopole und zur Stärkung der Arbeiterklasse und der führenden fortschrittlichen Kräfte der Nation. Sie müßte eine linke Orientierung haben, oder sie würde vernichtet werden, entweder von innen durch sozialdemokratischen Verrat oder von außen durch kapitalistische Gewalt oder durch beides.

Das würde keineswegs einen glatten und leichten Übergang von einer Volksfrontregierung zu einer Volksdemokratie bedeuten. Im Gegenteil, diese Entwicklung könnte nur auf der Grundlage des schärfsten Klassenkampfes vor sich gehen, in dessen Verlauf das Rückgrat des Kapitalismus gebrochen werden müßte. Der verzweifelte Widerstand des Kapitalismus gegen jeden demokratischen Fortschritt der antifaschistischen, friedliebenden Massen des Volkes würde einen scharfen Klassenkampf hervorrufen.

Unsere Partei betrachtet jedoch die Volksfrontregierung oder die Volksdemokratie keineswegs als unerläßliche Etappen im Kampf für Frieden und Sozialismus hierzulande. Sie sind nur mögliche

Formen, für deren große Wahrscheinlichkeit die Nachkriegserfahrungen in Europa und Asien sprechen. Man darf heute nicht vergessen, daß die russische Arbeiterklasse den Sprung vom Kapitalismus zur Diktatur des Proletariats tat und die amerikanische Arbeiterklasse zur gegebenen Zeit durchaus das gleiche tun könnte.

Drittens: Auf Grund der gewaltsamen Angriffe der Kapitalisten und in dem Bemühen, die brennenden wirtschaftlichen und politischen Probleme zu lösen, müßte sich eine demokratische, antifaschistische, gegen den Krieg kämpfende Regierung, wenn sie am Leben bleiben soll, notwendigerweise zum Sozialismus hinbewegen, wie es die Volksdemokratien in Ost- und Mitteleuropa gegenwärtig tun. Einige Liberale glauben, daß eine Blockregierung der Einheitsfront in den USA ein System des „fortschrittlichen Kapitalismus“ herbeiführen würde, aber das ist eine naive und gefährliche Illusion. Der Kapitalismus ist jetzt im Stadium des Imperialismus und hoffnungslos reaktio-[194:]när. Um fortschrittlich zu sein, muß in unserer Zeit jede Volksregierung unvermeidlich zum Sozialismus vorwärtsschreiten, oder sie wird vollständig scheitern. Der amerikanische Sozialismus wird ohne Frage seine eigenen spezifischen Formen und Methoden haben, aber im Grunde wird er der gleiche Sozialismus wie in anderen Ländern sein; die Monopole werden vollständig zerschlagen sein, die Industrie und die Naturschätze werden in den Händen des Volkes liegen, die Produktion wird dem allgemeinen Nutzen statt dem Profit dienen, und die Arbeiterklasse wird die Führerin des gesamten Volkes sein. Nur auf diese Weise werden die USA und die ganze Welt endgültig befreit sein von den Gefahren des Elends, des wirtschaftlichen Chaos, der faschistischen Versklavung und der mörderischen Kriege.

Die kommunistische Bewegung in den USA und im Ausland hat seit dem VII. Weltkongreß im Jahre 1935 unter Zugrundelegung der praktischen Theorie gearbeitet, die lautet, daß es in der gegenwärtigen Periode auf Grund des Kampfes der breiten Massen gegen Faschismus und Krieg in einer ganzen Reihe demokratischer Länder einschließlich der Vereinigten Staaten möglich geworden ist, legal demokratische Regierungen zu wählen, welche die kapitalistischen Faschisten und Kriegsbrandstifter zügeln und vernichten könnten.

Ist es noch möglich, eine solche antimonopolistische Regierung des demokratischen Blocks in den Vereinigten Staaten, der Bastion des Weltkapitalismus, zu wählen? Es ist eine unheilvolle Tatsache, daß die staatsbürgerlichen Rechte in diesem Land, besonders: seit Kriegsende, ernstlich beschnitten worden sind und daß das Drängen zum Faschismus immer intensiver wird; aber die Vereinigten Staaten befinden sich keineswegs im Stadium des Faschismus. Und wir Kommunisten glauben auch nicht, daß der Faschismus in Amerika unvermeidlich ist. Es gibt immer noch den Widerstand der großen Arbeiterklasse, mit dem man rechnen muß. Die große Volkserhebung für den Frieden bei den Präsidentschaftswahlen von 1948 war eine schlagende Recht-[195:]fertigung unseres Vertrauens zum demokratischen Geist des amerikanischen Volkes. Sie zeigte eine tiefe, antifaschistische, gegen den Krieg gerichtete Gesinnung der Massen, wenn diese Gesinnung auch bei den Wahlen in eigenartiger Weise in falsche Kanäle geleitet wurde. Im Falle einer Wirtschaftskrise oder eines Weltkrieges würde dieses demokratische Aufbegehren der Massen um vieles stärker und zielbewußter sein.

Die politische Linie unserer Partei beruht daher auf der Annahme, daß es unter den gegenwärtigen politischen Bedingungen in den Vereinigten Staaten den breiten Massen des Volkes unter aktiver Führung der Gewerkschaften und einer starken kommunistischen Massenpartei möglich ist, eine antimonopolistische Blockregierung zu wählen. Es ist problematisch, wie lange diese Möglichkeit angesichts der sich zusehends verschärfenden faschistischen Tendenzen in den USA noch gegeben ist. Wenn jedoch der Faschismus bei uns zur Macht käme, wenn die Vereinigten Staaten auf den Stand eines faschistischen Spaniens gedrückt würden, dann würde die Kommunistische Partei ebenfalls ihre Politik entsprechend dieser Situation zu ändern wissen.

Man könnte fragen, welchen Widerstand zu leisten der amerikanische Kapitalismus imstande sein wird, wenn die große Masse des Volkes endgültig beschließt, den Sozialismus zu errichten, was bestimmt der Fall sein wird. Die klare Antwort ist, daß er rücksichtslos und mit aller Macht kämpfen wird. Heute ist der amerikanische Kapitalismus stark; aber nicht so stark, wie es scheint; er hat auch kein dauerndes Patent auf seine gegenwärtige Stärke. Die allgemeine Krise des Kapitalismus zerfrißt

ihn von innen her. Heute allerdings ist die Wallstreet der Tyrann der Welt und eifrig bemüht, Bürgerkriege in verschiedenen Ländern zu organisieren und sich und andere kapitalistische Länder für einen neuen Weltkrieg zu rüsten. Aber welche Kraft wird der amerikanische Kapitalismus dem Sozialismus entgegensetzen können, wenn, wie es wahrscheinlich ist, der übergroße Teil der übrigen Welt „sozialistisch geworden“ ist, wenn seine Auslandsmärkte weitgehend verdorrt sind, wenn er durch [196:] Wirtschaftskrisen ausgehöhlt ist, wenn er sich vielleicht gerade durch seinen geplanten Weltkrieg nahezu ruiniert hat, wenn er einer großen kommunistischen Massenpartei gegenübersteht und wenn die Arbeiterklasse eine marxistisch-leninistische Ideologie entfaltet hat und darangeht, den Sozialismus zu errichten? Es ist klar, je weiter die sozialistische Bewegung in der Welt vorwärtsschreitet, desto schwächer wird der amerikanische Imperialismus trotz seiner Wut und Verzweiflung. Es könnte sich herausstellen, daß es inmitten einer sozialistischen Welt für die amerikanische Arbeiterklasse viel leichter ist, bei uns den Sozialismus zu errichten, als es jetzt der Fall zu sein scheint.

Im Zusammenhang mit dem Kampf um das sozialistische Ziel müssen drei grundlegende allgemeine Momente in Betracht gezogen werden:

Erstens ist die Frage nicht die, daß die Sozialdemokraten den Sozialismus auf legale Weise verwirklichen wollen, während die Kommunisten ihn durch Gewalt errichten wollen. Eine solche Fragestellung ist völlig unsinnig. Die Sache steht in Wirklichkeit so, daß die Sozialdemokraten überhaupt nicht für den Sozialismus kämpfen und ihre Linie nur zur Stützung des Kapitalismus führt, während die Kommunisten immer für den Sozialismus kämpfen und in ihrem unerbittlichen Kampf gegen den kapitalistischen Widerstand ihre Strategie und Taktik der gegebenen Situation anpassen.

Zweitens ist es auch nicht die Frage, ob die Kapitalisten Gewalt anwenden werden oder nicht, um die Errichtung des Sozialismus zu verhindern. Natürlich werden sie Gewalt anwenden, und die Arbeiter werden darauf antworten, hier wie anderswo; es wäre lächerlich, etwas anderes zu glauben. Lenin lehrte uns das bereits vor langer Zeit. Versuchen nicht die Kapitalisten gerade in diesem Augenblick in ihrem Streben, den Kapitalismus zu retten und den Weltsozialismus zu vernichten, einen neuen Weltkrieg zu organisieren? In Wirklichkeit ist es daher die Frage, wie den Kapitalisten so gigantische Volksmassen in breiten, demokratischen, politischen Bewegungen entgegenzu-[197:]stellen seien, daß jene relativ isoliert und dadurch außerstande sein werden, wirksame Gewaltmaßnahmen gegen die Sache des Fortschritts zu organisieren. Das ist das Ziel der kommunistischen Politik der antifaschistischen Einheitsfront.

Drittens ist es schließlich nicht die Frage, ob es in den Vereinigten Staaten und in der übrigen Welt Sozialismus geben wird oder nicht. Die Geschichte hat diese Frage bereits entschieden. Der Sozialismus wird schließlich kommen, ungeachtet aller gewaltsamen Anstrengungen des Kapitalismus, ihn aufzuhalten. Der entscheidende Punkt liegt darin, den Sozialismus bei einem Minimum von Gewaltanwendung seitens der Kapitalisten und in kürzester Zeit zu verwirklichen.

[198:]

## X. Der Sozialismus besteht die Probe des Lebens

Die Schaffung eines sozialistischen Sektors in der Welt, die in einem früheren Kapitel behandelt worden ist, war wahrlich eine Feuerprobe. Der Sozialismus hatte zunächst, als er im alten Rußland ins Leben trat, einen schweren Geburtskampf zu bestehen und dann einen noch verzweifelteren Kampf, um sich am Leben zu erhalten und zu entwickeln. Aber der Sozialismus hat alle diese harten Prüfungen glänzend bestanden, trotz eines unbarmherzigen Weltkapitalismus, der ihn um jeden Preis zu vernichten entschlossen ist. Daß der-Sozialismus geboren wurde, am Leben blieb und gewachsen ist, erscheint den Kapitalisten der Welt und ihren sozialdemokratischen Komparsen wie eine Reihe von Wundern. Der Grund liegt darin, daß keine herrschende Klasse, die durch ein aufsteigendes Gesellschaftssystem bedroht ist, das sie abzulösen geschichtlich bestimmt ist, jemals wirklich die Eigenschaften und die Überlegenheit der neuen Gesellschaft verstehen kann. Mit dem gewaltsamen Widerstand' der Kapitalisten geht die chronische Unterschätzung der Fähigkeiten und Möglichkeiten des Sozialismus einher. Sie ist eine Folge ihres wunschbetonten Denkens und ihres blinden Hasses gegen den Sozialismus und ist als politische Tatsache von großer Bedeutung und könnte sogar, wie wir noch sehen werden, in der gegenwärtigen gespannten Lage zu verhängnisvollen Folgen führen.

Nicht nur die Kapitalisten, sondern auch die rechten Sozialdemokraten und natürlich auch unsere amerikanischen kapitalistisch gesinnten Gewerkschaftsführer hielten es lange für völlig unmöglich, sich den Sozialismus in dem zurückgebliebenen Rußland auch nur vorzustellen. Die selbstsicheren opportunistischen Führer der II. Internationale behaupteten, der Sozialismus sei nur in den höchstentwickelten Industrieländern denkbar. Aber der große Lenin wußte es besser; er sah die revolutionären Möglichkeiten eines Bündnisses zwischen den russischen Arbeitern und Bauern, worüber sich die dünkelfhaften rechten Sozialdemokraten lustig machten. Lenin sah auch, daß der Sozialismus in einem einzigen Land, in einem Land mit so großen Reserven wie Rußland, verwirklicht werden könne und nicht unbedingt gleichzeitig in verschiedenen Ländern errichtet werden müsse. Stalin verwirklichte dieses große Prinzip mit hervorragendem Erfolg. Auch diese große und entscheidende Idee lehnten die opportunistischen Sozialisten ab. Aber zu ihrer und anderer feindlicher Kräfte Bestürzung bestätigten die Ereignisse Lenins und Stalins These in jeder Hinsicht und vollkommen.

Demgemäß erhob sich in der ganzen sozialdemokratischen Welt ein Hohngelächter der Verachtung, als die Bolschewiki die „Unmöglichkeit“ der Mobilisierung der Mehrheit des russischen Volkes und der Eroberung der Macht im November 1917 vollbrachten und dann an die gigantische Aufgabe gingen, das revolutionäre russische Volk zum Sozialismus zu führen. Ein paar Wochen würden genügen, so meinten diese Pseudosozialisten, um den Bankrott dieser naiven Bolschewiki zu enthüllen und die Nichtigkeit ihres phantastischen Planes des: sozialistischen Aufbaus in Rußland, einem Lande mit starken feudalen Überresten, zu beweisen. Die Kapitalisten erklärten weiter, daß die Kommunisten niemals die Bauernschaft gewinnen und auch den Arbeitern nichts bieten könnten, was sie zum Produzieren bewegen würde. Die griechisch-orthodoxen Massen der Bauern und Arbeiter würden sich niemals für eine sozialistische Regierung einsetzen, meinte der Klerus. Aber diese Feinde, Unglückspropheten und Pessimisten wurden sämtlich durch den Verlauf der Geschichte widerlegt. Die Sowjetregierung blieb am Leben und wurde von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr stärker.

[200:] Dann kamen die ausländische mörderische Intervention und der Bürgerkrieg von 1918 bis 1921. Dieser Krieg werde bestimmt die unmöglichen Sowjets wegfeigen, meinten die Reaktionäre in der ganzen Welt. Und tatsächlich schien das Leben der Sowjetregierung eine Zeitlang an einem seidenen Faden zu hängen. Vierzehn kapitalistische Staaten und dazu die vielen einheimischen russischen Reaktionäre marschierten in einem militärischen Kampf gegen die junge sozialistische Republik auf. Die USA nahmen an diesem reaktionären Unternehmen teil. Präsident Wilson führte zu unserer nationalen Schande Krieg gegen das russische Volk, ohne Kriegserklärung und ohne sich um die Einwilligung des Kongresses auch nur zu bemühen. Angesichts \_ dieses kapitalistischen Generalangriffs sah es tatsächlich böse aus für die neue sozialistische Regierung, die weder über eine reguläre Armee noch über eine starke Industrie verfügte. In der schlimmsten Zeit des Bürgerkriegs war der größte Teil des russischen Territoriums in den Händen der konterrevolutionären Interventen. Die

großen kapitalistischen Mächte waren ihrer Beute so sicher, daß sie bereits Pläne aufgestellt hatten, Rußland unter sich aufzuteilen. Dann geschah wieder: das „Unmögliche“. Es gelang der tapferen russischen Arbeiterklasse, der revolutionärsten Arbeiterklasse der Welt, unter der Führung der unbezwinglichen Kommunistischen Partei, unter der Führung Lenins und Stalins, alle gegen sie aufgebotenen militärischen Kräfte zu zerschlagen und das ganze Land von all seinen Feinden zu befreien – von den amerikanischen, englischen, französischen, deutschen, polnischen, tschechischen, japanischen, weißgardistischen und allen übrigen. Unser amerikanischer Revolutionskrieg war im Vergleich zu diesem beispiellosen Bürgerkrieg nur ein unbedeutendes Ereignis. Durch tausend Valley Forges<sup>1</sup> erzwangen sich die russischen revolutionären Kämpfer ihren Weg.

[201:] Nach diesem erbitterten Bürgerkrieg, der Anfang 1921 für die Sowjetordnung siegreich endete, nahmen die sowjetischen Menschen die gigantische Aufgabe der Industrialisierung ihres Landes in Angriff. Auch bei dieser Aufgabe sahen sie sich einer wahrhaft erschreckenden Lage gegenüber. Während der sieben Jahre des Weltkriegs, der Revolution, der ausländischen Intervention und des Bürgerkriegs war die russische Industrie, die verhältnismäßig klein und sehr primitiv ausgerüstet gewesen war, so gut wie zerstört worden. Eine schreckliche Hungersnot überfiel das Land, da auch die Landwirtschaft darniederlag. Die dem alten Regime ergebenen Ingenieure und Techniker waren entweder aus dem Land geflohen oder hatten ihre Posten für immer aufgegeben und die industrielle Organisation in einem Chaos zurückgelassen. Die Produktion war auf etwa 15 Prozent des Vorkriegsstandes gefallen. Um die Lage noch zu verschlimmern, verhängten die großen kapitalistischen Mächte, darunter die Vereinigten Staaten, eine wirtschaftliche und diplomatische Blockade über die Sowjetunion, die so scharf war, daß ihr nicht einmal Medikamente geliefert werden durften. Die Reaktionäre waren sicher, daß sie sich dieses sehr schwache erste sozialistische Land durch Hunger unterwerfen könnten. Aber das russische Volk, geführt von seiner unbesiegbaren Kommunistischen Partei mit Lenin an der Spitze, erkämpfte sich heroisch seinen Weg durch dieses neue Labyrinth von Schwierigkeiten. Bereits 1927 hatte es seine alte Industrie wieder aufgebaut und die Produktion auf den Vorkriegsstand des Jahres 1913 gehoben, und es war dabei, das Tempo der industriellen Entwicklung rasch zu steigern.

All diese Ereignisse setzten die ungläubige kapitalistische Welt in Erstaunen, die Hunderte von Malen erklärt hatte, die russische Revolution sei besiegt und vernichtet. Aber die Reaktionäre höhnten und spotteten wieder, als die Sowjetregierung 1928 ihren ersten Fünfjahrplan aufstellte. Die in diesem Plan festgelegten Produktionsziele waren gewaltig, eine Summe von 65 Milliarden Rubel war für Investitionen in der Industrie, dem Verkehrswesen und der Landwirtschaft vorgesehen. Die Schwierigkeiten, mit denen die neue sozialistische Wirtschaft noch immer zu kämpfen hatte, waren so gewaltig, daß die bloße Bekanntgabe des ersten Fünfjahrplans ein schallendes Hohngelächter in der ganzen kapitalistischen Welt hervorrief. Das ganze Projekt sei dumm, lächerlich, unmöglich, so meinten die Klugen. Der Sowjetunion fehlten das Kapital, die Ingenieure, die Facharbeiter, die industrielle Organisation und die notwendigen Rohstoffe, um ihn zu verwirklichen, erklärten sie. Die kapitalistischen „Experten“ waren sich darin einig, daß man zur Durchführung eines solchen Planes nicht fünf Jahre, sondern fünfzig, wenn nicht mehr, brauchen würde. Die Bolschewiki mochten imstande sein, ihre alten Fabriken zusammenzuflicken, wie sie es offenbar getan hatten, aber sie könnten niemals neue und moderne Industrien aufbauen, und sie könnten solche Unternehmen auch nicht betreiben, falls irgendein anderer sie für die sozialistische Regierung aufbauen sollte. Sie behaupteten weiter, das ganze Gerede von der Kollektivierung des Landes sei reiner Wahnsinn, denn die Bauern würden die Sowjetregierung in Stücke reißen, wenn man das versuche. Die industriellen Sachverständigen der kapitalistischen Welt waren in ihrem Element (solange es währte) und belachten die „unpraktischen“ Bolschewiki. Sie erklärten, daß das ganze Affentheater des Fünfjahrplans nur ein „Propagandaschlager“ sei, dazu bestimmt, die unzufriedenen russischen Massen zu beruhigen.

---

<sup>1</sup> Nachdem die amerikanische Revolutionsarmee im Winter 1777/78 unter Washington in Valley Forge schwere Entbehrenungen überstanden hatte, errang sie den Sieg über die englischen Kolonialherren. Siehe Howard Fast, „In Freiheit gezeugt“, Dietz Verlag, Berlin 1953. Die Red.

Das Sowjetvolk antwortete mit Verachtung auf dieses Bombardement von Spott, Illusion und Haß, indem es den Fünfjahrplan tatsächlich in etwas mehr als vier Jahren erfüllte. Es baute in der Sowjetunion ein großes Industriesystem in einem Tempo auf, wie es niemals seinesgleichen in einem kapitalistischen Land hatte, und kollektiviert gleichzeitig den größten Teil des landwirtschaftlichen Bodens seines riesigen Landes. Auf der Grundlage all dieser Erfolge verkündete dann die Sowjetregierung ihren zweiten Fünfjahrplan, dessen Planziele sogar noch gewaltiger waren als die des ersten Planes. Diese Entwicklungen erschütterten die kapitalistische Welt, die vergeblich versuchte, [203:] die großen industriellen Leistungen des neuen sozialistischen Systems herabzusetzen.

Als die Sowjetunion mit ihrer raschen Industrialisierung so gewaltige Fortschritte machte, verkündete Stalin, der Theorie Lenins folgend, seine berühmten Leitsätze für die Errichtung des Sozialismus in nur einem Land, der Sowjetunion. Diese Idee verursachte einen weiteren Heiterkeitsausbruch beim Weltkapitalismus und bei seinen opportunistischen sozialdemokratischen Lakaien. Diese Reaktionäre hatten die Stirn, zu erklären, Stalin gebe verschiedene wichtige Grundsätze des Marxismus-Leninismus auf, eine Behauptung des Kapitalismus, die auch in gewissen Gruppen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ein Echo fand. Die trotzkistische Fraktion behauptete, daß der Aufbau des Sozialismus in nur einem Land unmöglich sei; es war ihre Absicht, einen politischen Kampf gegen die gesamte Bauernschaft der Sowjetunion zu führen und ferner um jeden Preis eine Weltrevolution zu versuchen. Die Bucharingruppe war ebenfalls der Ansicht, daß der Aufbau des Sozialismus in nur einem Lande ein leerer Wahn sei, und wollte den Sozialismus durch grundsätzliche Konzessionen an die reichen Bauern und an die großen kapitalistischen Mächte kompromittieren. Das Programm der einen wie der anderen dieser beiden Gruppen hätte im Ergebnis zur Rückkehr des Kapitalismus in der Sowjetunion geführt. In diesen entscheidenden Kämpfen erwies sich Stalin als ein überragender Meister des Marxismus, als ein glänzender Führer seines Volkes und der Weltkräfte der Demokratie und des Sozialismus.

Die kapitalistische Welt stachelte die Oppositionsgruppen in der Kommunistischen Partei an und hoffte, daß der weitgehende innere Kampf die Sowjetregierung zersetzen würde. Aber in der genialsten Rede der modernen Zeit setzte Stalin seinen grundsätzlichen Standpunkt durch. In diesem historischen theoretischen Kampf gewann Stalin viel von seinem späteren großen Ansehen bei: dem russischen Volk. Die vereinigte innerparteiliche Opposition wurde aufs Haupt geschlagen (sie entartete [204:] später so weit, daß sie zur Agentur des Nazismus wurde). Die Mechanisierung der Industrie und die Kollektivierung und Mechanisierung der Landwirtschaft schritten danach noch schneller voran als je zuvor. Heute ist in der Sowjetunion der Sozialismus aufgebaut, und man kann bereits damit rechnen, daß in fünfzehn bis zwanzig Jahren der Kommunismus voll erreicht ist. Diese großen Entwicklungen waren ein weiterer entscheidender Sieg der Kommunisten über die Unterschätzung der Lebens- und Leistungskraft des Sozialismus durch den wütenden Weltkapitalismus.

Die außerordentliche Schnelligkeit der Industrialisierung in der Sowjetunion während der Periode vor dem zweiten Weltkrieg übertraf bei weitem alle kapitalistischen Produktionsrekorde; das geht aus den folgenden Zahlen hervor, die der „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)“ entnommen sind:

„Hatte die gesamte Industrie der kapitalistischen Welt Mitte 1929 kaum 95-96 Prozent des Standes von 1929 erreicht, um im zweiten Halbjahr 1937 in die Phase einer neuen Wirtschaftskrise einzutreten, so erreichte die Industrie der Sowjetunion in ihrem wachsenden Aufschwung Ende 1937 428 Prozent des Standes von 1929 und im Vergleich mit dem Vorkriegsniveau mehr als das Siebenfache.“<sup>2</sup>

In der erregenden Zeit der ersten beiden Fünfjahrpläne, in den dreißiger Jahren, bewies die neue sozialistische Sowjetordnung nicht nur, daß sie eine große Industrie in einem beispiellosen Tempo aufbauen und wirksam lenken kann, sondern sie bewies gleichzeitig auch, daß das sowjetische Wirtschaftssystem gegen die tödlichen zyklischen Krisen gefeit ist, die das internationale kapitalistische System all diese Jahre hindurch zerrütteten und zerrissen. Während die gesamte kapitalistische Welt

---

<sup>2</sup> „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), Kurzer Lehrgang“, Dietz Verlag, Berlin 1953, S. 417. Die Red.

und insbesondere die größten kapitalistischen Länder, die Vereinigten Staaten und Deutschland, durch die Wirtschaftskrise der Jahre [205:] 1929 bis 1933 aufs äußerste geschwächt wurden, arbeitete die Sowjetindustrie glatt weiter und stürmte mit Volldampf voran, unberührt von der tief einschneidenden Störung der Weltwirtschaft, die an der Wurzel des Kapitalismus nagte. Damit zeigte sich deutlich, daß der Sozialismus die zyklischen Krisen und die Arbeitslosigkeit beseitigt hatte. Die gesamte kapitalistische Welt konnte angesichts eines solchen eindeutigen Beispiels, wie sie es hier vor ihren erstaunten Augen hatte, nicht umhin, es anzuerkennen. Heute, während ich diese Zeilen schreibe, häufen sich die Anzeichen einer heranreifenden neuen Wirtschaftskrise, die nur durch einen Krieg aufgefangen werden könnte. Sie wird verhängnisvolle Folgen für die kapitalistischen Länder haben. Aber jedermann weiß, daß diese Krise, wie schwer sie auch immer sein wird, keinen Einfluß auf die Wirtschaft der Sowjetunion haben wird, die gegen solche Krisen gefeit ist.

Diese gewaltigen industriellen Siege des Sozialismus spornten die Kapitalisten an, noch entschiedener Anstrengungen zur Vernichtung der Sowjetunion zu machen. Ihre Feindseligkeit kam zum Durchbruch in dem Angriff Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. In der bestimmten Hoffnung, daß Hitlers Streitkräfte die verhaßte Sowjetunion vernichten würden, hatten Großbritannien und Frankreich mit Hilfe der amerikanischen Großkapitalisten bereits seit langem die Naziregierung unterstützt. Aber unfähig, mit dem gierigen deutschen Diktator über die Teilung der Beute des erwarteten Sieges zu einer Einigung zu gelangen, gerieten die kapitalistischen Mächte miteinander in einen wilden Krieg. Die westlichen Demokratien zogen bald in diesem Kriege den kürzeren. Darauf nahm Hitler, der meinte, er habe diese Feinde geschlagen, und der die Macht der Sowjetunion fürchtete, schließlich seinen ursprünglichen Plan in Angriff und überfiel das sozialistische Land. Das war sein Verhängnis, denn er brach sich bald das Genick an diesem unerschütterlichen Felsen des Sozialismus.

Die Führer der westlichen Demokratien, befangen in ihrer üblichen vom Haß diktierten Unterschätzung der Stärke des Landes [206:] des Sozialismus, hatten kein Vertrauen zur militärischen Macht der Sowjetunion. Als Hitler seinen Angriff begann, war in der ganzen kapitalistischen Welt die praktisch einmütige „urkundlich belegte“ Ansicht der militärischen Besserwisser zu hören, daß die Naziarmee die Rote Armee in höchstens sechs Wochen zu Brei schlagen werde. Auch Hitler selbst war von der gleichen kapitalistischen Unterschätzung der Sowjetunion besessen, und das war sein Verderben. Aber bereits im August 1941, nur zwei Monate nachdem Hitler seine unheilvolle Invasion begonnen hatte, war es deutlich geworden – nach General Halder, dem Chef des Generalstabs des deutschen Oberkommandos (zitiert in der „New York Times“ vom 14. Dezember 1948) –, daß die Nazis in verhängnisvoller Weise „den russischen Koloß unterschätzt“ hatten. Es sei nebenbei bemerkt, daß die Kommunisten, die grundsätzlich erkannt hatten, was während all der Jahre in der Sowjetunion vorgegangen war, überall völlig überzeugt waren, daß der Sozialismus der schrecklichen Prüfung des Krieges standhalten werde. Ich gab dieser allgemeinen kommunistischen Meinung Ausdruck, als ich eine Woche nach Hitlers Überfall auf die Sowjetunion in einer Broschüre mit dem Titel „The Fight Against Hitlerism“ (Der Kampf gegen den Hitlerismus) schrieb: „Mit seiner Kriegserklärung an die Sowjetunion hat Hitler sein eigenes Todesurteil unterzeichnet. Er und seine Nazibarbaren marschieren jetzt in ihr Verderben.“ Und so war es.

Obwohl Hitler die ganze industrielle Macht Europas hinter sich hatte, gewann die heroische Rote Armee mit der restlosen Unterstützung des Sowjetvolkes den Krieg gegen Nazideutschland und seine Verbündeten. Die Rote Armee zerschlug die Wehrmacht, während sich die britischen Streitkräfte verzweifelt und hilflos an ihre Insel klammerten und während sich die Vereinigten Staaten allmählich zu einem „Arsenal der Demokratie“ entwickelten. In ehrlicheren Tagen, als die Amerikaner offen den tapferen Kampf ihres sowjetischen Alliierten anerkannten und es, wenigstens vorübergehend, nicht Sitte war, dieses Land zu verleumden, gab General Douglas A. MacArthur das folgende [207:] richtige Urteil über die Rote Armee ab. Nach einer Meldung der Associated Press erklärte er am 23. Februar 1942:

„Die Weltlage läßt im Augenblick erkennen, daß die Hoffnungen der Zivilisation auf den ruhmvollen Fahnen der tapferen russischen Armee ruhen. Ich habe in meinem Leben an mehreren Kriegen

teilgenommen, war Zeuge weiterer Kriege und habe außerdem in allen Einzelheiten die Feldzüge hervorragender Heerführer der Vergangenheit studiert. Nirgendwo habe ich einen so wirkungsvollen Widerstand gegen die schwersten Schläge eines bisher unbesiegten Feindes beobachtet, einen Widerstand, dem ein vernichtender Gegenangriff folgte, der diesen Feind zurück in sein eigenes Land treibt. Das Ausmaß und die Größe dieses Einsatzes kennzeichnen ihn als die größte militärische Leistung in der Geschichte.“

Diese begeisterte Würdigung der Roten Armee schrieb MacArthur gerade sechs Monate vor dem Beginn der großen Schlacht von Stalingrad, in der die Rote Armee alle ihre bisherigen Leistungen übertraf, die deutsche Wehrmacht schlug und die Welt endgültig von der Gefahr des Faschismus und der Sklaverei befreite. Selbst der Sowjethasser Winston Churchill sah sich gezwungen, zu bemerken, daß „die russische Armee der deutschen Armee das Herz herausriß“. Heute jedoch gibt es zahlreiche Kümmerlinge in den USA, die in ihrem Bestreben, einen Kriegshaß gegen die Sowjetunion hochzupeitschen, versuchen, mit schamlosen Lügen den Glanz des heldenhaften Kampfes der Roten Armee und des Sowjetvolkes zu verdunkeln. Für die Leih- und Pachtlieferungen an die Sowjetunion beanspruchen sie schamlos den Löwenanteil am Siege. Sie halten die zehn Milliarden Dollar, die sie in Form von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion sandten (ungefähr fünf Prozent der gesamten amerikanischen Kriegsproduktion), dem unvergleichlichen Kampf der Roten Armee und den sieben Millionen Toten der Sowjetunion entgegen. Die große Schlacht jedoch, von der MacArthur sprach und die vor den Toren Moskaus stattfand, wurde Ende 1941 geschlagen, also ehe die Russen mehr als einen Tropfen von [208:] unseren Materiallieferungen erhalten hatten, die zu jener Zeit nur einen kleinen Bruchteil der Kriegslieferungen ausmachten, welche Hitler aus den Industrien des besetzten Westeuropas erhielt. Ja, der schon zitierte Nazigeneral Halder zeigt in seinem Tagebuch, daß die Rote Armee bereits im dritten Monat des Krieges, bevor die Sowjetunion irgendeine nennenswerte Hilfe von Amerika erhalten hatte, ein Messer in das Herz der Hitlerarmee gestoßen hatte, so daß diese langsam verblutete. Ebenfalls unter Berufung auf Halder erklärt die „New York Times“ am 14. Dezember 1948:

„Am 11. August 1941 – weniger als zwei Monate nach Hitlers Einfall in die Sowjetunion – wurden die letzten Reserven Deutschlands in einem letzten verzweifelten Versuch eingesetzt, die Front vor ihrem Erstarren in einem Stellungskrieg zu bewahren ... In den ersten drei Monaten verlor Deutschland 15 Prozent seiner 3.400.000 Mann starken Armee ... Am 19. November gab Hitler zu, daß er die Russen nicht vernichten könne. Am 27. November berichteten die Leiter des Nachschubs für die deutsche Armee, daß sie am Ende ihrer Mittel an Mannschaften und Material seien und dabei der Gefahr eines strengen Winters gegenüberstünden ... Bis zum 176. Tage des Feldzugs, also bis zum 10. Dezember 1941, war ein Viertel der Armee dahin ... Bis März hatten die deutschen Verluste eine Million überschritten, und am 10. September 1942 befahl Hitler einen Verteidigungskrieg.“

Angesichts dieser Tatsachen müßten jene, die so unverschämt unsern Leih- und Pachtlieferungen an die Sowjetunion den Sieg zuschreiben und die teilweise oder volle Rückzahlung verlangen, ihr Haupt vor Scham verhüllen. Hätte die Truman-Regierung auch nur eine Spur politischen Anstands gehabt, so hätte sie das ganze sowjetische Leih- und Pachtkonto aus ihren Büchern gestrichen und die Sache damit erledigt sein lassen. Mehr noch, die amerikanischen Publizisten und politischen Führer sollten ein für allemal Schluß machen mit der schimpflichen Herabsetzung der Roten Armee, die auf Grund ihrer unbestreitbaren Taten [209:] einen weit größeren und stärkeren Kampf gegen Hitler geführt hat als die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und die übrigen westlichen Demokratien zusammen und dafür entsprechende Menschenverluste auf sich nehmen mußte.

Nach dieser großen Leistung der Sowjetunion im Kriege, die ein weiterer gewaltiger Beweis der Stärke und der allgemeinen Lebensfähigkeit einer sozialistischen Ordnung war, machte sich die Sowjetunion an die Aufgabe des Nachkriegsaufbaus. Hier war ihre Lage in der Tat erschreckend. Durch die Verwüstungen der Hitlerarmee hatte die Sowjetunion viel größere Zerstörungen und viel schwerere materielle Verluste erlitten als die übrigen alliierten kriegführenden Länder in Europa. Jedes so verwüstete kapitalistische Land hätte sich dem Feind ergeben. In dem besetzten und zerstörten Gebietsteil der Sowjetunion lebten 40 Prozent der Bevölkerung der Sowjetunion, lagen 58 Prozent ihrer Eisenvorkommen, 63 Prozent ihrer Kohle; 31.850 der größeren industriellen Anlagen waren zerstört

oder geraubt, 50 Prozent ihrer Eisenbahnen zerstört, 7 Millionen Pferde und 17 Millionen Stück Rindvieh getötet oder geraubt, Tausende von Kollektivfarmen geplündert und Hunderte von großen und kleineren Städten dem Erdboden gleichgemacht; der Gesamtverlust an Vermögenswerten beläuft sich auf 679 Milliarden Rubel oder annähernd 128 Milliarden Dollar. Diese Zahlen enthalten natürlich nicht die vielen weiteren Milliarden, die von der Regierung für die Kriegführung ausgegeben wurden.

In ihrem üblichen eingewurzelt Haß und ihrer Unterschätzung der Sowjetunion weigerten sich die amerikanischen Kapitalisten, die sich dank dem Kriege im Reichtum wälzten, in der Nachkriegsperiode unserem sowjetischen Verbündeten bei dem Wiederaufbau seiner Industrien finanziell zu helfen. Sie hofften, daß das sozialistische Land nicht imstande sein würde, sich vom Kriege zu erholen. Aber mit charakteristischer sozialistischer Lebenskraft und Stärke bringt nun die Sowjetunion ohne Hilfe ihren Aufbau voran. Und das mit ihrem üblichen Erfolg. Während ich dieses schreibe, keuchen Großbritannien, Frankreich, [210:] Italien usw. trotz der vielen Milliarden Dollar Marshallplangelder in einer hoffnungslosen Krise, wohingegen die Sowjetunion einen stürmischen Aufstieg erlebt. Sie hat (Januar 1949) einen Rat für gegenseitige wirtschaftliche Hilfe mit fünf benachbarten Volksdemokratien gebildet, von dem natürlich die kapitalistischen Wirtschaftssachverständigen behaupten, „er könne nicht funktionieren“. Die Sowjetregierung hat die Rationierung vollständig aufgehoben, und 1948 übertraf ihre gesamte Industrieproduktion trotz der schrecklichen Kriegsverheerungen den Stand von 1940 um 19 Prozent. Die Sowjetregierung hat im Rahmen ihres laufenden riesigen Entwicklungsprogramms ein gewaltiges Fünfzehnjahr-Projekt zur Überwindung der häufigen Dürre in den russischen Steppen verkündet. Statt durch den Krieg gelähmt oder gar ausgelöscht zu werden, wie das der Kapitalismus erhoffte, ist die Sowjetunion eine der beiden größten Mächte der Welt geworden. Der sowjetische Schriftsteller P. Judin umreißt in der Zeitschrift „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!“ am 1. November 1948 die allgemeinen Aussichten der Sowjetunion wie folgt:

„Wenn nach Ablauf von drei bis vier Fünfjahrplänen die Hauptaufgabe der Sowjetwirtschaft gelöst sein wird, die wichtigsten kapitalistischen Länder in bezug auf das Produktionsniveau je Kopf der Bevölkerung einzuholen und zu überholen, dann wird das Land des Sozialismus in bezug auf den Gesamtumfang der Industrieproduktion die Vereinigten Staaten von Amerika weit übertreffen. Auf diese Weise wird die Sowjetunion das größte, das mächtigste und das reichste Industrieland der Welt werden.“

So ist die Sowjetunion während der drei Jahrzehnte ihrer Existenz, trotz ihrer im Anfang sehr schwachen industriellen Grundlage und trotz zwölf Jahre umfassender verheerender Kriege, trotz großer Hungersnöte, wirtschaftlicher Blockaden und ungeheurer Aufgaben des industriellen Aufbaus, trotz des starken Skeptizismus, Widerstands und Hasses des Kapitalismus, unwiderstehlich vorwärts geschritten und hat dabei Ergebnisse [211:] erzielt, die für ein kapitalistisches Regime unmöglich gewesen wären. All das war ein grundlegender Beweis der Lebensfähigkeit und des Erfolges des Sozialismus. Die Feinde des Sozialismus wurden dadurch immer wieder verwirrt und in Wut versetzt, und sie sind zu wahnwitzigen Hetzern gegen die Sowjetunion geworden. Und dabei sind die bisherigen Erfolge der Sowjetunion nur der Anfang dessen, was dieses Land in Zukunft noch leisten wird, nun, da seine industriellen Grundlagen tatsächlich fest gefügt sind.

Nach dem Sowjetvolk hat ein weiterer großer Teil der Menschheit den Weg zum Sozialismus beschritten, nämlich die hundert Millionen Einwohner Polens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Bulgariens, Rumäniens, Ungarns und Albaniens; sie begannen diesen Weg mitten im Feuer und Gemetzel des zweiten Weltkriegs. Wenn sie auch nicht die unendlichen Schwierigkeiten zu überwinden hatten, denen die Sowjetunion in ihren ersten Jahren gegenüberstand, so mußten sie dennoch ebenfalls ihr Lebensrecht und ihre Lebenskraft beweisen. Hinsichtlich der sozialistischen Entwicklung dieser Länder war der Weltkapitalismus, besonders der anglo-amerikanische Imperialismus, gleichfalls bestürzt und skeptisch, und er hat alles getan, was in seiner Macht stand, sie gewaltsam zu unterdrücken, genau wie er es während der Entwicklung der Sowjetunion getan hatte. Aber die Agenten der westlichen kapitalistischen Oligarchen, die sich frech das Recht herausnehmen, die Industrien aller Völker an sich zu reißen und die Welt zu beherrschen, versuchten vergebens, die demokratischen Blockregierungen Polens, der Tschechoslowakei und der Balkanländer zu stürzen, die alle im Kampf

gegen Hitler entstanden sind. Ebenso erfolglos blieben ihre Versuche, diese neuen Demokratien durch die Verweigerung von Mitteln für den Wiederaufbau und durch die Drosselung ihres Außenhandels zu untergraben. Dank dem Beistand der nahen, befreundeten Sowjetunion jedoch konnten diese Länder nicht vergewaltigt und dem Kapitalismus zurückgewonnen werden. Nur im Falle Jugoslawiens, wo Tito das Lager des Friedens, [212:] der Demokratie und des Sozialismus verraten hat und sein Land in die Arme der Wallstreet treibt, hat eine dieser neuen Regierungen den Weg verlassen.

Die Kapitalisten haben mit ungläubigem Staunen feststellen müssen, wie Agrarländer wie Polen schnell dem Sozialismus zusteuern, und ihre Verwunderung war nicht weniger groß, als die stark industrialisierte Tschechoslowakei, die sie unbedingt als ihnen zugehörig betrachteten, den gleichen sozialistischen Weg einschlug. Die Kapitalisten sehen auch mit Bestürzung, daß diese volksdemokratischen Länder im Gegensatz zu den verfaulenden kapitalistischen Staaten Westeuropas unbeirrt ihren industriellen Aufbau in einem schnellen Tempo vollbringen, und zwar ohne mit politischen Fesseln verbundene amerikanische Anleihen. Diese große sozialistische Bewegung der Völker ist den Kapitalisten völlig unverständlich.

Die Großkapitalisten der Welt, besonders die Wallstreet, können einfach ihren Augen nicht trauen; sie sind von Hause aus tatsächlich unfähig zu verstehen, daß ein Volk wirklich den Sozialismus will und für ihn arbeitet. So müssen sie versuchen, dieses ganze Geschehen in Ost- und Mitteleuropa als eine russische Verschwörung und als kommunistischen „Totalitarismus“ hinzustellen, und sie tun alles, was nur möglich ist, mit ihren Beschwörungen die unwiderstehliche Flut des gesellschaftlichen Fortschritts aufzuhalten.

Ähnliche Lehren kann man aus der großen nationalen Befreiungsbewegung in China ziehen. Sie stellt den dritten großen Teil der Menschheit dar, der den Weg zum Sozialismus aufgenommen hat und jetzt eindringlich im Kampf – militärisch, wirtschaftlich, politisch und ideologisch – sein Recht nachweist, auf der Welt zu sein, zu leben und den bisher in China herrschenden veralteten Mischmasch von Feudalismus und Kapitalismus zu liquidieren. Hier in dieser ungeheuren Volkserhebung, der größten ihrer Art, die die Welt je gesehen hat, vollbringen die Kommunisten nach dem großartigen Vorbild der Bolschewiki ein „Wunder“ nach dem anderen. Und die feindliche kapita-[213:]listische Welt beobachtet wiederum das Schauspiel, das da abrollt, mit Furcht und Verwirrung, verständnislos, ungläubig, ahnungslos, in ohnmächtiger Wut. Aber die chinesischen Kommunisten sind nicht überrascht von diesen großen Entwicklungen, und ebensowenig sind es die Kommunisten anderer Länder. Sie freuen sich des glänzenden Sieges des chinesischen Volkes, aber sie wissen auch, daß dies die Ergebnisse des historischen Prozesses sind, wie ihn die Lehren des Marxismus-Leninismus aufgedeckt haben. Sie wissen, daß der verfaulte Kapitalismus vor dem starken vorrückenden Sozialismus nicht bestehen kann.

Die Kapitalisten der Welt, besonders die eingefleischten Autokraten, welche die Vereinigten Staaten von der Wallstreet aus beherrschen, haben die Situation in China völlig mißverstanden und unterschätzt. Wieder einmal hat ihr vom Wunsch und vom Haß bestimmtes Urteil über die Kommunisten sie zu einer falschen Politik veranlaßt. Wie sollten diese Reaktionäre jemals auch nur träumen, daß die chinesischen Kommunisten eine solche außergewöhnlich heldenhafte Leistung vollbringen würden, wie es ihr berühmter Langer Marsch von 7000 Meilen während der Jahre 1934 und 1935 war? Wie sollten sie glauben, daß die Kommunisten das „Unmögliche“ fertigbringen würden, indem sie den Leninismus auf die primitiven agrarischen Bedingungen Chinas anwenden? Wie sollten sie sich vorstellen, daß die vor zwei Jahrzehnten noch zerstreuten Gruppen der Volkspartisanen schließlich zu der großen chinesischen Roten Armee zusammengeschweißt würden, die fähig wäre, die (an Zahl und Ausrüstung) weit überlegene nationalistische Armee zu schlagen und ihr die neuen blanken amerikanischen Waffen wegzunehmen? Wie sollten sie und ihre Militärexperten auch nur annehmen, daß eine Volksarmee wie die chinesische einen Krieg ohne Panzer und Flugzeuge gegen einen Feind gewinnen könnte, der beides hatte? Wie sollten sie glauben, daß das chinesische Volk, eine verachtete „farbige“ Rasse in den Augen der Imperialisten, solche hervorragenden Soldaten hervorbringen könnte? Wie sollten sie verstehen, daß sich Mao Tse-tung, den sie oft als eben einen von [214:] den vielen „kommunistischen Schreihälsen“ abgetan hatten, zu einem der größten politischen Führer

unserer Zeit entwickelte? Wie sollten sie jemals auch nur im entferntesten an einen Tag glauben, an dem eine große, von Kommunisten geführte Volksregierung in China errichtet würde?

Natürlich konnten die Kapitalisten, vor allem die amerikanische Spielart, in ihrer Klassenblindheit und ihrem Klassenhaß keine dieser gigantischen Möglichkeiten erkennen. Sie beantworteten alles, was China betraf, mit der dummen Behauptung, daß die chinesische Kommunistische Partei eine Fünfte Kolonne, ein Werkzeug Moskaus sei. Diese Lüge machte sie blind. Vor ein paar Jahren prahlten sie und ihre Marionette Tschiang Kai-schek, sie könnten in drei oder höchstens sechs Monaten „die kommunistischen Banditen vernichten“. Darum gerade lehnten sie den Frieden ab und führten Krieg gegen die Kommunisten. Die Verantwortung für den Krieg liegt ausschließlich auf ihren Schultern. Die kapitalistische Welt wird auch außerstande sein zu verstehen, wenn die Kommunisten – wie groß auch immer die Hindernisse Sein mögen – schließlich darangehen werden; das chinesische Volk zur Industrialisierung ihres Gebiets, zur Schaffung eines freien und glücklichen Landes und damit zum Sozialismus zu führen. Die kapitalistischen Ideologen werden es auch dann nicht glauben, wenn es soweit sein wird. Bereits jetzt erzählen sie uns, daß „es nicht geschehen kann“, daß „das neue volksdemokratische System zusammenbrechen wird unter dem erdrückenden Gewicht der ungeheuren Probleme Chinas“. Solche Behauptungen bringen die chinesischen Kommunisten nur zum Lachen.

Die Marxisten-Leninisten mehren sich, und der Sozialismus wächst, indem er ständig verwirklicht, was die Kapitalisten, die nicht über die ideologischen Grenzen des kapitalistischen Systems hinaussehen können, für Unmöglichkeiten halten. Das „Unmögliche“ zu vollbringen ist für den vorwärtsschreitenden Weltsozialismus eine Selbstverständlichkeit. Die Leistungsstärke und die Unüberwindlichkeit der von Kommunisten ge-[215:]führten Regierungen ist nur ein Ausdruck der unbesiegbaren Entschlossenheit der großen Massen der Völker, sich trotz des kapitalistischen Widerstands ihren Weg zum Sozialismus zu erarbeiten und zu erkämpfen. Aber man würde tatsächlich etwas „Unmögliches“ erwarten, wollte man von den Kapitalisten, den Sozialdemokraten und konservativen Gewerkschaftsführern verlangen, daß sie diese elementare Tatsache des politischen Lebens verstehen.

Man könnte darüber lachen und einen Vorteil ziehen aus dieser unheilbaren Tendenz der Kapitalisten und ihrer Steigbügelhalter, der Sozialdemokraten und konservativen Gewerkschaftsführer, die schöpferische Kraft des Sozialismus und seiner kommunistischen Führung zu unterschätzen. Aber es liegt gegenwärtig eine große Gefahr in dieser kapitalistischen Tendenz. Denn eine derartige Unterschätzung könnte in Verbindung mit dem herrschenden intensiven kapitalistischen Haß gegen den Sozialismus dazu führen, die Welt in einen verheerenden dritten Weltkrieg zu stürzen. Bewies nicht Hitler eine ebensolche vom Wunsch und vom Haß bestimmte Unterschätzung der Sowjetunion, und tauchte er nicht auf Grund dieser Unterschätzung die Welt in Blut? Das darf nicht noch einmal geschehen. Man muß den Völkern des Westens eindeutig klarmachen, daß die Sowjetunion ein sehr mächtiges und starkes Land ist und daß ein Krieg mit diesem großen Land nicht nur ein schrecklicher Krieg, sondern auch ein verlorener Krieg für die Vereinigten Staaten und ihre reaktionären Verbündeten wäre.

In der gegenwärtigen fanatischen kriegshetzerischen Kampagne der Imperialisten gegen die Sowjetunion zeigt sich bereits sehr stark diese auf Wunschträumen beruhende Unterschätzung der Macht jenes Landes. Nehmen wir zum Beispiel die Atombombenschwinger! Auf Grund ihres von Wunschträumen und Haß bestimmten Denkens und ohne sich auf Tatsachen stützen zu können, erzählten diese politischen Amokläufer, daß die Sowjetunion noch keine Atombombe habe und, wenn überhaupt, erst in [216:] mehreren Jahren über sie verfügen werde. Deshalb, so folgerten sie, wäre es für die Vereinigten Staaten gut, rasch zu einem „Präventiv“krieg zu schreiten, solange sie noch das Monopol der Atombombe hätten. Ja, diese Brandstifter hätten sehr wahrscheinlich bereits ihre Atombomben auf russische Städte abgeworfen, hätten sie nicht Angst gehabt, daß die Atombombe keine entscheidende Waffe gegen die Sowjetunion wäre, wie dies Stalin klar gesagt und Eisenhower angedeutet hat. Der Atombombenwahn ist ein typisches und äußerst gefährliches Beispiel der charakteristischen, auf Wunschträumen begründeten kapitalistischen Unterschätzung der Sowjetunion, einer Unterschätzung, die seit der Errichtung der Sowjetregierung besteht. Das amerikanische Volk muß jedoch klar erkennen, daß es, entgegen den Vorstellungen der Atombombenschwinger von der Hilflosigkeit der Sowjetunion, erwiesen ist, daß die Sowjetunion mit ihrer hohen wissenschaftlichen Entwicklung bereits

die Atombombe hat und daß sie wahrscheinlich auch über all die anderen gefährlichen Waffen verfügt, welche die moderne Wissenschaft zu erzeugen imstande ist. Wir müssen deshalb unser Volk zu der klaren Erkenntnis bringen, daß in einem Krieg gegen die Sowjetunion unsere, Bevölkerung und unsere Städte der totalen Vernichtung durch Atombomben, ferngesteuerte Raketen und andere todbringende Waffen ausgesetzt wären. Wir dürfen den Kriegsbrandstiftern nicht erlauben, uns zu dem Glauben zu verleiten, daß die „rückständige Sowjetunion“ außerstande sei, solche Kriegsgeräte zu erzeugen oder einen wirklichen Krieg zu führen.

Dann ist da noch das allgemeinere Argument jener Militaristen zu hören, die zwar nicht alles auf die Karte der Atombombe setzen, trotzdem aber behaupten, daß die Sowjetunion überhaupt viel zu schwach zum Kämpfen sei. Auch hierin äußert sich nur die vom Haß diktierte chronische kapitalistische Unterschätzung der Sowjetunion. Es wäre in der Tat ein trauriger Tag für unser Land und für die Welt, wenn sich das amerikanische Volk durch das Argument, die Sowjetunion sei „zu schwach zum Kämpfen“, [217:] täuschen und sich von den Imperialisten in einen Krieg gegen die Sowjetunion stürzen ließe. Denn hier darf es keinen Irrtum geben: Die Sowjetunion und die demokratischen Nationen der Welt sind durchaus stark genug, zu kämpfen, wenn sie durch eine Wallstreetaggression dazu gezwungen werden. Werden sie aber dazu gezwungen, dann werden sie sich bestimmt als tüchtigere Kämpfer erweisen als die dekadenten kapitalistischen Länder des Westens. Mögen wir dies nicht erst aus der eigenen bitteren Erfahrung lernen!

Im Falle eines Krieges würden die Kapitalisten erstaunt sein über den erbitterten Widerstand, auf den sie nicht nur bei den sozialistischen und demokratischen Ländern, sondern auch bei ihren eigenen Völkern stoßen würden. Wie groß wäre wohl der Anteil, den das französische, italienische und britische Volk oder die Deutschen und Japaner in einem solchen Krieg an der Kampflast gegen die Sowjetunion übernehmen? Sicherlich sehr gering. Die Hauptlast des Kampfes fiel unvermeidlich auf die Vereinigten Staaten. Und wer kann garantieren, daß das amerikanische Volk ruhig zusehen und sich von der Wallstreet in solch eine unnütze und schreckliche Metzelei führen lassen würde? Die kapitalistischen Länder könnten auf keinen Fall einen Krieg gegen die Sowjetunion gewinnen. Mögen sie gewarnt sein durch die verhängnisvollen Erfahrungen eines Napoleon, Kaiser Wilhelm II. und Hitler! Vielleicht könnten sie auch einige Lehren aus den Ereignissen in China ziehen. Durch den ersten und zweiten Weltkrieg unheilbar zerrüttet, ist das kapitalistische Weltsystem bis in den Kern hinein verfault. Ein neuer Weltkrieg würde seinen vollständigen Bankrott herbeiführen und es völlig vernichten. Mögen die von ihren Wunschträumen besessenen Militaristen, die in chronischer Verblendung die Macht des Sozialismus unterschätzen, sich diese Tatsache hinter die Ohren schreiben!

Es gibt jedoch Leute, die fragen werden, warum dann die Kommunisten gegen einen neuen Krieg sind, wenn dieser doch den Kapitalismus vernichten würde? Die Antwort auf diesen [218:] Unsinn ist, daß ein Krieg zur Herbeiführung des Sozialismus nicht nötig ist. Der Sozialismus kommt auf jeden Fall, ob Krieg oder nicht. Warum sollten also die Kommunisten für einen Krieg sein, indem die einfachen Menschen, ihre Landsleute, zu Millionen und aber Millionen kämpfen und sterben müßten, durch den der Lebensstandard, die Industrie und riesige materielle Werte in der ganzen Welt vernichtet und damit die Aufbauaufgaben des Sozialismus unvergleichlich erschwert würden? Die Frage beantwortet sich selbst. Die Bewegung für den Sozialismus ist die große internationale Friedensbewegung; sie ist der geschworene Feind des Militarismus und des Krieges. In ihr liegt die einzig begründete Hoffnung auf die Bewahrung der Welt vor einem neuen Massenmord, der von den amerikanischen Monopolkapitalisten organisiert wird, die durch das Versagen ihres Systems und durch ihren blinden Haß gegen den Sozialismus zur Verzweiflung gebracht worden sind und die wahnwitzige Vorstellung haben, alle ihre Probleme dadurch lösen zu können, daß sie mit militärischer Gewalt die Weltherrschaft an sich reißen.

Während der ganzen letzten Generation, seit der Gründung der Sowjetunion, haben die Kapitalisten der Welt ihren Völkern eine endlose Serie grober Verleumdungen und haßdiktiert Verunglimpfungen des Sozialismus vorgesetzt. Unglücklicherweise haben die Massen damals, ohne viel zu fragen, viele davon geschluckt. Die Unrichtigkeit dieser Behauptungen wurde von den Menschen erst erkannt, als die Sowjetunion im Verlaufe einer langen praktischen Bewährung bewiesen hatte, daß diese

Verleumdungen nichts anderes sind als gehässige Wunschträume der Kapitalisten. In dieser kritischen Zeit jedoch darf sich das amerikanische Volk auch nicht vorübergehend täuschen lassen durch diesen letzten aus Haß und Wunsch gemischten Trick der imperialistischen Kriegsbrandstifter, die Propaganda „Rußland ist zu schwach zum Kämpfen“. Es würde allzu schreckliche Opfer kosten, wären wir gezwungen, die Torheit dieser kapitalistischen Unterschätzung des Sozialismus erst aus den praktischen Erfahrungen eines Krieges zu erkennen. Diesmal wenigstens müßte [219:] das amerikanische Volk imstande sein, eine antisowjetische Verleumdung zu durchschauen, bevor diese durch das Leben selbst entlarvt wird. Das amerikanische Volk will den Frieden; um ihn zu erhalten, muß es die Regierung der Vereinigten Staaten, die heute in den Händen der Imperialisten ist, zu einer friedlichen Politik zwingen. Um jedoch ihren Willen zum Frieden und ihre Macht zum Frieden durchsetzen zu können, müssen die Menschen Amerikas imstande sein, die antisowjetischen Lügen und die Wunschträume der Imperialisten zu durchschauen.

[220:]

## XI. Die Geburt des sozialistischen Menschen

Das überragende politische Faktum unserer Zeit ist das Erscheinen des sozialistischen Mannes und der sozialistischen Frau in der Welt. Diese Menschen neuen Typus sind das Hauptziel und die höchste Errungenschaft des Sozialismus. Sie werden ihre höchste Entwicklung im Kommunismus, der nächsthöheren gesellschaftlichen Stufe nach dem Sozialismus, erreichen. Eine der häufigsten und gleichzeitig unrichtigsten Beschuldigungen gegen die Kommunisten ist die Behauptung, daß die kommunistische Bewegung immer nur an den Staat und niemals an den einzelnen Menschen denke; daß der Kommunismus danach strebe, Menschen zu schaffen, die in ihrem Geist so verbogen kollektivistisch seien, daß sie kein anderes Lebensziel hätten, als selbstlos einem allmächtigen Staate zu dienen. Präsident Truman wiederholte diese Verleumdung in seiner Amtsantrittsrede. Solche Beschuldigungen haben jedoch mit der kommunistischen Wirklichkeit nicht das geringste zu tun. Im Gegenteil, es ist gerade das höchste Ziel des Kommunismus, den einzelnen Menschen in größtmöglichem Maße zu entwickeln, einen freieren, glücklicheren und höheren Typus von Mann und Frau hervorzubringen. Wenn die Kommunisten gegenwärtig einen so starken Nachdruck auf die Disziplin legen, so tun sie das angesichts der dringenden Erfordernisse des Klassenkampfes, angesichts der unbedingten Notwendigkeit, daß die Arbeiter und alle sozialistischen Völker solidarisch zusammenstehen gegen den noch immer starken kapitalistischen Feind.

[221:] Keine andere politische Bewegung zielt so bewußt auf die Heranbildung des höchstmöglichen Typus des Menschen hin wie der Kommunismus. Die Besonderheit der Kommunisten ist, daß sie wie niemand sonst bestrebt sind, einen rechtschaffenen, ausgeglichenen Menschen zu entwickeln, der sich in höchstem Maße der persönlichen Freiheit erfreut, gleichzeitig aber auch die grundsätzlichen Prinzipien des Kollektivismus voll zu nützen versteht. Kollektivismus und Entwicklung des Einzelmenschen sind im Sozialismus und Kommunismus keine entgegengesetzten, sondern einander ergänzende Begriffe. Im kommunistischen Denken ist es das grundlegende Ziel, so freie kollektivistische Einzelmenschen zu schaffen, daß der Staat dem Volk dienen muß und nicht umgekehrt. Obwohl die Sowjetunion noch jung ist und mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die der feindliche Kapitalismus in der Welt verursacht, entwickelt sich doch zusehends in diesem Lande der neue sozialistische Typus gesellschaftlichen Seins. Die Sowjetbürger leben in fruchtbarer Zusammenarbeit miteinander und bekämpfen einander nicht wie die Menschen unter dem Kapitalismus in dem wahnsinnigen Streben nach Selbsterhaltung und Selbsterhöhung.

1. Der Sozialismus (und später der Kommunismus) bildet das Individuum auf der Grundlage des Bestehens bestimmter Freiheiten, die alle miteinander in Beziehung stehen. Die erste und wesentlichste ist die ökonomische Freiheit. Die Industrie ist in der Hand des Volkes, es gibt keine herrschende Klasse, die von der Ausbeutung der Arbeiter lebt, es wird für den gesellschaftlichen Nutzen und nicht für den Profit einiger weniger produziert. Dadurch ist das Volk ökonomisch frei, und es ist das alleinige Ziel der Produktion, den Volkswohlstand zu steigern. In diesem freien ökonomischen System genießt das Volk unzweideutig das Recht auf Arbeit. Die Arbeit wird zu einer Sache der Ehre und des Ruhms. Sie ist ein Recht, aber auch eine Pflicht. Eine volkstümliche Losung heißt: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ So werden Arbeit und Freiheit harmonische Begriffe. Im Sozialismus leiden die Arbeiter nicht wie unter dem [222:] Kapitalismus unter der Erniedrigung, private Unternehmer um Arbeit bitten zu müssen; sie sind auch nicht gezwungen, untätig und demoralisiert auf der Straße zu liegen, wenn ihnen die selbtherrlichen Besitzer der Industrie keine Arbeit geben können. Es ist eine Lüge, daß im Sozialismus, besonders in der Sowjetunion, eine neue herrschende Klasse entstehe, die das Volk ökonomisch ausbeute. Wäre das der Fall, dann würden die Kapitalisten der Welt plötzlich ihren erbitterten Haß gegen die Sowjetunion einstellen. Es ist gerade das Revolutionäre am Sozialismus, daß er die Arbeiter von der ökonomischen Ausbeutung befreit und den gesamten Produktionsapparat der Gesellschaft zur Förderung des persönlichen Wohlergehens und Fortkommens ihrer einzelnen Mitglieder einsetzt. Das ist die Grundlage für alle anderen sozialistischen Freiheiten. Der Sozialismus befreit auch die Produktion von den kapitalistischen Fesseln und eröffnet

der industriellen Entwicklung unendliche Perspektiven. Nur in einer solchen Gesellschaftsordnung kann die Atomenergie tatsächlich im großen für friedliche Zwecke eingesetzt werden. Der Kapitalismus ist nie imstande gewesen, die Segnungen auch nur des Dampfes und der Elektrizität über die Erde zu verbreiten; mehr als die Hälfte der Menschheit lebt noch ohne diese wesentlichen Hilfen. Und noch weniger wird der Kapitalismus imstande sein, die Atomenergie allgemein auszuwerten. Es bleibt dem Sozialismus mit seinem freien Produktionssystem vorbehalten, das eigentliche Atomzeitalter einzuleiten.

2. Im Sozialismus ist das Volk auch politisch frei. Mit der Abschaffung der ökonomischen Ausbeutung geht gleichzeitig unvermeidlich das Ende der politischen Beherrschung durch die kapitalistische Klasse einher. Im Sozialismus, können sich die Männer und Frauen zum erstenmal in ihrer ganzen Größe aufrichten und die frische Luft der politischen Freiheit atmen. Die sozialistische politische Freiheit gibt ihnen ein neues Bewußtsein menschlicher Würde, eine neue Erkenntnis, daß sie wahrhaft Menschen sind und nicht nur Maschinen, die lebenslänglich dazu verurteilt sind, in düsteren Fabriken für den Profit und [223:] zum Ruhme parasitärer Unternehmer zu schufteten. Die Werktätigen der sozialistischen Sowjetunion haben ein Bewußtsein der Freiheit, sie genießen das Recht der Redefreiheit, der Versammlungsfreiheit, das Recht, Herr ihres eigenen politischen Schicksals zu sein, Rechte, wie sie in keinem kapitalistischen Land, auch nicht in den Vereinigten Staaten, erreicht worden sind. Jeder, der die sowjetische Arbeiterklasse kennt, ist sich dieser eindrucksvollen Tatsache bewußt. Wegen des starken Drucks der kapitalistischen Reaktion gegen die Sowjetunion ist das Sowjetvolk heute gezwungen, ein hohes Maß nationaler Disziplin, eine starke Zentralregierung und eine machtvolle Streitmacht aufrechtzuerhalten. Aber wenn einmal dieser weltkapitalistische Druck beseitigt ist, wie dies im Zuge der Entwicklung des Sieges des Sozialismus sowie des Vormarsches der Sowjetunion zum Kommunismus geschehen wird, wobei die Sowjetunion allmählich den gegenwärtigen Staatstypus aufgeben und zu dem entwickeln wird, was Engels „die Verwaltung von Sachen“<sup>1</sup> nennt, dann wird das Sowjetvolk eine überreiche Demokratie entwickeln, wie sie sich die Völker der kapitalistischen Länder noch nicht einmal im Traum vorstellen können. Bis dahin wird ein ununterbrochener Kampf gegen die bürokratischen Überreste des Kapitalismus geführt. Im Sozialismus und im Kommunismus wird der Mensch in einem Maße politisch frei sein, wie es in der menschlichen Erfahrung beispiellos ist.

3. Der Sozialismus bringt auch die geistige Freiheit. Diese ist ein Eckstein jeder persönlichen Entwicklung unter jedem System. Mit der Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung fallen auch die geistigen Fesseln. Im Sozialismus nimmt die Wissenschaft eine im Kapitalismus nie gekannte Stellung ein. Es gibt keine herrschende Klasse, die die wissenschaftlichen Erkenntnisse verdreht und den Aberglauben fördert, um ihre Klassenherrschaft zu festigen. Wer an die Religion glaubt, hat das [224:] volle Recht, sie auszuüben, und die anderen haben das gleiche Recht, antireligiös zu sein. Die Wissenschaft wird sich im Sozialismus in steigendem Maße entfalten und Errungenschaften vollbringen, die jenseits aller Möglichkeiten der Wissenschaft unter dem Joch des Kapitalismus liegen. Das Recht des Volkes auf die umfassendste Bildung ist ein notwendiger Bestandteil dieses Systems der Wissenschaft und der geistigen Freiheit. Im Gegensatz zum Kapitalismus ist es das Hauptziel der sozialistischen Gesellschaft, den breitesten Massen des Volkes das größtmögliche Maß an wissenschaftlicher Bildung angedeihen zu lassen. Die Bildung wird erst im Sozialismus wirklich demokratisch. Was das bedeutet, mag die Tatsache andeuten, daß die Regierung der Sowjetunion bereits dabei ist, die alten Mauern zwischen geistiger und körperlicher Arbeit niederzureißen, indem sie allgemein das Bildungsniveau der Massen auf das Niveau von Technikern und Ingenieuren hebt. Das ist nun die praktische Politik in einem Land geworden, das noch vor einigen Jahren gegen das Analphabetentum kämpfen mußte, in dem 85 Prozent des Volkes befangen waren. Unter dem Kapitalismus gibt es keine wirkliche geistige Freiheit für das Volk. Diese große Freiheit, die so gewaltig zur Würde und zur Persönlichkeit des Menschen beiträgt, bringt erst der Sozialismus.

---

<sup>1</sup> Friedrich Engels, „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“; Karl Marx/Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1954, S. 139. Die Red. [MEW 19, S. 224]

4. Der Sozialismus eröffnet auch eine Ära kultureller Freiheit und kulturellen Wachstums. Unter jedem Unterdrückungssystem – sei es Sklaverei, Feudalismus oder Kapitalismus – waren die Künste und die Künstler nie etwas anderes als Waffen und Waffenknechte in den Händen der Ausbeuter zur Erhaltung ihrer Klassenherrschaft. Das hat die Kultur in ihrem Kern vergiftet. Niemals hat sich diese Herabwürdigung der Kultur klarer gezeigt als in der gegenwärtigen imperialistischen Phase des Kapitalismus, in der die Dichtung, die Malerei, die Dramatik, die Musik und die Literatur ihren bisher niedrigsten Stand erreicht haben. In allen ihren komplizierten Formen und Mitteln werden die Künste völlig von den Kapitalisten organisiert, genormt und ausgebeutet. Infolgedessen sind sie zu Automaten [225:] geworden. Unter dem Faschismus, zu dem der imperialistische Kapitalismus naturgemäß hinneigt, wird die Kunst bis zum letzten entwürdigt und gelähmt. Der Sozialismus befreit die Kultur von diesen würgenden kapitalistischen Beschränkungen, indem er die Kunst in all ihren Formen in den Dienst des gesamten Volkes stellt. Er gibt der Kunst und der Kultur den fruchtbarsten Boden für ihr Wachstum, den sie je hatte. Der Sozialismus weiß die Vorteile einer kollektiven Massenproduktion zu nutzen und gleichzeitig die individuelle Kunst und Kunstfertigkeit in höchstem Maße zu fördern. Und zwischen diesen beiden gibt es keine Konflikte. Der Sozialismus und die darauffolgende Stufe des Kommunismus werden wahrhaft das Zeitalter der Kunst sein.

5. Eine der größten sozialistischen Freiheiten ist die Freiheit der Frau. Der Sozialismus stellt die Gleichberechtigung der Geschlechter im vollsten Sinne des Wortes her. Er räumt völlig auf mit den vielen häßlichen bürgerlichen Widernatürlichkeiten der Beziehungen zwischen den Geschlechtern und verwandelt diese Beziehungen in eine wahrhaft freie, schöne und hehre Äußerung des Mannes- und des Frauentums. Lange Zeit haben die aufeinanderfolgenden Ausbeutersysteme die Frau in eine künstliche Stellung der angeblichen Minderwertigkeit gegenüber dem Manne getrieben. Der Kapitalismus hat mehr als genug Anteil an der Aufrechterhaltung und Ausweitung dieser ungeheuerlichen Unterdrückung gehabt. Die Kapitalisten beuten die Frau doppelt aus, nämlich als Arbeiterin und als Frau. Auf jedem Gebiet ist die Frau in der kapitalistischen Gesellschaft einer besonderen Unterdrückung ausgesetzt, als Arbeiterin, als Ehefrau, als Hausfrau und als Bürgerin. Wohin immer sie sich auch wendet, immer steht sie spitzfindigen und oft groben und brutalen Äußerungen der „männlichen Überlegenheit“ gegenüber. Diese lähmen sie in jeder Weise. Der Sozialismus jedoch versetzt diesem abscheulichen System der Unterdrückung einen vernichtenden Schlag. Auf der Grundlage der vollen Freiheit und Gleichberechtigung eröffnet er der Frau alle Möglichkeiten. Eine der [226:] größten Errungenschaften des Sozialismus in der Sowjetunion ist die Art, in der er der Frau eine wirkliche Gleichberechtigung gegeben hat. Die Sowjetfrau ist wahrhaft ein neuer Mensch. Sie hat sich völlig neue geistige Fähigkeiten und Rechte angeeignet und hat die Welt durch ihr Vermögen, alles, was sie in die Hand nimmt, ausnehmend gut durchzuführen, in Erstaunen versetzt. Die ungeheure zusätzliche Kraft, die die befreite Frau der Sowjetwirtschaft und dem politischen Leben zuführt, ist einer der größten Vorteile des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus. Die Sowjetfrau ist die unvergleichlich freieste Frau der Welt. Der Fortschritt, den die Sowjetfrau gemacht hat, gibt jedem, der wissen will, ob der Sozialismus die Persönlichkeit und die Individualität fördert, eine schlagende Antwort.

6. Der Sozialismus gibt auch der Jugend eine neue Freiheit. Unter dem Kapitalismus werden alle Arten von Schlüsselstellungen mit allen Kräften von Philistern als ihr Monopol verteidigt, die keine andere Qualifikation aufzuweisen haben als die, daß sie zuerst da waren. In kapitalistischen Ländern steht die Jugend überall vor künstlichen Hindernissen. Der Sozialismus öffnet der Jugend alle Tore. Demokratische Ordnungen sind immer dafür bekannt, daß die Jugend in ihnen auf jedem Gebiet des Lebens eine entscheidende Rolle spielt. Das trifft vor allem auf den Sozialismus zu. Ebenso kümmert sich die Nation gerade im Sozialismus, um ihre Alten und Kranken. In der Sowjetunion zum Beispiel werden die Alten und Invaliden nicht herzlos der Armut und Vereinsamung überlassen, wie das so bezeichnend ist für alle kapitalistischen Länder. Unter dem Kapitalismus sind die tragischsten aller Wesen die alten Leute, die so oft ohne Einkommen, ohne Heim und ohne Freunde sind. Die Sorge um die Kinder ist in einer sozialistischen Ordnung ebenfalls eine heilige Sache, die nirgends in der Welt ihresgleichen hat. Wie kein anderes Gesellschaftssystem sorgt der Sozialismus hingebungsvoll für seine Jugend, für seine Alten und Kranken.

7. Eine weitere sehr wichtige Freiheit, die der Sozialismus schafft, ist die nationale Freiheit. Unter dem Kapitalismus ist [227:] einer der bösesten Einflüsse der Chauvinismus, der Versuch einer nationalen Gruppe, auf Grund einer angeblichen Überlegenheit über andere zu herrschen. Der Sozialismus löst dieses dringende Problem. Im Sozialismus leben die Völker aller Nationalitäten und Rassen ohne jedwede Vorurteile und Diskriminierung harmonisch zusammen. Kein sozialistischer Bürger braucht unter lähmenden Hemmnissen und Härten zu leiden, wie das bei Millionen von Bürgern der kapitalistischen Länder der Fall ist, die verhöhnt und verfolgt werden, weil sie Neger, Juden oder Angehörige einer anderen nationalen Gruppe sind, die zu quälen und doppelt auszubeuten die herrschende Klasse für richtig hält. Die Äußerung solcher nationalen Vorurteile wird in der Sowjetunion als Verbrechen bestraft. Zu den hervorragendsten Errungenschaften der Sowjetunion gehören die brüderliche Freundschaft und das brüderliche Einvernehmen, wie sie sich unter den vielen Nationalitäten, die das Sowjetvolk bilden, entwickelt haben. Dieses System vereinigt die Nationen in einer sozialistischen Ordnung, gestattet ihnen jedoch dabei, ihre besonderen nationalen Sitten und ihre nationale Kultur zu bewahren. Diese Harmonie der Nationen wurde auf der Grundlage der striktesten Gleichberechtigung ohne Rücksicht auf Hautfarbe, Glauben oder Nationalität erreicht. Das unter den nationalen Gruppen innerhalb der Sowjetunion herrschende harmonische Verhältnis ist ein Vorläufer der schließlichen Aufhebung des gegenwärtigen tödlichen Hasses unter den Nationen, ihrer Eifersüchteleien und Rivalitäten, die durch den Sozialismus im Weltmaßstab erreicht werden wird. Das ist der breite Weg, der zur Beseitigung der Kriege zwischen den Nationen führen wird. Die Abschaffung der nationalen Feindschaft ist eine Errungenschaft, die im Dschungelsystem des Kapitalismus vollständig unmöglich ist.

8. Der Sozialismus gibt dem Volk auch eine neue, freie Ethik. Das ethische Prinzip des Kapitalismus ist: „Von jedem, was sich aus ihm herauspressen läßt; jedem, was er an sich reißen kann.“ Das ist im Grunde eine Verbrecherethik. Sie paßt für [228:] eine Gesellschaft, in der der Wert eines Menschen nach der Menge des Geldes gemessen wird, das er, gleichgültig wie, zusammenzuraffen imstande ist. Es liegt geradezu unvermeidlich in der Natur des Kapitalismus, den Diebstahl, die Korruption, die Unehrlichkeit in jeder Gestalt zu belohnen. Kein Wunder, daß die Jugendkriminalität in den USA so groß ist, wo den jungen Menschen doch ständig die Moral des Kapitalismus „Du oder ich!“ als beherzigenswertes Gesetz hingestellt wird. Der Sozialismus führt ein neues und höheres Prinzip der gesellschaftlichen Beziehungen ein, und die Kriminalität nimmt rapide ab. Seine Losung heißt: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen.“ Dieser Grundsatz beruht auf dem von jeder Ausbeutung freien Charakter der sozialistischen Gesellschaft. Er entspricht genau dem wirklichen Leben des Volkes. Und wenn diese freie Gesellschaft zu der höheren Stufe des Kommunismus übergeht, dann wird sie von einem noch erhabeneren Prinzip geleitet werden, dem Prinzip: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“ Dieses kommunistische Prinzip drückt einen Grad menschlicher Solidarität und freundschaftlicher Beziehungen aus, wie er in dieser Höhe unter dem Kapitalismus völlig undenkbar ist.

Das Leitmotiv der großen Moralsysteme aller Zeiten war: „Was du nicht willst, das man dir tu’, das füg auch keinem andern zu!“ Während die herrschenden Klassen unter der Sklaverei, dem Feudalismus und dem Kapitalismus den Sklaven diesen Grundsatz ständig als Leitsatz für ihr Leben gepredigt haben, haben sie selbst diesen Grundsatz in der Praxis zynisch ignoriert. Ihre Systeme der Ausbeutung unter Einschluß des heutigen Kapitalismus beruhten stets auf einer unbarmherzigen Klassenmoral, welche die brutalste Verletzung jedes Prinzips menschlicher Solidarität billigte. Darum hat das Christentum niemals „funktioniert“. Mit Recht hat man gesagt: „Es wurde niemals versucht.“ Erst mit der Einführung des Sozialismus und später des Kommunismus wird jene goldene Regel menschlichen Verhaltens auch ohne Unterstützung der Religion ihre praktische [229:] Verwirklichung und allgemeine Anerkennung seitens der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit finden.

Der Aufstieg des Sozialismus bedeutet die Entwicklung einer ganzen Reihe neuer Freiheiten für das Volk. Sie treten an die Stelle der von der herrschenden Klasse proklamierten „Freiheiten“ des Kapitalismus, die in Wirklichkeit nur ebenso viele Formen der Sklaverei für die Arbeiterklasse darstellen. So verschwindet vor allem die „Freiheit der Wirtschaft“, die nur die Freiheit der Kapitalisten ist, die

Arbeiter auszubeuten; an ihre Stelle tritt die echte ökonomische Freiheit der Massen von der Ausbeutung, die das eigentliche Fundament des Sozialismus ist. Ebenso verschwindet das Recht unverantwortlicher Kapitalisten, die Welt periodisch in Wirtschaftskrisen und Kriege zu stürzen. Auch die „Pressefreiheit“ im bürgerlichen Sinne, daß nämlich eine Handvoll von Kapitalisten die Freiheit hat, alle Informationsmittel für ihren Profit zu monopolisieren, wird abgeschafft. An ihre Stelle treten zuverlässige Zeitungen der Gewerkschaften, des Volksstaates und anderer demokratischer Körperschaften. Das Monopol der herrschenden kapitalistischen Klasse auf die Regierungsposten wird beseitigt, und die Arbeiter übernehmen die Führung des Staates. Die Religionsfreiheit wird im Sozialismus zu einer wahren Freiheit, welche die Scheinfreiheit im Rahmen einer vom Staate ausgehaltenen und von einer reaktionären Hierarchie beherrschten Kirche ablöst. Das Recht reaktionärer Gruppen, nationale Minderheiten zu benachteiligen (wie im Falle der Neger in den Vereinigten Staaten), wird unbarmherzig hinweggefegt; im Sozialismus genießen alle Minderheiten in jeder Beziehung die volle Gleichberechtigung. Auch das unter dem Kapitalismus geltende „Recht“ des Mannes, die Frau ökonomisch und politisch zu beherrschen, wird im Sozialismus abgeschafft, und die Frau wird wahrhaft frei. So treten auf allen Gebieten an die Stelle der auf die Interessen der herrschenden Klasse zugeschnittenen Rechte des Kapitalismus neue sozialistische Rechte. Selbstverständlich fügen sich die Kapitalisten nicht mit guter Miene der Abschaffung ihres alten [230:] Rechtesystems zugunsten sozialistischer Rechte, die auf die Interessen der Arbeiterklasse ausgerichtet sind. Sie antworten mit dem ständigen Geschrei, daß die neuen sozialistischen Freiheiten, unter denen die Menschheit zum ersten Male wirklich frei wird, ein böses System des Totalitarismus seien. Dieses Geschrei ist ein Teil ihrer allgemeinen ideologischen Kampagne gegen den vorwärtsschreitenden Sozialismus.

Wenn der Sozialismus mit der Herbeiführung dieser elementaren Freiheiten, die in gewaltigem Maße zur Entfaltung der menschlichen Würde und Persönlichkeit beitragen, unzählige, von Menschen verschuldete Ungerechtigkeiten beseitigt, so greift er darüber hinaus auch die mannigfachen Beschränkungen an, die die Natur selbst dem Menschen auferlegt hat. Das allgemeine Ziel dabei ist, Frau und Mann noch freier und zu Herren ihres Schicksals zu machen. In dieser entscheidenden Frage der Überwindung naturgegebener Schwierigkeiten stößt der Sozialismus unvergleichlich weiter vor, als der Kapitalismus jemals gehen kann.

Eine der bedeutungsvollsten, Errungenschaften des Sozialismus in dieser allgemeinen Richtung ist die Bereicherung und Vertiefung des menschlichen Lebens durch eine radikale Verbesserung der Umwelt. Im Sozialismus wird die Gesellschaft buchstäblich diesen Planeten nach ihren eigenen Bedürfnissen umgestalten, und zwar mit einer Kühnheit der Planung, die für den desorganisierten, anarchischen, selbstsüchtigen Kapitalismus unmöglich ist. Dieses elementare Streben des Sozialismus findet in der Sowjetunion bereits seinen sichtbaren Ausdruck in zahlreichen gigantischen Projekten. Es seien hier nur erwähnt die Eroberung der Arktis für die Landwirtschaft und für die Industrie, der unlängst verkündete Fünfzehnjahrplan zur Befreiung von über 1.200.000 qkm Land in den Zentralgebieten der UdSSR von der Dürre, die systematische Entwicklung und Erhaltung der natürlichen Reichtümer des Landes und die planmäßigen Maßnahmen zur Verbesserung und zum Schutz des Bodens, die das Ziel haben, die reichliche Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln zu gewährleisten. Diese Beispiele [231:] bezeichnen nur den Anfang einer Entwicklung und vermitteln nur eine schwache Vorstellung von den noch viel gewaltigeren Projekten, die die Zukunft im Zuge der Maßnahmen der sozialistischen Menschheit zur Anpassung der Umwelt an ihre wachsenden Bedürfnisse bringen wird. Die Sowjetunion wird niemals die völlige Zerstörung des Bodens und die verbrecherische Vergeudung von Erdöl, Holz, Eisen, Kupfer und anderen Naturschätzen des Volkes gestatten, die mit zu den skandalösesten Erscheinungen des gegenwärtigen kapitalistischen Systems in den Vereinigten Staaten gehören. Die Sowjetunion wird auch niemals die schamlose Verfälschung und den schändlichen Mißbrauch der Nahrungsmittel des Volkes erlauben, die heute in den Vereinigten Staaten ungehindert um des Profits der Lebensmittel-Verarbeitungsbetriebe und Monopolisten willen vor sich gehen.

In seinem grenzenlosen Streben nach der bestmöglichen Ordnung wird der Sozialismus auch einen entschiedenen Angriff auf die vielen persönlichen physischen Beschwerden machen, mit denen die

Menschen behaftet sind und die der Kapitalismus mit seiner Ausbeutung und seinen planlosen, dem Zufall ausgelieferten Methoden nicht beheben kann. Vorbeugende medizinische Maßnahmen in allgemeinem Maßstab, Massenkörperkultur, eine wissenschaftlich richtige Ernährung und die modernsten Methoden der Medizin werden den Menschen im Sozialismus zu neuen Höhen der körperlichen Gesundheit und des Wohlbefindens emporheben. Weitreichende, konzentrierte Forschungskampagnen, in einem vom Kapitalismus nicht erreichbaren Maßstab werden zu immer schnelleren Fortschritten bei der Suche nach den Ursachen und Heilungsmöglichkeiten von Krankheiten führen, wie sie heute die Menschheit quälen. Im Sozialismus wird sich der Mensch von der Last der Krankheiten und Seuchen befreien, unter der er so lange gestöhnt hat und die ein so schmerzliches Merkmal der heutigen Gesellschaft ist. Zum erstenmal auch wird der Mensch ,unabhängig von törichten religiösen Verboten kühn das Bevölkerungsproblem lösen, und zwar sowohl im Hinblick [232:] auf die Größe seiner eigenen Familie als auch im Hinblick auf die Bevölkerungszahl. Der Geist, in dem der Sozialismus all diese Probleme des physischen Zustands der Menschheit in Angriff nehmen wird, zeigt sich unter anderem in den sehr bedeutsamen wissenschaftlichen Forschungen zur Verlängerung des menschlichen Lebens und über den wirklichen Vorgang des Sterbens, die in der Sowjetunion durchgeführt werden.

Die größte aller Aufgaben zur Verbesserung des physischen Wohlbefindens der Menschheit und damit zur Erweiterung der Basis für ihre Freiheit ist jedoch die Vervollkommnung des Menschengeschlechts im evolutionären Sinne. Heute liegen die Dinge so, daß der Kapitalismus tatsächlich durch die rücksichtslose Verletzung der Gesetze der natürlichen Auslese eine Entartung des Menschengeschlechts bewirkt. Es ist festgestellt worden, daß Napoleon durch seine vielen Kriege, welche die Blüte der französischen männlichen Jugend vernichteten, die durchschnittliche Größe der Franzosen um fünf Zentimeter verringerte; ebenso ist festgestellt worden, daß die britischen Arbeiter auf Grund der verderblichen Wirkungen der Ausbeutung, der sie seit vielen Generationen in den Fabriken ausgesetzt sind, mehrere Zentimeter kleiner sind als die Aristokraten. Und man kann erwarten, daß die Abschachtung und Verstümmelung so vieler Millionen der gesündesten Männer während der beiden Weltkriege dem Menschengeschlecht ähnliche Schäden zugefügt haben.

Der Sozialismus wird diese schädlichen Auswirkungen des Kapitalismus auf den Zustand des Menschengeschlechts beheben und seiner Entwicklung eine positive Richtung geben.

Der Sozialismus ist noch im Stadium seiner Kindheit, ist er doch erst vor einunddreißig Jahren in der Sowjetunion geboren worden. Seit seiner Verwirklichung ist sein Geburtsland in überwältigendem Maße von den elementaren Aufgaben des sozialistischen Aufbaus in Anspruch genommen. Es mußte den materiellen und geistigen Kehrrikt des Zarismus und des Kapitalismus wegräumen, unter ungeheuren Schwierigkeiten seine [233:] schwerindustrielle Basis erweitern und sich gegen die unausgesetzten Angriffe des kriegslüsternen Kapitalismus verteidigen. Und trotzdem hat die Sowjetunion bereits den sozialistischen Menschen geboren. Die großen Linien der Struktur dieses neuen Menschen sind heute ziemlich klar. Und mit dem Fortschreiten des Sozialismus und seinem Übergang zum Kommunismus werden sich die Merkmale des neuen sozialistischen Menschen immer schärfer herausbilden.

Der sozialistische Mensch ist eine freie Persönlichkeit im höchsten Sinne des Wortes. Jahrtausende hindurch haben die arbeitenden Massen um den Weg aufwärts gerungen und gegen die aufeinanderfolgenden Systeme der Ausbeutung und der Unterdrückung gekämpft. Aber erst mit der Vernichtung des Kapitalismus und der Errichtung des Sozialismus steigt er endlich aus dieser langen, in ihren Formen verschiedenen Knechtschaft empor. Der sozialistische Mensch kennt keine Herren über sich, weder auf wirtschaftlichem noch auf politischem, religiösem oder geistigem Gebiet. Er repräsentiert die endlich befreite Menschheit, wahrhaft aufrechtstehend, frei von jeder Art Ausbeutung und Unterdrückung und vor niemand sich beugend.

Der sozialistische Mensch hat die Basis, die er für seinen wirtschaftlichen Wohlstand braucht. Er hat endlich die Herrschaft über die Produktionsmittel gewonnen, die zur Überwindung seines uralten Elends notwendig ist. Der gewaltige gesellschaftliche Produktionsapparat hat im Sozialismus seinen

Hauptzweck, den einzigen Sinn seiner Existenz darin, dem Volk den höchstmöglichen Lebensstandard zu verschaffen, und nicht darin, den Parasiten der Gesellschaft aller Art ein Schlemmerleben zu ermöglichen. Die Industrie wird nicht mehr durch verheerende Wirtschaftskrisen gelähmt, die Menschen fürchten nicht mehr die Arbeitslosigkeit, sie leben nicht mehr in Angst vor ihrem und dem Schicksal ihrer Familien, falls sie durch Krankheit oder Alter arbeitsunfähig werden. Der Sozialismus löst all diese wirtschaftlichen Probleme vollständig und nimmt dadurch einen Alpdruck von den Arbeitern, die endlose Jahrhunderte lang [234:] dem Wüten einer grausamen und unnötigen Armut ausgesetzt waren. Mit dem Sozialismus tritt die Menschheit endlich in das Zeitalter des Überflusses ein. Es ist lächerlich, zu behaupten, der Sozialismus tausche die Freiheit gegen den Überfluß ein; er bringt beides, die Freiheit und den Überfluß.

Der sozialistische Mensch ist gesund. Zum erstenmal in der Geschichte richtet die Gesellschaft ihr größtes Augenmerk auf die Erzielung des größtmöglichen persönlichen Wohlergehens aller Menschen. Sie sorgt, nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten für hochwertige Nahrungsmittel und für die beste ärztliche Betreuung, für Vorbeugung und Heilung von Krankheiten von der Geburt an bis zum Tode. Im Sozialismus werden Männer und Frauen Teil eines Menschengeschlechts sein, das sich physisch auf immer höhere Stufen entwickelt und nicht, wie es unter dem Kapitalismus der Fall ist, verkümmert. Der Sozialismus zieht auch den Schlußstrich unter die jahrhundertelange schamlose Vernachlässigung des physischen Zustands des Menschen durch die Gesellschaft und unter den Raubbau an seiner Gesundheit.

Der sozialistische Mensch ist ein glücklicher Mensch. Der Weg der Menschheit durch die Jahrhunderte war ein Weg des Leidens und der Tragik, verursacht durch die schlechten wirtschaftlichen Bedingungen und durch die politische Unterdrückung. Bitteres Elend und nagende Angst waren immer der Anteil, der von den ausbeuterischen, die Gesellschaft beherrschenden Parasiten den arbeitenden Massen zugemessen wurde. Deshalb gibt es in den kapitalistischen Ländern, so wenig Glück. Trotz all ihres Reichtums sind die Vereinigten Staaten ein Land, in dem Leid und Sorge herrschen. Mit der Abschaffung des Kapitalismus und seiner Unterdrückung und Ausbeutung erlangen die Menschen neue Schwungkraft und neue Lebensfreude. Das gilt nicht nur für die Minderheit der bewußten Kommunisten, welche die ganze Perspektive der Möglichkeiten des Sozialismus erfassen, sondern auch für die breitesten Massen, die hauptsächlich auf die wirtschaftlich und politisch verbesserte unmittelbare Lage reagieren. Jeder, der in der Sowjetunion gewesen ist und auch nur einen [235:] Funken Ehrlichkeit in sich hat, muß die Lebensfreude des Sowjetvolkes feststellen. Trotz all ihrer schweren Aufgaben im Rahmen der Verteidigung ihres Landes und des Aufbaus des Sozialismus und entgegen den Behauptungen jener vom Haß getriebenen Publizisten, die sie als verdrossen und niedergedrückt darstellen, sind die Sowjetmenschen heute ohne Zweifel die ungezwungen fröhlichsten Menschen der Erde. Mehr als jedes andere Land ist die Sowjetunion das Land der Musik, der Lieder und des Lachens. Alle revolutionären Völker zeigen einen ähnlichen Frohsinn der Massen. Selbst bei den erst vor kurzem befreiten Menschen Chinas, die so schrecklich durch den langen Bürgerkrieg gelitten haben, ist ein neuentdecktes Glücksgefühl anzutreffen, wie eine Publizistin in der „New York Herald Tribune“ vom 28. November 1948 feststellt. Mrs. Tesdell, eine Missionarin der Quäker in China, die über die Lebensbedingungen hinter den kommunistischen Linien berichtete, erklärte: „Die einfachen Menschen in Nordchina sind die glücklichsten, die ich je gesehen habe.“ Die Quäker fallen immer wieder aus der Rolle. Sie scheinen nicht zu verstehen, daß es die Linie der Kapitalisten ist, alle revolutionären Völker als die trübsinnigen Opfer einer Handvoll hinterlistiger und heimtückischer Kommunisten darzustellen.

Der Sozialismus gibt dem Menschen auch neue und viel stärkere Impulse, zu arbeiten, zu leben und zu genießen. Es ist noch nicht lange her, daß uns die kapitalistischen Publizisten mit lässiger Handbewegung zu sagen pflegten, daß der Sozialismus nicht erfolgreich sein könne, weil er die menschliche Initiative zerstöre. Aber nach den dreißigjährigen Erfahrungen der Sowjetunion und angesichts ihrer großartigen Leistungen verstummt dieser Unsinn mehr und mehr. Es ist der Kapitalismus mit seiner vielfältigen Unterdrückung, seinen Schranken und seiner lähmenden Gewalt über alle gesellschaftlichen Einrichtungen, der die Initiative der großen Masse des Volkes hemmt und erstickt. Die

Massen werden in jeder Richtung beengt und behindert. Erst mit der Errichtung des Sozialismus erhält die Initiative des einzelnen und der Massen freien Spielraum und die Möglichkeit zu [236:] ihrer Betätigung. Der Sozialismus ist kein Nirwana, wo das Volk in Trägheit und allgemeiner Stagnation dahinglebt. Im Sozialismus wird der Bürger ermutigt, sich auf jedem Gebiet auszuzeichnen; deshalb gibt es einen ungeheuren Wettbewerb und Wetteifer unter den Massen auf allen Gebieten menschlichen Strebens, in der Wissenschaft, der Industrie, dem Sport, der Kunst und so weiter. Der Sozialismus fördert alle jene Eigenschaften – Initiative, Strebgeist, Kraft, Mut und Kampfgeist –, die so wesentlich für einen vollwertigen Menschen sind. Zum erstenmal seit Menschengedenken stellt der Sozialismus all diese notwendigen Eigenschaften in den Dienst schöpferischer Aufgaben. Ihrer Betätigung ist nur eine Grenze gesetzt: Sie dürfen nicht eingesetzt werden, um andere Menschen auszubeuten und zu versklaven. In keinem anderen Land gibt es ein so allgemeines Streben nach Entwicklung der eigenen Fähigkeiten und eine solche Würdigung der Leistung wie in der Sowjetunion.

Der allseitig entwickelte sozialistische Mensch verfügt über eine materialistische, marxistische Weltanschauung. Sein geistiges und politisches Leben ist in wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Überlegungen und nicht in den Launen und Interessen einer barbarischen, herrschenden, ausbeuterischen Klasse begründet. Die sozialistischen Menschen leben in einem vernunftgemäßen System der Planwirtschaft und sind nicht mehr den Unberechenbarkeiten und Wirrnissen des anarchischen, chaotischen kapitalistischen Systems preisgegeben. Ihren Moralkodex entnehmen sie nicht den Wolken, sondern ihrer Stellung in der Gesellschaft, in der ihre persönlichen Interessen sich völlig mit denen der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit decken. Sie blicken auch den Grundtatsachen des Lebens und dem Tode ruhig in die Augen, und sie brauchen keinen künstlichen Trost und nicht die Betäubungsmittel alter Mythen und Legenden. Sie haben keinen Platz für den Existentialismus und andere Formen der dekadenten bürgerlichen Philosophie. Nur mit einem materialistischen Standpunkt kann die Menschheit ihre volle geistige Größe erreichen, befreit von allen Komplexen, [237:] allen Ängsten, allen Depressionen und allem Aberglauben. Mit der Entwicklung des Sozialismus und dessen Übergang zum Kommunismus wird sich der Mensch diesen Standpunkt in zunehmendem Maße zu eigen machen.

Der sozialistische Mensch lebt im Einklang mit seiner Umwelt. Das ist das eigentliche Kernprinzip aller Freiheiten, die dem Menschen durch den Sozialismus gegeben werden. Während der langen Geschichte der Sklaverei, des Feudalismus und des Kapitalismus sind die Menschen in ihrer übergroßen Mehrzahl in stärkstem Maße mit der Gesellschaft, in der sie lebten, uneins gewesen. Durch Jahrhunderte hindurch sind sie von Ausbeuterbanden, die es verstanden hatten, die wirtschaftliche und politische Macht an sich zu reißen, umhergestoßen, ausgeplündert und gemordet worden. Dadurch sind alle natürlichen Zusammengehörigkeitsinstinkte und -neigungen in der Menschheit unterdrückt, durchkreuzt und erstickt worden. Das hat in den Jahrtausenden der Versklavung des Menschen durch Ausbeuter der verschiedensten Art zu maßlosen Fehlbeziehungen und grenzenlosem Leid geführt. Die Wirkungen dieses sozialen Fehlverhältnisses zeigen sich in unseren Tagen unter dem kapitalistischen System der Ausbeutung mit all seinen Krisen und Spannungen besonders deutlich. Das trifft besonders auf die Vereinigten Staaten zu, und dieses Fehlverhältnis ist die Hauptursache dafür, daß in der kapitalistischen Welt Verbrechen, Ehescheidungen, Rauschgiftsucht, Trunkenheit, Selbstmorde und Geisteskrankheiten ständig ansteigen. Der Sozialismus heilt dieses soziale Fehlverhältnis von Grund auf, indem er seine Hauptwurzel, nämlich die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, ausrottet. Dadurch werden all diese gesellschaftlichen Zerrungen, Spannungen und Verdrängungen beseitigt, die all die Jahrhunderte hindurch soviel Verheerung unter der Menschheit angerichtet haben und die im Kapitalismus so heftig geworden sind, daß sie sogar die geistige Gesundheit der Menschheit gefährden. Nicht nur, daß in den kapitalistischen Ländern jetzt tatsächlich eine große Zahl von Menschen irrsinnig wird, [238:] die ganze Atmosphäre des Kapitalismus, in der alle gegen alle stehen, ist neurotisch und psychopathisch. Der Kapitalismus ist eine Art gesellschaftlichen Wahnsinns. Die gefährlichen Auswirkungen des Kapitalismus auf den Geisteszustand der Menschen zeigen sich in der Tatsache, daß bei den gegenwärtigen militärischen Musterungen bei einer äußerst hohen Untauglichkeitsquote nicht weniger als 50 Prozent aller Ausmusterungen wegen geistiger Störungen

der einen oder anderen Art erfolgen. Indem der Sozialismus ein System der Freiheit errichtet, entwickelt er einen gesunden, ausgeglichenen Menschen, der mit der Welt, in der er lebt, in Einklang steht. Das ist gerade die höchste Errungenschaft des Sozialismus.

Diese Tatsache der Harmonie des einzelnen mit seiner Umwelt ist in der noch jungen Sowjetunion bereits sehr deutlich, obwohl ihr bei der Errichtung des Sozialismus außerordentliche Schwierigkeiten gegenüberstanden. Trotz all ihrer Mühen sind die Sowjetmenschen weitaus glücklicher und geistig ausgeglichener als die Menschen der Vereinigten Staaten. Die Sowjetmenschen leben in einer Atmosphäre freundschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls, und sie haben eine klare gesellschaftliche Perspektive. Das gibt ihnen ein geistig gesundes Gleichgewichts- und Richtungsgefühl. Dieses fehlt fast gänzlich in den Vereinigten Staaten, wo das Volk in einer Atmosphäre täglicher Unsicherheit lebt, nicht weiß, wohin es politisch treibt, und daher unter allen möglichen Verwirrungen zu leiden hat.

Hieraus erklärt sich auch im wesentlichen die auffallende Tatsache, daß während des zweiten Weltkrieges in der Roten Armee Kampfmüdigkeit relativ selten war; die Sowjetsoldaten wußten, wofür sie kämpften, und glaubten an ihr Ziel. In der amerikanischen Armee hingegen erreichte diese ernste geistige Verwirrung beispiellose Ausmaße, denn ihre Soldaten hatten durchaus keine klare gesellschaftliche Perspektive, weder in bezug auf den Krieg noch hinsichtlich der Gesellschaft im allgemeinen. Diese Tatsachen erklären auch, warum in den Vereinigten Staaten Geistesgestörtheit in einem so erschreckend hohen Maße auf-[239:]tritt, während sie in der Sowjetunion in raschem Rückgang begriffen ist. In dieser gegensätzlichen Situation äußert sich eindeutig der Unterschied der sozialen Stabilität in den beiden Ländern. Hier, in den Vereinigten Staaten, besteht ein ungeheurer Zwiespalt zwischen den Massen des Volkes und ihrer kapitalistischen, vom Kampf aller gegen alle beherrschten Umwelt, dort, in der Sowjetunion, leben die Massen, wirtschaftlich und sozial sicher, in Harmonie mit dem Sozialismus, wenn sie auch noch viele ernste Probleme des Aufbaus zu lösen haben. Diese Harmonie des Menschen mit seiner Umwelt ist das leitende Prinzip des Aufbaus des Sozialismus, eines Gesellschaftssystems, in dem die Männer und Frauen nicht nur ihre gegenwärtigen Fähigkeiten voll entfalten, sondern darüber hinaus auch durch die Verbesserung der Qualität des Menschengeschlechts selbst imstande sein werden, sich zu neuen Fähigkeiten und Leistungen emporzuschwingen, wie sie sich die Menschen in der kapitalistischen Welt heute noch nicht einmal träumen lassen.

Die letzten Absätze haben zumindest einen Umriss einiger der großen Vorteile gegeben, die der Sozialismus dem einzelnen bietet. Sie lassen die grundlegende Tatsache erkennen, daß der Sozialismus den einzelnen nicht unterdrückt, sondern, im Gegenteil, ihn auf die höchste Ebene hebt. Der kapitalistische Individualismus ist eine Art gesellschaftlichen Kannibalismus, er ist ein Individualismus, der auf der Vernichtung anderer Individuen beruht. Unter dem Kapitalismus ist derjenige der erfolgreichste, der die meisten Menschen ausbeuten und unterdrücken kann. Nur der Sozialismus kann die wirkliche Entwicklung und Entfaltung des einzelnen im Einklang mit seinen Mitmenschen und der Gesellschaft, in der er lebt, hervorbringen. Es ist jedoch typisch für die kapitalistische Propaganda gegen den Sozialismus, daß sie diese grundlegende Tatsache auf den Kopf stellt und den Sozialismus als den Feind der Persönlichkeit hinstellt. Aber die Realitäten des Sozialismus werden letztlich über solche Lügen triumphieren, mit denen ein überlebtes Gesellschaftssystem verzweifelt, aber aussichtslos um seine Existenz kämpft.

[240:]

## **XL. Einige persönliche Bemerkungen**

In den vorausgegangenen Kapiteln habe ich die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen während meines Lebens in großen Zügen dargelegt, nämlich den Niedergang des Weltkapitalismus und den Aufstieg des Weltsozialismus sowie eine Reihe der wichtigsten Begleiterscheinungen dieser Prozesse, darunter die imperialistische Rolle der Vereinigten Staaten, den Fortschritt der amerikanischen Arbeiterbewegung, den Verfall der Sozialdemokratie überall in der Welt, das Wachstum der kommunistischen Bewegung und die Geburt des sozialistischen Menschen. Dieses abschließende Kapitel will ich meinen eigenen Beziehungen zu diesen gewaltigen Ereignissen widmen sowie einigen allgemeinen Bemerkungen zu dem gigantischen Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung insgesamt, wie er in dieser Periode vor sich ging und geht.

In den kapitalistischen Köpfen herrschen heute sowohl in den USA als auch anderswo Angst und Verwirrung. Man könnte meinen, das Ende der Welt stehe bevor. Und in gewisser Hinsicht trifft das auch zu, wenigstens für die herrschende Klasse. Die Arbeiter sind auf dem Wege, dem jahrhundertalten System der Massenausbeutung, unter dem sie so lange gelitten haben, ein Ende zu machen. Ihnen erscheint die Weltsituation in ihren grundsätzlichen Umrissen in der Tat sehr ermutigend. Die Menschheit ist unwiderstehlich auf dem Weg zum Sozialismus, und das ist sehr, sehr gut so. Jede andere Überlegung tritt hinter dieser Hauptfrage zurück.

[241:] Es ist furchtbar, all das Massenelend, die Tyrannei und die Kriegsverwüstungen mitanzusehen, die den Zusammenbruch des Weltkapitalismus und die Geburt des Weltsozialismus begleiten. Die Verantwortung für all dieses Leid und Elend liegt jedoch voll und ganz auf den Schultern der herrschenden kapitalistischen Klasse. Es rührt nicht von den Arbeitern her, und diese tun alles, es zu verhüten. Es hieße die grundsätzlichen Lehren der Geschichte mißachten, wollte man glauben, daß die kapitalistischen Parasiten ruhig abträten und das Volk die Führung der Gesellschaft auf friedlichem Wege übernehmen ließen. Sie verhalten sich genauso, wie sich-jede zum Untergang verurteilte herrschende Klasse vor ihnen verhalten hat. Sie kämpfen bis zum letzten um die Erhaltung ihres Systems des organisierten Raubes an den Massen der Werktätigen. Der entscheidende Unterschied besteht darin, daß die kapitalistische Klasse, die über einen ungeheuren modernen industriellen Apparat verfügt, um vieles stärker ist als jede frühere herrschende Klasse. Ihr stehen ohne Zweifel gefährlichere Mittel der Zerstörung zur Verfügung, und sie wendet sie bis zum äußersten im Kampf gegen die aufsteigende gesellschaftliche Macht, die Arbeiterklasse, an. Wenn die kapitalistische Klasse daher vom Schauplatz der Geschichte abtritt (wenn sie hinweggefegt wird), kann sie und wird sie mehr Verwüstung anrichten als jede andere bisher abtretende herrschende Klasse. Sie bedroht mit ihrer Atombombe nicht nur die Zivilisation in schändlichster Weise, sie bedroht auch geradezu die Existenz dieses Planeten. Die große Aufgabe der Menschheit ist daher, während sie sich den Weg zum Sozialismus bahnt, wirtschaftliches Chaos, Faschismus, Krieg sowie sonstige Gewaltakte und Störungen, die die Kapitalisten hervorrufen, während sie auf den Kehrighaufen der Geschichte gefegt werden, auf das kleinstmögliche Maß zu beschränken. Was das allgemeine gesellschaftliche Problem betrifft, so müssen die Arbeiter die Kapitalisten zwingen, den Rat zu befolgen, den Shakespeare irgendwo einem unwillkommenen Gast geben läßt, nämlich: „Nun ziert Euch nicht erst lange, sondern geht sofort!“

[242:] Während meines ganzen arbeitsreichen Lebens habe ich gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus gekämpft. Es ist gut, sich in dem großen gesellschaftlichen Ringen unserer Zeit auf der Seite des Fortschritts zu wissen und außerdem sicher zu sein, daß diese Seite siegt. Seit meiner frühesten Jugend habe ich mich bewußt gegen den Kapitalismus aufgelehnt. Ich kann mich keiner Zeit entsinnen, da ich nicht von jenem Klassenhaß gegen die Unternehmer erfüllt war, den die Arbeiter fast instinktmäßig hegen. Mit zehn Jahren begann ich zu arbeiten und arbeitete später mehr als sechsundzwanzig Jahre in der Industrie, ich war ein guter, aber immer ein rebellischer Arbeiter. Da ich förmlich jedes Buch verschlang und mit offenen Augen meine Umwelt beobachtete, mußten mich die vielen drückenden Bedingungen, denen ich auf Schritt und Tritt begegnete, unbedingt abstoßen. Eines der allerersten Zeichen einer Auflehnung war bei mir das Gefühl der tiefen Empörung über die

Extreme der Armut und des Reichtums, die ich um mich herum sah. Lange bevor ich auch nur die leiseste Ahnung vom Sozialismus und der wahren Bedeutung des Kapitalismus hatte, setzte ich mich, wenn auch verworren, scharf mit einer Situation auseinander, in der Millionen Menschen dazu verurteilt waren, sich in der Industrie frühzeitig zu Tode zu schuften und ihr Leben lang in Armut zu leben, während die Reichen, offensichtlich bloße Müßiggänger und Verschwender, den Rahm des Lebens abschöpften.

Ich konnte mich mit all dem nicht abfinden. Außerdem trugen meine eigenen bitteren Erfahrungen in der Industrie dazu bei, das Maß überlaufen zu lassen. Die krasse Ungerechtigkeit all dessen empörte meinen Gerechtigkeitssinn aufs äußerste. Während der vielen Jahre, die ich in der Industrie bei sehr schwerer Arbeit, niedrigem Lohn und langer Arbeitszeit tätig war (meine Arbeitszeit war nie kürzer als zehn Stunden am Tag und sechs Tage in der Woche, und zehn Jahre lang schuftete ich zwölf Stunden am Tage und sieben Tage in der Woche als Streckenarbeiter), wurde dieser Geist der Auflehnung in mir immer stärker und bewußter. Ich war für die revolutionäre Bewegung ge-[243:]boren. Mit 14 Jahren nahm ich zum erstenmal in Philadelphia an einem Streik teil, und als ich 19 Jahre alt war, das war im Jahre 1900, war ich bereits Mitglied der Sozialistischen Partei. Das war ein recht früher Anfang als Kämpfer im amerikanischen Klassenkampf, und ich fühlte mich bereits gut vorbereitet für den Kampf um den Sozialismus. Aber später erkannte ich, daß ich noch viele Jahre brauchen würde, um die grundlegende Bedeutung des Sozialismus zu erfassen und mich des verwirrenden ideologischen Gestrüpps zu entledigen, das gewöhnlich in die Hirne der Arbeiter – ich bildete keine Ausnahme – gepflanzt wird, um sie zu passiven Objekten der kapitalistischen Ausbeutung zu machen.

Meinen ersten großen Schritt zu einer auf der Vernunft begründeten proletarischen Anschauung des Lebens und der Politik tat ich, als ich mich von den religiösen Vorstellungen lossagte, die man mich so sorgfältig in meiner Kindheit gelehrt hatte. Wie es sich herausstellte, war das für mich eine ziemlich einfache Sache. Lange bevor ich irgendwelche sozialistische Schriften in die Hand bekommen hatte, las ich viele Bücher, welche die Religion aus meinem Kopf verjagten. Zu den wichtigsten dieser Bücher gehörten die folgenden, die ich etwa in der Reihenfolge anführe, in der ich sie damals las: Paines: „Age of Reason“ (Zeitalter der Vernunft), Leckys „History of European Morals“ (Geschichte der Moral Europas), Drapers „Conflict Between Science and Religion“ (Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion), Gibbons „Decline and Fall of Roman Empire“ (Verfall und Untergang des Römischen Reiches), Darwins „Origin of Species“ (Ursprung der Arten) und „Descent of Man“ (Abstammung des Menschen) und Spencers „Data of Sociology“ (Fakten der Soziologie) sowie viele andere Werke über Naturwissenschaften, Soziologie, Geschichte und Religion. Als ich diese Bücher, die zu einer Zeit geschrieben wurden, da der Kapitalismus geistig ehrlicher war als heute, gelesen oder, besser gesagt, verschlungen hatte, waren nur noch geringe oder gar keine Religionsreste in mir übriggeblieben. Was ich noch für eine vollständige materia-[244:]listische Lebensanschauung brauchte, waren die Werke von Marx und Engels, die ich dann einige Jahre später las. Ich halte meine Erfahrungen mit der Religion in keiner Weise für außergewöhnlich. Ich war immer der Ansicht, daß jeder, der mit aufgeschlossenem Verstand solche grundlegenden Bücher liest, wie ich sie gelesen habe, nicht mehr an die wirklichkeitsfernen Mythen und Legenden glauben kann, die den Grundstoff der Religion bilden. Ich habe mich in meinem ferneren Leben immer wieder gewundert, wie intelligente Menschen zum Beispiel an die Idee einer menschenähnlichen Gottheit glauben können, die über das unermessliche Universum herrsche, an eine Gottheit, die dies Universum geschaffen haben soll. Ich jedenfalls halte mich an das Wirken von Naturgesetzen als Erklärung des Lebens und der Welt. So ist es auch mit der Frage der Unsterblichkeit. Im Gegensatz zu jenen, die da glauben, daß die Mentalität des Menschen eine Aussicht auf ein Leben nach dem Tode verlange, sehe ich keinerlei Notwendigkeit für diesen Selbstbetrug. Bevor ich auf der Welt war, war ich mir nicht bewußt, irgendeine persönliche Existenz zu haben, und in der Tat hatte ich keine. Es ist daher für mich völlig logisch und einfach zu glauben, daß „mein“ Zustand nach dem Tode der gleiche sein wird. Hamlet sagt: „Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen, wenn wir den Drang des Ird'schen abgeschüttelt.“ Was mich jedoch betrifft, so bin ich über diese Träume nicht beunruhigt. Meiner Ansicht nach gibt es keinerlei Schwierigkeit, den Gedanken der Rückkehr nach dem Tode zu einem Zustand des Nichtseins

als bewußtes Wesen zu begreifen und gelten zu lassen. Ja, wie könnte wirklich jemand etwas anderes glauben? Meiner Ansicht nach können moderne Menschen solche Vorstellungen wie die einer Gottheit und der Unsterblichkeit (ganz zu schweigen von verschiedenen anderen religiösen Vorstellungen) nur auf Grund blinden Glaubens gelten lassen, entbehren sie doch jeder Vernunft und jeder Logik. Unter dem Druck verehrter und alter religiöser Einrichtungen sowie auch unter dem starken Einfluß der entwickelten gesellschaftlichen Institutionen übernehmen sie diese Vorstellungen [245:] mechanisch ohne jede Prüfung durch die Vernunft. Wägen jene Menschen sie wirklich so sorgfältig, wie sie es mit den anderen Dingen in ihrem Leben tun, so würden sie sie unbedingt zurückweisen. Für Menschen, die tatsächlich über solche Fragen nachdenken, sind die Zeiten des Himmels und der Hölle vorbei. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß es nicht unzählige ehrliche und gute Menschen auf der Welt gibt, die aufrichtig an die Religion glauben als an etwas, was über der Vernunft steht, und nicht wenige von ihnen sind gute Kämpfer in den verschiedenen kommunistischen Parteien der Welt.

Mein Bruch mit der Religion hatte eine recht wesentliche Auswirkung auf den weiteren Verlauf meines Lebens. Meine Mutter hatte lange den Wunsch gehegt, aus mir einen Priester zu machen, und ihre Wünsche wurden von Pater Joseph O'Connor unterstützt, der ein bekannter Prediger der St.-Theresien-Kirche in Philadelphia und mein Freund war. Er trug mir an, mich in eine Jesuitenschule zu schicken, damit ich für den Priesterstand erzogen werde. Er und meine Mutter waren jedoch beide enttäuscht, als ich sie wissen ließ, daß meine Lektüre mich bereits weit über den Einfluß der katholischen Kirche hinausgetragen habe.

Den zweiten großen ideologischen Schritt vorwärts tat ich, als ich mit dem ganzen geistigen Ballast des Kapitalismus brach und die Perspektive des Sozialismus nahm. Der endgültige Bruch ereignete sich ziemlich rasch, ja, er war fast die Sache einer Stunde. Ich war damals 19 Jahre alt, und ohne Zweifel hatten meine ausgedehnte Lektüre und meine bereits beträchtlichen Erfahrungen, die ich in den neun Jahren als Arbeiter gesammelt hatte, mein Bewußtsein für diesen plötzlichen Übergang von einer kapitalistischen zu einer sozialistischen Weltanschauung gut vorbereitet. Er erfolgte bei meinem allerersten Kontakt mit der sozialistischen Bewegung auf einer Kundgebung unter freiem Himmel an der Ecke der Broad- und der South-Street in Philadelphia im Frühsommer des Jahres 1900. Ich glaube, es war eine Kundgebung der Sozialistischen Arbeiterpartei. Es war das erste [246:] Mal, daß ich überhaupt einen sozialistischen Redner gehört hatte, und seine Darlegungen gewannen mich sofort vollkommen. Es waren sehr wenig Beweisgründe von seiner Seite nötig, mich zu überzeugen, daß die Kapitalisten unnütz und schädlich für die Gesellschaft sind. Bereitwillig begriff ich, daß die Arbeiter die nützlichen Produzenten sind, daß sie potentiell stark genug sind, die Gesellschaft zu übernehmen, und daß sie, einmal an der Macht, durchaus imstande sein würden, das wirtschaftliche und politische Leben der Gesellschaft bei weitem besser zu lenken, als es die Kapitalisten tun.

Selbstverständlich gab es in der neuen Weltanschauung, die ich so plötzlich gewonnen hatte, vieles, was bei mir noch unvollkommen und ungefestigt war. Wohl mußte ich seitdem viele Male im Kampf für den Sozialismus meine Konzeption der politischen Strategie und Taktik ändern, indessen blieb die Grundlage meines neuen Standpunktes fest und unveränderlich. Seit jenen weit zurückliegenden Tagen, da ich vor fast 50 Jahren Sozialist wurde, habe ich durch harte Schläge gelernt, daß die Kapitalisten ihr System viel umfassender und hartnäckiger verteidigen, als ich es mir damals träumen ließ, und daß der Kampf für den Sozialismus dementsprechend ein sehr schwerer Kampf ist. Aber meine gesamte Erfahrung hat meinen damals gefaßten grundlegenden Entschluß, für den Sozialismus zu arbeiten und zu kämpfen, gerechtfertigt. Der bedeutsamste Tag in meinem Leben war jener Sommertag des Jahres 1200, als ich zuerst mit dem Marxismus in Berührung kam und meinen Platz in den Reihen der internationalen Bewegung für den Sozialismus einnahm. Mir läge viel daran, zu wissen, wer der Lehrer auf der improvisierten Rednerbühne war, der einen so entscheidenden Einfluß auf meine politische Entwicklung hatte.

Auch mein Eintritt in das Lager des Sozialismus hatte wie meine Annahme der materialistischen Weltanschauung weittragende Folgen für meine spätere Arbeit. Um jene Zeit hatte ich einen leidlich guten Posten als kleiner Angestellter in der großen Kunstdüngerfabrik der Armour & Company in

Jackson-[247:]ville im Staate Florida. Der dortige Chef sagte mir, daß ich, trotz meiner 19 Jahre, mein Fach gut beherrsche und auf eine schnelle Beförderung rechnen könne. Aber nachdem ich gerade Sozialist geworden war, konnte ich einfach kein Teil des Unternehmerapparats zur Ausbeutung der Arbeiter werden. Damit war die Sache erledigt. Ich verließ meinen vielversprechenden Posten in der Verwaltung und ging in einen anderen Betrieb als Arbeiter. Das war für mich eine glückliche Wahl meines Weges.

Die dritte große ideologische Phase meiner politischen Entwicklung war meine Lösung von den Illusionen der opportunistischen Sozialdemokratie. Die Ideologie der Sozialdemokratie ist eine Erweiterung der Ideologie des Kapitalismus. Die rechten Sozialdemokraten haben kein Vertrauen zur Fähigkeit der Arbeiter, die politische Macht zu erringen oder, wenn sie sie schon errängen, die Macht zu behaupten und den komplizierten Apparat des Kapitalismus zu meistern. Ja, sie erkennen nicht einmal die Notwendigkeit einer sozialistischen Revolution. Ihre Linie besteht in „Korrekturen“ und Reformen am Kapitalismus. Sie denken gar nicht daran, den Kapitalisten die Macht wirklich zu entreißen. Letztlich bezogen sie ihr ökonomisches Programm von John Maynard Keynes, dem britischen Nationalökonom. Es ist das unmögliche Programm einer Umformung des reaktionären, monopolistischen Kapitalismus in etwas, was sie als „fortschrittlichen Kapitalismus“ bezeichnen. Sie glauben, daß ihr reformierter Kapitalismus, den sie Sozialismus nennen, von unendlicher Lebensdauer wäre. All diese opportunistische Arbeit verrichten diese Leute unter Losungen des Sozialismus. Der praktische Erfolg der Sozialdemokratie, dessentwegen sie gerade von den Kapitalisten so hoch geschätzt wird, ist der, daß sie während politischer Krisen den Arbeitern ihre revolutionäre Schwungkraft nimmt, indem sie sie zu dem Irrglauben verleitet, es gebe einen leichteren Weg zur Erreichung des Sozialismus als den des harten Kampfes. Sie wollen, daß die Arbeiter alles der Entwicklung des Kapitalismus überlassen, dann werde, so behaupten sie, schon alles gut. Die Sozialdemokratie ist eine der [248:] Hauptstützen des kapitalistischen Systems, sein Eckpfeiler in den Reihen der Arbeiterklasse. Sich von dieser sozialdemokratischen Täuschung zu befreien, ist eine äußerst schwierige ideologische Aufgabe, die vor den Arbeitern in allen kapitalistischen Ländern steht.

Fast unmittelbar nach meinem Eintritt in die Sozialistische Partei im Jahre 1900 wurde ich Mitglied ihres linken Flügels. Wie andere in der Partei organisierte Arbeiter geriet ich damals in vielen Punkten der praktischen Parteiarbeit in scharfen Konflikt mit der Schar von Opportunisten, kleinbürgerlichen Elementen und Gewerkschaftsbürokraten, welche die Partei führten. Immer stärker geriet ich auf theoretischem Gebiet zu diesen Elementen in Widerspruch, und die Folge war schließlich, daß ich mich 1909 im Zuge einer Spaltung der Partei im Staate Washington außerhalb der Sozialistischen Partei befand. Ich kehrte nie mehr zu ihr zurück. Damals war ich zu der festen Überzeugung gelangt, daß die Sozialistische Partei, trotz ihrer radikalen Phrasen, niemals den Sozialismus verwirklichen werde. Und die folgenden vierzig Jahre haben diese Überzeugung bestätigt. Während dieser stürmischen Jahre hat die Sozialdemokratie zur Genüge gezeigt, daß sie ein Hindernis auf dem Wege zum Sozialismus ist. Mein Bruch mit der sozialdemokratischen Ideologie war ein wichtiger Meilenstein in meiner politischen Entwicklung.

Mein endgültiger Bruch mit der Sozialdemokratie einschließlich der unentwickelten Spielart, die die konservative Gewerkschaftsführung darstellt, hatte auch einen entscheidenden Einfluß auf mein praktisches Leben. Es wäre sonst ein leichtes für mich gewesen, wie so viele andere einen ruhigen Posten in der Arbeiterbürokratie zu finden. So winkte mir Sam Gompers in den Jahren, in denen ich wichtige Organisationskampagnen für die AFL in der Fleischverarbeitungs- und der Stahlindustrie führte (1917-1920), mit einem gutbezahlten Posten als AFL-Hauptorganisator, und Martin Ryan, der Vorsitzende meiner Gewerkschaft, der Bruderschaft der Eisenbahner Amerikas, trug [249:] mir die Leitung des Landesorgans dieser Gewerkschaft an. Aber mein radikaler Standpunkt machte es mir unmöglich, solche Posten anzunehmen. Ich konnte mir nicht vorstellen, ein Rad in dem großen bürokratischen Apparat zu werden, der die Gewerkschaftsbewegung beherrschte.

Nachdem ich mich meiner religiösen, kapitalistischen und sozialdemokratischen Illusionen entledigt hatte, war mein nächster großer ideologischer Fortschritt meine allmähliche Entwicklung zum Kommunisten. Dies war keine einfache Sache, und ich brauchte dazu ungefähr ein Dutzend Jahre. Während

des größten Teils dieser Zwischenperiode war ich Syndikalist und glaubte, daß allein die Gewerkschaften den Sozialismus bringen könnten. Ich trat der Kommunistischen Partei Anfang 1921 bei, ungefähr 18 Monate nach ihrer Gründung. Die Hauptfaktoren, die mich zu diesem großen Schritt bestimmten, waren die gewaltige Realität der russischen Revolution und das intensive Studium der Werke Lenins. Kommunist zu werden, bedeutete für mich, den logischen Schlußstein auf mein gesamtes bisheriges Leben zu setzen. Ich hatte meinen endgültigen politischen Standort erreicht. Seit meinem Eintritt in die Kommunistische Partei habe ich mich unaufhörlich mit allem Fleiß, den ich aufbringen konnte, und mit aller Selbstkritik, deren ich fähig war, bemüht, die revolutionären Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin zu meistern und sie im amerikanischen Klassenkampf wirksam anzuwenden.

Diese meine lange ideologische Entwicklung spiegelt, zumindestens in ihrer allgemeinen Linie, in groben Zügen die geistige Entwicklung der Massen auf ihrem Weg zum Sozialismus wider. Aber meine Geschichte ist die Geschichte der Entwicklung eines einzelnen und nicht einer Klasse. Lange bevor die Masse des Volkes mehr begriffen haben wird als die elementarsten Lehren des Marxismus, wird die Arbeiterklasse mit der Unterstützung ihrer demokratischen Verbündeten in ihrem Kampf gegen die unerträglichen Mißstände des Kapitalismus den Sozialismus verwirklicht haben. Es kann keine revolutionäre Bewegung ohne [250:] revolutionäre Theorie geben, sagt Lenin richtig. Hier liegt die Aufgabe der Partei. Sie ist Trägerin der marxistisch-leninistischen Theorie und die Führerin der Massen in der Praxis.

Meine Arbeit in der Gewerkschaftsbewegung, innerhalb des linken Flügels der Sozialistischen Partei und in der Kommunistischen Partei ist sehr beglückend gewesen. Sie hat mir Gelegenheit gegeben, das, was mir am meisten am Herzen lag, zu tun – gegen den reaktionären Kapitalismus und für den fortschrittlichen Sozialismus zu kämpfen. Seit meiner frühesten Jugend bin ich immer stolz darauf gewesen, ein Arbeiter zu sein, und es ist mir immer eine tiefe Genugtuung gewesen, mich so eng mit den Kämpfen der Arbeiterklasse identifizieren zu können. Könnte ich mein Leben noch einmal leben, so würde ich den gleichen Weg nehmen, den ich gegangen bin; aber natürlich würde ich versuchen, die vielen politischen Fehler zu vermeiden, die ich gemacht habe. Eines würde ich trotz des Drucks der praktischen Arbeit bestimmt tun: Ich würde meine Zeit besser einteilen, um mir die Möglichkeit zu verschaffen, mich mehr, als ich es getan habe, dem mir so lieben Studium der Wissenschaft und der Geschichte zu widmen. Danach sollte die Jugend in der Gewerkschaftsbewegung und in der kommunistischen Bewegung entschieden streben – die Theorie mit der Praxis zu verbinden, bei all den dringenden Forderungen des täglichen Kampfes Zeit zu finden für viel gründliches Lesen.

Der Aufbau der Kommunistischen Partei in den Vereinigten Staaten, der Hochburg des Weltkapitalismus, ist keine leichte Aufgabe. Ja, ich glaube, der Aufbau der Partei ist hier wahrscheinlich schwieriger als in jedem anderen großen Land: In vielen Ländern sind die Kommunisten den verschiedensten Verfolgungen und Bedrängnissen ausgesetzt gewesen, und sie haben trotzdem triumphiert. Das Problem der Kommunistischen Partei der USA ist, wenigstens bisher, nicht so sehr der Kampf gegen einen solchen Terror – obwohl wir auch diesen zu spüren bekommen haben und noch mehr zu spüren bekommen werden – als vielmehr die Überwindung der heimtückisch korrumpie-[251:]renden Auswirkungen des üppigen amerikanischen Kapitalismus. Es ist besonders schwer in Amerika mit seinem verhältnismäßig hohen Lebensstandard, den Arbeitern die Fragwürdigkeit der amerikanischen „Blüte“ und den Vorteil einer kommunistischen Führung in ihren täglichen Kämpfen verständlich zu machen und sie von der Notwendigkeit der schließlichen Errichtung des Sozialismus zu überzeugen. Denn der amerikanische Imperialismus übt noch immer einen erheblich korrumpierenden Einfluß auf große Teile der Arbeiterklasse aus. Marx hat vor langer Zeit auf die ähnlichen, aber viel weniger ausgedehnten, korrumpierenden Wirkungen des britischen Imperialismus auf die englischen Facharbeiter hingewiesen. Wir amerikanischen Kommunisten haben uns jedoch durch diese heimtückischen Schwierigkeiten nicht schrecken lassen. Wir wissen ganz genau, wenn der amerikanische Kapitalismus stärker die zersetzenden Kräfte zu spüren beginnt, die heute den Weltkapitalismus zerstören, und er muß sie unvermeidlich zu spüren bekommen, dann wird die amerikanische Arbeiterklasse angesichts sich

rapide verschlechternder Arbeits- und Lebensbedingungen schnell und heftig. nach links schwenken. Im Rahmen dieser sicheren Perspektive arbeitet und wirkt unsere Partei.

Trotz all der heimtückischen, korrumpierenden Einflüsse des amerikanischen Kapitalismus und trotz unserer eigenen zahlreichen Schwächen als politische Kämpfer ist es uns Kommunisten dennoch gelungen, den Kern einer Organisation zu schaffen, die eines Tages eine große kommunistische Massenpartei in den Vereinigten Staaten sein wird. In diesem Prozeß haben wir viele Tausende der fortgeschrittenstem Arbeiter die Grundsätze des Marxismus-Leninismus gelehrt. Unsere Partei hat außerdem riesige Erfahrungen an vielen Fronten des amerikanischen Klassenkampfes gesammelt. In unzähligen großen Kämpfen der Gewerkschafter, der Neger, der Farmer, des Volkes schlechthin haben wir den Massen den Wert einer kommunistischen Führung bewiesen. Selbstverständlich hätten wir eine viel bessere Arbeit unter den herrschenden Bedingungen leisten [252:] können und müssen. Bei aktiverer Arbeit könnten wir heute eine zwei- bis dreimal so große Partei haben. Dennoch brauchen wir uns unserer Leistungen nicht zu schämen. Sie sind die Saat, die eines Tages reiche Ernte bringen wird. Die 70.000 Mitglieder der Partei mögen freilich als ein kleiner Trupp erscheinen, und das sind sie auch wirklich angesichts der ungeheuren Macht des amerikanischen Kapitalismus. Aber Zahlen sind nicht alles, so wichtig sie auch sein mögen. Die Qualität und das Programm zählen letzten Endes noch mehr.

Bei Eintritt entsprechender Bedingungen vermögen die kommunistischen Parteien schnell und stark zu wachsen. Ein glänzendes, klassisches Beispiel dafür gab vor einer Generation die russische Kommunistische Partei. Sie entwickelte sich während der Revolution sehr rasch aus einer verhältnismäßig kleinen Partei zu einer riesigen Massenorganisation. Unter Mussolini hatte die italienische Kommunistische Partei, deren Mitglieder verfolgt, eingekerkert und ermordet wurden, nur etwa 15.000 Mitglieder, und sie schien nur eine schwache Gruppe zu sein, wenn man die großen Armeen und das faschistische Getöse des „Duce“ dagegenhielt. Aber heute hat die Partei 2.300.000 Mitglieder, Mussolini modert unter der Erde, und die Kommunisten sind auf dem Weg zur Führung Italiens. Oder nehmen wir den aufsehenerregenden Weg der chinesischen Kommunistischen Partei! Im Jahre 1930 zählte diese Partei, den ständigen Angriffen der scheinbar überwältigenden Übermacht der Tschiang-Kai-schek-Armee ausgesetzt, nur 10.000 Mitglieder in einem riesigen Meer von 475 Millionen Menschen. Sie hatte einen furchtbaren Kampf zu bestehen, um überhaupt am Leben zu bleiben. Aber die Partei hatte gesunde Grundsätze, eine glänzende Führung und einen günstigen Boden für ihr Wachstum. Und so hat die Kommunistische Partei Chinas heute 3 Millionen Mitglieder, und während ich dies schreibe, ist sie dabei, die Führung des großen chinesischen Volkes zu übernehmen.<sup>1</sup> Warum [253:] sollten uns also die Schwierigkeiten schrecken, denen wir beim Aufbau unserer Kommunistischen Partei hierzulande begegnen?

Trotz ihrer gegenwärtig geringen zahlenmäßigen Stärke hat die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten eine entscheidende historische Rolle zu spielen. Die Vereinigten Staaten müssen auf Grund der zerstörenden Wirkung ihrer inneren Widersprüche und des sich stetig verschärfenden Klassenkampfes wie jedes andere kapitalistische Wirtschaftsgefüge schließlich ein sozialistisches Land werden. Die Kommunistische Partei wird das Volk zu der neuen, sozialistischen Ordnung zu führen haben; denn es gibt keine andere Partei, die dies zu tun imstande wäre. Keine andere Partei vertritt die grundlegenden sozialistischen Interessen der Arbeiterklasse. Aber unsere Partei wird natürlich bei diesem Werk nicht allein stehen; sie wird an der Spitze eines großen demokratischen Volksblocks stehen, der gegen die Übel des Monopolismus, des Imperialismus, des wirtschaftlichen Chaos, des Faschismus und des Krieges – gegen den Kapitalismus – kämpft. Unsere Partei wird in diesem historischen Augenblick nicht versagen. Wie so viele andere kommunistische Parteien vor ihr wird sie in der Zwischenzeit die nötige geschulte Führung hervorgebracht und die entschlossen kämpfenden Massen um sich gesammelt haben, die nötig sind, den amerikanischen Kapitalismus zu Grabe zu tragen.

---

<sup>1</sup> Im Jahre 1953 hatte China über 600 Millionen Einwohner; die Kommunistische Partei Chinas zählte 6,5 Millionen Mitglieder. D i e R e d.

In den Vereinigten Staaten vermag sich der Kapitalismus möglicherweise noch länger zu halten, als bis die große Frage Kapitalismus oder Sozialismus im Weltmaßstabe zugunsten des Sozialismus entschieden worden ist. Aber schließlich müssen auch die Vereinigten Staaten sozialistisch werden, und an die Kommunistische Partei wird bestimmt der Ruf ergehen, eine entscheidende, führende Rolle zu spielen. Unsere Partei betrachtet diese Zukunft nicht mechanisch oder fatalistisch. Sie weiß sehr genau, daß sie nur dann, wenn sie die größten Anstrengungen macht, zu wachsen und sich zu entwickeln, ihre besondere Aufgabe in dem sich stetig steigernden täglichen Kampf der Massen erfüllen und schließlich auch die Arbeiter politisch auf ihrem [254:] Marsch zum Sozialismus führen kann. Solche Führer wie Stalin, Mao Tse-tung, Dimitroff, Togliatti, Rákosi und Thorez wuchsen nicht über Nacht, und solche wirksamen kommunistischen Massenparteien wie die ihrigen erscheinen nicht von selbst in der politischen Arena. Sie, die Führer und Parteien, sind das Ergebnis eines jahrelangen harten Kampfes und jahrelanger ideologischer Entwicklung. Unsere Partei geht heute durch diese lange und schwere Schule der Vorbereitung.

Die große amerikanische Linksschwenkung wird früher kommen, als es die meisten erwarten, und sie wird eine überraschende Tiefe und einen überraschenden Schwung haben. Die Vereinigten Staaten leben gegenwärtig auf der dünnen Kruste eines brodelnden Vulkans. Eine verheerende zyklische Wirtschaftskrise reift heran. Die Vereinigten Staaten können sich unmöglich unter friedensmäßigen kapitalistischen Bedingungen Märkte für die Riesenproduktion ihrer im Kriege aufgeblähten Industrie sichern. Selbst vor dem zweiten Weltkrieg war dies unmöglich (Resultat: der Zusammenbruch von 1929), und es ist heute mehr denn je unmöglich, ausreichende Märkte zu finden, hat sich doch die amerikanische Produktionskapazität seit den zwanziger Jahren verdoppelt, während die verelendeten Völker der kapitalistischen Welt immer weniger in der Lage sind, als Käufer aufzutreten. Die Gefahrenzeichen für den amerikanischen Kapitalismus mehren sich rasch. Die kriegsbedingten Warenverknappungen in den Vereinigten Staaten werden schnell überwunden, die Lagervorräte häufen sich rasch an, die im Kriege angestaute Kaufkraftreserve ist praktisch erschöpft, die Industrie beginnt mit Betriebseinschränkungen, und die Massenarbeitslosigkeit macht sich wieder bemerkbar. All das ist Ausdruck einer in der Entwicklung begriffenen Wirtschaftskrise. Das ist einer der grundlegenden wirtschaftlichen Gründe, warum sich die Kapitalisten nach einem neuen Weltkrieg umsehen, der ihren riesigen Produktionsüberschuß aufsaugen könnte.

Die Regierung kann diese Krise auch nicht durch ihre Keynes'schen Maßnahmen abwenden, das heißt durch das Hinauswerfen [255:] riesiger Summen für Rüstungen und durch winzige Konzessionen an die Arbeiter in Form von kläglichen Erhöhungen der Mindestlöhne, minimalen Verbesserungen in der Arbeitslosenversicherung und kärglichen Gesundheitsprogrammen. Auch Trumans phantastischer Plan für die kapitalistische Entwicklung rückständiger Gebiete kann das Problem nicht lösen. Der amerikanische Kapitalismus vermag keine „gelenkte Wirtschaft“ aufzubauen, in der die Faktoren der Deflation und Inflation völlig beherrscht werden. Trumans „gelenkte Wirtschaft“, hinter der sich die Entwicklung einer Kriegswirtschaft und die Förderung des Staatsmonopolkapitalismus verbergen, kann nur die Widersprüche des Kapitalismus verschärfen, statt sie zu „regulieren“ und zu „steuern“. Die Wirtschaftskrise von 1929 bis 1933 mit all ihrem tragischen Massenelend führte zu einem Linksruck in den Vereinigten Staaten und zu den vielen Reformen des Rooseveltschen New Deal. Der kommende wirtschaftliche Wirbelsturm wird sie noch weiter und beständiger nach links treiben. Die kapitalistische Alternative zu einer solchen Krise ist ein großer Krieg. In den folgenden Kämpfen werden die Arbeiter allmählich die gegenwärtig kleine Kommunistische Partei zu einer großen Massenorganisation machen.

Eines der Hauptelemente im Streben des amerikanischen Imperialismus zu Faschismus und Krieg ist heute die Verfolgung und Verleumdung der Kommunistischen Partei. Unseren Mitgliedern verweigert man das Recht, in Regierungsstellen tätig zu sein und als Gewerkschaftsfunktionäre zu arbeiten. In vielen Fällen stehen sie auch auf der schwarzen Liste der Industriellen. Unsere Mitglieder und Funktionäre, darunter zwölf Mitglieder unseres Nationalkomitees, wurden verhaftet und vor Gericht gestellt. Die gesamte Partei wird in der wahnsinnigsten antikommunistischen Hetzkampagne, die unser Land je erlebt hat, mit Verleumdungen überschüttet. Das Ziel dieser Verfolgungen ist das Verbot

der Partei und, wenn möglich, ihre Vernichtung. Das ist eine faschistische Politik und ein wichtiger Teil des Kriegsprogramms. Die Reaktionäre wissen, daß es für [256:] sie viel leichter ist, die Gewerkschaften und alle anderen demokratischen Organisationen anzugreifen und ihr Kriegsprogramm voranzutreiben, wenn sie nur die Kommunistische Partei verbieten können. Die Kommunistische Partei ist die erste Verteidigungslinie der amerikanischen demokratischen Freiheiten. Wenn unsere Partei ihrer Rechte beraubt werden kann, wird sich auch keine andere demokratische Organisation in Sicherheit wiegen können. Die Verantwortlichen für diese wüste antikommunistische Hetze der Reaktion geben sich unverschämt in der ganzen Welt als die Vorkämpfer der Demokratie aus. Dieser Angriff wird natürlich unsere Partei nicht zerbrechen, sondern wird sie im Gegenteil nur stählen und ihren Kampfgeist stärken. Nach allem, was wir in dieser Hinsicht in der Welt beobachten konnten, ist es dumm, zu glauben, daß die Kommunistische Partei mit Gewalt vernichtet werden könne. Wir Kommunisten lassen uns durch diesen Angriff nicht aus der Fassung bringen. Wir haben kein Verlangen nach der Märtyrerkrone, aber wenn nötig wird unsere Moral stark genug sein, allen Angriffen der Kapitalisten zu widerstehen. Die Kommunisten haben immer wieder in der ganzen Welt ihren Mut und ihre Kampffähigkeit bewiesen.

Unsere Feinde behaupten, wir Kommunisten beabsichtigten, die Regierung der Vereinigten Staaten durch Zwang und Gewalt zu stürzen. Das ist eine unverschämte Lüge, und sie wissen es. Es ist dumm, unser Programm ein Programm des Zwanges und der Gewalt zu nennen. Jeder Gewaltakt, zu dem es im Verlauf des demokratischen Vormarsches des Volkes zum Sozialismus kommt, geht unbedingt von den kapitalistischen Reaktionären aus, die wie alle zum Untergang verurteilten herrschenden Klassen versuchen, das Vorrücken der neuen Gesellschaftsordnung durch die Errichtung dem Faschismus ähnlicher Regimes und durch den Einsatz ihrer bewaffneten Gewalt gegen die Massen aufzuhalten. Das ist in knappen Zügen die Wahrheit über die Frage des Zwanges und der Gewalt im Klassenkampf. Eine weitere noch wichtigere Wahrheit ist die Tatsache, daß sich die erwachten Völker, um welches Land es sich auch handeln [257:] mag, niemals in ihrem Vormarsch zum Sozialismus durch die Gewalt der herrschenden Klasse aufhalten lassen. Wo ihnen der demokratische Weg verweigert wird, da werden sie kämpfen, wie die Geschichte zur Genüge beweist. Hitler könnte uns einiges darüber erzählen, was empörte demokratische Nationen tun. Das Recht zur Revolution kann dem Volk nicht genommen werden.

Die Reaktionäre behaupten auch, daß die Kommunisten „ausländische Agenten“ seien, welche die Interessen des amerikanischen Volkes verraten. Mit allen Kommunisten weise ich diese lügnerische Behauptung zurück. Es gibt keine andere Gruppe, die den Interessen der Arbeiter und des ganzen Volkes so ergeben ist wie die Kommunisten. Wie ich bereits hervorgehoben habe, ist das ganze Leben unserer Partei ein unaufhörlicher Kampf für die Interessen der Arbeiter, des Negervolkes, der Nation gewesen. Wenn wir den Sozialismus für die Vereinigten Staaten fordern, so geben wir dem höchsten Interesse der überwiegenden Mehrheit des amerikanischen Volkes Ausdruck. Gerade weil die Kommunisten die besten Verteidiger der Interessen des amerikanischen Volkes sind, wird unsere Partei schließlich die führende Partei der Nation werden. Mit allen Kommunisten liebe ich das amerikanische Volk und seine ruhmreiche revolutionäre demokratische Tradition, seine großartigen wissenschaftlichen und industriellen Leistungen. Und ich liebe auch unser schönes Land, wo ich in allen Teilen gelebt und gearbeitet habe. Ich will nur das Allerbeste für unser Volk und unser Land. Ich habe deshalb nur Verachtung für die Beschuldigung des „ausländischen Agententums“, um so mehr, als diese Beschuldigung von Reaktionären kommt, die von der Ausbeutung des amerikanischen Volkes leben und deren Grundprinzip es ist, die Wohlfahrt der Nation um ihrer eigenen engen Klasseninteressen willen zu verraten.

Wir Kommunisten verehren unser Land. Wir sind glühende Patrioten, aber keine Nationalisten. Wir verteidigen die Interessen des Volkes, aber wir versuchen nicht, offizielle amerikanische (kapitalistische) Interessen auf Kosten der Interessen [258:] anderer Völker voranzutreiben. Denn das ist der Weg zu Krieg und allgemeinem Ruin. Wir sind marxistische Internationalisten. Wir kennen sehr genau die gemeinsamen Interessen der Arbeiter und der Völker der ganzen Welt. Der Schlüssel zu einem vernünftigen Internationalismus ist in unserer Zeit die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den

Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Diese Zusammenarbeit ist unerlässlich für die Sicherung des Weltfriedens. Zu dieser grundlegenden Frage stehen wir Kommunisten unerschütterlich, komme, was da wolle! Unsere entschlossene Haltung in dieser grundlegenden Frage bringt uns in direkten und unversöhnlichen Widerstreit mit den Imperialisten. Darum verleumden sie und ihre Gangster der Feder uns so laut als „ausländische Agenten“. Aber was uns betrifft, so werden ihre antikommunistischen Hetzkampagnen und Verfolgungen vergeblich sein. Wir können weder durch Schmeicheleien noch durch Täuschungen, noch durch Drohungen dazu gebracht werden, unser Eintreten für eine sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit aufzugeben.

Mit ihren reichen Naturschätzen und ihrer hochentwickelten Industrie können die Vereinigten Staaten eine äußerst fortschrittliche Rolle in dieser Welt voller Massenelend und Leid spielen. Aber unser Land wird von den Wallstreetmonopolisten dazu verführt, seine riesigen Mittel für den Versuch einzusetzen, die übrige Welt um des Profites des amerikanischen Imperialismus willen zu unterjochen. Indem unsere Regierung dieser unheilvollen Richtung folgte, ist sie, statt eine fortschrittliche Kraft zu sein, zur schwersten Gefahr für den Frieden und das Wohlergehen der ganzen Menschheit geworden. In der jetzigen kritischen Weltsituation kann sich unser Land nur dann seiner demokratischen Tradition würdig erweisen und ein Faktor des Weltfriedens und des Fortschritts sein, wenn unser Volk die Macht der herrschenden Kapitalisten bricht, selbst die Herrschaft übernimmt und in echt brüderliche Beziehungen zu den anderen Völkern, vor allem zur UdSSR, tritt. Wir können sicher sein, daß das amerikanische Volk mit den Arbeitern an der Spitze [259:] am Ende unfehlbar unsere Nation und die Welt von den Kriegsbrandstiftern und Atombombenwerfern der Wallstreet befreien wird.

Wir leben in einer großen historischen Epoche, der Epoche der Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus. Im Zuge dieses gewaltigen Prozesses ist die gegenwärtige Periode eine Ära großer Massenkämpfe, Kriege und Revolutionen. Sehr wahrscheinlich ist der Sozialismus bereits das stärkere der beiden wetteifernden Systeme geworden. Es ist schön, in dieser Zeit zu leben; es ist eine Zeit, die unsere Jugend in höchstem Maße begeistern sollte. Ich habe in meinem Leben viel von der Entwicklung dieses großen Kampfes gesehen, und ich könnte mir nichts Schöneres wünschen, als noch das Ende des großen Werkes der Vernichtung des Kapitalismus zu erleben. Das wird nicht mehr sehr lange dauern, es ist keine Frage einer unbestimmten, fernen Zukunft. Bei dem raschen Tempo, das die Ereignisse gegenwärtig nehmen, wird die Menschheit schneller, als wir erwarten, den Kapitalismus vernichten, das letzte in der langen Reihe der Systeme jahrhundertelanger Ausbeutung, Versklavung und Ausplünderung der Völker. Das Erscheinen des Weltsozialismus, der historisch gesehen heute vor der Türe steht, ja, bereits über die Schwelle getreten ist, wird den Menschen aus seiner jahrtausendelangen Sklaverei befreien und ihm eine Zukunft der Freiheit, der Entwicklung und des Glücks öffnen, von der er heute kaum zu träumen wagt. Die Zeit ist nicht mehr fern, dann ist das kapitalistische System mit all seiner organisierten Gier und Gewalt nur noch eine dunkle Erinnerung des Menschen auf seinem Wege in eine Zukunft, die das Beste verwirklichen wird, dessen das Menschengeschlecht fähig ist.

[261:]

## ANHANG

### Volksfront und Volksdemokratie

Indem Foley-Square-Prozeß gegen unsere Partei und ihre Führer sahen wir uns der Beschuldigung gegenüber, eine Verschwörung angezettelt zu haben, die das Ziel verfolgte, den Sturz der Regierung der Vereinigten-Staaten durch Zwang und Gewalt zu propagieren und zu verfechten. Um auf diese falsche Anschuldigung die richtige Antwort zu geben, mußten wir nicht nur viele allgemeine Grundsätze des Marxismus-Leninismus darlegen und einen kurzen Überblick über die Geschichte unserer Partei geben, sondern auch die Hauptlinie des Kampfes für den Sozialismus in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern aufzeigen. Bei ihrer Verteidigung, die im Grunde ein Angriff auf den Kapitalismus war, entwickelte unsere Partei eine richtige marxistisch-leninistische Linie. Insbesondere gaben wir die Verantwortung für die Anwendung von Gewalt im Klassenkampf denen, die sie tragen, wir legten sie auf die Schultern der kapitalistischen Klasse und ihrer Regierung.

Zu dem Material, das dem Gericht vorgelegt wurde, gehörte auch meine Broschüre „Zur Verteidigung der Kommunistischen Partei und ihrer angeklagten Führer“. Diese Broschüre war einmütig vom Nationalkomitee als Darlegung des Standpunkts der Partei in dem Prozeß bestätigt worden. In dieser Broschüre stellte ich mir, entsprechend den zwingenden Erfordernissen der Verteidigung, über die Behandlung der kommunistischen Politik im allgemeinen hinaus auch die Aufgabe, die Erfahrungen des Kommunismus im Weltmaßstab mit der Politik der Einheitsfront [262:] seit dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale im Jahre 1935 sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht darzulegen. Dabei analysierte ich die antifaschistische Volksfrontpolitik der Vorkriegsjahre, die Politik der nationalen Einheit der Kriegsjahre und die antiimperialistische Politik der Volksfront sowie der Volksdemokratie der Nachkriegsjahre.

Die Broschüre umspannte also einen gewaltigen Kreis theoretischer und taktischer Fragen. Sie schnitt eine verwirrende Fülle schwierigster Probleme an, behandelte sie doch die vergangenen fünfzehn Jahre eines lebenswichtigen im Weltmaßstab ausgetragenen Kampfes. Die Aufgabe wurde noch dadurch erschwert, daß ein großer Teil des behandelten Gebiets völlig neu war. In der Hauptsache ist die in der Broschüre entwickelte Analyse richtig. In Anbetracht des gewaltigen Umfangs, der Kompliziertheit und der Neuheit des behandelten Gegenstands, aber auch infolge der gedrängten Form, in der er behandelt wurde, ist es jedoch nur natürlich, daß sich gewisse Fehler und Unzulänglichkeiten einschleichen konnten und auch tatsächlich eingeschlichen haben. Allerdings haben, wie wir alle wissen, auch viele europäische kommunistische Führer bei den ersten Versuchen einer Analyse verschiedener Abschnitte dieser allgemeinen Erfahrungen Fehler gemacht. Nach meinem Dafürhalten besteht die ernsteste Unzulänglichkeit meiner Broschüre darin, daß im letzten Teil bei der Behandlung der Politik der Kommunistischen Partei der USA eine Reihe wichtiger Aussagen hinsichtlich der Taktik der Volksfront und der neuen Volksdemokratien, wenngleich sie im Prinzip richtig sind, zu kurz dargelegt und nicht klar und sorgfältig genug herausgearbeitet sind. Das läßt Raum für Mißverständnisse und Verdrehungen und macht es erforderlich, daß wir im vollen Umfange auf die Zusammenhänge und Folgerungen aller Fragen eingehen. Das ist um so notwendiger, als, wie Genosse Dennis im März 1950 auf der Tagung des Nationalkomitees mit Recht hervorgehoben hat, in der Partei gewisse Tendenzen bestanden haben, die richtige Linie der Partei in dem Prozeß nicht richtig zu verstehen oder [263:] zu verdrehen. Deshalb schreibe ich diesen Artikel mit dem besonderen Ziel, eine Reihe von Fragen, die während des Prozesses, insbesondere in meiner Broschüre, angeschnitten wurden, zu klären und herauszuarbeiten.

#### *Die Bedeutung des Faschismus*

Auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale im Jahre 1935 kennzeichnete Genosse Dimitroff den Faschismus richtig als „die offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals“ und verwarf damit das gängige sozialdemokratische Geschwätz, daß der Faschismus „aufständisches Kleinbürgertum“ sei. Dimitroff erklärte weiter, daß der Faschismus die „Folge des Verfalls des kapitalistischen

Systems“<sup>1</sup> sei. In dem Maße, wie sich die allgemeine Krise des Kapitalismus vertieft, wird der Weg zum Faschismus zum unausweichlichen Kurs des Monopolkapitals in seinem verzweifelten Versuch, den Sieg der Arbeiterklasse zu verhindern. Das ist eine Tatsache, die wir bei unserer Arbeit fest im Auge behalten müssen. Es ist klar, daß die Großkapitalisten, die, wenn schon nicht in der Theorie, so doch in der Praxis erkannt haben, daß ihr Gesellschaftssystem sich in einer schweren Krise befindet, nicht daran denken, seinem Zerfall müßig zuzusehen. Der Faschismus stellt deshalb mit seinem organisierten Versuch, die Demokratie und den Sozialismus durch eine Politik der Bürgerkriege und der Weltkriege zu vernichten, im Grunde das Bemühen des Finanzkapitals dar, die allgemeine Krise des Kapitalismus zu überwinden und gleichzeitig für sich (konkret für die Wallstreet) die völlige Herrschaft über die Nationen der Welt zu erringen.

Der Faschismus hat ganz bestimmte Wurzeln, die bis in die unmittelbaren Anfänge der allgemeinen Krise des Kapitalismus [264:] zurückreichen. Sie traten deutlich in den brutalen Bemühungen der Reaktion zutage, die russische Revolution in ihren Anfängen zu zerschlagen und darüber hinaus die nach dem ersten Weltkrieg aufflammenden revolutionären Kämpfe der Arbeiter in Mitteleuropa zu ersticken. Als eine Methode der Herrschaft wurde der Faschismus jedoch zum ersten Male im Jahre 1922 eingeführt, als sich Mussolini Italiens bemächtigte. Er wurde schließlich im Jahre 1933 zu einer Weltgefahr, als Hitler auf dem Höhepunkt der großen Weltwirtschaftskrise Deutschland an sich riß. In dieser Periode waren auch die Großkapitalisten Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und anderer kapitalistischer Länder mit faschistischen Konzeptionen infiziert worden. Der Faschismus war daher keineswegs lediglich ein deutsch-italienisch-japanisches Phänomen, wiewohl er aus bestimmten Gründen nur in den Achsenländern zur Macht kam. Er stellte die allgemeine Tendenz der größten Kapitalisten der Welt angesichts der sich vertiefenden Krise des Kapitalismus und des Wachstums des Sozialismus dar. Die großen Finanzkapitalisten in den kapitalistischen Achsenländern träumten von einer Art faschistischer Welt unter ihrer Herrschaft, zu der durch einen auf der ganzen Linie vorgetragenen Angriff auf die UdSSR der Grundstein gelegt werden sollte. Der demokratische Widerstand der Völker, die Kraft der Sowjetunion und die gewaltigen Gegensätze zwischen den kapitalistischen Großmächten verhinderten jedoch, daß dieser Drang der Achsenmächte nach einer auf den Ruinen der Weltdemokratie und des Sozialismus aufgebauten faschistischen Welt verwirklicht worden wäre. Die Erfahrung lehrt, daß der Faschismus die imperialistischen Gegensätze nicht behebt, sie vielmehr verschärft.

Deshalb müssen wir aus all dem als eine der entscheidendsten Schlußfolgerungen erkennen, daß der Drang zu Krieg und Faschismus keine zufällige und vorübergehende Erscheinung innerhalb der Großbourgeoisie war und ist. Im Gegenteil, es ist ihre grundlegende Orientierung (besonders im Falle des amerikanischen Imperialismus), ihr Versuch, die allgemeine Krise des [265:] Kapitalismus zu überwinden. Das erklärt, warum die Monopolkapitalisten aller Länder unter der aggressiven Führung der Wallstreet so eifrig versuchen, überall die faschistischen Gruppen und Bewegungen wiederaufzubauen, die während des zweiten Weltkrieges zerschlagen wurden. Der Faschismus erlitt eine Niederlage im Kriege; aber die Tendenz der imperialistischen Bourgeoisie zum Faschismus besteht weiter. Sie ist nach wie vor von einer gefährlichen Kraft. Es wäre fürwahr ein schwerer Fehler, die Gefahr des Faschismus zu unterschätzen.

Ein weiteres wichtiges Moment, dessen wir uns hinsichtlich des Faschismus unbedingt bewußt sein müssen, besteht darin, daß er den Monopolkapitalisten eine in weit höherem Maße bewußt konterrevolutionäre Perspektive gibt, so unmöglich es auch ist, ihr Gesellschaftssystem angesichts der sich vertiefenden allgemeinen Krise des Kapitalismus zu retten. Auf dem VI. Weltkongreß stellte Dimitroff in dieser Hinsicht fest: „Die herrschende Bourgeoisie sucht immer mehr ihre Rettung im Faschismus, um die schlimmsten Ausplünderungsmaßnahmen gegen die Werktätigen durchzuführen, um einen imperialistischen Raubkrieg vorzubereiten, um die Sowjetunion zu überfallen, zu versklaven und aufzuteilen und durch alle diese Schritte die Revolution zu verhindern.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> G. Dimitroff, „Probleme der Einheits- und Volksfront“, Paris 1938; S. 8/9 u. 24. Die Red.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 7. Die Red.

Vor der Entwicklung der allgemeinen Krise des Kapitalismus, die mit dem Wachstum des Sozialismus einerseits und dem weiteren Fortschreiten des Verfalls der kapitalistischen Institutionen andererseits einherging, sahen sich die Kapitalisten und ihre Theoretiker keiner akuten Gefahr für ihr Gesellschaftssystem gegenüber. Aber die Entwicklung der allgemeinen Krise des Kapitalismus und die Kampfansage des Weltsozialismus erschütterten die Monopolkapitalisten schwer. Sie erkannten mit Bestürzung, daß ihr System in Gefahr war. Hieraus leitet sich ihre bewußte Begünstigung einer faschistischen Perspektive her, wie sehr sie heute auch diese Perspektive tarnen mögen, um eine Opposition der Massen zu verhüten. Das verschafft natürlich [266:] dem kapitalistischen System als solchem keine bestimmte Perspektive. Es verhindert auch nicht die schwersten Zusammenstöße zwischen den imperialistischen Mächten, ja, der Faschismus verschärft diese Zusammenstöße. Diese bewußte Politik des Drängens zum Faschismus macht ihn doppelt bösartig und doppelt gefährlich. Das müssen wir immer klar vor Augen haben.

### *Die antifaschistische Antikriegsbewegung*

Die faschistische Herrschaft ist ein brutaler Angriff auf den Lebensstandard, die traditionellen Freiheiten, die demokratischen Organisationen, die nationale Unabhängigkeit, ja, sogar geradezu auf das Leben der verschiedenen Völker der Welt. Ihr Wachsen rief daher in den Vorkriegsjahren eine sehr breite und kämpferische Massenbewegung des demokratischen Widerstands hervor. Diese breite Bewegung erfaßte Arbeiter, Bauern, Neger, Intellektuelle und kleine Gewerbetreibende; sie überbrückte darüber hinaus weitgehend ideologische Differenzen zwischen Katholiken, Sozialdemokraten, Liberalen, Kommunisten und parteilosen Elementen – ein gewaltiges Lager demokratischer Kräfte. Niemals zuvor waren diese demokratischen Schichten und Gruppierungen so geeint. Sie waren von einer Entschlossenheit erfüllt, die neue gesellschaftliche Seuche, den Faschismus, zu vernichten – zu verhindern, daß diese terroristische Herrschaft errichtet und die Welt von ihr in einen Krieg gestürzt würde.

Diese große antifaschistische Antikriegsbewegung der Vorkriegszeit wies zwei grundlegende Merkmale auf. Sie enthielt erstens ein starkes Element der Verteidigung, das bedeutet, sie war darauf gerichtet, wertvolle demokratische Freiheiten und Organisationen vor den Angriffen des Faschismus zu schützen; doch steckten gleichzeitig in der Bewegung starke latente Kräfte zum Gegenangriff – Kräfte, die im Kriege und in der Nachkriegszeit zu großen Siegen der demokratischen Völker führen sollten. Das zweite grundlegende Merkmal der antifaschistischen Antikriegsbewegung war ihre gewaltige politische Breite. Wie bereits [267:] festgestellt, machte die Politik der Volksfront die Möglichkeiten nutzbar, die es für ein enges Zusammengehen der Arbeiter verschiedener ideologischer Gruppierungen sowie der verschiedenen kleinbürgerlichen Kräfte gegen den gemeinsamen faschistischen Feind – wenngleich nicht ohne viele Schwierigkeiten – gab.

Das Wichtigste, was wir uns heute, allgemein gesehen, klar vor Augen halten müssen, ist: Wenn Krieg und Faschismus in der gegenwärtigen Weltlage eine Gefahr darstellen, und das tun sie sicherlich, dann müssen auch die Völker eine breite Einheitsfront zum Kampf für den Frieden und gegen den Faschismus errichten. Auf Grund der vernichtenden Niederlage des Faschismus im Kriege bestand angesichts der demokratischen Entwicklungen in der Nachkriegszeit eine gewisse Tendenz zu der Einstellung, daß die faschistische Gefahr nicht mehr bestehe und daher die Notwendigkeit der breiten Volksfront gegen Faschismus und Krieg hinfällig geworden sei. Zwei wichtige Kräfte förderten diese Massenillusion und profitierten aus ihr. Erstens mußte der amerikanische Imperialismus bei seinem Weltoberungsdrang vor allem die breite antifaschistische Koalition der demokratischen Kräfte, die den Krieg gewonnen hatte, zerschlagen. Zweitens führten die rechten Sozialdemokraten, die treuen Diener des Kapitalismus, diese Spaltungspolitik durch, um die starken revolutionären Tendenzen der Arbeiterklasse zu bekämpfen. So spalteten diese beiden Kräfte, natürlich mit Hilfe des Vatikans, bewußt die antifaschistische Koalition einschließlich der Gewerkschaftsbewegung in der kapitalistischen Welt und schufen die Bewegung der sogenannten „dritten Kraft“. Diese Bewegung ist, wie der Gang der Ereignisse klar zeigt, lediglich ein Werkzeug des amerikanischen Imperialismus und eine Wegbereiterin der äußersten Reaktion und des Faschismus.

Aber die „dritte Kraft“ kann ihrem Wesen nach nur eine vorübergehende Erscheinung sein, mag sie auch die Unterstützung der Regierung der Vereinigten Staaten und anderer kapitalistischer Regierungen, des Vatikans und der rechten Sozialdemokratie haben, und mag man auch berücksichtigen, daß sich [268:] viele Arbeiter im Banne der Antisowjethetze und imperialistischer Illusionen befinden. Die neue Gefahr eines Krieges und des Faschismus, die heute in der Welt in raschem Wachsen begriffen ist, muß dazu führen, daß diese demokratischen Massen, die sich heute unter sozialdemokratischer und sonstiger reaktionärer Führung befinden, mit der ganzen Konzeption der „dritten Kraft“ brechen, an die Seite der linken Kräfte treten und mit diesen gemeinsam eine starke Bewegung gegen Krieg und Faschismus entwickeln, und zwar im wesentlichen auf der Linie der Volksfront, wenn das auch nicht automatisch vor sich gehen wird. Es gibt in der Tat bereits starke Anzeichen einer Auflösung der „dritten Kraft“. Das zeigten zum Beispiel die letzten Streiks in Frankreich und Belgien, in denen katholische, sozialistische und kommunistische Arbeiter Schulter an Schulter standen gegen ihre Regierungen der „dritten Kraft“ und die sozialdemokratischen sowie klerikalen Führer. Die große Lehre hieraus ist, daß die Losung der Volksfront nach wie vor gültig bleibt, wenn in der gegenwärtigen neuen Weltsituation der Hauptinhalt dieser Losung auch antiimperialistisch und gegen den Krieg gerichtet sein muß und wir sehr elastisch bei der losungsmäßigen Darstellung ihrer zahlreichen möglichen Formen und Abwandlungen sein müssen.

### *Die Politik der Volksfront*

Es war eine gewaltige theoretische und praktische politische Leistung, als die Kommunistische Internationale auf ihrem VII. Weltkongreß im Jahre 1935 unter der Führung Stalins und Dimitroffs die Bedeutung der neuen Weltlage erkannte, die sich aus der Entstehung Nazideutschlands ergeben hatte, und für den Kampf gegen die Gefahr des Faschismus und des Krieges die Politik der Volksfront entwickelte. Die vorgeschlagene Mobilisierung aller demokratischen Schichten für einen gemeinsamen Kampf gegen die Versklavung und einen neuen Weltkrieg bedingte gewisse wichtige Änderungen in der Politik und in der [269:] Aktion. Diese Änderungen wurden offen und kühn vorgenommen. Dimitroff unterstrich in seinem berühmten Bericht diese Änderungen und erklärte: „Unser Kongreß war ein Kongreß *der neuen taktischen Orientierung der Kommunistischen Internationale*.“<sup>3</sup>

Das Wesen der neuen taktischen Orientierung der Komintern bestand in zwei Momenten: a) ein antifaschistisches Antikriegsprogramm und organisatorische Formen zu schaffen, die breit genug wären, die mächtigen demokratischen Massen zu sammeln, die politisch durch die kapitalistische Krise und die faschistische Kriegsdrohung in Bewegung geraten waren; und b) Vorkehrungen für eine unter bestimmten Bedingungen zu bejahende Beteiligung an Volksfrontregierungen zu treffen, die sich aus dem Kampf gegen Faschismus und Krieg entwickeln könnten. Diese neuen taktischen Konzeptionen, das braucht nicht wiederholt zu werden, standen in vollem Einklang mit der Gesamtheit der marxistisch-leninistischen Prinzipien.

Die politische Strategie und Taktik sind, wie uns Marx, Lenin und Stalin gelehrt haben, nicht etwas ein für allemal Feststehendes, für alle Zeiten Bleibendes, sondern müssen sich den sich ändernden Verhältnissen anpassen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die auf dem VII. Weltkongreß festgelegte Taktik, wenngleich sie im Prinzip weiterhin richtig ist, in den folgenden fünfzehn stürmischen Jahren mit der grundlegenden Veränderung der Weltlage eine gewisse Änderung, Ausgestaltung und Entwicklung erfuhr. Es wäre absurd, zu denken, daß es hätte anders sein können. Von den Entwicklungen der letzten Zeit mögen hier erwähnt sein: die während des Krieges verfolgte Linie der nationalen und internationalen Einheit, die bei der Schaffung der Volksdemokratien Osteuropas angewandten neuen politischen Methoden, die Teilnahme der Kommunisten an den Koalitionsregierungen Frankreichs und Italiens und der Siegeszug der großen chinesischen Revolution, deren Hauptlinie Stalin bereits vor vierundzwanzig Jahren dargelegt hatte. Und ohne [270:] Zweifel werden mit dem Fortschreiten des Weltkampfes für den Sozialismus weitere bedeutende taktische Entwicklungen stattfinden. Es ist wichtig, hier zu bemerken, daß all diese taktischen und zuweilen strategischen Veränderungen, die in den vergangenen fünfzehn Jahren stattgefunden haben, mit der festen marxistisch-

---

<sup>3</sup> Ebenda, S. 108. Die Red.

leninistischen Linie des berühmten VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale im Einklang stehen.

Damit komme ich zur Frage des sogenannten „neuen Weges zum Sozialismus“, von dem seit dem Entstehen der Volksdemokratien in Osteuropa nach dem Kriege soviel die Rede gewesen ist. Es gab eine Zeitlang eine Reihe von Unklarheiten bei der Entwicklung der theoretischen Analyse dieser äußerst wichtigen Momente, denen auch viele Führer der kommunistischen Parteien in den Volksdemokratien erlagen. Diese Unzulänglichkeiten der Analyse äußerten sich auch in der Kommunistischen Partei der USA (auch in meinen eigenen Schriften).

Wenn ich in der Broschüre „Zur Verteidigung der Kommunistischen Partei und ihrer angeklagten Führer“ die damals gebräuchliche Formulierung vom „neuen Weg zum Sozialismus“ benutzte – eine Formulierung, die von den kommunistischen Parteien der Volksdemokratien abgelehnt worden ist –, so meinte ich dies im taktischen Sinne.

Es ist natürlich eine einfache, selbstverständliche Tatsache, daß, taktisch gesehen, die Arbeiter der Volksdemokratien Osteuropas und der Volksrepublik China nicht mit der gleichen Taktik zur Vollendung des Sozialismus schreiten, wie sie die russische Arbeiterklasse angewandt hat. Und es kann nicht anders sein. Es müßten keine Marxisten-Leninisten, sondern politische Narren sein, die versuchen wollten, eine starre gleichförmige Taktik auf alle diese stark voneinander abweichenden Situationen anzuwenden. Diese taktischen Differenzierungen sind äußerst wichtig. Eine gute oder schlechte Taktik kann in einer gegebenen Lage über Sieg und Niederlage entscheiden. Aber unbeschadet taktischer Differenzierungen, die mit dem Fortschreiten des Klassenkampfes notwendig sein mögen, bleibt [271:] der Weg zum Sozialismus immer derselbe – er verläuft über den Sturz der kapitalistischen Klasse und die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

#### *Spontaneität und ungleichmäßige Entwicklung*

Ich möchte hier ein paar Bemerkungen zur Frage der „Spontaneität“ und der „ungleichmäßigen Entwicklung“ im Klassenkampf einschalten. In meiner Broschüre „Zur Verteidigung der Kommunistischen Partei und ihrer angeklagten Führer“ benutzte ich die Gelegenheit, festzustellen, daß die großen kommunistischen Bewegungen in der Welt insofern „spontan“ seien, als sie jeweils in den konkreten nationalen Bedingungen der einzelnen Länder wurzelten. Ich führte diese offenbare Tatsache in Widerlegung der Behauptung der Regierung an, daß diese Parteien und die großen Volksbewegungen, die sie führten, künstliche Gebilde, das Werk „sowjetischer Fünfter Kolonnen“ seien – und da kommt auch schon Herr Browder, der Obermarxist des Landesverbands der amerikanischen Industriellen, daher und belehrt mich, daß die kommunistischen Parteien nicht spontan sein könnten, sondern sich auf die marxistisch-leninistische Lehre stützen müßten.

Genauso versucht der Renegat Browder, der mit einer an Tito erinnernden Behendigkeit und Schamlosigkeit den amerikanischen Imperialismus mit pseudomarxistischen Argumenten unterstützt, mir in der Frage der sogenannten ungleichmäßigen Entwicklung des Kampfes für den Sozialismus einige Elementarkenntnisse des Marxismus beizubringen. In meiner Broschüre wies ich bei der Auseinandersetzung mit den Behauptungen der Anklage, daß unsere Partei nach der Vorlage der russischen Revolution arbeite, auf die Tatsache hin, die Lenin in seinem Gesetz von der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus aufgezeigt hat, daß sich die verschiedenen kapitalistischen Länder der Welt auf unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden und sich mit unterschiedlichem Tempo entwickeln. Ich wies [272:] weiter auf die offenbare Tatsache hin, daß diese unterschiedlichen Bedingungen beständig die Entwicklung der Bewegung für den Sozialismus in den verschiedenen Ländern beeinflussen, wobei sie ihre Struktur, Strategie und Taktik bestimmen. Nirgendwo erklärte, unterstellte oder deutete ich auch nur an, daß die verschiedenen Stufen und Tempi der industriellen Entwicklung in diesen Ländern jeweils die Reihenfolge oder Zeitfolge ihrer Revolutionen bestimmten. Ja, ich führte die russische Revolution an, um im Gegenteil zu beweisen, daß die bloße industrielle Entwicklung eines Landes nicht seine revolutionäre Reife bestimmt. Meine Ausführungen waren marxistisch-leninistisch und durchaus richtig.

## Die Frage einer Volksfrontregierung in den Vereinigten Staaten

Wenn wir die Frage der Volksfrontregierung in den Vereinigten Staaten diskutieren, so müssen wir uns von Anbeginn dessen bewußt sein, daß wir es hier nicht mit einer Staatsform zu tun haben, die die amerikanischen Arbeiter unbedingt auf ihrem Wege zum Sozialismus errichten müssen. Wir haben es vielmehr mit einer allgemeinen politischen Taktik zu tun. Auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale behandelte Dimitroff bereits diese Frage. Er warnte uns: „Es wäre ... unrichtig, die Sache so darzustellen, als ob die Regierung der Einheitsfront eine *unerläßliche Etappe* auf dem Wege zur Errichtung der proletarischen Diktatur sei.“<sup>4</sup> Die Richtigkeit dieser Feststellung wird natürlich anschaulich durch die Tatsache erhellt, daß es in Rußland, ehe die Arbeiter dort die Macht übernahmen, keine Volksfrontregierung gab. Und wer kann mit Sicherheit sagen, daß nicht auch die amerikanische Arbeiterklasse diesen Weg nehmen wird? Außerdem besteht ja auch die Möglichkeit, daß der Faschismus sich in den Vereinigten Staaten entwickelt, ehe es den Arbeitern und ihren Verbündeten gelingt, eine Volksfrontregierung zu schaffen.

[273:] Trotzdem, und das muß nachhaltig unterstrichen werden, ist unsere Orientierung auf eine Volksfrontregierung in den den amerikanischen Bedingungen angepaßten Formen gerichtet. Wir haben keine Politik des „Entweder-Oder“, und wir ergehen uns auch nicht in vagen politischen Spekulationen über diese Frage. Daran ließ auch Dimitroff keinen Zweifel, als er zwar feststellte, daß die Volksfront keine *unerläßliche Etappe* ist, aber gleichzeitig mit allem Nachdruck die brennende Notwendigkeit eines vorbehaltlosen Kampfes für die Volksfront unterstrich. Diese klare Politik ist in ihrem Grundgehalt heute für uns gültig.

Ein zweites wichtiges Moment, dessen wir eingedenk sein müssen, wenn wir für die Volksfront eintreten, besteht darin, daß wir nur bedingungsweise die Wahl einer solchen Regierung durch die demokratischen Massen des Volkes voraussetzen können. Das heißt, es wird in den Vereinigten Staaten nur dann möglich sein, eine Volksfrontregierung zu wählen, wenn die Arbeiter ein genügendes Maß von Demokratie im Lande behaupten können, um eine solche Wahl durchzuführen. Angesichts des Dranges des amerikanischen Imperialismus zu Faschismus und Krieg jedoch ist es keineswegs sicher, daß sie das können. Wenn es den Reaktionären gelänge, das demokratische System zu zerschlagen und vorerst den Faschismus aufzurichten, dann wäre natürlich die Möglichkeit zur Wahl einer Volksfrontregierung dahin, und der ganze Klassenkampf, selbst um die einfachsten Forderungen, würde ein offener Gewaltkampf.

In meinen kurzen Bemerkungen zu dieser allgemeinen Frage wies ich in meiner Broschüre „Zur Verteidigung der Kommunistischen Partei und ihrer angeklagten Führer“ darauf hin, daß die „Wahl einer solchen (Volksfront-)Regierung nur gegenüber einer heftigen Opposition der organisierten Reaktion durchgesetzt werden könnte“. Ich schrieb: „Die ganze Geschichte des amerikanischen Klassenkampfes, die voll ist von Gewaltakten der Unternehmer bei Streiks und anderen Kämpfen des Volkes, lehrt dies mit unmißverständlicher Klarheit.“ Es ist daher klar, daß eine Volksfrontbewegung in der Lage sein müßte, sich gegen [274:] diese kapitalistischen Gewaltmaßnahmen durchzusetzen, die, wie ich zeigte, unausbleiblich sind, und trotz dieser kapitalistischen Gewaltmaßnahmen eine Wahl zu erzwingen.

Wir wollen nun kurz untersuchen, unter welchen Bedingungen in den Vereinigten Staaten eine Volksfrontregierung gebildet werden könnte. Unzweifelhaft würde das auf dem Boden einer sehr kritischen politischen Situation geschehen müssen. Die erwachten demokratischen Massen, die nach einer Volksfrontregierung streben, sähen sich der mächtigsten Bourgeoisie der Welt gegenüber, die zum Kriege entschlossen ist und bereits rasch zu faschistischen Gewaltherrschaftsmethoden übergeht. Die Volksfrontbewegung würde daher, da sie der auf Krieg und Faschismus hinzielenden politischen Hauptrichtung der Kapitalisten diametral entgegengesetzt ist, unzweifelhaft der vollen Wucht ihres Widerstands ausgesetzt sein. Man müßte naiv sein, um unter diesen Bedingungen eines scharfen politischen Kampfes von einer friedlichen Wahl zu sprechen. Ebenso töricht wäre es, sich angesichts der organisierten Gewalt der Großkapitalisten vorzustellen, es werde sich einfach um einen parlamentarischen Wahlkampf handeln. Offensichtlich müßten, und das ist eine wichtige Lehre aus den

<sup>4</sup> Ebenda, S. 85. Die Red.

Volksfrontbewegungen in Frankreich, Spanien und anderswo, die Gewerkschaften und alle anderen Organisationen der Arbeiter und ihrer Verbündeten ihre ganze Stärke in den Kampf der Volksfront werfen.

Ein siegreicher Kampf zur Schaffung einer Volksfrontregierung in den Vereinigten Staaten würde außerdem den Sturz der stark verschanzten Gewerkschaftsführer sowie die Schaffung einer festen Einheitsfront der Arbeiterklasse voraussetzen. Und vor allem würde er erfordern, daß die Kommunistische Partei weit stärker als heute ist – um in der Volksfront eine energische Führung stellen zu können. Das scheinen angesichts der schwierigen Lage, die gegenwärtig für die Arbeiter in den Vereinigten Staaten herrscht, schwere Bedingungen zu sein. Es wäre jedoch durchaus möglich, daß sich die Volksfrontbewegung in den Vereinigten Staaten in einem sehr schnellen Tempo entwickelt. Eine [275:] solche beschleunigte Entwicklung könnte sich aus einer raschen Ausbreitung des Friedenswillens in den Massen im Zuge der gefährlichen Kriegsvorbereitungen der Wallstreet, auf Grund einer verschärften Gefahr des Faschismus, auf Grund der Entwicklung einer tiefen Wirtschaftskrise oder, was am wahrscheinlichsten wäre, auf Grund des Zusammenwirkens aller dieser Faktoren ergeben.

In meiner Broschüre stellte ich fest, daß unsere Partei die Frage der Wahl einer Volksfrontregierung unter folgender Bedingung stellt: „Die politische Linie unserer Partei beruht auf der Voraussetzung, daß es den breiten Massen des Volkes unter der aktiven Führung der Gewerkschaften und einer starken politischen Massenpartei in einer kritischen wirtschaftlichen und politischen Situation möglich ist, eine antifaschistische, antiimperialistische Koalitionsregierung zu wählen. Ob diese Möglichkeit jedoch angesichts der gefährlichen faschistischen Tendenzen in den Vereinigten Staaten bestehen bleibt, ist problematisch.“

Das ist die anerkannte Linie unserer Partei, und es ist eine richtige Linie. Sich auf den Standpunkt stellen, daß es unmöglich sei, eine Volksfrontregierung in den Vereinigten Staaten (in ihren spezifischen amerikanischen Formen) zu wählen, hieße behaupten, daß der Faschismus in den Vereinigten Staaten unvermeidlich sei, ja, fast unmittelbar vor uns stehe. Das kann unsere Partei nicht sagen, und sie hat es auch im Prozeß nicht behauptet. Wir erkennen die Unvermeidlichkeit des Faschismus nicht an, ebensowenig wie wir, und zwar aus den gleichen, entscheidenden Gründen, die Unvermeidlichkeit eines. dritten Weltkrieges anerkennen.

#### *Die Politik der Partei gegenüber einer Volksfrontregierung*

Damit kommen wir zu einem der schwierigeren theoretischen Probleme: Welche Stellung nähme unserer Ansicht nach die Kommunistische Partei im Falle der Bildung einer Volksfrontregierung in den Vereinigten Staaten dieser gegenüber ein?

[276:] Zunächst müssen wir uns hinsichtlich einer Volksfrontregierung in den Vereinigten Staaten – vorausgesetzt, daß die verbündeten demokratischen Kräfte die Kräfte des Faschismus zurückschlagen und schließlich eine solche Regierung bilden können – darüber klar sein, daß diese Regierung von Anbeginn an unter dem stärkstmöglichen Feuer der Reaktionäre läge. Das wäre unvermeidlich, denn eine derartige Regierung würde sich, wenn sie überhaupt den Bedingungen einer Volksfront entspräche, dem Kriegsprogramm und den Weltherrschaftsplänen des Wallstreetgroßkapitals unmittelbar in den Weg stellen. Es wäre daher töricht, etwas anderes zu erwarten, als daß diese Regierung folglich das Ziel wütender Angriffe der vereinigten Kräfte der Reaktion wäre; denn das Wallstreetgroßkapital würde niemals sein Programm der Welteroberung ohne äußersten Kampf aufgeben.

Wie ich, allerdings in zu knapper Form, schon in meiner Broschüre festgestellt habe, müßte eine solche den wütenden Angriffen der Bourgeoisie ausgesetzte Volksfrontregierung sich nach links orientieren, oder sie würde vernichtet werden. Das heißt, die Volksfront wäre gezwungen, aus einer Stellung der Defensive in eine der Gegenoffensive überzugehen. Sie könnte sich nicht darauf beschränken, lediglich ein Wall gegen Faschismus und Krieg zu sein, sondern wäre zur Erreichung dieser Ziele und zur Durchsetzung ihres Programms überhaupt gezwungen, den Angriff auf die Monopolisten in ihren wirtschaftlichen, militärischen und politischen Bereichen zu eröffnen. Es wäre ihr Tod, wenn sie das unterließe.

Der Gewinn einer Mehrheit für eine Volksfrontregierung im Kongreß gäbe dieser Mehrheit noch nicht die Kontrolle über den kapitalistischen Staat – diese elementare Wahrheit braucht man Marxisten-Leninisten nicht erst beizubringen. Bei einer solchen Sachlage befänden sich die eigentlichen Grundlagen des Staates – die Armee, die Polizei, die Industrie, die Gerichtsbarkeit, die Banken, der Beamtenapparat, die Schulen usw. – weiterhin in der Gewalt der Großbourgeoisie, die (mit Hilfe ihrer [277:] sozialdemokratischen Führer) alle diese Einrichtungen gegen die neue Volksfrontregierung einsetzen würde. Wir können es daher als eine praktische Gewißheit gelten lassen, daß jede demokratische Koalitionsregierung in den Vereinigten Staaten, die gegen das Wallstreetprogramm des Faschismus und des Krieges kämpfen würde, sich, wie schon gesagt, auf Leben und Tod gezwungen sähe, die Monopolisten anzugreifen. Sie müßte von einem Defensivprogramm, von einem Programm des bloßen Bestrebens, die Kriegsbrandstifter aufzuhalten, zu einem Programm übergehen, in dem sie sich auf die Nationalisierung der Banken und Industrieunternehmen, die Aufteilung des Großgrundbesitzes, die Einführung einer geplanten Wirtschaft, die Beseitigung der Reaktionäre aus allen staatlichen Einrichtungen usw. zu orientieren beginnt, oder sie würde von der Bildfläche verschwinden.

Natürlich könnte eine Linksorientierung einer Volksfrontregierung nur unter dem heftigsten Widerstand der kapitalistischen Klasse, einschließlich ihrer Agenten aus den Reihen der rechten Sozialdemokratie in der Volksfrontregierung selbst, erfolgen. Sie bedürfte außerdem der klaren Führung einer starken kommunistischen Partei und der aktiven Unterstützung der Gewerkschaften und aller anderen Massenorganisationen.

Die Kommunisten würden eine solche Regierung verteidigen, solange sie ein Wall gegen Krieg und Faschismus ist, und zwar würden sie sie gegen reaktionäre Bemühungen, sie zu stürzen, verteidigen. Die Kommunisten würden aufzeigen, daß eine solche Regierung nicht lange Krieg und Faschismus verhindern kann, wenn nicht neue Maßnahmen getroffen werden, die an die Wurzel der Monopolmacht greifen, Ob diese revolutionären Veränderungen im Laufe der Verteidigung dieser Regierung gegen eine bewaffnete Revolte der Reaktion stattfinden würden oder ob eine derartige Regierung sich weigern würde, solche Maßnahmen zu ergreifen und von einer neuen Regierung der Arbeiterklasse auf Grund großer Massenkämpfe abgelöst würde, läßt sich natürlich heute nicht voraussagen.

[278:] Auf jeden Fall kann eine Volksfrontregierung als solche nicht den Endsieg bringen und die Gefahr einer faschistischen Konterrevolution völlig beseitigen. Das vermag nur die sozialistische Revolution.

Wir müssen immer daran denken, was ich auch in meiner Broschüre unterstrichen habe, daß nämlich eine Volksfrontregierung gezwungen wäre, sich auf eine positive Kampfpolitik einzustellen oder unterzugehen. Die Kapitalisten würden sie vernichten, entweder durch den Verrat eines Blum von innen oder durch den konterrevolutionären Gewalteinsatz eines Franco von außen oder, was am wahrscheinlichsten wäre, durch beides zugleich. Das ist eine wichtige Lehre aus den Erfahrungen der Volksfront in Frankreich, Spanien und anderen Ländern.

Die Kommunisten könnten die Niederlage oder den Sturz einer Volksfrontregierung in den Vereinigten Staaten nicht gleichgültig mit ansehen. Wir wären gezwungen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu versuchen, die Arbeiter zu veranlassen, eine solche Regierung als Mittel des positiven Kampfes zu gebrauchen. Etwas anderes tun hieße, die Volksfront den rechten Sozialdemokraten und der schließlichen vernichtenden Niederlage auszuliefern. Die Folgen einer derartigen Niederlage können wir uns vorstellen, wenn wir die gespannte politische Lage berücksichtigen, in der es ja überhaupt erst möglich wäre, eine Volksfrontregierung zu bilden. Die Zerschmetterung einer solchen Regierung durch die vereinten Angriffe der Kapitalisten und ihrer sozialdemokratischen Werkzeuge in einer Situation der politischen Krise könnte sehr wohl so desorganisierende Folgen für die Kampfkräfte des Proletariats haben, daß das Großkapital die Möglichkeit erhielte, seinen geplanten dritten Weltkrieg vom Zaune zu brechen und (oder) den Faschismus in den Vereinigten Staaten einzuführen. Somit wäre, dessen können wir sicher sein, das Schicksal der Volksfrontregierung eine Frage von größter politischer Bedeutung. Die Kommunisten können sich nicht mit der Perspektive an der Volksfrontregierung beteiligen, daß die Regierung schließlich eine katastrophale [279:] Niederlage erleiden muß. Wir müssen stets die Perspektive des Sieges haben.

Die Kommunisten haben nicht immer die Notwendigkeit eines energischen Kampfes für eine Linksorientierung klar verstanden, wenn sie sich an Koalitions- oder Volksfrontregierungen beteiligt haben. Diese Schwäche zeigten einige europäische kommunistische Parteien in den Koalitionsregierungen der Nachkriegszeit. Und schon auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale warnte Dimitroff entschieden vor dieser Art von rechter Abweichung, indem er die Handlungsweise der Kommunistischen Mitglieder der Einheitsfrontregierung in Sachsen im Jahre 1923 kritisierte. Er wies darauf hin, daß sie sich im allgemeinen wie „gewöhnliche parlamentarische Minister im Rahmen der bürgerlichen Demokratie“<sup>5</sup> benahmen, anstatt für die revolutionären Maßnahmen zu kämpfen, die die Lage erforderte. Obwohl die Bildung einer Volksfrontregierung oder einer demokratischen Koalitionsregierung in den Vereinigten Staaten noch nicht unmittelbar auf der politischen Tagesordnung steht, können wir nichtsdestoweniger als Marxisten-Leninisten bereits mit Nutzen unsere allgemeinen Aufgaben für diesen Eventualfall erkennen.

### *Die Frage der Volksdemokratie*

Eine andere Frage, die von uns noch nicht so eingehend behandelt worden ist, wie es ihr schwieriger Charakter erforderte, ist die Frage des Wesens und der Rolle einer Volksdemokratie. In unserer Partei ist daher eine eingehendere Behandlung dieser Frage im Interesse ihrer völligen Klärung angebracht.

Es gibt vier allgemeine Aspekte der Volksdemokratie, über die wir uns besonders klar sein müssen. Bei dem ersten dieser Aspekte handelt es sich um die Frage der Benutzung der Losung selbst – Für eine Volksdemokratie in den Vereinigten Staaten! Unter den gegenwärtigen amerikanischen Bedingungen kann [280:] man zugeben, daß die Losung „Für eine Volksdemokratie!“ keine Losung der Aktion oder auch nur der aktiven Agitation ist. Nichtsdestoweniger stellt sie eine mögliche, wenn auch nicht unvermeidliche Entwicklung dar, und in eben diesem Sinne sollten wir sie anwenden.

Das zweite wichtige Moment hinsichtlich der Volksdemokratie, das man sich klar vor Augen halten muß, ist, daß zwischen der Volksdemokratie und der Volksfront ein qualitativer Unterschied besteht. Dieser grundlegende Unterschied besteht darin, daß eine Volksfrontregierung im Rahmen eines bürgerlichen Staates arbeitet, während die Volksdemokratie eine Form der Diktatur des Proletariats ist. Die Volksfront legt der Macht der Monopolisten und Kriegsbrandstifter Zügel an; die Volksdemokratie vernichtet ihre Macht vollends und beschreitet den Weg zum Sozialismus. In meiner Broschüre „Zur Verteidigung der Kommunistischen Partei und ihrer angeklagten Führer“ wies ich darauf hin, daß die Volksdemokratie eine Form der Diktatur des Proletariats ist. Aber im allgemeinen wurde der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Formen nicht scharf und klar genug herausgestellt, um jede mögliche falsche Auslegung auszuschließen. Wir müssen natürlich, wie dies Genosse Dennis auf der letzten Tagung unseres Nationalkomitees dargelegt hat, sorgfältig darauf achten, daß unsere Parteilinie nicht dahin verzerrt wird, daß die Volksfront und die Volksdemokratie als identisch angesehen werden oder an eine einfache Entwicklung von der einen in die andere gedacht wird.

Ein drittes Moment der allgemeinen Frage der Volksdemokratie, das wir ebenfalls klar verstehen müssen, ist die Tatsache, daß, bevor eine Volksdemokratie in einem gegebenen Lande errichtet werden kann, die Bourgeoisie endgültig und entscheidend geschlagen sein muß. Das bedingt, daß die Kommunistische Partei innerhalb der Arbeiterklasse die führende Stellung innehat. In meiner Broschüre erklärte ich bei der Darstellung der allgemeinen politischen Lage, in der die Volksdemokratien Osteuropas entstanden waren: „Somit war die Zertrümmerung des [281:] kapitalistischen Staatsapparats, die Marx, Lenin und Stalin schon vor langer Zeit als eine Bedingung für den Erfolg der Revolution gekennzeichnet hatten, im Verlaufe des großen antifaschistischen Krieges weitgehend vom Volk vollzogen worden.“ Bei der Zertrümmerung der Hitlermaschine sowie bei der Verhinderung des Angriffs auf die neuen Volksdemokratien seitens der europäischen Konterrevolution spielte die Sowjetarmee die entscheidende Rolle.

Ein vierter wichtiger Aspekt, den wir hinsichtlich der Volksdemokratie nicht außer acht lassen dürfen, ist, daß sie eine Entwicklungsform der proletarischen Diktatur ist. Die Volksdemokratien Osteuropas

---

<sup>5</sup> Ebenda, S. 59. Die Red.

traten nicht gleich fertig ins Leben wie Minerva aus dem Haupte Jupiters. Zwar waren sie von Anbeginn an Formen der proletarischen Diktatur, doch wuchsen sie und festigten sie sich im revolutionären Kampf gegen die kapitalistische Reaktion. Zunächst bestanden die Regierungen der Volksdemokratien aus breiten Koalitionen aller Parteien, die überhaupt während des Krieges gegen den Faschismus gekämpft hatten. Diese Koalitionen umfaßten sozialistische Parteien, sozialdemokratische Parteien, Bauernparteien, katholische Parteien und sogar Parteien der kleinen Kapitalisten. Die energischen Führer der Koalitionsregierungen waren die starken kommunistischen Parteien. Unter dem doppelten Druck der aktiven, sozialistisch eingestellten Arbeiter und der Bauernschaft einerseits und der konterrevolutionären amerikanischen und inneren Reaktion andererseits machten die Volksdemokratien Osteuropas mit der Unterstützung der UdSSR alle einen raschen Prozeß der Stärkung und Konsolidierung durch. Die kommunistischen Parteien wuchsen gewaltig und vollbrachten schließlich eine Verschmelzung mit den sozialdemokratischen Parteien. Die Gewerkschaften verbreiterten sich schnell und steigerten ihre Kraft gewaltig. Die einzelnen Koalitionsregierungen säuberten systematisch die Armeen, die Polizeikräfte, den Beamtenapparat, die Schulen, die Industrie usw. von der reaktionären Führung. Die bürgerlichen Elemente wurden gezwungen, aus [282:] den Regierungen auszuschneiden, und ihre Parteien wurden weitgehend außer Gefecht gesetzt. Das Programm zur Verstaatlichung der Industrie, zur Aufteilung des Großgrundbesitzes usw. wurde mit großer Energie vorangetrieben. Das war keine bloße automatische Konsolidierung der Volksdemokratien. Das war die schärfste Form des Klassenkampfes, der in einigen Ländern, so zum Beispiel in Polen, die Intensität des Bürgerkrieges erreichte. Zeitweise war der Kampf gegen die vom amerikanischen Imperialismus aufgestachelte einheimische Reaktion so scharf, daß er geradezu die Existenz der jungen revolutionären Regierungen bedrohte.

*Zur Frage der sozialistischen „Umkreisung“*

Der Inhalt des Begriffs der sogenannten „Umkreisung“ ist, zweifach: a) Der Sozialismus dehnt sich in der Welt rasch aus, während der Kapitalismus immer tiefer in der allgemeinen Krise versinkt, und b) je weiter sich der Weltsozialismus ausdehnt, desto mehr schwächt er die Position des amerikanischen Imperialismus. Sollte der amerikanische Imperialismus versuchen, diesen unvermeidlichen Prozeß dadurch zu ändern, daß er zum Kriege Zuflucht nimmt, so würde der bewaffnete Versuch nur dazu dienen, den Prozeß zu beschleunigen, den Zusammenbruch des Kapitalismus und das Wachsen des Sozialismus zu forcieren.

Es wäre natürlich ein schwerer Fehler, die Folgerung zu ziehen, daß die amerikanischen Kapitalisten, weil die Fortschritte des Weltsozialismus die Positionen des amerikanischen Imperialismus schwächen, sich in einer Lage befänden, wo sie sich kampfunfähig fühlten. Im Gegenteil, ihre wachsende Verzweiflung, geboren aus der schwächer werdenden Weltlage des Kapitalismus und dem Bankrott der amerikanischen Außenpolitik, macht diese Kapitalisten nur um so bereiter zu rücksichtslosen Kriegsabenteuern, wie die gegenwärtige gefährliche Kriegskampagne eindeutig zeigt. Diese Tatsache ist unserer Partei schon lange klar, und wir haben wiederholt in unserer [283:] Analyse der Kriegsgefahr auf sie hingewiesen. So erklärte auch Genosse Suslow vor einiger Zeit in Umschreibung eines Leninschen Ausspruches: „Die historischen Erfahrungen lehren, daß die imperialistische Reaktion um so mehr tobt, daß von ihr um so eher Kriegsabenteuer zu befürchten sind, je hoffnungsloser ihre Lage wird.“<sup>6</sup>

Diese ganze Konzeption ist das direkte Gegenteil derjenigen, die Browder einmal unserer Partei aufhalsen wollte. Mit seiner Theorie von der amerikanischen Ausnahmestellung und seiner Verherrlichung des amerikanischen Imperialismus war er der Meinung, daß der amerikanische Kapitalismus so mächtig geworden sei, daß er es anderen bedeutenden Teilen der Welt – Europa, Lateinamerika, Kanada usw. – unmöglich mache, sozialistisch zu werden. In dieser Hinsicht brauchen wir nur an seinen schändlichen Brief an die australische Kommunistische Partei zu erinnern, worin er diese Genossen als „Linke“ kritisierte, weil sie für ihr Land eine sozialistische Perspektive vorgezeichnet hatten. Browder wollte ihnen klarmachen, daß Australien wirtschaftlich so eng mit den Vereinigten Staaten verknüpft sei, daß es ohne die Erlaubnis der Wallstreet nicht zum Sozialismus kommen könne.

---

<sup>6</sup> „Beratung des Informationsbüros Kommunistischer Parteien“, Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 44.

Browders Politik war eine Politik, die auf die Niederlage des Weltsozialismus und auf den Bestand des Weltkapitalismus unter der Herrschaft des amerikanischen Imperialismus abgestellt war.

Die Verantwortung für die Errichtung des Sozialismus in den Vereinigten Staaten ruht natürlich voll und ganz auf den Schultern der amerikanischen Arbeiterklasse und ihrer politischen Verbündeten. Sie werden auch eine starke und wachsende Unterstützung vom vorrückenden Weltsozialismus erhalten. Es wäre allerdings töricht, wollte jemand daraus schließen, daß die amerikanischen Arbeiter nichts weiter zu tun brauchten, als ruhig dazusitzen und die sozialistischen Arbeiter anderer Länder ihre Probleme lösen zu lassen. Keine Arbeiterklasse würde je zu [284:] einem so dummen Schluß gelangen. Im Gegenteil, das Bewußtsein, daß der Vormarsch des Weltsozialismus die Position des amerikanischen Imperialismus schwächt, während er versucht, das amerikanische Volk und die Welt glauben zu machen, er sei allmächtig und unbesiegbare – dieses Bewußtsein wird die amerikanische Arbeiterklasse in ihrem täglichen Kampf und in ihrer Endschlacht für den Sozialismus weder in ihrer Einsicht noch in ihrem Handeln schwächen, vielmehr erheblich stärken.

### *Über Zwang und Gewalt*

In dem Prozeß haben wir im ganzen die komplizierten Fragen von Zwang und Gewalt im Klassenkampf richtig dargestellt. In dieser Frage war gegen uns direkte Anklage erhoben worden. Im wesentlichen bestand unsere Stellungnahme darin, daß niemals in der Geschichte, wie Marx schon vor langer Zeit erklärt hat, eine herrschende Klasse ihre Position einer aufkommenden revolutionären Klasse überlassen: hat, ohne vorher alle ihr zur Verfügung stehenden Waffen zu ihrer Rettung zu gebrauchen; und ferner, daß die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten unter der Führung der Kommunistischen Partei stark genug sein werden, jede derartige Gewaltanwendung der herrschenden Klasse, ‘ der sie auf dem Wege zum Sozialismus begegnen, zunichte zu machen.

Wir konnten uns jedoch nicht damit begnügen, einfach die Notwendigkeit und die Gewißheit zu wiederholen, daß die Arbeiter der Gewaltanwendung der Unternehmer auf Grund ihrer überlegenen Stärke siegreich begegnen. Die gesamte Frage der Gewaltanwendung im Klassenkampf mußte vom taktischen Standpunkt im Lichte des gegenwärtigen, unlängst erheblich veränderten Verhältnisses der Klassenkräfte und des Standes der allgemeinen Krise des Kapitalismus sowohl im internationalen als auch im nationalen Maßstab untersucht werden.

Wenn wir erklären, daß die Weltkräfte der Demokratie und des Sozialismus heute stärker sind als die der kriegstreiber-[285:]rischen kapitalistischen Reaktion, so bringt diese Formulierung Folgerungen von entscheidender Bedeutung sowohl in nationaler als auch in internationaler Hinsicht mit sich, und zwar besonders bezüglich der Fähigkeit der Kapitalisten, zur Gewalt zu greifen, und des Verhaltens der Arbeiter gegenüber dieser Gewaltanwendung. Das heißt, die Kräfte der Demokratie sehen sich jetzt der Notwendigkeit und der Möglichkeit gegenüber, durch die Mobilisierung ihrer potentiellen überlegenen Stärke die Fähigkeit der Bourgeoisie, Gewalt gegen das Volk zum Einsatz zu bringen, zu untergraben.

In meiner Broschüre habe ich darauf hingewiesen, daß es unmittelbar nach dem Ende des Krieges ein ausgedehntes, relativ friedliches und geordnetes Vorrücken zum Sozialismus in den Volksdemokratien gab. Dies war eine Tatsache, und der einzige Grund, warum es eine solche Situation geben konnte, wenn auch nur vorübergehend, bestand darin, daß einerseits die bürgerliche Staatsmaschine durch den Krieg und dank der historischen Rolle der Sowjetarmee als Befreierin zertrümmert und andererseits die Kräfte der Demokratie und des Sozialismus durch diesen historischen Sieg über Hitler erheblich gestärkt worden waren. Die Reaktion war in dieser ersten Nachkriegszeit einfach nicht in der Lage, einen wirksamen Kampf gegen die europäischen Arbeiter auf breiter Ebene zu führen, wenn sie das auch nach besten Kräften versuchte, indem sie in Griechenland einen Bürgerkrieg, in Polen Aufstände, in Rumänien Putsche anzettelte usw. Heute jedoch ist die Situation weitgehend verändert. Unter der aggressiven Führung des amerikanischen Imperialismus ist die europäische Reaktion in der Lage gewesen, ihre geschwächten Kräfte bis zu einem gewissen Grade neu zu sammeln, mit dem Ergebnis, daß faktisch potentielle Bedingungen für einen Bürgerkrieg in Frankreich, Italien, Deutschland und anderen Ländern Mittel- und Westeuropas geschaffen worden sind.

Ein klassisches Beispiel dafür, wie sich die neuen Verhältnisse der Klassenkräfte unter der Führung einer starken kommunistischen Partei auswirken, gab die Tschechoslowakei. Allerdings [286:] war dort die Situation für die Arbeiter äußerst günstig. Der Kapitalismus war durch den Krieg weitgehend geschwächt worden und lag am Boden, die Kommunistische Partei war stark, die Arbeiter waren in einer revolutionären Stimmung und an der Macht, und vor allem war da die Nähe der Sowjetunion. Als dann die Kräfte der Reaktion, aufgestachelt durch den amerikanischen Imperialismus, ihren wohl-vorbereiteten konterrevolutionären Angriff im Februar 1948 unternahmen – sie wollten aus der Tschechoslowakei ein neues Griechenland machen –, waren die Arbeiter und ihre verbündeten Kräfte so stark und gut organisiert, daß die mächtigen demokratischen sozialistischen Kräfte unter Führung der Kommunistischen Partei diese Bewegung im Keime erstickten, den beabsichtigten Bürgerkrieg verhinderten und schnell zu einer entscheidenden Stärkung der Volksdemokratie und ihres sozialistischen Programms schritten. Andere Länder werden natürlich nicht in einer so günstigen Lage sein wie die Tschechoslowakei und werden einen sehr viel schwereren Kampf mit der konterrevolutionären Bourgeoisie zu bestehen haben. Aber das allgemeine Prinzip, zuvor die Kampfkraft der Bourgeoisie zu schwächen, damit sie desto leichter gestürzt werden kann, wenn sie gegen das Volk Gewaltmittel anwendet, bleibt nichtsdestoweniger gültig.

Die äußerste Form der kapitalistischen Gewaltanwendung offenbart sich natürlich in einem imperialistischen Krieg, in einem konterrevolutionären Weltkrieg. Hier kommt es darauf an, kraft der größeren potentiellen Stärke der Kräfte der Demokratie und des Sozialismus die kriegslüsterne Bourgeoisie daran zu hindern, die Welt in einen neuen Krieg zu stürzen, oder ihr eine Niederlage beizubringen, wenn sie es tut. Kein Marxist-Leninist kann daran zweifeln, daß die Großkapitalisten einen dritten Weltkrieg vom Zaune brechen werden, *wenn sie dazu in der Lage sind*. Es ist die historische Aufgabe der demokratischen sozialistischen Kräfte, ihnen die Entfesselung dieser Katastrophe unmöglich zu machen. Wenn wir sagen können, daß ein Weltkrieg nicht unvermeidlich ist, dann nur deshalb, weil die Frie-[287:]denskräfte der Völker heute potentiell stark genug sind, einen solchen Krieg zu verhindern, wenn sie nur energisch und geschlossen handeln. Der internationale Friede wird in einer Welt mit einem verfaulenden kapitalistischen System, einer tobenden imperialistischen Reaktion nur gewährleistet sein, wenn die demokratischen sozialistischen Kräfte im nationalen und internationalen Maßstab entschlossen die Erhaltung des Friedens in die Hand nehmen.

Abschließend ist festzustellen: Die von unserer Partei in dem großen Prozeß verfolgte Grundlinie war politisch gesund und richtig. Was wir jetzt zu tun haben, ist, diese Linie aktiv zu verteidigen und sie gleichzeitig in all ihren theoretischen Formulierungen und Folgerungen voll zu entwickeln. Heute ist die größte Gefahr, vor der unser Volk und die Welt stehen, die Gefahr eines Krieges. All die anderen reaktionären politischen Bestrebungen in der kapitalistischen Gesellschaft – die zahlreichen faschistischen Tendenzen, die Angriffe auf das Negervolk, die Attacken auf die Gewerkschaften, die Versuche, unsere Führer in die Gefängnisse zu werfen und die Kommunistische Partei zu verbieten – all das mündet und gipfelt in einer Vergrößerung und Verschärfung der großen Gefahr dieser Zeit: der Gefahr eines neuen Weltkrieges auf Grund des wahnsinnigen Versuchs des amerikanischen Imperialismus, den internationalen Sozialismus zu vernichten und die Welt zu beherrschen. Wenn wir bei der Bekämpfung dieser schweren Bedrohung der Zivilisation und des Fortschritts unserer Aufgabe voll gerecht werden wollen, dürfen wir niemals vergessen, daß das Wichtigste, was die Arbeiterklasse und das Volk brauchen, eine mächtige kommunistische Massenpartei ist, die geschlossen und fest in der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis verankert ist. Eine starke kommunistische Partei ist der Schlüssel zu jedem Erfolg.